Verzeichniß der Städte und Vestungen welcher Abriß hierbey zufinden; Und wohin die Buchbinder selbige zu binden.

Caschaw	a pag. 67
Comorn	79
Canischa	52
Dotis	234
Erla	28
Fünffkirchen	108
Fileck	103
Giula	111
Gran	113
Hatwan̄	123
Kalo	297
Martinsbergk	318
S. Nicolaus	321
Neuhäusel	153
Novigrad	161
Neutra	159
Ofen	166
Alt-Ofen	168
Preßburgk	191
Palotta	182

Pappa 183
Raab 203
Sabatz 331
Sigeth 221
Serinvvar 290
Siſegk 225
Servaſ 321
Sixo 227
Solmoc 229
Sohombock 335
Tokai 241
Temeſvvar 237
Vizzegrad 252
VVaradein 266
Stul Weiſſenburgk 279
Griechiſch Weiſſenburgk 275
VVaitzen 256
Weſprin 281

Nem fod nem isch lös:
Was nicht gewest ist das
kan auch nicht seyn.

Ungarischer Oder Dacianischer SIMPLICISSIMUS,

Vostellend
Seinen wunderlichen
Lebens-Lauff/
Und
Sonderliche Begebenheiten
gethaner Räisen.
Nebenst
Wahrhafter Beschreibung deß
vormals im Flor gestandenen/ und
öffters verunruhigten
Ungerlands:
Sodann
Dieser Ungarischen Nation ihrer Sitten/
Gebräuch/ Gewohnheiten/ und
führenden Kriege.
Sambt
Deß Grafen Tekely Herkommen/ und
biß auf jetzige Zeit verloffenen
Lebens-Lauff.
Denck-würdig und lustig zu lesen.
Herausgegeben von gedachtem
Dacianischen Simplicissimo.

MDCLXXXIII.

An den Leser.

ES ist eben Zeit / daß ich übel geplagter und auch verjagter doch nicht verzagter Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus, mich neben meinen zween Vettern/den Teutschen und Französischen Simplicissimum, schrifftlich darstelle/wiewol ich gar ungern darzu komme/ doch weilen gute Freunde mich ersucht / auch ein Verleger sich eingefunden / als habe es schier nicht abschlagen können. Fasse es um Richtigkeit willen in folgende Handlungen.

Summarischer Bericht /

Aller Materien / so sich in einem jeden Capitul absonderlich befinden / und darvon weitläufftig und außführlich tractiret wird.

Das I. Capitul /

Was Simplex im siebenden Jahr seines Alters / bey Absterben seiner lieben Eltern in Schlesien / vor kindische Gedancken gehabt / pag. 1.

Das II. Capitul /

Wie Simplex von seinem Herrn Vettern angenommen worden / was er ihme vor einen neuen Namen geschöpfft / was er verrichten müssen / und wie er sich verhalten / p. 2.

Das III. Capitul /

Wie es Simplicissimo bey leydendem Hunger mit Naschen ergangen / und wie er von eines Nachbars bösen Buben zum finden auf ungekehrter Banck angeführet worden /

Das IV. Capitul.

Wie Simplex bey obgedachtem erlernten Diebs-Handwerck im practiciren sich verhalten / und wie sein Herr Vetter ihme solches wieder abgewöhnet / p. 14.

Das V. Capitul.

Wie Simplex unversehens bey der Nacht einen Geist oder Gespenst gesehen/ was sich darbey zugetragen/ nach dessen Aussag er gar von seinem Vetter entlauffen müssen / p. 20.

Das VI. Capitul/

Wie Simplex auf ein Dorff kommen/ erstlich Gänse/ hernach Säu/ endlich aber einen Obs-Garten hüten müssen/ p. 24.

Das VII. Capitul/

Wie Simplex wieder zu seinem Vetter kommen / der bald gestorben / und wie durch Obrigkeitliche Gnad er ins Hospital bracht worden / p. 30.

Das VIII. Capitul/

Wie Simplex fünff Jahr sich im Hospital und in der Schul verhalten / p. 33.

Das IX. Capitul/

Wie Simplex zu einem Polnischen Edelmañ kommen/ und wie es ihm alda ergangen / p. 45.

Das X. Capitul/

Wie Simplex wieder von dañen weg/und in die Schul recht Polnisch zu lernen kommen / auch wie es ihme in der Stadt mit einem Geist oder Gespenst und ersten Reutterey ergangen / p. 57.

Das XI. Capitul/

Wie Simplex neben anderen Studenten-Bürschlein mit einem Bothen ins Zipser-Land / und seithalb über das Carpatische grosse Gebürg gereiset / und was sich unter Weges zugetragen / p. 65.

Das XII. Capitul/

Wie es dem Simplex bey Keßmarck ergangen / und in Lebens-Gefahr kommen / p. 74.

Das XIII. Capitul /

Wie Simplex mit fünff Studenten samt einem Weg-Weiser drey Tage das Carpatische Gebürge durchkrebslet / p. 79.

Das XIV. Capitul /

Wie Simplex nacher Leutschau kommen / und was sich mit ihme alda zugetragen / p. 103.

Das XV. Capitul /

Wie Simplex in der Stadt Zeben die Music-Kunst gelernet / p. 109.

Das XVI. Capitul /

Wie Simplex nacher Bartfeld kommen und Stadt-Trompeter werden sollen / p. 113.

Das XVII. Capitul /

Wie Simplex unter drey Haupt-Rauber Janko / Hafran und Beyhuß kommen / und was er bey ihnen außgestanden / p. 116.

Das XVIII. Capitul /

Wie Simplex nacher Eperies kommen / und bemeldte drey Haupt-Rauber gesehen erschröcklich hinrichten / p. 125.

Das XIX. Capitul /

Wie Simplex nacher Caschau kommen / und wie er vor einen Heer-Paucker bey der Spanschafft wider den Erb-Feind gedienet / p. 132.

Das XX. Capitul /

Was Simplex sonst Denck-würdiges bey Caschau gesehen und gehöret / p. 139.

Das XXI. Capitul /

Wie Simplex das ander mal wider den Türcken aufsitzen müssen / und wie er sich so tapffer gehalten / p. 152.

Das XXII. Capitul /

Wie Simplex sambt einem Metzker-Knecht von den Martalosen im Spatzieren-Gehen gefangen / und denen Türcken nacher Erla verkauffet worden / pag. 158.

Das XXIII. Capitul /

Wie Simplex und der Metzker-Knecht von Türcken wieder loß worden / p. 165.

Das XXIV. Capitul /

Wie Simplex ein Trompeter worden / und wie ihn sein Lehr-Herr einem jungen Grafen in Ungarn verkaufft / davon er doch nichts gewust / p. 174.

Das XXV. Capitul /

Was Simplex bey einer Ungarischen Hochzeit / da beede verlobte Türcken aber zu Christen waren worden / gesehen / p. 184.

Das XXVI. Capitul /

Wie Simplex einem andern jungen Land-Herrn verehret wird in Siebenbürgen / p. 192.

Das XXVII. Capitul /

Was Simplex hin und wider in Ungarischen Berg-Städten gesehen / p. 199.

Das XXVIII. Capitul /

Wie Simplex dem Schwartz-Moldauer-Wayda oder Fürsten bey Abholung seines habenden Schatzes im Tartarischen Gebürge / serviret / und wieder auß der Gefahr kommen / p. 205.

Das

Das XXIX. Capitul/

Was Simplex auf dem Lande und Städten / bey den Ungarischen Leichen gesehen / p. 211.

Das XXX. Capitul/

Wie Simplex mit einem von deß Fürsten Ragotzi abtrünnigem Hof-Bedienten/welcher auch hernach eine Zeit Siebenbürgischer Fürst worden/ nach Constantinopel kommen / p. 215.

Das I. Capitul.

Was Simplicissimus im siebenden Jahr/ bey Absterben seiner Eltern / in Schlesien / vor Kindische Gedancken gehabt.

NAchdem mein lieber Vatter/ und 8. Wochen hernach meine liebe Mutter / beede in der Kopff-Kranckheit gestorben / hätte ich billich solchen frühen Tod meiner lieben Eltern beweinen sollen / aber umgekehrt/ ich war lustig und frölich / gedachte kindisch/ jetzt wird dirs wohl gehen / du wilst einen Stab in die Hand nehmen / und betteln gehen / dann die Bettler habens gut/ sie dörffen nicht arbeiten/ gehen stets müssig / haben gute faule Tag/ mögen auffstehen und schlaffen gehen wanns ihnen beliebet/und seynd freye Leute wo sie hinkommen / so bekommen sie auch manch gutes Stuck Brod ehender / als ich bey damahliger Theurung von meinen Eltern seel. erlangt/sie essen auch sonsten gute Bißlein/die meine liebe

Eltern auch nicht gehabt / Summa / das Bettel-Leben und der Bettel-Stand wolte mir gar sehr einleichten / bey oberzehlter Betrachtung / daß ich beschlossen / anders nichts als ein Bettler zu werden / und welches im Werck selbsten mir gar leicht begegnen können / indem meine Eltern nichts als 5. unerzogene Kinder / und zimliche Schulden hinderlassen / und bey solcher Bewandnuß wol geschehen können / wann mein Herr Vetter / als deß Vattern Stieff-Bruder / bey habender guten Mitteln sich nicht geschämet hätte uns lassen betteln zu gehen / diser hat nun von uns Kindern / hie eines / und da eines / und dort ein paar / unterbracht / und mich selbst zu sich genommen.

Das II. Capitul.

Wie Simplex von seinem Herrn Vettern angenommen worden / was er ihme vor einen neuen Nahmen geschöpfft / was er verrichten müssen / und wie er sich verhalten.

WEil nun mein Herr Vetter mich armen halb erhungerten / und darum übelfrässigen / in Kleidern verlumpten / auch zum theil ungesunden / s. v. laussig und krätzigen / s. h. stets ins Bett-bruntzenden / und sonst

scili-

scilicet wohlproportionirten jungen Edelknaben (gantz Ungern) auf- und angenommen/ward ich wegen oberzehlten scil. wol anständigen Sachen halber / so hoch und werth gehalten / wie ein raudiger Hund / und wurde je mehr und mehr im gantzen Hause bey jederman so angenehm / wie die Mäuse bey der Frucht; darzu kleidete mich mein Herr Vetter auch gantz stattlich in ein langes paar lederne Hosen von Ochsenhaut / die giengen mir von den Knöpeln biß unter die Armen / wodurch man der Strümpffe entrathen können / lieff baarfuß / und bekam ein zartes Hembd / so die Bauren Zwilich nennen/und wann ich nur einen Cardinal-Hut darzu gehabt hätte / hätte man ein wunderliches Spectackel gehabt/aber im Winter vor den Cardinal-Hut eine Pech- oder Schmer-Kappe / muste mir gut gnug seyn/Sommers Zeiten brauchte ich gar nichts auf dem Kopff / weil mir das Haar ohne diß gar schön empor stunde / und an aller oberzehlten Tracht ein stattliches Ansehen hatte/ nicht ungleich denen Pickelheringen bey den Zahnbrechern und Marckschreyern; so schöpffte mein Herr Vetter mir auch einen andern neuen schönen Nahmen / und nennete mich einen dickkopffeten Schlingel / zum öfftern vor den Schlingel gar einen Schelmen/ diß aber alles

hätte ich wenig geachtet / wann ich nur gnug zu essen / und sonderlich Brod / das ich gern aß / gehabt hätte / doch kam mir folgendes zum Behülff / indem mein Herr Vetter zwey Knaben / als Zwillinge / hatte / die ich wiegen / an und außziehen / und wie die Katze die Mauß herum schleiffen muste / daß wann ich ihnen bey ihrem absonderlichen Tischlein zum Essen aufwartete / da machte ich je und je denen Kindern einen seltzamen lächerlichen Possen / veranleitete sie damit mir etwas von ihren Tractamentis mitzutheilen / sperrete auch das Maul weit auf / da schoben sie mir etwan einen beschmierten Bissen / (den sie öffters halb gekäuet auß ihrem Mäulichen nahmen) ins Maul / der schmackte mir aufs allerbeste / doch kame man zeitlich hinder diese spielenden Practiquen, und käuete mir (nicht wie die Kinder thaten) dieseRäncke ein / sondern bleuete mir den Puckel stattlich ab / daß mich weiter nicht gelustete / gekäuete Katzen-Brücklein zu verschlingen / zudem muste ich die Kinder auch säubern / da ich wol selbst dieser Pflage ehender als sie bedörfftig war / und solches war meine gantze Verrichtung ; Geschahe im Hauß einiger Schad / oder wurde etwas verlohren / so must alles der dickkopffete Schlingel gethan haben / doch wo ich ein Stuck Brod erhaschen

kunte /

kunte/ ließ ichs mitgehen/und verbarg es alle=
zeit in eine Siedel unter allerhand Lumpen ſo
darinnen waren / die ſtund beym oder hinder
dem Ofen/worinnen ſich auch zimliche Wan=
tzen aufhielten / es begab ſich auch / daß wann
das Brod hart worden / und Schrunden über=
kam / daß die Wantzen auch darein quartier=
ten/ wann ichs nun aß/ zerbiß ich öffters eine/
da wolte mir ſolch Confect auch nicht wohl
ſchmäcken / weil aber der Hunger alles lehret/
achtet ichs wenig / klaubte etwan ſolche auß/
und aß einen weg das ſchon halb gekäuete
Brod wieder hinein / und wie ich ſolches Brod
heimlich überkommen / ſo aß ichs auch allzeit
heimlich/ nehmlich / ſ. v. in dem heimlichen
Gemach / an welchem Ort/ heimliche Tafel
zu halten mich am allerſicherſten dauchte / und
dieſes war der Anfang bey meinem Herrn
Vetter.

Das III. Capitul.

Wie es Simplex bey leidendem Hunger
mit Naſchen ergangen / und wie er von eines
Nachbars böſen Buben zum Finden auf unge=
kehrter Banck angeführet worden.

NAch dieſem / weil noch immer theure
Zeit vorhanden/ und der Brodkorb we=

gen Brod-Verschleiffens / so man inne worden / mir auch höher gehenckt wurde / da gieng der Jammer erst recht bey mir an / behalff mich zwar mit Tellerlecken und Naschen / wo ich zukommen möchte / aber den Hunger zu stillen / war es zu wenig / so ward das Naschen und Lecken mir auch wieder bald abgewehnet / weil gar genau achtung auf mich gegeben wurde / so waren die Accidental-Brocken bey den Kindern auch auß / weil sie kranck lagen / indem ich nun wegen der Kinder halben öffters in die Apotheck lauffen muste / so muste ich auch einsmahl Stuhlzäpfflein holen / da machte ich das eingewickelte Wesen auf / besahe es / und dauchte mich zum lecken nicht uneben / sonderlich weil es mit Baumöhl geschmieret / welches ich schon vor diesem auch geschleckt hatte / bekam je mehr und mehr Lust darzu / also / daß ich das eine anfassete / und über die Zunge ziehen wolte / weilen es aber sehr schlipfferig / und mir auß den Fingern fiel / ehe ichs vermeynet hatte / und also wider Willen gar verschluckte / da erschrack ich sehr / und kunte ihm nicht wieder hervor helffen / machte den Pfifferling also wieder zu / und brachte das eine heim; als mans nun befand / daß nur eins vorhanden / da doch zwey hätte bringen sollen / wurde scharff examiniret / ich entschuldigte mich aber aufs beste /

beste / und wöhrete mich / so viel immer möglich / endlich wurde dem Apothecker der Fehler zugemessen / indeme sich niemand ihme einbilden konte / daß ich ein solches Ding würde gefressen haben / das facit aber kam balde herauß / und entdeckte den Schlecker / indem mir so übel oben und unden wurde / daß ich in der Stuben anhub zu würgen / und wolte das Schleckerbißlein wieder herauß / wo es war eingangen; Mein Herr Vetter / von dem ich ohne diß geliebet wurde / und freundlichen Zuspruch hatte / rieff überlaut: Dickkopff lauff / Dickkopff lauff / oder ich will dir Füsse machen; als mir nun sehr wehe war / und kaum stehen / schweige lauffen konte / erwischt er einen Stecken / nahm mich bey dem Haar / uñ stoßte mit den Füssen / schlagende mich zur Stuben hinauß / wie mans pfleget den geitzigen Hunden und Katzen zu machen / wann sie wieder außleeren wollen; da lag nun ich armer schleckhaffter Dickkopff vor der Stubenthür aussen / s.v. in der Sauberkeit gantz ohnmächtig / über eine Weil komt mein Herr Vetter wieder / mit einem Stecken mich zu laben und anzustreichen / ergreifft mich bey dem Haar / und will mich aufheben / alsobald gieng die rechte Bixen auch loß / da ließ er mich wieder fallen / und gab mir etliche Streich auf die Hosen / welches ich gar nicht gebraucht

hätte / indem es ohne einigen Behülff operirte / und konte ich die Sach nicht verbergen / indem es seinen Fortgang nahm / und suchte / worzu es verordnet war / wie übel auch immer diese Latwerg innerlich / und mein HerrVetter eusserlich / mit Prügeln mich quälete / über eine kleine weil kam die Magd / befahl mir Aschen und Kutter zu nehmen / gab mir auch einen Besen / und hieß michs Hauß säubern / das ich dann fleissig verrichtete / und weilen ich damals saubere Arbeit gemacht / wurde ich ins künfftig zu dergleichen Verrichtungen mehr angehalten / als ich nun das Hauß purgieret / so muste ich auch hinter meine Hosen und Hemmet / da hieß es / du unflätiger Dickkopff / da hast du ein sauber Hemmet / gehe hinters Hauß zum Wasser / zeuch dich auß / bade und säubere dich / darnach zieh diß Hemmet an / und lege die Hosen in die Sonne / daß sie trocken werden / und komme mir heute nicht mehr ins Gesicht / ich that / was mir befohlen worden / saß da nach dem Bade im Hemmet / und hütete meiner Hosen ; bald wurden etlicher Nachbarn böse Buben diß inne / kamen geloffen / tratten vor mich / lachten mich auß / und spotteten meiner hefftig / so gar / daß ich anfieng bitterlich zu weinen / einer aber / ein etwas verständigerer / und mit mir Leidtragender / jagte die andern

kleinen Schelmen/die es ſo arg machten/hinweg/und ſprach zu mir gantz freundlich: Dickkopff/ (dann ſo hieß mich jederman) wie iſt dirs gangen / oder was iſt dir begegnet / und was haſt du geſſen/ ſag mirs nur/ ich will dich nicht verrathen noch außlachen / und gab mir ein ſtuck Brod / darob erkante ich ihn vor meinen guten Freund/ (wie auch alle diejenigen/ſo nur mir etwas zu eſſen gaben) und erzehlete ihm allen Handel / wie mirs ergangen war ; als ich nun außgeredt/ ſprach er: Dickkopff/du muſt nicht allen Dreck ſo gleich beſchlecken und freſſen / ſonderlich was die Apothecker auß ihren Bixen geben / iſt nicht alles gut / laß dirs eine Witzung ſeyn / iß lieber Aepffel / Birn / oder ein ſtuck Brod/ das iſt dir geſünder ; ich ſprach/ ja wol Aepffel und Birn/mein lieber Stäntzel/ (ſo hieß er) hätte ich Brod genug / er fragte weiter / haſt du denn nicht genug zu eſſen ? ich antwortete nein / da ſprach er/ wann du mich nicht verrathen wilt / ich will dir zeigen/wie du gnug wirſt zu eſſen überkommen ; der Handel dauchte mich gut ſeyn / verſprach ihm alle Treu / da ſagte er / mercks wohl Dickkopff/ wann dein Herr Vetter dich etwan Morgen außſchickt / ſo ruffe mir nur / ich will mit dir lauffen / und dich es unterrichten und weiſen ; ich ſprach / ja ich will dir ruffen ; als wir eben

noch so mit einander redeten / da kam mein Herr Vetter durch den Keller zu der Thüre herauß / wo ich saß / mit einer grossen Ruthen / zog mich mit den Haaren in Keller nein / machte die Thüre zu / und sprach / du unflätiger Dickkopff / ich muß dich vollen abtrucknen / und dir das Schlecken gesegnen / tractirte mich dergestalten / daß mir aller Lust förderhin zu schlecken vergieng. Den andern Tag aber / als am Sonnabend / muste ich auf dem Marckte Petersilgen holen / da rieff ich dem Ständtzel / der lieff stracks mit mir / und als wir auff den Naschmarckt kamen / (das ist wo man Obst feil hat) da gieng der Ständtzel zu einem Wagen / worauf etliche Säck voll Obs lagen / die andern Säck / woraus man bereits verkauffte / stunden in zimlicher Zahl auf der Erden bey den Rädern angelehnet / und war von den Kauffleuten ein zimlich Gedränge / Ständtzel kroch unter den Wagen / schnitt ein Loch in einen Sack / und packte in seine Diebs-Säck ein / so viel immer nein gehen mochte / und kroch wieder hervor / und sprang davon / ich der es von ferne wohl observiret und gesehen / was Ständtzl gethan / lieff auch dem Ständtzel nach / Ständtzel fragte mich / als wir ausser Gefahr / ob ichs gesehen / was er unter dem Wagen gemacht / ich sagte ja / er sprach / so gehe hin und

probiere es auch / ich will hier deiner warten/ ich gieng nun hin / und als ich unter den Wagen gekrochen / und in völliger Arbeit war / wurden die Leute meiner gewahr/ zogen mich hervor / nahmen mir wieder / was ich eingesteckt / klopfften mich auch wolverdient stattlich ab/und lieſſen mich lauffen. Als ich nun weinend wieder zum Ständtzel kam / und ihme den Verlauff erzehlete / sprach er/ O du plumper Dickkopff/ es iſt wenig Glück mit dir/ doch komm / ich will dirs jetzt noch anf eine andere Manier zeigen/wie du Aepffel und Birn überkommen kanſt/steh nur von fern/und siehe mir zu/ da gieng er zu einer Frauen/ die hatte Birn feil/ zu der sprach er / Mutter/ wie viel gebt ihr Birnen vor 1. Kreutzer / sie sprach 8. weil sie groß waren / witz nahm er ein paar / und lieff darvon und ich ihme nach/da sprach er/ so gehe jetzt auch hin / und probiere es alſo / ich gieng hin / und machte es eben alſo / wie er bey einer andern Frauen/aber das Weib rieff laut: halt den Dieb/ da erhaschten mich andere Leute von fernen/ das Weib stund auf von ihrem Kram/ und mich abzuzahlen / aber Ständtzel war bald bey ihren Birnen/ schub was haſtu was kanſtu ein / da rieffen die Leute wieder dem Weibe/ und sprachen zuruck / zuruck / schauet/ da iſt ein rechter Schelm/der hat schon mehr eingeſteckt/ als

als euch der erste Dieb genommen / das Weib muste nun ihren Kram in acht nehmen / kehrte um / und schry den andern zu halten / und hätte wenig gefehlt / daß Ståntzel nicht wäre überkommen worden / weil er gar schwer besackt / und ihm solches im Lauffen hinderlich war; jederman gab nur auf das seine achtung / weil man sich solcher Gesellen mehr besorgte / und ich riß endlich auch auß / doch truge ich mit meinen Bieren etliche Kopffstuck mit darvon / Ich und Ståntzel kamen aber in einem bestimmten Orth wieder zusammen / und partirten die Beute / doch hatte Ståntzel / als ein alter Practicus dieser Kunst / weit mehr als ich / theilete aber einen weg redlich mit mir; als wir aber ein weil Obs gessen / sprach Ståntzel / wir müssen auch jetzund Semmel darzu essen / damit uns der Bauch nicht weh thue / ich sprach: ja Semmel / wie wirst du die überkommen? darzu gehöret Geld; er sprach: O du einfältiger Dickkopff / wir wollen bald Semmel haben / komm nur mit / da gieng er zu einer Nadlerin / die saß in ihrem Bäudle / und machte Hefftle / er sprach: Mutter / ich hätte gern vor 3. Kreutzer Häfftlein / die Frau gab sie ihm / meynete davor das Geld einzunehmen / aber er war hurtig auf die Füß / und sprang davon / und ich sprang ihm nach; als wir nun sicher waren /

waren / ſprach er: Dickkopff / gehe hier in dieſes Schneiders Hauß / und verkauffe ſie ihm / vor einen Kreutzer / wann man dich fragt / wo du ſie genommen / ſo ſprich / du haſt ſie gefunden; ich folgete Ståntzeln / ob ich mich ſchon darbey fòrchte / und brachte ſie dem Schneider; dieſer Meiſter examinirte mich aber wegen dieſer Håfftlein ſtarck / ich aber blieb beſtåndig darbey / daß ich ſie gefunden hätte / endlich muſte es der Schneider glauben / weil ich darzu weinete / und ſprach der Meiſter / Jung / die Håfftle seynd 3. Kreutzer werth / allein weil du ſie gefunden / und ein armer Waiſe biſt / wie du geſagt / ſiehe / da haſt du 2. Kreutzer davor; Ich kam nun wieder mit Freuden zum Ståntzel mit dem Gelde / Ståntzel lobete mich / daß ich mich im Verkauffen beſſer / als mit Aepffel und Bieren finden / gehalten hätte / gab mir 1. Kreutzer / dafür kaufften wir uns beede Semel / und aſſen ſie; Indeß war ich zimlich lang auß mit der Peterſilgen / und forchte mich heimzugehen / wuſte wol / daß es ohne Maultaſchen nicht würde abgehen / da gab mir Ståntzel wieder einen guten Rath / und ſprach / ſage nur wann man dich fragen wird / wo du ſo lang geblieben / du haſt das Geld verlohren gehabt / will man dirs nicht glauben / ſo ſage nur / ich habs geſehen /

wie

wie du es gesucht / und ich habe es endlich wieder gefunden/und dir gegeben / wird man mich dann fragen / so will ichs noch darzu mit einem Schwur bekräfftigen / und dieses gieng an/ allein bekam ich doch ein gnädiges paar Ohrfeigen/ daß ich das Geld nicht besser in acht genommen / und also hatte Simplex dieses Handwerck Aepffel und Birn und Semmel zu überkommen von diesem Meister Ständzel erlernet.

Das IV. Capitul.

Wie Simplex bey obgedachtem erlerneten Diebs-Handwerck im *practiciren* sich verhalten / und wie sein Herr Vetter ihme solches wieder abgewehnet.

ALs ich aber Hungers halben erlernetes Handwerck/ wiewol mit grosser Forcht practiciren muste / dachte ich doch immer zuruck auf Betteln/und bettelte jemahlen eines auf dem Naschmarckte herum/ oder sonsten Mähren und Ruben / welche auch den Hunger stillen / bekam ich was / wol gut / bekam ich nichts / so machte ichs / wie es vom Meister Ständzel gelernet hatte. Einesmahl kam mir eine Lust an Semmel zu essen / da

gieng

gieng ich auch zu einer Nadlerin / und sprach: Mutter / ich hätte gern / ich hätte gern / ich hätte gern / weiter aber konte ich vor Angst nichts sagen / da fiel mir diese Frau in die Rede / und sprach: mein Sohn / was hättestu dann gern / (meynte ich wäre so einfältig) sprach / willst du Nehnadeln / oder Stecknadeln / Rincken oder Hacken / wie sie mich so fragte / so kommen andere Kauffleute zu ihr / deß war ich froh / witz nahm ich ein kleines Spiegelein in Blech eingefast / und sprang davon / was sie mir aber gewünscht hat / steht bey allen Städten im freyen Felde; mit diesem Spiegelein wuste ich aber nichts anzufangen / indem mir unbewust war / worzu es dienete / ausser daß ich manches mal drein guckte / und meine schöne dickkopffte Gestalt verwunderlich betrachtete / nach langem rumschleiffen weisete ichs einmal dem Stäntzel / und fragt / ob es auch jemanden was nutz? der antwortete: O du Simpel / trags nur einem Becker-Mädl hin / sie gibt dir mehr als es werth ist / davor / ich wagts / folgete meinem Lehrmeister dem Stäntzel / und brachte es einem Becker-Mädl / die war gantz alleine / sie fragte mich zwar / wo ichs bekommen? ich sagte / gefunden / sie sprach / daß es nur wahr sey / ich sagte / freylich ist es Wahr / da gab sie mir vor 2. Kreutzer Semmeln / die sie Zweiffels

ohne

ohne eben so fand/wie ich das 3. Kreutzer Spie- gelein gefunden hatte / sie sprach weiter / hö- rest du Jung/ wann du ins künfftig etwas sol- test finden / es seyn Nadeln / oder was es seyn mag/bring mirs/ ich will dir allzeit Semmeln davor geben/ich sprach/ich finde immer zu Zei- ten etwas/es ist gut/ich wills euch fleissig brin- gen / doch verbott sie mir in Anwesenheit ihrer Herrschafft / oder deß andern Gesindes / ihr nichts zu bringen. Simplex nahm nun von dem Mägdlein die Nadeln in acht/ und brach- te einsmahl einen gantzen Brieff voll Nadeln/ weilen es aber Schuster-Nadeln waren / und das Mägdlein nicht brauchen kunte / gab sie mir doch Anweisung / einem Schuhmacher solche zu bringen / der mir sie wol würde ab- kauffen/doch solte ich ihr das Geld bringen/ sie wolte mir 8. Tage Semmeln gnug davor ge- ben / und sprach weiter / es ist dir doch nichts gesünders als liebes Brod ; ich gab sie nun einem Schuhmacher / der mich auch exami- nirte / aber bald fertig mit mir wurde / weil er anders nichts / als ich hätte sie gefunden / von mir erfahren mochte / wolte zwar wissen/ was er mir davor geben solte / ich sprach / es wäre ihm heimgestellt / was er mir geben wolte / da gab er mir 6. Kreutzer / die brachte Dickkopff also dem Becker-Mädlein / die hielt redlich/

was sie ihm versprochen / weil sie / auf der Brod-Banck zu finden / eben meines Handwercks eine Meisterin war; Nicht lange nach diesem übersahe ichs grob / und muste so seyn / in dem es hohe Zeit / diß Handwerck mir niederzulegen / weil ich eben wolte die Meisterstuck anheben zu machen / und es gieng also her / weil bey meines Herrn Vetters Hauß / unweit eine Roß-Wähte war / und ich zu Zeiten die Knechte bath / daß sie absassen / und mich die Pferd liessen in die Schwemme reiten / so hätte ich gern eine Karbatsch gehabt; einsmahl / als ich auf den Marckt geschickt wurde / und bey einem Riemer Karbatschen ansichtig wurde / gelüstete mich nach einer / wartete doch biß der Meister Kauffleuthe überkam / und als ich diese Gelegenheit erwartet / und der Mann den Rucken wandte / nahm ich eine / aber weil sie nit einzlecht hiengen / wurde mir vor eine wol 6. oder mehr / sprang damit fort / dieses wurde er nicht gewahr / aber andere Leute liessen zu / hielten mich an / nahmen mir das Karbatschen-Gut / und karbatschen mich rein ding ab / sagten darzu / wie sie mich wol kenneten / und woltens meinem Herrn Vetter sagen / da dann der Riemer weiters sagte: Du Dieb / weil du ja so guten Lust zun Karbatschen / so will ich auf den Abend / wann ich eingelegt habe / dir auf deinen Buckel deinem Herrn Vetter eine verehren; und das geschahe / daß er Abends kam / bey meinem Herrn Vetter mich

verklagte/ihme allen Verlauff erzehlete/und eine Karbatsche mitbrachte / und ihm solche mir zu Gefallen verehren wolte/aber mein Herr Vetter wolte solche Verehrung nicht annehmen / bedanckte sich zwar gegen ihme / und erzehlete sein Creutz/so er mit mir hätte/dem Riemer nach Genügen / bezahlte ihn nebenst bey die Karbatsche / und schieden also von einander. Uber eine Weil band meine Muhme eine gute Ruthen / und der Vetter nahme die Karbatsche/ich muste auch mit ihnen tantzen in den Keller / allda wolten sie ein Ballet mit mir halten und spielen / ob ich nun wol vor und hinder GOtt bathe / halff es doch nichts/ich solte und muste mich gantz nacket außziehen/weilen vor den dicken liedernen ochsenhäutigen Hosen/ und deme Gartenzwilchen Hemd/ man mir so gar weh nit hätte thun können / ich verzog zwar mit dem Kleider-ablegē/weinete und bat um GOttes willen/ aber je länger ich verzog/ je erzörneter sie wurden/uud gab bald Herr Vetter/bald Frau Baase/mir eins ins Gesichte/ daß Maul und Nasen blutete / als ich noch nit daran wolte/kan man erachten/mit was vor Gelindigkeit/ man mich außgezogen / eins nahm mich beym rechten das ander beym lincken Flügel / der Vetter hatte die Karbatsch/die Muhme die Rute/ und thummelten weidtlich mit mir im Keller herum/die Magd muste zu diesem Ballet zünden/da hieß es/du Teuffelskopff/du Galgenvogel/du rc.

meines

(meines rechten Nahmens Dickkoff/wurde nicht einmahl gedacht) bekenne / bekenne was du mir gestohlen / bekenne / von welchem Teuffel du es gelernet/ bekenne/wem du die Sachen verkaufft/ oder wo du sie verpartieret ; da muste in dieser Dreßkammer bey solchem Kellerischen Beicht-stuhl alles herauß / biß ich nichts mehr wuste; Ständtzel/mein Lehr-Meister/das Becker-Mädel/meine Abkaufferin/und andere mehr/wurden offenbahret ; als ich nun nit mehr schreyen kunte/ und sie auch vor Eyfer und Zorn/ vom erbärmlichen schlagen ermüdet/ liessen sie mich finsterling im Keller voller Bäulenstrimē Schwielen-blutig und Blutrinstig also nacket ligen / giengen hinauff und assen / nach 2. Stunden kommet die Magd / befahl mir auffzustehen / gab mir ein Stuck Brodt heimlich / und sprach/ gehe zu Bett/und thue dies dein lebtag nit mehr/aber ich lag da erst recht geschwollen und ohnmächtig / kunte kein Wort ihr antworten / deß die Magd erschrack/gieng und sagte es meinem Hn. Vetter/der kam wieder mit der Karbatsch/ vermeinte ich stellete mich nur also/drohete/wañ ich nit bald würde auffstehen / wolte er mir auffhelffen / aber man hätte mich nit viel mehr schlagen dürffen / daß ich nit in Lebens-Gefahr kommen wäre/nun meinem Herrn Vetter hub auch an Angst zu werden/hub mich endlich im Schreckē auf/schleifften mich die Stieg hinauff / legten mich in ein Bett/

und hatten etliche Stunden zu thun / biß sie mich wider zu recht brachten / schämeten sich zwar einen Barbierer zu brauchen / überkamen aber gute Mittel / und pflegten meiner etliche Tage / mit schmieren uud Pflastern / gaben mir auch die beste Wort / und fragten / was mich zu solchem bösen Wesen getrieben / ich sagte / der Hunger / da versprachen sie mir Brodt / und zu essen genug zu geben / ich solte nur niemanden solches sagen / daß sie mich so übel tractiret hetten / und weil sie mir ihr Wort hielten / gaben mir satt zu Essen / und schickten mich in die Schul / so hielt ich auch das Maul / und sagte niemand nichts / wie ich auch immer gefragt wurde / und verschwur nichts mehr zu stehlen / und seit ich solches verschworen / habe ich auch nichts mehr gefunden / und ist deß Ständzles / und Becker-Mägdleins Handwerck nachgehends auch niedergelegt worden.

Das V. Capitul.

Wie Simplex unversehens bey der Nacht einen Geist oder Gespenst gesehen / was sich darbey zugetragen / und wie er nach Aussag dessen / gar von seinem Vetter entlauffen müssen.

NAch Verlauffung eines Jahrs / und als wir eine neue Magd bekommen hatten / so deß Hauses Unsicherheit noch nicht wuste / entschlieff ich beym Kinderwigen knyend;

end; mein Hr. Vetter und Fr. Baaß trachteten mir einen Possen zu machen/ nahmen die Kinder leise herauß und trugen sie hinauf in ihre Schlafkam̃er/ befahlen benebens der Magd auch sachte zu thun / und stille schlaffen zu gehen / damit ich also knyend bey der Wigen möchte fortschlaffen; die Magd aber/ weiß nit warum/ ist solchem Befehl nit nachkom̃en/ sondern in der Stuben bey mir verblieben/ und sich auf das Lotterbett geleget/ doch mich nicht aufgeweckt; um Mitternacht als ich erwacht/ legt ich mich forchtsam/ doch artlich u. geschickt/ wie ein Lateinisch s in die Wigen/ unwissend daß die Magd auch verhanden war; über eine Weil aber erhebt sich ein Prassen in der Kuchen vor der Stubenthür/ macht Feur auf/ kocht/ siedet u. bratet/ kom̃t mit einem Licht in die Stuben/ deckt dẽ Tisch u. trägt auf; als sich nun das Gespenst zu Tisch mit Essen wol gerüstet / giengs auch in Keller Trinken zu holen ; da stehe ich auf u. kriech an dem Geländer oben auf den Ofen hinauf/ einfältig denkende/ es kan kein Mensch im Hause/ ohne ich/ auf diesen Ofen steigen/ vil weniger wirds ein solcher grosser langer Geist u. Gespenst thun kõnen/ machte demnach manchesmal die Augen auf / und sah wie es auß und ein ging; wz geschicht? die Magd kunt vor Angst auch nit im Bett blei-

ben / kreucht herauß und macht sich nackend hinter den Ofen / unter eine Banck; nach dem aber das Gespenst abgespeist / raumbt es wieder alles auf / und spüehlet das Geschirr: wie nun solches geschehen / kombt es wieder hinein / und schleust ein Allmer oder Kästlein auf / nimt Gelt herauß / schüttet es auf den Tisch / daß hie und da etwas herunter kugelte / nach solchem / nimt es ein Liecht / hebt an das herunter gefallene wieder zu suchen / und aufzuheben; auf den Ofen war nun keines gefallen / das ich auch was zu klauben hätte / aber unter den Ofen wol / wo sich die Magd befand: wie nun das Gespenst dahin zündete / triebe mich die Fürwitz / daß ich auch / wie wohl forchtsam / hinunter schauete / da sahe ich sein gewisses Gestirn / und vernahme daß es ein weiblich Gestalt war; der Jungfern Stern aber butzte sich vor Angst hinterwerts / daß der Knall zwar unterwärts / der Dampff aber über sich zu mir uf den Ofen stiege: hierauf verschwands auf einmal mit krachen und klingeln / so daß wir beede fast hörloß und tieff schläfferig worden / biß der Tage begunte anzubrechen; da der Vetter und Baaß aufstunden / fanden sie uns beede noch schlaffen / worüber man sich verwunderte und doch nichts sagte noch fragte; aber nach etlichen Tagen nahm die Magd Abschied hinter der Thür / und weil man wuste / daß ichs mit der Magd hielt / wurde ich gefragt / warum die Hure weggeloffẽ; Ich erzehlte dẽ Verlauff /

lauff/da gab man mir zum Tranckgelt ein Paar Ohrfeigen/ und hiese mich liegen/ sprechend: du dickkopffeter Schelm/du Unglücksvogel/ du stifftest ja nichts Guts an im Hause / denckst du nit mehr ans vörnige/wie wir dich wegen deß Stehlens abgestrafft? wilt du jetzund auch das Hauß verschreyt machen/daß kein Gesind bey uns bleibet? daß GOtt erbarm! was thust du uns vor Creutz an! bald kamen auch Nachbars-Leute/uñ brachten vor Vetter und Muhme was ich wegen deß Gespenstes geredt hätte; da sie dann erst recht zornig warẽ/daß diß Geschrey schon überal unter den Leuthen/machten wieder eine Ruthe/und der Vetter wolte die Karbatsch nehmen: weil mir aber schon vörnet von Nachbars Leuten gerathen worden/ich solte darvon lauffen/ und mich nit so henckern lassen / war ich dessen mich erinnerende/ und gab Verschengeld / worüber man froh wurde / weil man meiner längst gern wäre loß gewesen/und weil ich entlieff/wurde es also vollzogen/ wie mans verlangt hatte.

Das VI. Capitul /

Wie Simplex auf ein Dorff kommen / erstlich Gänse / hernach Säue / endlich aber einen Obs-Garten hüten müssen.

ICh / von meinem Herrn Vetter weggeloffener Simplex / kam zu einem Weibe in ein Wirths-Hauß / so vormahlen im Witwen-Stande / bey meinen lieben Eltern gewohnet / aber ihrer Jugend halber sich wieder gegen einem Stadt-Soldaten / so seines Handwercks ein Schmied / verheyrathet; dieser klagte ich zu Zeiten meine Noth / und also auch jetzund / diese trug nun Mitleiden mit mir / gabe mir recht / daß ich darvon geloffen / weil ihr die vörnige proceduren wol bekandt waren / recommendirt mich derhalben einen Herrn / der einen Mayr-Hof oder Fuhrwerck auf einem Dorff hatte / dieser nahm mich an / übergab mich seinem Mayr / der führte mich auf dem Flecht-Wagen aufs Dorff; keiner Bauren Arbeit war ich kündig / nam er mich etwa zum Mistspreiten mit / so klagte der Knecht und die Magd auch daß ich mehr hinderlich als fürderlich wäre; über diß so die Magd mit dem Knecht etwan zu ruhen hinter die Hecken giengen / und ich / auß Forcht sie möchte sich in ein Dorn stechen / und meinem Mayr zu Arbeiten also undienlich wer-

werden / habe selbige bey ihme verrathen / daher sie mir gram wurden/und als einen Schwätzer keines Wegs um sich leiden wolten; wurde demnach besagter Arbeit entlassẽ. Damit ich aber das Brod nicht umsonst essen durffte/ ward man Rahts/ mir das Gänsen-Hirthen-Ambt zu geben/und dieß geschah/aber nach etlichen Wochen/ als das Obs anhube Zeitig zu werden / und ich die Gänse außtriebe/da schnaderten dieselben öfters/ auf einem Troppen stehende bey einander / nicht anders als wann sie von wichtigen Sachen zu schnadern hätten / wolte ich sie fort treiben/ so wolten sie nicht wie vorhin / gehen / sondern flüegen; hielt ich mit dem Treiben inne/ so stunden sie wieder still und schnaderten / die Bauren hiesen mich doch die Gänse treiben / lachten mich auß/und sprachen was ich vor ein Spiel mit den Gänsen hätte. Einesmal dachte ich/ihr Schind-Gänse / ihr müst mir ja auch wol pariren / nahme die Peitsche und schlug auf sie / als ich sie also mit Ernst forttreiben wolte/da ward ein grösser Geschnader als je gewesen / erhuben sich und flogen alle davon / theils hie / theils da in einen Garten / und frassen das abgefallene Obs auf / die Leuthe kamen / beklagten sich über mich / wie daß ich die Gänse auß Muthwillen so gescheucht und in die Gärten gestöbert hätte / und ich wol mich darwider setzte und meine Unschuld an Tag gab, half doch nichts, der Baurn Wort galt mehr

als meins/ich muste vom Dienst/diß und keins/ wie sehr ich mich auch wehrete. Was nun soll ich mit dir weiters anfangen? sprach der Mayr; du Brod-Lümmel! zu was bist du mir Nutz du Dick-kopf; sagte die Mayrin; (weil ichs ihnen gesagt wie daß mein Hr. Vetter mich nur einē Dickkopf geheissen. Doch ergab sich bald eine vacirende Stelle; es wurde der Sauhirt-Bube kranck / da fragt man mich/wie Dickkopf / getraustu dir wol die Schweine zu hütten? ich sprach/wañ ichs nur einmahl gesehen hätte/vielleicht möchte ichs wol verrichten köñen! man ließ inzwischen einen Buben kommen so vormahls auch etwan vicarirt hatte / befahl ihme daß er mich unterrichten solte in diesem officio, welcher es gar gerne that / weil er ohne diß zu solcher Verrichtung gezwungen wurde; ich aber mochte mir nit im̃er so das Brodt vorwerffē lassen/gab wol Achtung auf diß Hand-werck uñ erlernete es nach 4. Tagē/so daß ich meisterlich bestunde. Nach etlichen Wochen aber/als Ruben/Mehren und Kraut begunte groß zuwerden/und ich etwan auch faul wurde auf dem Felde bey den Säuen / und irgend in einem Gepüsche schlieff/da spielten die Säu alsdann den Meister im Felde/ eine lief in die Ruben / die andere in die Mehren/die dritte in Hirschē/die 4te ins Kraut/ da wurden die Bauren wieder rebellisch / tratten auf wider mich und verklagten mich härter / als vorhin wegen der Gänse; Wer war wieder beym

Mayr

Mayr übler dran als ich / da hieß es von neuem: du nichts werther Dickkopffter Brod-Lümmel! du Schelm! welchen Teufel bist du mir dann Nutz? ich brauche keine solche unnütze Schlingel; nur fort mit dir. Deß erschrack ich sehr / und war nit mer so keck daß ich zum Essē gieng oder ein Stuck Brot heischte; über eine Weil fiel dem Mayr ein / nach dem er im Obs-Garten etwas spatzieren gangen / und hin und her die Bäume besichtiget / wie daß es die Nothdurfft erforderte einen Hüter in solchen Garten zu stellen / weil vorige Nacht ein zimlicher Wind gangen und gleichwol wenig Obs auf dem Boden gefunden hatte / worüber er Gedancken truge / daß jemand fremdes ehender / als er müsse hinein kommen seyn; sprach derohalben zu mir: Dickkopf horch! was meinestu? förchtest du dich nit deß Nachts im Garten alleine zu schlaffen? zwar ich will dir den grossen Hund mit geben der wird dir nichts Leids lassen geschehen / du solt das Obs hütten; deß erfreuete ich mich / daß wieder ein neues Amt vor mich gefunden wurde / sprach / mein lieber Mäyr / ich förchte mich gar nit / sonderlich wann der grosse Hund bey mir ist / er faßt ja allen Teufel an; ich fragte weiter was bey solcher Sach zu thun wäre? Er gab mir folgēden Bericht / sprechende / bey Tag gehe hin uñ wieder im Gartē und habeacht / so etwan jemand einsteigen will / so ruffe um Hülffe / wir wollen bald kommen und ihme hernach den Weeg zeigen;

und

und fält ein Apffel oder Pirn ab / wann sie gantz bleibet/so lege sie in ein Körblein das ich dir geben will / ist aber das Obs anbrüchig und teig / so magst du es essen / und was über Nacht abfället solstu frühzeitig aufklauben und mir bringen/ und schlag mir bey Leib und Leben nichts ab / oder ich jage dich vor alle Teufel gar weg! da versprach ich ihme mich in diesem Stuck gar redlich zu verhalten! damit gieng das Hütten an. Aber in 2. Tagen als der Wind starck gieng uñ regnete / fiel davon sehr vil Obs ab/daß es jederman im Hofe hören kunte/da kam nach Mitter-Nacht der Knecht und Magd welche in der Schäuren ihr Lager geschlagen / klaubten auf was sie mochten / und giengẽ davon/der Hund welcher sie besser als mich kennete/gieng mit ihnen im Umkehren durch die Scheuren im Hof/da rufften sie ihm/aber er wolte nit wider in Garten, durch dieses Ruffen erkante ich die Stimmen und machte es Morgens früh offenbar; da ich dann abermal alle Gunst beym Knecht uñ Magd verschertzet, die ich mehr als den Mayr und Mayrin förchten muste/wie wol mich der Mayr und Mayrin um dieser Redligkeit loben: Es hieß der Dickkopf steckt uns alle mit Läusen an / item es grauset uns mit ihme zu essen / so hat er s. v. einen grindigen Kopf / und diß war zwar wahr / allein thaten sie es mehr auß Haß. Der Mayr sahe / daß ich ihme treu war / wolte mich nit auch so bald verstossen; schickte mich eins-

mahl

mahl am Sontag zum Schmiede / mit dem er schon geredet hatte. Diser war aller Bauren-Buben Barbirer / dann er kunte meisterlich Kolben scheren / und hatte den Ruhm auf allen umbliegenden Dörffern / daß er so stattlich Kolben lausen und grindige Köpf heilen kunte. Der besahe mir nun den Kopf / brachte ein Haar-Tuch / welches er zu den Rossen zu bedecken sonst brauchte / hub an zu scheren / und sprach allezeit! Pfui du Lauß Igel: wie das Haar herunter war / so schmierte er mir den Grind / und heilete mich in 8. Tagen gar auß. Aber der Knecht und die Magd waren noch nit zu frieden / sondern beklagten sich von neuem / wie daß ich sie s. v. mit Neß-Läusen angesteckt hätten; und dieß mochte auch wahr seyn: befahl derohalben wieder / wann man würde gebacken haben so solte man meine lederne Hosen / und was ich sonst hätte / in Back-Ofen schieben; dises geschahe auch aber der Knecht und die Magd / wolten nit ruhen / hatten es Zweifels ohne mit einander angelegt / mich wegzutreiben / sprachen nach vielem Klagen: Hört ihrs Mayr / wolt ihr uns zu Dienstboten behalten / so wisset / das ihr uns den Dickkopfeten lausigen und verschwätzigten / Uneinigkeitmachenden Schelmen weg thut / oder aber / wann er nit geht so gehn wir. Was solte der Mayr thū / der Herbst war vor der Thür / Gesinde muste man zun Feld-Geschäfften haben; ich war ohne diß wenig Nutz / auch hub an mir alles abzureissen /

sen/sonderlich die Hosen die im Back-Ofen halb verbrandt waren; man versprach dem Knecht und Magd mich auf den Sonn-Abend wieder in die Stadt zu führen/doch solten sie indeß schweigen/ daß ichs nit innen würde / ich möchte mich sonst verstecken? als nun der Sonnabend kam/rief mir der Knecht sehr frü/ Dickkopf steh auf/ wir müssen auf die Kirmis fahren (das ist Kirchweihe/ dann Abends hatten sie davon geredt/als wañ morgen Kirmis im nechstẽ Dorf wäre/und ich müste auch mit) ich stund mit Freuden auf/ satzte mich auf den Wagen/da fuhren sie in die Stadt/und brachten mich in das Wirthshauß wo sie mich aufgenommen/ da riethe mir oben gedachtes Weib wieder zu meinem Herrn Vetter zu gehen/und das that ich.

Das VII. Capitul.

Wie Simplex wieder zu seinem Herrn Vetter kommen / der hernach bald gestorben/und wie durch Obrigkeitliche Gnad Er ins Hospital gebracht worden.

GLeich wie mir diese bekante Frau gerathen/ wieder zu meinem Vetter zu gehen / denselben sambt der Frau Muhmen (wegen übel Verhaltens) um Verzeihung zu bittẽ/ so habe ich gefolget/ darauf sie mich gantz willig wie-

angenommen/auch nach befindlicher Nothdurfft/ wieder (und zwar besser als vor hin) bekleidet; man schickte mich nun wieder zur Schulen worzu ich sehr begierig / und wo mir immer Zeit werden mochte / so nahme ich ein Buch in die Hand und exercirte mich im Buchstabiren/weilen man mir versprach/ so bald ich würd lesen und schreibē kön- nen/solte ich zu einem Kirßner oder Kappen-Ma- cher umb solch Handwerck zu lernen gethan wer- den / welches auch wohl geschehen wäre wo ich nicht von Natur vor untauglich hiezu erkant wor- den/ weil ich schon bey solchem Handwerck von meinem Vetter zu allerhand Verrichtung / so viel ich immer Hülffe leisten konte / angehalten wurde. Hatte nun gute Tage bey meinem Vet- ter/ man gab mir auch besser zu Essen als vorhin/ weil man nicht gern sagen hören / ich wäre allzu strenger Zucht und Hungers halb darvon gelauf- fen; doch so ich etwas verschuldete wurde ich mit folgender Kurtzweil abgestrafft: mein Herr Vet- ter nahm mich aber bey den Haaren und hielt mich gar fest/darnach muste ich im Ringel herum lauffen / biß das Haar auß gedrehet und ihme in der Hand blieb/das gab denn ein Gelächer/aber mir wars nit lächerlich/weil mich der Kopf schmir- tzete und blutete / auch gantz taummelte und we- der gehen noch stehen konte / sondern mich auf den Boden eine Weil nidersetzen muste / biß mir der Schwindel vergangē;oft wolt ich mich zu die- ser

ser Kurtzweil nicht mehr verstehen/weil man mich anhub einen Kahl-Kopf zu tituliren/aber mit Orfeigen kunte man mich schon darzu bringen / darum ich unter diesen zweyen eines zu wählen / geschwinde resolution fassen muste/wie saur michs auch wohl ankame ; aber diese neue Kurtzweil und überkommene gute Tage währeten nit lang weil mein Herr Vetter einsmal von Thoren an der Bräune kranck heim kam / und weil zu lang gewartet worden / muste er in seinen besten Jahren das Leben drüber lassen: worüber ich erst wieder zu einem abermahligen armen Waisen worden. Kurtz nach meines Vettern Tode hiesse es nach gemeinem Sprich-Wort: das Kind ist gestorben/die Gevatterschafft oder Freundschafft ist auß; worauf sich meiner Mutter Seel. Freunde nolens volens meiner annehmen müssen / zu einem Handwerck war ich noch zu schwach / kein Lehr-Gelt hätte auch niemand vor mich gegeben;von den Eltern Sl. war nit zu einem A. B. C. Büchel za kauffen mir geblieben / und weil ich so trefflichen Lust zur Schul / wurde man Raths/ bey den Almosen-Herren anzusuchen/ob die Aufnahm ins Hospital oder Kinder-Hauß mir möchte gnädigst gedeyen / welches dann endlich nach beweglichem unterthänigstem Suppliciren nach Göttlicher Vorsehung geschahe.

Das VIII. Capitul.

Wie Simplex 5. Jahr sich im Hospital und in der Schul verhalten.

HIerauf wurden meine Freunde froh/ daß ich wol versorget wäre/ und ich danckte auch GOtt/ daß es nach meinem desiderio außgeschlagen/ und die Schul erlangt hätte/ weil ich in solchem Kinder-Hause/ nebenst andern ehrlichen armen Wäisen/ nicht allein nothdürfftige Verpflegung / sondern auch beedes zu Hauß uñ in der Schul/ treue Unterweisung von meinem Hn. Præceptoribus hatte. Weil ich nun durch eyfferig und fleissiges Beten/ an Erkantnuß Gottes und seines H. Wortes/ und vermittelst gedachter treuer Unterweisung/ an Lesen und Schreiben zunahm/ hatte ich ein gutes Gezeugnuß von meinen Hn. Præceptoribus, Ingenij und Fleisses halber; und hätte das viele Singen (worzu ich aber meistens gewidmet uñ obligirt seyn muste) bey der Kirch und Leich-Begängnussen/ mir nit so viel Zeit benommen/ oder hätte sonsten einen treuen Zuspruch von jemanden gehabt/ wäre mit Göttlicher Hülfleistung/ wol ein anders Thier (ut sum) auß mir worden; doch durch Gottes Gnade bin ich jetzund das ich bin/ und lasse mir begnügen/ ja kan GOtt vor dises nicht gnugsam dancken. Nach dem ich aber bey Kirch und Schul dritthalb Jahr mich rühmlich gehalten/ bekam ich auch ein kleines Aemptlein/ wurde bey den Leichen/ wie bräuchlich/ Kertzen- auch Kreutz-Träger/ trug auch nach Gewonheit die Teppich uñ Leuchter in die Häuser/ wo die Leichen waren / und holete sie wiederum ab zur Kirchen/ dadurch erlangt ich zu Zeiten extra ein Gröschlein oder X. Trinck-Geld/ das ich doch halb erbetlen muste/ auch ler-

nete ich papierne Laternen machen/ die trug ich dann in die Kretschem oder Wirths-Häuser/ mit denen die verspätete Vollzapffen ihnen heimzündeten / weil sie gar compenpios im Sack zu tragen : und weil solche gar leicht verbronnen/ so hatte ich als Renorator solcher/ desto ehender wieder Geld zu hoffen/ durch dieses Laternen-Macher-Handwerck hatte ich ein feines accidens zu Winters-Zeiten/ hielt mir das Geld zusammen/ und kauffte mir etwan ein saubers Paar Schuh und Strümpff/ auch einen Sommer-Hut/ das übrige bekam etwan der Naschmarckt/ und der Becker vor Semeln.

Allhier muß ich auch von der schönen Stadt Breßlau das Merckwürdigste beyfügen ; Als : Es ist solche die Haupt-Stadt in Schlesien/ eine schöne grosse/ mit guten Wällen/ Mauren/ Pasteyen und Wasser-Gräbē wohl erbaute Stadt ; sie ist zum öfftern erweitert worden / wie auß den Schwibbögen zu ersehen/ welche vor diesem die äussersten Thor sollen gewesen seyn ; sie hat inwendig schöne Gebäue/ alsdann rühmlichen die 2. wolbestellte Gymnasia, S. Elisabeth und S. Maria Magdalena, sambt ihren schönen Kirchen und Thürnen/ da bey St. Elisabeth der Thurn vor Jahrē ein gut Theil darvon abgefallen/ und solcher Casus ist höchst verwunderlich ergangen / wie dann zum Gedächtnuß ausserhalb deß Thurns auf dem Kirchhoff dieses in Stein gehauen noch heut zu sehen/ daß die Engel/ wie nit nur bloß ververmuthlich / sondern warhafftig muß geschehen seyn / solch abgefallenes Stuck tragen / dann der Kirchhoff ist an selbigem Ort am längsten biß zum Marckt/ so stehen um den Kirch-Hoff auch dickvoll Häuser / und ist also dieses bemeldte / zum Theil grosse Stuck Thurn/ über den Kirchhoff/ und diese herumstehende Häuser auf den Marckt/ ohne einigen Schaden / bey der Nacht gefallen. Zu St. Maria Magdalena

sind

sind 2. Thürne/ oben grün gefärbt/und gehet über dem Kirchen-Dach eine Bruck herüber. In der Neustadt ist auch noch eine Lateinische Schul; übrigē giebt es auch viel Deutsche Schulen. Bey diesem 3. Kirchen hat es bey jeder einem Probst. So ist auch eine Polnische Kirch uñ Schul alda; auch ist eine Käyserl. Burg allda/so aber jetzt die Jesuiten innen haben. Item ein schön groß und weites Rathauß/ an welches viel Kauffmanns-Gewölber und andere Häuser gebauet / und neben solchem ist rings umher der Marckt/ da täglich von Morgen früh biß auf den Abend allerhand Victualien und anders mehr zu erkauffen ist; Es hat auch schöne saubere weite/ und zum theil lange Gassen/so alle gepflastert/ und wird alles in guter Ordnung weißlich regieret. So ist die Stadt in 3. Theil zu den bemeldten 3. Haupt-Kirchen abgetheilet: als ein gewisser Theil muß bey St. Elisabeth sich copuliren/so dann auch dahin begraben lassen; St. Maria Magdalena hat auch dißfalls seinen sonderlichē Theil; und die Neustadt / so bey Nacht sich gantz verschliessen kan/hat auch ebenfalls das Seine/ aber zu den Predigten und zum heil. Abendmahl / stehet jedem frey nach belieben in die Kirchen zu gehen. Bey den Hochzeiten ist folgender Brauch: Wañ beyde Verlobte mit ihren Gästen in die Kirch kommen / wird der Bräutigam von 2. Befreundten Männern zum Altar geführet/ und so dann auch auf der Braut Seiten; diese Männer bleiben ein jeder auf seiner Seiten hinter ihnen stehen/ alsdann geschicht vom Geistl. eine feine kurtze Sermon/ und darauf copulirt er sie/nach diesem begleitet eine jede Parthey seine Person in den Kirchenstand/betten noch ein VaterUnser/ und gehen heim; werden zu Tisch zu sitzen abgelesen/ zu Verhütung unnöthiger Complimenten; So hat es auch seine Ordnung wie man speisen/uñ

wie lang man tantzen darff / weil zu jeder Hochzeit ein Stadt-Knecht gehen muß / darauf genau acht zu habē / daß nicht über die Gebühr gehandelt werde; und dieser stehet an der Hauß-Thür und examiniret alle / so ein- und ausgehen wollen / und was sie auß- oder eintragen / damit kein Unheil bey solcher Frölichkeit vorgehe; kombt die Feurabend-Zeit herzu / so zeiget ers öffentlich an / und gehet davon / komt er dann wieder / zu sehen / ob man Gehorsam geleistet / und befindet ers nicht / so ist man in der Straff. Was unehrlich aber zusammen komt / muß erstlich ins Gefängnuß / und müssen einander behalten / auch wañs wol gehet / werden sie in der Sacristey / unter einem auf dem Kopff habenden Stroh-Krantz / der ihnē vom Büttel aufgesetzt wird / und ihren Proceß führet / copuliret; was aber einen Ehebruch begangen / wird decollirt. Die Leich-Begängnuß betreffend / wird der Aermste mit singendem Proceß begraben / und gehen 2. Geistl. in weissen Chor-Hembdern mit: die Choralisten / so die Horas Canonicas in der Kirch täglich singen müssen / worzu gemeiniglich arme Studentē / so Musici seyn / sich gebrauchen lassen / diese tragen die Leuchter / und habē auch bey gemeinen Leichen weisse Chor-Hembder an / und werden 2. Kertzen mit brennenden Wachs-Lichtern vor den Herren Geistlichen / und hinter ihnen die Leich getragen; Was vermöglicher / läst sich mit 4.6.8 Kertzen und so viel Geistlichen / so dann mit halbem oder gantzem Schul-Proceß und ihren Herren Præceptoribus / begraben; und was vom Adel / wird öffters mit 2. auch allen 3. Lateinischē Schul-Processen / und mit 16. oder 24. Kertzen / 3. schönem vorher tragenden Crucifix / und um die Baar 24. Wachsene Fackeln und so viel in weissen Chor-Hembdern Geistliche / und 3. Haupt-Kirchen Geleuth / pompos begraben / uñ das kostet auch ein zimliches

liches Geld / doch wird keine Leich-Predig/sondern zu Hause / von 2. Geistlichen/denen nechsten Befreundten eine Leich-Sermon und Abdanckung gehalten.

Bey dem Beichtstuhl wird eine jede Person insonderheit absolviret/und wird der Beicht-Pfenning gereichet/die 2. Herren Geistliche/so das H. Abendmahl administriren/ziehen Caseln an/wie die Catholischen/und wird alles Lateinisch vom Priester und dem Chor/so respondirt / gesungen/ biß auf die Wort der Stifftung/ diese Deutsch; so werden auch 2. grosse Wachsene Kertzen auf dem Altar darbey angezündet / die brennen so lang die Communion wäret. Nächtlicher Weil werden diese Kirchen mit grossen Hunden / so Klötzer am Halse hangend schleppen/ inwendig bewachet.

Der Edle/ Gestrenge und Hochweise Rath / bestehet in 24. Personen / und werden auch ledige(doch mannbare und wol meritirte Personen) in Rath genommen: Item/ es sind von der Fleischer-Becker- und Tuchmacher-Zunfft/als von jeder gemeldten Zunfft eine Person auch im Rath; die übrige Zünfften sollen diese Ehr verschertzt habẽ/auß folgendẽ wie berichtet worden: nemlich es hat sich ein Aufruhr in der Stadt zugetragen/als nun der gantze Magistrat auf dẽ Rathhause gewest/ die Sachen zu schlichten / hat man hinein gedrungen und den gantzẽ Magistrat herunter gestürtzt / worunter ausser bemeldten 4. Zünfften/alle sollen gewesen seyn; anjetzo sind vor alle Fenster eyserne starcke Gitter gemacht/und wird jährlich an selbigem Tage das Rathhauß zum Gedächtnuß beschlossen gehalten; Die Herren deß Raths führen sich meistens in einer Karutz mit 2. schönen gleichfärbigen Pferden / mit Trabanten oder Dienern neben der Karutzen/ auf das Rath-Hauß; vor diesen Magistrat kommen keine gemeine Casus oder liederliche Hän-

del / sondern es ist ein verständiger wolberedter und erfahrner Mann darzu / zu einem Vogt verordnet / und citiren die Burger und Burgerinnen einander selbst vorn Vogt / will eines nicht erscheinen / so ersucht er den Vogt / daß er mit dem Büttel seine Widerpart wolle citiren lassen / und dieses wird vor einen grossen Despect gehalten; der Vogt dictiret auch nicht allezeit Geld-Straffen an / sondern nach Befinden / weiset er fast meistens zum Vergleich / und zeiget etwan einẽ und dem andern seine Fehler / und thut sie beweglichen zur Einigkeit anleiten / will aber eines vor den Magistrat appelliren / so mag ers thun / wann er Geld gnug hat. Es ist aber im Nahmen deß Magistrats eine qualificirte Person / umb fürfallender Noth / ein Befelchshaber verordnet / der wohnet hart am Rath-Hauß / zu dem kommet jedermann bey Tag oder Nacht / wann Gewalt geschicht / und bittet umb Hülff; weil nun auf dem Rath-Hauß jederzeit gutte Bereitschafft von Burgern / Soldaten und Stadt-Knechten / derer auch nit wenig / so gibt oder schickt er alsbald nach Befindnuß / von solchẽ / dem Nothleidenden Hülffe zu / läst zu Zeiten incarceriren / auch / bald vor ihn bittende / nach etlichen Stunden solchen wieder loß. Hat aber der Magistrat der Gemeinde der Stadt was anzudeuten / so wird dem Bittel solches schrifftlich ertheilet / dieser setzt sich nun auf ein Pferd / ein Par Buben in Mänteln lauffen vor ihm hin / auf einen Scheidt-Weg / oder Kreutz-Gassen / und schreyen drey mahl / damit interim, biß der Reuter kombt / das Volck sich samble / wann er aber kombt / so liest er das Mandat ab / und reitet wieder auf einen Kreutz-Weeg / biß er in der Stadt gantz herum. So wird bey Nacht auch scharff gewachet / und sind auf jeder Gassen 2. Wächter die gantze Nacht / damit auch bey Nacht

gar

gar sicher fortzukommen; Geschicht von der Bursch etwan was muthwilliges/ so haben die Wächter sonderliche Pfeiffen / wordurch sie zur Hülffleistung einander Losung geben/ da dan̄ der Kitzel ihnen bald vertrieben wird. Es gibt auch schöne Zeughäuser/ Korn-Speicher / Wasserkünste und Feuerspritzen alda; jeder Kreutz-Weg ist mit 4. starcken eysernen/ am Eckhause hangenden Ketten versehen; in der Mitten dieser 4. Gassen/ oder Scheid-Wege/ steht eine starcke Säule/ woran sie nach benöthigtem Brauch angehengt werden. Die Burgerschafft ist meistens Lutherisch/ sambt dem Magistrat; es gehet alles sauber und zierlich gekleidet / weil die Kleidung allda sehr wolfeil zu überkom̄en. Die Weiber haben das Lob/ daß sie geschmacke Speisen kochen / und seynd alle Victualia auch in wolfeilem Preiß. Die Weiber aber in der Stadt spinnen wenig/ überlassen es den Bauern oder Kleinstädtern / eine jede aber nimbt ihres Mannes Handwerck / so viel sie vermag/ an/ und halten reinliche Haußhaltung. Das Bier / dessen zweyerley / als Scheps vom Weitzen/ dick und schwartz gebrauet / und Weißbier von Gersten; ist auch wolfeil / und darff kein Kretschmer oder Wirth/ zwey Tag nacheinander ausschencken / oder Wirthschafft treiben/ sondern wan̄ er heute Wirthschafft getrieben/ muß er morgen feyren/ und alles im Hause und Trinck-Geschirren säubern/ alsdann folgenden Tages wieder außschencken/ aber Faß-weiß darff ers alle Tag hingeben. Die Fleisch-Hauer / derer dreyerley Sorten sind / wohnen in jeder Sort bey einander; als da wird die eine Sort genen̄et die Groß-Bäncker/ die andern die Klein-Bäncker/ die 3ten die Geißler; diese Sort wird von den andern nit vor ehrlich gehalten/ und dörffen nur am Sonnabend feil haben: die Ursach / wie man mir erzehlet /

 sey

sey diese/nachdem wie unter ihnẽ jährlich der Gebrauch/ daß eine Sort um die ander einen Beeren mestet / hernach mit starcken gemesten Ochsen und ihren Hunden hetzet / und nach Etmüden sticht und schlachtet / welches bey grosser Menge Volck / so darzu kommet / gar lustig zu sehen / hat sichs bey ihrer Ordnung ergeben / daß der Beer im grösten Hatz und Erzörnen abgerissen / und unter den Menschen grossen Schaden gethan / wodurch sie gescholten worden / und dato keinen Beeren mehr hetzen dörffen / auch also diese Schmäh-Wort noch auf sich haben / und leiden müssen; das Vieh so sie schlachten / müssen sie nach seiner Proportion in Stuck hauen / und alles auf den Banck legen / da kan der Allergeringste / vors Geld / das beste Stuck Fleisch ibme kauffeu. So ist auch beym Rath-Hauß ein besonderer Kälber-Marckt / da wird beym Befehlshaber ein Stroh-Hut / als ein Signum, heraus gesteckt / so lang nun dieses Signum zu sehen / darff kein Fleischer kein Kalb kauffen / sondern die Burger haben den Vorzug im Kauffen / wann aber dieses Signum eingezogẽ wird / mag neben den Burgern der Metzker auch kauffen / dieser muß aber einen Mantel anhaben / darum geschichts / daß wann einer gekaufft / er dem andern den Mantel leihet / und offters unter einem Mantel viel Kälber gekaufft werden; das Fleisch aber wird nicht nach dem Gewichte oder Pfund / sondern nach dem Ansehen / von der Hand verkaufft. So hat diese Stadt auch ein Schiff-reich Wasser / so auf einer Seiten der Stadt hin fleust / wird die Oder genañt / und kom̃t aus der Weichsel / doch machen andere Wasser und Bäche solches erst Schiff-reich / uñ wird viel Frucht und Holtz / sonderlich zum Bauen / auf solchem herzu geführet / wie auch stattliche Fisch / sonderlich Hecht und Karpffen / und gehet von solchem Fluß auch ein Arm in

die Stadt / der sich ausser der Neustadt bey einer Wasser-Kunst in den Fluß Ola / so auch durch die Stadt fliesset / vermenget / und ist am selben Orth / wo sich die Oder und Ola conjungiren / seltzam zu sehen / weil die Oder weiß und die Ola schwartz im Wasser. Gute Krebs und gute Fisch gibt es auch / so auf dem besonderen Fisch-Marckt / beym Rath-Hause / gnug zu überkommen / sonderlich zu Herbst-Zeiten / und werden die Fisch auch wie das Fleisch / so dann auch die gesaltzene Butter / weil man kein Schmaltz machet / nach dem Ansehen / von der Hand / und nicht nach dem Gewichte verkauffet / und ist alles wolfeil da zu überkommen / ausser dem Holtz / das ist theur / weil kein grosser Wald in der Nähe.

Auf den Schiffen kan man durch die Stadt wol beladen fahren / welches der Stadt grosser Nutzen / doch ist auf der Ola / in der Stadt / nur eine Mühle / so man 7 Raden nennet; aber hart vor der Stadt an der Oder / da gibt es allerhand Mühlen / als Frucht-Schleiff-Pappier-Walck-Loh- und Pollier-Mühlen / die auch ein Feind ihnen schwerlich nehmen kan. Es hat in dieser Stadt 8. Hospithäl: in zweyen werden Kinder unterhalten / in der Neustadt lauter Knaben / auf der Niclas-Gassen / Knaben und Mägdl / die Knaben werden braun / und die Mägdl grün gekleidet; ja es werden offt Kindbetter-Kindlein in solchem / als arme Wäisen gefunden / denen Säug-Ammen gehalten werden / und hat sonst kein Mensch Vieh in der Stadt / als dieses Hospital; Absonderlich ist ein groß krанckes Hospital / worinn die Zünfften-Häuser und sonderliche Stuben haben / weil verbothen / der Burgerschafft frembde erkranckte Pursch oder Mägd im Hauß zu behalten / sondern müssē solche anzeigen / und nach Befindnuß in dieses Hospital verschaffen / allwo ihnen fleissig abgewartet wird / weil ein

Geistlicher / ein Medicus und Barbierer oder Stadt-Artzt dahin verordnet; wer nicht gehen kan / wird über die Kirch auf den Boden logiret / da neben den Betten Fall-Thüren geöffnet werden / damit er also im Bett ligend / die Predig anhören kan / und kombt keiner mehr aus solchem Ort / er sey oder werde den recht restituiret / oder gesund / wann er nun seine Gesundheit erlanget / und solte es in viel Jahren erst geschehen / so darff er weiters nichts / als Deo gratias, geben.

Oeffters wird mancher armer frembder Mensch auch gar gekleidet / und mit einem Zehr-Pfenning beschencket. Die Burgerschafft hat auch ein stattlich Exercitium mit Schiessen im Schieß-Werder / alwo / bey Hand-Verfallen / niemand einige Ungelegenheit zu machen / sich darff gelüsten lassen; Von dar kan man über die Oder ins Burger-Werder / als eine Insul schiffen / welcher Orth gar lustig im Sommer zum spatzieren / wiewol es in- und ausser der Stadt auch schöne Gärten zur Recreation hat. Der Thum / als auch eine Insul / von schönen grossen Gebäuen und prächtigen Kirchen (da in einem Gebäude 2. grosse Kirchen übereinander / die eine halb unter der Erden / die andere in der Höh mit breiten Staffeln) ist auch ein schöner Spatziergang / weil ein lustiges Wäldgen darbey / doch fahren meiste auf den Schiffen dahin Spatzieren. Diese Stadt hat 8. Thor / welche von Soldaten und Burgern wohl besetzt und bewacht werden; die Schlüssel zu solchen ligen auf dem Rathhauß / in deß Befelchhabers observation; die jenigen Beeydigten / so die Thor auf- und zuschliessen / heist man Circkler / diese tragen unter den Mänteln mit auf sich habend kurtzen Gewehr / die Schlüssel zum Auf- und Zuschliessen / und wird zur Convoy noch einer mit Degen und kurtzē Gewehr / wie auch ein Soldat mit geladenem

Gewehr

Gewehr und brennendem Lunten/mitgegeben; Wanns Thor zugeschlossen/werden die Schlüssel/ biß sie wieder in die Verwahrung kommen/mit allen Thorstehern/deren 6. oder 8. mit kurtzem Gewehr begleitet; und regiret der Magistrat allda sehr weißlich. Es gibt ein fruchtbaren Boden und gesunde Lufft allda. Endlich muß ich auch melden von der grossen Glock zu St. Maria Magdalena/welche (wie auch alle andere) im Gewicht gehet/ und durch 3. oder 4. Mann kan gezogen werden/wann man 50. Schläge zeucht / so gehet sie hernach noch 50. Schläge von sich selbst / aber mit geringer Hülff; der Schwengel wird allezeit im vollē Schwang vom Meßner gefangen und angezogen: auch wird zwischē solchem Läuten/wie bey einer Music / etliche Schläge pausiret/ und darauf gleich wieder frisch angefangen; so hat es auch ein Gesetz/wie viel zur Predig/Vesper und zun Leichen/Schläge müssen geschehen/diese zählet der Meßner allezeit ab; was nun nit Standes-Personen / wird mit disen 2. grossen Glocken zum Leichen nit geläutet/aber allen armen Sündern / wann sie jetzt vom Rath-Hause herunter komen/wird mit der St. Marien Magdalenen grossen Glockē geläutet/und wie Bericht erhalten/soll es daher komen: nach dem der Giesser diese Glocke hat giessen sollen/ist er zuvor zum Essen gangen/ dem habenden Lehr-Jungen aber bey Leib und Leben verbotten/den Hanen am Schmeltz-Kessel nit anzurühren/dieser aber auß Vorwitz hats probiren wollē wie es außsehe/und ist wider Willen ihm der Han gantz herauß gefallen/und das Metal eben in die zubereitete Glocken-Form geloffen; der Lehr-Jung höchst bestürtzet / weiß nit was er thun soll/ wagts doch entlich und gehet weinend in die Stuben/erkeñt seine Ubelthat / und sagts dem Meister / und bittet umb Gottes willen umb Verzeihung / der Meister aber voller Zorn / ersticht den Lehr-Jungen auf der Stell; als

als nun der Mann voll Jammers hinauß kombt/ und nach Verkühlung abräumet/ befindet er die Glocke gantz perfect, kehret darum mit Freuden wieder in die Stuben/ da findet er erst/ was er vor übels gethan/ weil der Lehr-Jung gestorben/ worüber der Meister eingezogen/ und nach etlicher Zeit/ zum Schwerd condemnirt worden/ weil nun eben diese Glocken ist aufgezogen worden/ hat er gebethen/ er möchte ihren Resonans auch wol hören/ wann er die Ehr vor seinem letzten End von den Herren haben könte/ daß man sie ihm zu Gefallen läuten wolte/ welches ihme auch willfahrt worden/ und solle also consequenter noch dato allen Malefitz-Personen sie geläutet werden/ wie ich dann selbst unterschiedlichen Maleficanten sie hab läuten hören.

Zum Beschluß muß auch anregen den grossen Keller unter dem Rath-Hauß/ in diesem wird unterschiedlich gut frembdes Bier/ durch Obrigkeitliche Verordnung/ geschencket; es kan in diesem Keller eine zimliche Anzahl Volck sitzen. Es wird alles Bier in schönen geformten grossen Gläsern/ so sie Igel nenen/ den Gästen gereichet/ und fragt man einen jeden vor/ was er vor ein Bier haben will/ und das muß er stracks bezahlen/ wie dann in dieser Stadt/ das auf Borg nehmen/ nicht sonderlich im Brauch/ wiewol sich einweg Schuldenmacher/ wie überall/ finden. Dieser Keller wird der Schweinische Keller genandt/ und so einer einen Igel oder Glaß zerbricht/ so wird ihme mit einem Glöckel im Keller hangend so lang geläutet/ biß ers doppelt bezahlet hat; wann nun die Kinder oder Lehr-Jungen und Mägdl/ die stets Bier holen/ solches Glöckel hören/ so spotten sie noch und ruffen über laut/ du Limmel/ du Limmel/ du Limmel/ weil das Geläut schier in solcher Form erhallet/ da giebt es ein Gelächter/ und hat einer den Spott noch zum Schaden.

Das

Das IX. Capitul.

Wie Simplex zu einem Polniſchen Edelmann kommen/und wie es ihm alda ergangen.

DIeweil ich nun deß eingeſperzten Spittal-Lebens bey vierzehendem Jahre überdrüſſig worden/ und mich nach beſſerer Freyheit ſehnete / dazu doch niemand zu finden/der mir diß oder ein anders rathen thäte; ſo hatte ich noch einen ältern Bruder bey einem Polniſchen Edelmañ / wie aber dieſer vom Eſel bey ihme aufs Pferd komen/iſt auch ſeltzam gnug hergangẽ; Nun dieſen meinen Bruder erſuchte ich ſchrifftlich/vom Spittal-Leben mich zu erledigen/ der bewarb ſich auch meinethalben bey ſeinem Edelmann/daß ſolcher ſich reſolvirte / mich anzunehmen / doch meinem Bruder diß erſtlich vorhaltende/ ſprechend/ du weiſt was ich mit dir vor Müh gehabt/ biß aus dir ein Schreiber (um Verzeihung aber / einen Secretarium ſoll ich ſagen) gemacht habe/nun möcht ich mit keinem ſolchem Eſelskopff mehr ſo lang umgehen/ doch ſo du meineſt/es wäre kein Bengel/wie du am beſten wiſſen wirſt/will ihn laſſen abholẽ; Mein Bruder antwortet / Geſtrenger Juncker/ mein Bruder hat gröſſere Profectus als ich auß der Schulen bracht / und darum wird er in kurtzem wol abzurichten und zu gebrauchen ſeyn/ zumalen er auch eine feine leßliche Handſchrifft hat; Nach ſolchem Bericht befahl dieſer Edelmann/man möchte mich abholen laſſen/da dañ einsmals im Sommer ungefehr nebenſt einem Schreiben von meinem Bruder eine ſtattliche PolniſcheBauren-Kaletſche daher kam/ mich ſampt meinen Sachen (der wenig waren) aufzuladen / und in Pohlen mitzurumpeln ; ich ſprang mit Freuden beurlaubet aus dem

Spital / auf die Kaletsche / und fuhre fort: als wir nun den andern Tag in einen Wald kommen / der ziemlich außgehauen war / suchte der Fuhrmann oder Kutscher die nächsten Wege / fuhr über Stock und Plock / daß ihme endlich ein Rad brach / da ließ er die Pferde grassen / hieß mich Erd-Beer aufklauben / und er nahm einen jungen Eichenen Schießling / krümmete solchen / und flückte ihm das Rad / und bands mit Bast zusammen / da gieng unser Fuhrwerck gantz gemach und hinckend; Den 3ten Tag brach das Rad wieder in einem Walde entzwey / da kratzte sich der Kutscher im Kopff / stund da und prügelte die Roß / da man doch ihn / (als Ursachern dieses Schadens / weil er über Stock und Plock gefahren) hätte prügeln sollen / aber Kopff-Kratzen und Roß-Peitschen halff dazumal nichts / es hieß / wir sind noch nit zu Hauß / wir müssen weiter fahren; kurtz bedachte sich der Kutscher / spannete auß / und ließ die Pferd wieder grasen / und mich Erd- und Heidelbeeren klauben / er aber stürtzete die Viertel-Centner schwere Kaletsch um / schlug etliche wenig eiserne Rincken vom zerbrochenen Rad (keine eiserne Schinen sind bey solchen Kaletschen nicht bräuchlich) hieb hernach eine junge Fichten ab / schob sie unter die Wagen-Achs / und machte andere höltzerne Bögen / mit Bast wohl verbunden / und angespannet / darzu nach Arth und Weise / wie mans mit den Pflügen im Brauch / zum Acker zu schleiffen / darauf halb mir Rädern und halb schleiffend / kamen wir Abends spat noch heim. Der Kutscher als auch mein Ambassadeur / zeigte bey meinem Bruder unsere Ankunfft an; dieser Secretarius / in grauen Hosen / unten aber mit halb Finger lang Bändern / so mit Stifften beschlagen / und von Kalbfehl lidernen Wammest / kam alsbald / empfieng mich / und ertheilete Information / wie

ich

ich den gestrengen Junckern salutiren solte: als ich nun solches aufs hinderste zu förderst / wohl abgeleget hatte / nahm ich wieder mit meinem Bruder Ab'chied / nahm das Nacht-Essen ein / und legten uns im Brau-Hauß auf eine Schütte Stroh schlaffen; Ehe wir einschliefsen / kündete mir mein Herr Bruder die Brüderschafft auf / sagende / weil ich nun zu Ehren allhier kommen bin / solt du mich nit mehr dautzen / sondern als einen Vatter ehren / und respectiren: dieses benahm mir zimlichen Confidens zum leiblichen Bruder / doch that ichs nach seinem Begehren ; Ich klagte aber etlich mal über das weiche Stroh-Bett des Nachts / mein lieber Bruder aber gab mir guten Trost / daß es in vierzehen Tagen bald besser würde werden / wann man das Heu begunte zu mähen / und dann unser Lager daselbst seyn würde / welches geschahe / und lag hernach alles Gesinde sambt dem Secretario und Schreiber / ja die Kammer- und Vieh-Mägde / Summa alles ledige Gesindel / beedes Männlich- und Weiblichen Geschlechts / aufm Heu-Boden / doch jedes à parte, (mehr aber die gantze Nacht in kurtzweiligen Gespräch / als schlaffend) beysammen; Nichts war mir verdrüßlicher / als daß ichs nicht verstund / weil sie Polnisch redeten. Ich war nun zum Secretariat-Stübel und Schreiben geordnet: dieses war neben einem Sau-Stall / worinnen man sie mästete / gebauet / öffters wolten uns dieser Mast-Säu Rauch-Kertzel nicht wol rü'hen / und schlugen alsdann unsere Schreib-Tische im Brau-Hause an einem Biegel / da wir dem Brauer nicht hinderlich waren / mit gnädigster Erlaubnuß und Verwilligung deß Brau-Knechts auf / da kunten wir / nebenst einer Pfeiffen Taback / alsdann deß Brauers Spendage

besser

besser als der Mast-Sau/unseren Nachbarn in der verordneten Schreib-Stuben/oder Cancelley soll ich sagẽ; genüssẽ/und also conseqventer lernete ich auch Polnisch/ zum ersten aber Essen und Trincken fordern/ja nach der Welt Brauch/das Böse ehender als das Gute/sonderlich in anmuthigen Melodeyen Buhler-Lieder/ die mir die Kammer-Mägdl/ mit denen ich am Neben-Tisch speisete/ selber gaben/und lehreten/ob ich sie schon noch nicht verstund/ hatten sie doch desto bessere Freude/ wañ ich sie so unverschambt und hertzhafft sunge/und wie ich nach Hoff-Manier bekleidet wurde/ so muste ich auch dero Sitten nachleben/ da halff nichts für accommodiren/ complementiren/cortisiren/conversiren/dominiren/accusiren/negiren/und confirmiren/ja alle Hoff-übliche Fuchsschwäntzerey und Practiqven/ lernete ich nur vom Zusehen/ also daß bald ein stattlicher Hoffmañ auß mir wurde/und andern fürgezogẽ ward/besonders im Abschreiben/ und täglichem Placken und Zwacken/ worzu ich einen fähigẽ Kopff/also daß ich frühzeitig der Hoff-Liberey zu tragen ich mich schämete; mein Bruder kam aber mir hierin zu Hülff/ und schenckte mir sein Ledernes Kalbfehlenes Wämstel/da stutzte ich schon höher als zuvor daher/ und sonderlich hatte mir einzubilden/ weil die Bauren um des Wämstel willen mich einen Secretarium titulierten/ zwar kunte ich perfect/ Lieber Getreuer/2c. wie bräuchlich/ wie auch alle Qvittungen/ und von meinem Bruder copirte Supplicationes/ und Schreiben/ wie andere Schreiber meines gleichen/ abschreiben; wann aber zuweilen Gäste sich bey Hoff befanden/ hatte ichs gar gut bey meinem Herrn/ weil selbiger gewohnet/gar zeitlich schlaffen zu gehen/doch die Gäste seinen Herren Söhnen zu accommodirn heimlich hinterliesse/da war mein Cammer-Dienst auß/und dorffte

nach

nach Belieben da bleiben oder nicht; mein Herrn dorfte ich selten auß- und anlegen / sonderlich wann er rauschig / und ihme der Bachus sein Bauch-Fäßlein mit Trauben-Safft eingefült/daß der Han davon tropffen möchte/da muste ihn ein Kammer-Mägdlein bedienen/ zumahlē er ohne dem ein Wittwer war/und dergleichen Helfferin in unterschiedlichen Geschäfften wol vonnöthen hatte; da hieß es nun qualis Rex talis grex; Welches Sprüchlein ich dann gar artig mir wuste zu appliciren und dachte: ists dem Herrn recht / so ists dem Diener auch billich / weilen meiner Jugend Jahre zugleich in dem Veneris Frühling florirten/und der Safft völlig in die Pfeiffen schosse/suchte dann bey fremden und einheimischen Frauenzimmer / mit anderer Hoff-Pursch Gunst; sonderlich / wann die Herrschafft schlaffen / da huben wir erst an zu erwachen/schlugen unser Logament ins Wirtshauß / da wir öffters / viel herrlicher / als die Herrschaft ihre Gäste / die Kam̃er-Jungfr. tractirten/ complimentirten/und bedienten. Ich Simplex prævalirte in allem/also/daß es bey der jüngstē Fräulein (welche sich leicht und gern vexiren ließ) mehr als zu viel kund wurde/und sie auch den Cam̃er-Mägdlein dise Schlekkerey von mir mißgunte / auch dermaleins (doch mir zum besten) nächtlicher Weil / so sie von den Mägden Zweiffels ohne abgelernet / unter Mantel und Hut mit einem Laternichen sich ins Cancelley-Stübichen (darin ich wegen der Documenten ligē muste) einfand/wiewol ich schon mich außgezogen und ins Lotter-Bett gelegt hatte/ aber noch wachend; als ich das leise Klopffen und Ruffen vernahm/öfnete ich unverzüglich die Thür/doch zuvor das Hembd und einen Mantel/ als meine Deck-Bett um mich legend; ich erschrack hefftig ob disem Adelichen Fräulein/bathe um Erlaubnuß und Abtritt/meine

Nidergewand anzulegen/weil ich mich schämete: sie aber gantz verschammerirt / wolte es nit zulassen / sprechende/ ich dörfte mich vor ihr nit entsetzen und schämen/ weil sie auch schon halb außgezogen und zum Bette-Ligen gerüstet wäre; worüber ich noch mehr erschamte; Sie aber hub gleich an: sie hätte mich etwas heimliches zu bitten/ daß ich ihr hoffentlich leisten würde / ich versprach ihrs gantz freundlich/doch im Hembd und Mantel konte ich ihr kein gebührend Complement ablegen / zeigte nebenst an/ so ferne mir keine Gefahr darauf beruhete / wäre ich schuldigst und obligirt / dem Hoch-Adelichen Fräulein zu dienen. Sie sprach / es hätte ihr dieser Tagen ein Cavallier einen Buhler-Brieff geschriben / ich solte ihr doch ein amorisches Concept zur Antwort setzen. Ich verlangte den Brieff zu sehen; da hub sie an sich zu entschuldigen / und sprach/wie daß sie den im andern Rock-Sack hätte. Ich wolte mich zwar diese Sach zu thun excusiren/ und forderte imer auß curiosem Gemüt / den Brieff zu sehen/sie sprach aber/ ich seh wol/ da ihr mir nit glaubet/ das ichs darüber vergessen/schlug den Mantel darumb auf die Seite/sprach/ greiffet und fühlet nur ich habe in diesem Unter-Röckel ja keinen Sack; als ich nit fühlen wolte / knöpffte sie das Röckel auf / und nahm mir die Hand/und schob sie mir wider Willen in ihren Schlitz/ also/daß ich genöthiget wurde/den Brieff zu suchen/ ich sprach: Schönste Gebieterin/was hat dañ der Cavallier ihr geschrieben/oder wie will sie Antwort geben lassen/sie sprach / ich weiß den Brieff gantz außwendig / aber damit niemand zum Fenster herein gucke und uns sehe/auch ob dieser heimlichen Sach nit verrathen möge / so will ich mein Laternichen außlöschen/ und verschliest ihr auch die Stube / so will ichs gantz leise auf dem Lotter-Bett sitzende / euch erzehlen; ich muste gehorsamen / und

im Finstern gantz stille mirs erzehlen lassen; da kamen wunderseltzame Innhalts-Worte herauß/so das ich lachen muste. Sie aber sprach/gelt es gefällt euch wol/mir aber noch besser! O wäre ich bey ihm/ich wolte ihn schon kützeln/mich auch anzugreiffen Anleitung gnugsam geben/griff derohalben mich an / kützelte mich hie und da/ sprechende/also wolt ich mit ihm umgehē: ich griffe auch zu/und sagte / ja so wolte ichs meiner Liebsten auch machen / und kützelte sie wieder; als wir nun einander den Kützel vertrieben hatten/und ich jetzund ein Liecht anzünden und concipiren wolle/ sagte sie es wäre nit rathsam/ es möchte jemand darzu kom̃en / und übele Nachred geben/weil sie kein Müder anhätte/und nur in der Schlaf-Haube und Unter-Röckel da sässe / hub wieder an von ihrem Liebsten zu discurriren/ wie sie denselben zu Küssen veranleiten wolte / und gab mir einen Kuß/ weil nun der Anfang wieder gemacht/so folgete ich nach/ und gab ihr drey vor einen/diß gefiehl ihr wol/ sagende: diese Courage hätte sie hinter mir nit gesucht/doch mustē wir nach langem Courtisiren/endlich Ende machen/und sie schied mit bestem Contento ohne Laterne / wohl verkätzelt und verschmätzelt/ohne Concept, unter Mantel und Hut/in Pantoffeln wieder von mir; aber nach gemeinē Sprüchwort/wo der Teufel nit hin kan/so schickt er ein alte Vettel/so giengs hier auch/daß unter Weges die alte Wettermacherin/ die Köchin dem lustig gewesenen Fräulein begegnete / diese machte es dem älteren Fräulin / ihrer Schwester kund/ und diese sagte es meinem Bruder/da war Jammer und Noth/doch in geheim/mein Bruder hielt mir den Handel vor/den gestand ich bald/und referirte ihm nach unser beyden Abrede / wie daß keine Gefahr bey der Sach/das Fräulein sprache / sie hätte einen heimlichen Buhler/einen Cavallier/ der ihr geschrieben/

worüber sie mir ein Concept zur Antwort zu machē/aufgetragen/das ich gemacht/und sie hat solches abgeschrieben/bey der Nacht in unserm Stübichen. Der Bruder sprach: ja du bist im Geschrey mit den Cammer-Mägden/jetzund auch gar mit diesem Fräulein / so man eine Zeit her schon observirt, ich besorge/das Spiegelfechten komme einmahl zum Ernst: Ich sprach/Herr Bruder/ ich will mich in eine der nechsten Städte / meine Studia zu prosequiren/uñ die Polnische Sprach ex fundamento zu lernē/begeben; mein Bruder willigte ein/versprach nebenst dem Kost-Gelde/mir möglichste Hülffe zu thun; wol an/ sprach ich/ es bleibt darbey/nach Michaelis/als hiesiger Kirchweyh / will ich fort. Nun der Termin kam / es wurden sehr viel Edelleuthe auf die Kirchweyh eingeladē/man schlachte Ochsē/ Küh/Kälber/Schwein Schaffe/Ferckel/Hüner/Gänse/Enten und allerhand / und über die Maß rüstete man sich dar zu/als wolte man ein Vierthel-Jahr nichts thun als fressen und sauffen/ ich dachte/wolan/bey solchen Præparatorien wirst du ein stattlich Valet nehmen köñen/es wird fremd und einheimisch Wildpret zu naschen unter den Cammer-Mägden geben ; aber leider in selbiger Nacht wurde dem Edelmañ eine Scheuren/wobey noch 2. stunden/muthwillig angezündet/ von Rossen / Schaffen/und Rind-Vieh wurde ziemliches errettet / aber ein Paar hundert Säu und 20. Rinder verbrandten/nebenst aller Frucht/ und Ställen/hinweg. In dem der Schreck nun groß war/und jederman nur in Hemdern fortsprang/kam gedachtes Fräulein vor meine Stuben(als ich im Hosenanziehen begriffen) im Hemd daher/ bath mich ihr die Kleider zu holen/sie wolte hinters Brau - Hauß ins bekante Gepüsch/da solt ichs ihr hinbringen: da saumte ich nit ihr aufzuwarten/brachte Röcke/ Müder/ Schuh / Strümpff

Strümpff/und was ich tragen kunte/sie zitterte sehr/sagende gantz freundlich/ sie könte nit stehen vor Forcht und Schrecken/ich lieff bald und brachte einen Sessel/da sprach sie / es sey ihr unmöglich sich anzukleiden / bäthe mich höchst ihr zu helffen/ sie satzt sich im Sessel; ich als ein Erfahrner / mehr die Jungfr. Auß-als Ankleider/ nahm das Müder/legts ihr an/und legte nach Proportion/das Milch-Gebürge in seine Ordnung/darnach einē Rock / den legte ich auch gar subtil ihr an den Leib/ und knöpffte ihr solchen vornen zu / darnach legt ich ihr auch Strümpf und Schuh an/da seufftzete sie gar tieff/ ob aber wegen der Feuers - oder Liebes-Brunst/stehet dahin/ weil sie eben anfing meinen Abschied von Hoffe zu condolirē; gab mir vor diesen Ankleidungs-Dienst und zum Valet 3. Ducaten/ versprach / mich in der Stadt auch heimzusuchen/und nach Gelegenheit ein und anders / so ich benöthiget seyn würde zu schicken / gab darauf mir auch ein Paar Küsse / und ich reciprocè / und hub an zu weinen; bey dieser Küssung brachte der Teuffel abermal die alte Hex/die Köchin daher/ die lieff uñ machte solches dem Gestr. Juncker/als Vattern/offenbar/ich aber rieth dem Fräulein ins Bräuhauß / die folgete: indeß schlepte ich viel Kleider / Geld / Trüchl/ Documenta auß der Cantzley/Bettgewand/ Büchsen uñ allerhand Mobilien/auß dem Wohnungs-Hause/uñ steckte eines hie das andere dort hin / jederman lieff bey dieser Gefährlichen Brunst im Hembd/oder Schlaff-Beltz; Als nun die ältere Fräulein auch im Schlaff-Beltz vermeinte der grösten Gefahr sicher zu seyn/wolte sie sich auch anlegen/fand aber keine Kleider/da lamētirte sie sehr: da ich nū erfuhr/ daß wegen der Kleider (die sie verlohren oder gestohlē zu seyn achtete)solches Jamern geschahe/gab ich ihr tröstl. Bericht / wie ich solche hinter das Brau-Hauß in das

Sommer-Gepüsch verstecket / da gab sie sich zu frieden / gieng hin / und fand viel das ihr lieb war / daß es salvirt worden / aber nach 3. Stunden gieng ein Murmeln / wie ich den Abend mit einer Laternen in oben der Scheuren / wo die Brunst ausgangen / den Dreschern zum Frucht-auffheben gezündet / und muthmassend / ich durch Liecht-Putzen diese Feuers-Brunst möchte verursacht haben / jederman sahe mich zornig und scharff an; ein treuer Hoff-Diener aber / eröffnete dieses Spargament meinem Bruder; Item / daß ich viel verschleiffet hätte / ja das jüngere Fräulein im Püschel hinter dem Brau-Hause / im Hembd stehend geküsset / und käme auch noch mehr herauß / daß ich im Sommer etliche mahl mit diesem Fräulein im Sägmühlen-Teich nackend gebadet / und sie hätte im Wasser schwimmen wollen lernen / und das Gröste / bezüchtigte man mich / diese grosse Feuers-Brunst / es stünde dahin / daß mich der Herr wolte Handfest machẽ lassen; Mein Bruder vor grosser Angst / rieth mir zu weichen / ich aber mit gutem Gewissen / sagte nein / die alte Hex die Köchin / hat wiederum diesen Hagel angestellt / was gilts / es soll über ihren Kopff hinauß gehen. Als es aber zum Tag nahete / und auch eben beschlossen / mich zu greiffen / da kam spornstrichs einer vom Adel geritten / und zeigte diesen Mordbrenner an / wie daß vor 3. Tagen eine verkleidete Edel-Jungfrau auß Passion solches Feuer angelegt / da gab sich der Juncker zu frieden / und sagte / es ist schon gut / man muß mir alles bezahlen / so sprachen auch die eingeladene Gäste dem Herrn zu / versprachen ihm einer so viel / der ander ein mehrers an Frucht / Heu / Stroh und Vieh ihm zu verehren / darauf wurde er getröstet / und hielt einweg 4. Tag lustige Kirchweihe / es wurde auch vorgefaste Drohung an mir zuruck gestellt / und schämte man sich / daß

wegen

wegen der jüngsten Fräulein und mir einiges spargiret/ und unter den Gästen kündig worden; man hub nun wieder an/ nach diesem und jenem zu fragen/ jederman zeigte mich an/ wie daß ers gesehen/mich solches hinweg tragen; Ich muste nun vor den Juncker/der examinirte mich erstlich hart/ als aber alles wieder funden wurde/ und darzu erschollen/ daß nachdem schon daß brennende Heu im Stall gefallen/ichs gewagt/und noch frembder Herren Gäste 7. Pferd/ wie auch bey die 100. Schaff herauß getrieben und errettet hätte/das brachte mir wieder vor die übele Nachrede ein grosses Lob/und wol anständige Treuheit/und wäre wol recompensiret worden/ wann nur mit dem Fräulein diß nit wäre tentirt worden/ aber ich als ein lustiger Hoffschrantz/ verklagte den alten Teuffel die Köchin/ beym Juncker/ in Abwesenheit der Herren Gäste/sprechende; Gestrenger Juncker/ich bin in Erfahrung komen/ wie das die Vettel die Köchin/nit allein mich/ sondern allermeist der geliebtesten jüngeren Fräulein Tochter vor ehrlichen Cavalliern einen Spott und Schandflecken angehenckt soll haben/ als ob wir einander geküsset hätten/ich bitte unterthänigst/ mir die Hex vorstellen zu lassen/ich will nicht allein meine schlechte und geringe Person und Ehr defendiren/sondern auch den Spott von dem Hoch-Adelichen Hause/in sambtlicher Hoch-Adelichen Herren Gäste Anwesenheit/ abwenden/und diese lose s.v. Hur/ zu Schanden machen; Der Juncker wolte kaum dran/besorgende/ich würde es nicht können ins Werck setzen/ wie dann auch meinem Bruder unsere heimlichen Schliche zwischen uns beyden wol bekant/und darum hart anstund/ob solcher Defension, aber viel der Herren Gäste sageten/der Juncker solte auf frischer That/weil ichs verlangte/und sie mich vor einen ehrlichen und treuen Diener auch hielten/lassen ge-

schehen/was geschicht/die Vettel wurde herbracht; Ich sagte/hörst du Hex/was darffstu auf mich uñ das Hoch-Adeliche Hauß so lügen/wo hast du mich mit dem Fräulein gesehen baden/wo hast du uns gesehen einander küssen? sie schwur abscheulich auf Polnisch/ und verfluchte sich erschröcklich/ daß sies gesehen/ sie sprach da und da im Sägmüller-Teiche habt ihr miteinander gebadet; das ältere Fräulein versprach ihre Schwester in diesem Stuck/weil sie selbst einmal darbey gewesē/ und sprach/ du alte Unhuld/ du leugst/ ich bin selbst darbey gewest/ wir haben nur bloß/s. v. die Füß gewaschen; so sprach sie/ so ist doch dieses wahr/daß sie im Sommer-Püschel/(wie sies nannten) hinter dem Brauhauser einander geküsset haben/und ist jederman bekant/daß sie einander in allen Bügeln nachlauffen; Die ältere Fräulein sagte wieder/ was/im Sommer-Püschel haben sie einander geküsset/ es ist weniger wahr als das Erste/ mit dem Baden/und sprach weiter: Herr Vatter/ihr solt die alte leichtfertige Vettel ins Hals-Eisen legen/und sie rein Ding abprügelen lassen/ daß sie uns solchen Spott und Schand mit Ehr-abschneiden will anthun/ ich kans mit gutem Gewissen bezeugen/ daß meine jüngere Schwester nit einmal ins Sommer-Püschel kommen/sondern ich bin in solchem gesteckt/ und mich daselbst angezogen/ Ursach/ weil unser getreuer Diener viel/und zwar die besten Sachen/unter andern auch unsere und meine Kleider/Bette/Büchsen/ Silber-Geschirr/und Geld-Trüchel/ wie auch alle Documenta/in Lädichē dahin salviret/ uñ mirs zeitlich angezeigt/daß ich dabey bleibē solte/damit nichts weg käme; da das der Juncker hörte/löbte er mich/ nebenst den andern Herrn Gästen/ versprach mir ein neues Kleid/gutes Testimonium uñ Abschied/ja auch 2. Ducaten zur guten Letzt zu verehren/ wer war froher als die

Jüng-

Jüngere Fräulein und ich/daß wir so vor Biderleute erkant wurden / es thats der alten Vettel wol im Halß-Kragen / ein Paar Tage mit Schlägen: doch bathe sie mein Herr Bruder (zu dem sie gar starcke Confidentz) endlich loß / sie muste uns aber zuvor offentlich solches als eine leichtfertige / von ihr begangen Frevel-That / erkennen / und abbitten; Das gab ein Gelächter / und so gieng mirs das erste mal bey Hoff.

Das X. Capitel.

Wie Simplicissimus vom Polnischen Edelmann wieder in die Schul / recht Polnisch zu lernen / kommen; auch wie es ihme in der Stadt mit einem Geist oder Gespenst und seiner ersten Reuterey ergangen.

Kurtz nach der Kirchweih nahm ich Abschied von Hoffe / und mein Edelmann hielt mir redlich / was er mir versprochen / so begab ich mich in die Nähe in eine Stadt / wiederum zur Schulen / und lernete ex fundamento die Polnische Sprach zu reden / lesen / und zu schreiben / bekam auch einen feinen Kost-Herrn und Frau; Weil nun im Winter allda bräuchlich war / daß die Nachbarn etwan zusammen mit dem Rocken oder Kunckel giengen / die Männer kurtzweileten mit Karten um einen Trunck Bier / die Weiber sponnen / die Kinder spielten / und ich machte zu Zeiten mein Exercitium, uñ lernete die Lectiones, wañ ich nun auf künfftigen Tag gerüstet / so courtisirte und complementirte ich mit den Mägdlein beym Rockē wie ich dann solches bey Hoff wol gelernet / und sonderlich gefiel der Frau Pfarrerin

rerin ledigen Schwester meine Höfflichkeit und Vexiren über die massen / so gar / daß sie mich unerschrocken hiesse zu ihr einkehren / sagende ich dörffte mich vorm Herrn Schwager dem Pfarrer gar nit schämen / weil sie schon den Weg meinthalben gemacht hätte; ob ich mich nun wol endlich darzu beqvemet hätte / war mir doch entgegen der Herr Rector, welcher als eine ledige Person und Nachbar / zu eben dieser Jungfrau auf die Buhlschafft gieng / da dachte ich / es ziemet sich nit / das der Præceptor und Discipulus miteinander zu einer Jungfrau buhlen gehen / und stellete es darum ein / aber die gute Jungfrau thate es darum / den Herrn Rectorem zu vertreiben / weil sie einen Schneider (der mein Bekandter) lieber als diesen Hn. Rectorem sahe / und vermeinte durch mich den Schneider / weil ich gar trefflich mit dergleichen Sachẽ umgehen konte / mit guter Manier ins Hauß zu bringen; mit was vor Manier ich aber zur Jungfrau den Eintritt nahm / erhellet aus folgendem: Einsmals / als wir im Kartz-Rocken / oder Kunckel-Stuben vorwitzig und muthwillig waren / so daß etliche Jungfrauen in Mañs- und etliche Junge Gesellen / sich in weiblichen Habit anlegten / befand ich mich auch in solchem Weibs-Kleide / und war eines Burgers Tochter gantz ähnlich / ob ichs nun damals nit glaubte / tentirte ichs doch einmal / und gieng in solcher deß Burgers Tochter entlehnten Kleidern / in Abwesenheit ihrer ins Hauß / die Mutter solcher Tochter / der ich ähnlich sahe / rufft e mir mit Namẽ / und befahl diß und jenes mir zu verrichten / das ich that / und nach solchẽ wieder heim gieng; als ich nun solcher Aehnlichkeit versichert / tentirte ich im Nahmen dieses Menschen viel Stücklein / endlich war ich und die Frau Pfarrerin Jungfrau Schwester räthig / wie daß ich auf künfftigen Sontag mich wieder ankleiden / und Herrn Pfarrern /

rern / im Nahmen der Eltern / einen Topff-Wein und etliche Wecken zur Verehrung bringen solte / darzu wolte sie das Geld gern hergeben; Ich als ein Wagehalß / ließ mich überreden / und gieng zeitlich nach dem Nacht-Essen / und überreichte / den Wein / sampt den Sämeln; der Herr Pfarrer und die Frau bedanckten sich freundlich / und entbothen denen Eltern mit Dancksagen / wiederum eine gute Nacht zu melden; die Jungfrau Baaß aber / als ich abscheiden wolte / kam eben in die Stuben / und brachte noch eine andere Jungfrau-Baaß mit / und sprach zu mir: Liebe Jungfrau-Baaß / sie sey mir gut willkommen / ich bitte mir und auch dieser Jungfer Basen die Ehr zu erzeigen / und ein halb Stündlein alda zu bleiben / wir wollen schon etwas finden zum Zeit-vertreiben / der gute Herr Pfarrer und seine Frau wusten nichts um den Handel / bathen aber mich / diesen beyden Gespilschafft zu leisten / welches ich zwar gantz höfflich pro forma abschlug / und meiner Eltern übel aufnehmen vorschantzte / weilen sie aber mich bey solchen zu versprechen sich anerboten / so blieb ich allda; Kaum als wir zum Tisch gesessen / so kombt der Herr Rector auch angestochen / da erschrack ich / und wolte auffbrechen und fort marschieten / dieser aber / mein Herr Rector, der dieses ehrlichen Burgers Tochter / der ich ähnlich sahe / wol mit Nahmen wuste zu nennen / sprach / geliebte Jungfrau Baaß (mit Nahmen nennende) ich will sie nicht vertreiben / sie bleibe kecklich hier / uñ ergriff mich bey der Hand / sagende / sie muß sich zu mir setzẽ / ich sprach hochgeehrtister Herr Vetter / es stehet eine andere hier / als Herr Pfarrers Jungfer Schwägerin / die gebühret ihm am nechsten zur Hand zu sitzen / und wurden wir also lociret / so daß Herr Rector 2. Jungfern auf beyden Seiten / und ich neben deß Pfarrers Jungfer Schwägerin zu sitzen kam /

kam/wir kurtzweiletẽ mit Karten alle miteinander/ doch hatte ich und des Herrn Pfarrers Jungfer Schwägerin viel heimliche Ohren-Discurs/ so daß wir öffters einander vor Liebe küsseten und druckten / darein sich niemand legen dorffte / weil bekant / daß dieses Burgers Tochter gar eine treue Gespielin / und gute Bekandte im Pfarr-Hauß war; Indeß kam die Zeit auch heim zu gehen / da bate deß Herrn Pfarrers Jungfr. Schwägerin / ob sie mit mir dörffte gehen / die andere Jungfr. zu begleiten / als ihr nun auch erlaubt wurde / schiede ich endlich von dannen / mit weiblichen Ceremonien heim; Diese aber gienge mit in mein Kost-Hauß / allwo sich der Schneider indessen aufhielt; da es nun die Frag gab / ob man mich nicht erkennet hätt / da hieß es nein / darum wurde der Herr Rector ausgelacht: aber die Jungfrau hätte gern den Schneider zu ihrem Buhlẽ im Hauß gesehen / und wusten nit wie es anzugreiffen wäre / ich versprach ihr und ihm iñerhalb 8. Tagen ihn dahin zu practicirẽ / und das galt eine Wett von 2. Reichsthalern; ich machte gleich das Project und sprach zum Schneider / ob er nit irgend einige Müder / so mir möchten gerecht seyn / gemacht hätte? Er sprach ich habe eben itzt eines unter den Händen / das morgen fertig wird / und euch wird gerecht seyn / ich sprach / so schicke er mir solches / und ziehe die Leut 8. Tag mit der Verfertigung auf; Er sprach: ich wills thun / aber was weiters / ich sprach / wie daß über 8. Tag ich mich wieder verkleiden will / und Herrn Pfarren etwas anders zur Verehrung bringen / so soll dann die Jungfrau Baaß solches an mir besehen und loben / auch über eine Weil fragen / wer es gemacht / so will ich antworten / der junge ledige tapffere Meister / so kan die Jungfrau Baaß alsdann sagen / wie daß sie wol auch ein geformtes Müder haben möchte / und mit ihrer

Frau

Frau Schwester solches communiciren/und bitten den Schneider ins Hauß kommen zu lassen/ dadurch dann der Anfang mit mehrem wird kõnen fortgesetzt werden; und dieser oberzehlte Possen gieng an. Es ließ die Frau Pfarrerin ihr auch eines machen / ja der Herr Pfarrer ließ ihm auch ein Cammisol machen / so daß man bald spürete beyder Affection, uñ wie mit Fleiß spargiret worden/ wie daß der Schneider auf die Buhlschafft zu deß Herrn Pfarrers Jungfrau Schwägerin gienge/ließ der Herr Rector ab/mehr zu komen / daß der Herr Pfarrer nit gerne/aber die Jungfrau desto lieber sahe. Nach dem nun Stadt-kündig wurde / daß der junge Meister Schneider/den Herrn Rectorem von seiner lang gewesenen Buhlerin/weg gestochen/ und vertrieben hätte/hat Herr Rector sich nit allein höchst geschämet/sondern seine Eltern haben auch mit gantzer Angelegenheit den Ursacher zu erforschen/ getrachtet/ worvon unterschiedliche Reden giengen ; aber einesmals kam auß / daß dieses Burgers Tochter / welche der Frau Pfarrerin Jungfr. Schwägerin höchst vertraute Gespielin/solches verursacht hätte / worüber einige Feindseligkeiten mit spöttischen Worten ihr und ihren Eltern entbotten worden. Diese Unschuldige aber /wiewol sie sich mit höchster Verpfändung solcher Beschuldigung purgiren wollen/ hats doch nit hafften wollẽ/weil Hr. Rector geglaubt/daß es von ihr herrühre / indem ers selbst beym Herrn Pfarrer gesehen/daß dise mit seiner Liebsten grosse Heimlichkeiten müsse gehabt haben/da sie einander so über Verwundern gedruckt/geküsset/und gar das Geleite heim gegeben/und seiner wenig geachtet. Indem nun der Schneider seinen offentlichen Zutritt ins Pfarrhauß überkommen/hat er mich / als seinen guten Bekanten mitgenommen ; ich durfte mich nit mehr verkleiden/und den Hn. Rectorem

förchten

förchten/aber zu einer Zeit/da wir uns dorten verspättet und heim gehen woltē/hat diese Jungf. ein Gespenst oder Geist auf dem Kirchhoff / so auß deß Todtengräbers Kammer gangen/beym Mond-Schein gesehen/so zwar uns / die wir in der Nieder gestanden/nit so wol als ihr etwas in der Höhe stehend / zu Gesichte kommen: In dem wir nun über den Kirchhoff/so hart an der Gegend/gehen wollē/bittet und warnet sie uns/nit darüber zu gehen/wol 3. oder 4. mal; wir als kühne Pursch/ verlangten eyferig die Ursach zu wissen / die sie uns zwar nit gesagt / sondern vielmehr gebetten/ entweder gar umzukehren/ und bey ihr im Hause zu verbleiben / oder aber einen andern Weg/und nit über den Kirchhoff zu gehen/ der Schneider ihr liebster gibt Parole eine andere Strasse zu wandlen;aber als mein hertzhaffter Simplicissimus sagte/ich gehe in Gesundheit der Jungf. über den Kirchhoff / und solte der Teufel und seine Mutter mir begegnen / darüber schlägt die Jungfer vor Forcht und Grausen die Hauß-Thür zu / und gehet mit guter Nacht nehmend darvon ; ich springe in Kirchhoff hinein / als ich aber kaum zehen Sprünge gethan / und zu einem engen Gange gelauffen komme / so gehet ein lang Gespenst / weiß und groß-schrittig / mir entgegen / vor Forcht weiß ich nit / ob ich umkehren soll oder nit/lauffe aber fort / in Erinnerung der Jungfrau gethanen obligation, das ich dem Teuffel begegnend nit weichen wolle / und kame auch glücklich / hart am Gespenst anstreichend/fort auf den Marckt/auf welchem mich wol über die 20. grosse Hunde bellend anfielen/ also daß ich noch in grössere Angst als vorhin kam/ ich muste um Hülff schreyen / aber niemand wolt es hören/und kommen; meinen Cammerad aber/der um den Kirchhoff gieng/hörte ich auch kläglich ruffen/ daß man

ihm

ihm zu Hülffe kommen solte / und ich ruffe ihm / mir zu helffen / einer rufte dem andern / und fragte / wo er wäre / nahmen zwar ab / daß wir nit weit voneinander / kunten aber nit zusammen kommen: endlich verliesen mich die Hunde und Gespenster / wir miteinander redend / beschlossen im Nahmen GOttes / auf der ligenden Stell / biß an Tag zu verbleiben; und nach 2. oder 3. Stunden wurde es etwas liecht / daß wir beyde sahen / wie wir über 8. Schritt nit voneinander wären; von der Zeit an verspätete ich mich nit mehr so lang auf der Cortesi. Da nun diß alles in der Stadt ruchtbar wordē / gunten uns etliche solches wol / sonderlich der Herr Rector dem Schneider; so wurde auch weiter durch etliche Mägde Herrn Rectori kund / wie das ich Simplicissimus, wann ich verkleidet wäre / dem Menschen (so er argwöhnete / sie hätte ihm deß Herrn Pfarrers Schwägerin verführet) ähnlich wäre / und durch solche Verkleidung diesen Possen müsse auf der Jungfer ihren Nachtheil / gespielet haben; So wolte und kunte Herr Rector von seinem Discipulo einen solchen affront, und in deß Herrn Pfarrers Hause so verübende grosse Verwögenheit nit glauben / blieb also offenbarlich einen Weg biß 14. Tag vor meiner Abräise / da mans nicht mehr achtete / verschwiegen. Unter anderm begegnete mir Simplicissimo noch ein Poß in selbiger Stadt; Mein Kost-Herr handelte / und hatte Glück mit Rossen / einsmals brachte er ein artiges Räppichen heim / das er gar wolfeil überkommen / Ursach / es hatte ein Geschwär im rechten Ohr / so doch niemand noch wuste; als nun mein Herr und sein Sohn / zu einer Zeit / weiß nicht wo beym Trunck waren / bittet mich die Kost-Frau einen Zaum zu nehmen / hinauß auf den Brach-Acker zu gehen und dieses Rössel / weil es spath / heim zu holen / dieses war ich froh / dachte / du

du bist gleichwol bald 18. Jahr alt/ und soltest auch schon können ein Roß zäumen und satteln/ wol gut/ du kansts bey dieser guten Gelegenheit lernen; als ich hinauß kam uñ das Roß in Spañseln fande/ gab ich ihm gute Wort/ da stund es stille/ so nahm ich den Zaum und legte ihm das Gebiß ins Maul/ darnach übers linck-Ohr/ da ichs ihm aber über das rechte Ohr auch legẽ wolte/ wo es den Schaden innen verborgen hatte/ rieß es den Zaum wieder auß/ sprang fort und schlug auß/ doch wann ich ihm gute Wort gab/ stund es gleich stille/ zu dem weil es in Spannseln/ und angepflöcket grasete/ konte es mir nit entlauffen/ dieses Zaum-Anlegen probirte ich etlich mahl/ aber es gieng mir ein mahl wie das ander/ endlich macht ich die Spannsel und Pfägt loß/ legte ihme den Zaum nur ums lincke Ohr/ satzt mich drauf und ritt allgemach heim/ unter Wegs kommen etlich volle Bauren auß der Stadt/ die begegneten mir bey einer grossen Lach/ worbey seits halb gar ein schmaler Fuß-Weg/ die schreyen Polnisch/ Psy Nimcze/ das ist/ du Deutscher Hund; Ich gab Antwort: Psy Polaze/ ihr Polnischen Hunde; da wolten sie mich prügeln/ ich bath doch Polnisch/ sprechende: Daiczemy pocoy/ das ist/ laß mich mit frieden/ und wolte den Fuß-Weg reiten/ sie aber wolten kurtz um/ ich solte durch die Lache im Fahr-Weg reiten/ das wolte ich auch nicht thun/ da sprachen sie warum/ ich sprach darum/ weilen mein Pferd nur auf einem Ohr den Zaum hat/ das war nun eben recht vor die losen Bauren/ die lachten und spotteten meiner/ ich bath sie aber gantz freundtlich und sprach/ ich wolte hier so lang warten/ biß sie rüber kämen/ sie solten doch gehen; ja wol gehn/ sie vertratten mir erst den Weg/ als ichs ihnen nun zu lang machte/ sie aber mich stets reiten und ich sie dargegen gehen hiesse/ kam einer herüber

riß

riß mir den Zaum vollend herunter / und schlug das Roß daß es in die Lache gehen solte/der Meinung mich darein zu werffen/aber das Rössel war meiner Meinung und wolte nicht weichen/ sondern den Fußweg gehē; weil ich mich nun deß unter dem Roß hangenden Zaums nit mehr zum Anhalten bedienen kunte/ so ergriff ichs Rössel beyn Ohren / da hub es an mit Gewalt in den Fußsteg springen/lauffen und hinter sich schlagen/ so daß die volle Bauren / so mich gern in der Lach gesehen liegen / selbst vorm Roß hinein gesprenget / und zum theil geschlagen wurden / doch rafften sich die Schelmen bald wieder auf / fluchten abscheulich/und warffen mit Prügeln und Steinen nach mir und dem Roß/ und weil ich solches nit regieren kunte/ gerieth ich unversehens von einer Brücke in Morast / das beste wars/ daß es nit hoch von der Brücke hinunter war / auch daß etliche Leuthe darzu kommen / so die Bauern kanten/ welche hernach fein nüchtern stattlich abgestrafft worden / mir warff man Seiler zu/damit ichs Roß um die förderen Schenckel anlegte/ und lehrete mich den Zaum um beyde Ohren / durch Ablösung der Rincken anlegen/ darnach als das Pferd zum führen wol angelegt/zog man mich auch auf die Brücken herauf ; Und so gieng es mir das erste mal mit der Reuterey.

Das XI. Capitul /

Wie Simplicissimus nebenst anderen Studenten-Pürschlein mit einem Bothen ins Zippser-Land / und seithalb über das Carpatische grosse Gebürge gereiset / und was sich unterweges zugetragen.

GLeich wie ich oben gedacht von einer Edel-Jungfrau/so mich lieb gewoñen/und wie sie versprochē/

mich zum öfftern in dieser Stadt/ wo ich studirte/ mit Verehrungen und auch persönlich heimgesucht / so kam doch wegen Mißtrauen / ihre ältere Schwester im̃er zu mit/und gabe seltzame Reden/nit alleine von diser Materia/sondern auch wegen geführter Verkleidung und anderer im Schwang gehenden Possen / darumb mein Bruder und ich/samt andern ehrlichen Leuthen vors beste erachten/ in die Ferne/ und sonderlich bey angestandener Gelegenheit/mit andern armẽ Studentẽ-Pürschlein/weil in Schlesiẽ allerseits reformirt wurde/in Ober-Ungarn/und erstlich in Zips/mich auf die Reise zu begeben/valedicirte derohalben / und zog in der Oster-Wochen fort. Ich packte einen zimlichen Plunder ein/ weil der Botte mir versprach/nach 3. Tagen mir solchen unfehlbar abzunemmen / aber nach seiner längst gespielten Practiquen / hätte er mir solchen freylich abgenommen in dem er die andern auch so vertröstet hatte/unterwegs aber hat er durch seine Anstellung pro forma andere Leuthe/denen er das Geld gegebẽ/um einen Spot (weils zu tragen ihnen höchst beschwerlich worden) abkauffen lassen / und dann in etlichen Wochen/ wieder abgeholet oder holen lassen/so meinte er auch/ ich solte diß und jenes verkauffen/aber Simplex war gescheider / erdachte ihm andern Vortheil/nemlich/ weil die andern fast alle um Erleichterung ihrer Bündel etwas verkaufft hatten/ und ich wegẽ schwer Tragens/im̃er der letzte/sagte ich einmahl/ey ich will auch nit mehr so schwer tragen/in nechster Herberge will ich über Nacht meine Sach leichtern/ und auch was verkauffen/ oder gar hin schenckẽ/sie lachten mich auß/und sprachen/wie auch der Bott/ich solte längst verkaufft haben/so wäre ich nit so müde worden/ und hier würde mir schwerlich jemand was mehr abkauffen / ich kratzete hinter den Ohren / that ob mirs

leid

leid wäre / daß ich so lang geharret hätte; Als wir nun in die Nacht-Herberge kommen / both ich dem Wirth und der Wirthin eins und das ander feil / sie aber / als arme Leuth / entschuldigten sich wegen Geld-Mangels / da sagt ich meinen Cammerathen / ich will den Leuthen (weil sies nit kauffen wollen oder können) morgen einen Spaß machen / heut in der Nacht will ich was in einen Bigel schieben / und wann sie es finden / ich weiß wie sie darüber erschrecken werden / da lachten sie mich auß / und reitzeten mich noch darzu an / ein Schelm der es heut nit in der Stuben versteckt / deß Nachts aber / da sie am besten schlieffen / nahm ich da einen und dort einen ihrer Bindel / so ich des Abends wol observiret hatte / wo sie anzutreffen / machte sie auf / und legte von meinen Sachen zu hinderste / einem ein Buch dem andern ein Hämbd / und so fortan etwas hinein / damit erleichterte ich meinen Plunder.

Als wir nun eine Stund schier vor Tag gangen waren / und auß dem Wald kamen / so daß ein jeder seinen Bindel (ob er groß oder klein) wol sehen konte / befanden sie / daß ich besser mit ihnen war fortkommen / als zuvor / besahen darum mein Bindel / lachten / und glaubten / daß ich einen zimlichen Particul müste hinterlassen haben / aber die Tropffen wusten nit / daß sie meine Sachen trugen / biß daß in Keeßmarckt / ichs erst von ihnen offendlich forderte.

Als wir nun nach Teschen kamen / ward es Lärmen / wie daß die Walachen bey der Gablunko (das ist ein sehr hoher Berg / worüber wir auch gehen musten) etliche Personen erschossen hätten / das brachte uns (scilicet) grosse Freude / niemand wolte uns bey dieser Unsicherheit rathen / darüber zu trauen / aber der

Bothe machte uns Courage/wie daß sie keinem armen Studenten-Pürschel jemals etwas gethan/und habe er solche Calus schon öffters erfahren / sprach derohalben; wolan ihr Pursch/wir müssen nur weiter/und jetzund in Polen marchirn/ wir giengen nun im Namen GOttes fort / als wir auf das Gebürge zu der Käyserlichen Besatzung oder Gräntz-Wach kamen / und examiniret worden/warneten sie uns eines gefährlichen Wegs/und hiessen uns tieffer in Polen zur Lincken reisen / das that der Bothe / aber nach 2. Tagen gegen dem Abend kamen wir solchen Raub-Vögeln bey einem Steg / hart am Dorffe/wo wir auch logiren wolten/ in die Hände/ da wäre uns wol ein Unglück begegnet/ wann der Both uns nicht gewarnet / und vorhero gute Anschläge/ und hertzhafften Zuspruch gethan hätte/nähmlich / weil fast halber Theil unser Reißgeferten Catholisch war/ so hatte er verordnet/ daß wo wir in solche Religions-Oerter kämen/dieselben Pursch herum singen musten/die Evangelischen aber bey ihren Glaubens-Genossen/ und insgemein das Ersungene verzehrt wurde/ es solte auch keiner der Religion halber den andern verrathen / kämen Rauber / so solten wir beständig beysammen halten/ und ihn vor uns lassen reden/ auch solten wir acht auf seine Rede haben'/ damit/ wann absonderlich man von solchen Dieben wieder solte gefragt werden/er das jenige was er von ihm gehöret / wieder vorbringen und reden könte/fragte man was wir im Bindel hätten/solte man sagen Bücher und Hembder / wir solten auch in den Herbergen nit viel schwätzen/ sondern als Ermüdete die Ruhe suchen/ auch solten wir nit viel Geld sehen lassen / und viel anders mehr/so räisenden Leuthen dienlich/ gab er in Schlesien uns gute Information. Als nun / wie gemeldet/ uns 5. Strassen-Rauber in Polen bey einem Steg/jenseit deß Wasser-Grabens/nahe am Dorff/anschrien:

schrien: Woher ihr Diebe? sprach der Bott- ihr Herren/auß der Schlesien/sie sprachen; was vor Religion? er sagte/Catholisch/ein ander sprach/O ihr Schelmen/ich weiß wol das ihr Lutherische Hunde/aber ich wills bald hören / ob ihr Catholisch/ ich komm heut auch in Kretschen (das ists Wirths-Hauß) da solt ihr mir ein Lied von der Mutter Gottes / und vom H. Francisco singen/werdt ihrs nit kön̄en/so müst ihr mir die Zech theur gnug zahlen / wird sichs aber finden/daß ihr Catholisch und mirs singen könt / weil ihr gesagt / ihr seyd arme Studenten / so will ich euch die Zech zahlen; Dieses dauchte uns schon recht seyn/als nun wir disseits/und sie jenseits deß Stegs so fragten / und wir antworteten / sprach endlich einer / schert euch herüber ins Teuffels Nahmen / der Botte wolte sie beehren / und den Vorgang hierüber zu uns zu gehen lassen / aber da bey einem Teuffel man nit wolte gehorsamen/da hiesse es auf Polnische Manier / wie dann alles Polnisch geredet wurde/ Ey so gehet bey 300000. schwartzen Teuffeln einmahl herüber / oder wir wollen euch Füsse machen/der Botte gieng nun voran / wohl beladen / als er mitten auf den Steg kam / lieff einer von ihnen ihm entgegen/ stieß ihn hinunter ins Wasser/und blieb stehen/da wichen wir zurück / und die Catholischen Studenten sprachen Polnisch: H. Mutter Gottes kom uns zu Hülffe! da hiessen die drüben stehenden Schelmen ihren Diebs-Cammerathen auch weichen / und sprachen / die beschissenen Schelmen seynd doch Catholisch / worüber sie uns verliessen / und wir den Bothen rettende giengen über den Steeg und ins Wirthshauß / als wir aber kaum die Bindel abgelegt / kombt die Wirthin / mit Seufftzen uns ansagend / wie das wir unsere Herberg anderswohin schlagen sollen/weil 30. Strassen-Räuber/als Wallachen/ heut die gantze Nacht zu Fressen und zu sauf-

 sen/

sen/einquartirn würden / und sey sie selbst nit sicher bey solchen/ sambt dem gantzen Dorff / wir nahmen unsere Bündel und wolten fortgehen / aber da kam der gantze Schwarm ebē in die Stubē/da hieß es/haltet ihr Donners-Schelmen / ihr müst uns singen / da wusten sie allerhand Marien - und anderer Heiligen Gesänger auffzugeben / so unsere Catholische Reißgeferten perfect kunten / sie stunden vornen und wir hinden / sperreten doch auch manchmal das Maul auf / meistens aber stellten wir uns Evangelische/ als ob wir erkrancket wären ; Nach diesem musten sie auch Possen-Lieder singen / das währete so lange / biß die Wirthin ihnen das Nacht-Essen bereitet hatte ; Der Wirth und viel andere/ denen sie den Todt droheten/waren entloffen/ als sie nun ihre Schiltwacht wohl bestellet/ und zu Tisch sitzen wolten/sprachen sie/Frau Wirthin/gebt denen Hagels-Kindern Bier und Wecken/und last sie sich fort scheren/ morgen wollen wirs ihnen gesegnen unterwegs / sie entlauffen uns nit : die Wirthin gab uns ein zimliches / wolte es aber bezahlt haben / der Botte sprach / Frau Kretschmern / es sind arme Brod-Schüler / sie haben nichts/als was sie ersingen und erbetteln/ da wolte sie es wieder nehmen : Die Rauber aber wurden einig / weil wir kein Geld hätten/ so solte der Botte/der einen gantzē grossen schweren Sack voll Sachen truge / solchen hinterlassen / oder vor uns zahlen / zogen ihn auch auf die Seite zu sich / und hiessen uns fortgehen/wir weinten zu hauff / und bathen umb unsern Botten / als Wegweisern ins Zippserland/ sie sagten/ sie wolten uns morgen schon den Weg weisen / doch endlich / weil wir nit weichen wolten / musten der Bott und wir schwören/ daß wir die Nacht im Dorffe verbleiben / sie nit verrathen und gantz einen andern Weg/als wir vorgenomē/

mor-

morgen gehen solten; diß versprachen wir; und also schieden wir von ihnen/u. nahm uns das 6te Hauß erst auf/ ja sie zündeten kein Kühn-Holtz an/ wie alda bräuchlich/ uns zu leuchten/ damit sie nicht von den Räubern ersehen und überfallen würden/ sondern den ersten nahmen sie bey der Hand und führeten ihn/ und also consequenter muste sich einer an den andern anhalten/ biß wir ins Hauß/ fast einer Mörder-Gruben gleichend/ kamen/ in der Stuben/ wo auf dem Camin etliche birckene glimmende kleine Höltzlein/ womit wir hin und her/ wie mit einem Lunten funkelten/ um zu sehen wo wir ligen möchten; Es stunden Küh/ Kälber/ Schwein/ Gänse/ Kinds-Wiegen/ und in Summa/ allerley Creaturen der Welt gleichsam in Compendio, oder einer nach dem verjüngten Maß-Stab gebauten Arche Noæ/ beysammen und untereinander; Gantz leise musten wir reden/ und also unter dem Vieh/ wie diese arme Leuth/ unser Quartier haben; die Thüren/ deren zwey waren/ verriegelten sie starck/ und zeigten uns ein Fenster/ wordurch wir vor Tages außgehen solten/ der Mann welcher das Hauß bewachete/ müste uns einen andern und guten Weeg zeigen/ wann wir ihme drey Kreutzer geben wolten/ das versprachen wir/ weil wir sie vor ehrliche Leuthe erkenneten; als wir aber kaum eingeschlummert/ weckte uns der Hauß-Vatter schon/ und halff jedem zum Fenster hinauß/ und zeigte uns auf zwey Stund einen Weeg durch den Wald/ biß zu einem Dorff/ gaben ihm ein jeder 1. Kreutzer/ deß er hoch danckete/ weil er gleichwol in die 20. überkam/ damit gieng er wieder zurück; Denselben Tag biß fast auf den Abend/ kamen wir in kein Dorff mehr/ weil es eine Quart/ das ist eine grosse Meil/ genennet wurde; Den andern Tag kamen wir auf einen grossen Hügel/ da weisete uns der Both das Keeß-

marcker Gebürge / welches wir wegen darauf ligendem Schnee nur vor liechte Wolcken ansahen / da sagte er / dort über müssen wir gehen; mich dauchte es wäre etwan eine Tag-Reise noch dahin / da sagte er / es wäre noch 30. Meil / und sprach / ach wären wir drüber / doch wir müssen Roß und Rauber zur Convoy nehmen / sonst kostets unser Leben / last euch nit grauen / wir wollen uns in keine Gefahr geben / sondern mit starcker Compagni hinüber gehen. Nach 5. Tagen aber kamen wir gantz ermüdet unter das Carpatische oder Schnee-Gebürge / in ein schönes und halb Deutsches Dorff / da dauchte mich / ich wäre auf einer Hochzeit / weil ich wieder höfflich und Deutsche Leuthe / so Luterisch warẽ / antraff / aber gefehlt / ich vernahm bald / daß schon 50. Personen im Dorff / etliche Tag / auf mehrere Gefehrten / über das Gebürg zu gehen / warteten / man wurde zwar unser 20. froh / daß wir ankommen / allein ohne Gewehr hätten wir wenig vermocht / es hieß / wir wollen noch einen Tag still ligen / vielleicht mehret sich der Hauff / deß waren wir froh / damit wir auch ein wenig außruheten / den andern Tag kam ein Polnischer vornehmer Herr mit 30. Reutern / der traute ihm auch nit hinüber / weil gewisse Nachricht war / daß über die 100. Rauber beysammen / diser aber / als er die Anzahl bey 80. Personen / so auch hinüber wolten / vernahm / ließ alle beruffen / und sagte / er wolte einen seiner Diener mit einem hiesigen Bauern fortschicken / und bey den Raubern um Convoy und sichers Geleite / vors Geld / ansuchen lassen / sie werden Zweiffels ohn / sprach er / einen förchtigen Hauptmann unter sich haben / wann wir diß erlangen / sagt er / so sind wir sicher; Unser Bott sagte / Gnädiger Herr / wann ich ein Roß hätte / ich wolte mitreiten / weil ich einen Ertz-Rauber mit Namen weiß und kenne / der mich schon öffters convoirt / der Edelmann zahlte ihm ein Roß / und also ritten sie

auß

auß auf Kundschafft / und die räuberische Convoy zu bestellen; nach 2. Stunden kamen sie schon wieder / und brachten einen Rauber / mit einer Balte / mit sich / zum Zeichen eines sichern Geleits (eine Balte ist ein kleines Axtel / so die Rauber hinter dem Gürtel hinten stecken haben) nichts wurde gefordert / sondern es hieß / man wolte ein erleidliches nehmen / so man beritten kommen würde / das thaten sie / daß die Bauren im Dorff / als ihre Veralimentirer / auch ein accidens hätten / dann ein Schelm und Dieb hilfft immer dem andern. Nun jederman nahm Roß oder Wagen / oder Schlitten / und was mir seltzam und frembd / 5. Tag nach Philippi Jacobi auf dem Schlitten zu fahren / da ich im Dorff doch keinen Schnee sehen konte / aber nach einer halbē Stund gab es Schnee gnug / doch nicht an allen Orten; Diese Rauber nach 3. Stunden empfiengen uns / forderten bey einem Brücklein / worbey eine abscheuliche Klinge / halben Lohn / von der Person 3. Kreutzer / als wir über das Brückel / kam ein andere Parthey Rauber / die begleiten auch Leuthe herüber / da muste alles ausser dem Edelmann / absteigen / und sich auf die unsere Roß und Wägen machen / und wir auf ihre / sie fragten auch / was wir unser Convoy gezahlet hätten / wir sagtens / da musten wir wieder ein jeder 3. Kreutzer geben / und vor die Roß / jeden Parthey auch 3. Kreutzer / das war je wenig / doch dauchte es sie viel seyn / es lieffen nur 4. Schelmen mit Röhren mit / die sie offt / als zur Losung sichern Geleits / loß brandten / bald lieff auch einer da in ein Kling / bald dorthin / und redete mit seines gleichen / kamen dann wieder mit 3. oder mehren / und lieffen bald wieder weg / doch einer mit der in der Höh tragenden Balte blieb stets bey uns / und sprach uns tapffer zu / wir solten uns vor der Pursch nit förchten; und nach dem wir diesem absonderlich 3. fl. verehrt hatten / gaben sie wie die Schelmen Ver-

sen-Geld / und wir kamen glücklich nach drey Uhren übers Gebürg.

Das XII. Capitul /
Wie es Simplicissimo bey Keeßmarckt ergangen/und in Lebens-Gefahr kommen.

MAn hat vernommen/wie Simplicissimus mit ansehnlicher grossen Compagni (durch Raubrische Convoy) glücklichen über das gangbare Carpatische Gebürg auß Polen in Zips gelanget. Als nun jede Person bey einem Brücklein/und dabey stehendem Hause/einen Pfenning Zoll abgelegt hatte/ließ gedachter Polnischer Herr ihm und seinen Leuthen einen Trunck Bier reichen/ spendirte auch der Compagni 3. fl. zu vertrincken/dessen man sich höchst bedanckte / und in seiner Gesundheit genoß ; nach solchem nahm er höflichen Abschied und ritt mit den Seinen fort/ und wir endlichen giengen auch jeder seines Weegs. Darauf hub unser Both an/ und sprach : Ihr Bursch / es ist noch zwey Stund/ biß in die Stadt Keeßmarckt/ thut ein übriges/ und geht dapffer drauf/ damit wir vollend da hinein kommen/ und der Studenten gute Fercula, deren sie am Sonntage viel haben / geniessen mögen. Wir thaten nun nach bestem Vermögen/aber 1. halbe Stund noch vor der Stadt hörten wir die Heer-Paucken klingen/so ein Zeichen deß Thor-schliessens war/da sprach der Bot abermal/ihr Bursch/ besser drauf! ob wirs nun wol thaten/wars doch vergebens/indem dz Thor/wie bräuchlich/ bey Sonnenschein / oder Untergang der Sonnen beschlossen wurde.Uber ein kleine Weil kamen Burgers-Leute auch daher/und sprachen:komt nur mit uns/beym dicken Thurn läst man die verspäteten Leuthe durchs Aufzieh-Brückel hinein/deß waren wir froh/ und giengen mit; Weil aber Graf Teckeln mit dieser seiner Residentz-

ſidentz-Stadt damals groſſe Händel hatte / und wo ſeine Bedienten den Burgern einigen Tück erweiſen kunten nit unterlieſſen: ſo geſchah es eben auch dißmal / indem dz ſchmale Brückl runter gelaſſen wurd / u. wir drüber giengen / drungen deß Grafen etliche ſeiner auch verſpäteten Leute mit hinein / und ſtieſſen von uns vier (worunter ich auch war) in den Waſſer-Graben / das beſte war / daß unweit dem Brückl ein Floß ſtund / wohin wir ſchwommen; wir kamen glüklich ohne Schaden davon / doch wurde das Brückel bald wieder aufgezogen / und wir höreten zwiſchen dem Thor ein groſſes Gezänck / Zweifels ohn unſerthalben; nach einer Weil kamen wieder verſpätete Burger / deß waren wir froh / daß man wieder aufthun würde / aber es gieng wie voriges mahl / daß etliche Katanaken die Leuth im Gedräng hinunter in Graben ſtieſſen / ich aber einen ſehend / ſo geſtoſſen hatte / ſtieß eben ſolchen auch hinunter / ſtracks ſtieß mich ein ander Teckeliſcher / ſo auch mich ſtoſſen ſahe / wieder hinunter / und fluchte greulich / ſagende: Bruder da haſtu ihn; dieſer nun im Graben / als er ſeinen Thäter bekam / nam mich beym Halſe / droſſelt und hielt mich eine Weil unter dz Waſſer / darüber die andern im Graben diß ſehende / um Rettung der Wach unter dem Thor rufften / da ließ man dz Brückl wieder nieder / u. brachten lange Stangen / ſtieſſen dieſen Vogel von mir / u. retteten mich kaum / daß ich nit halb erdroſſelt und erſäufft wurde. Als ich aber nach dem Examine von einem Burger zu meinem Bothen und Cammerathen gewieſen wurde / auch ihnen allen Verlauff mit mir erzehlte / condolirten ſie mit mir; die Wirthin aber durch ihren Fleiß halff / daß ich den andern Tag wider trocken und geſund war / da lachten ſie meiner / daß ich in die Stadt geſchwommen wäre / und geſegneten mir das Bad / ich lachte tapffer mit und ſagte / es iſt doch gleichwol gut / daß meine Bücher nit dabey geweſt / und trocken davon kommen; ſie ſprachen / ja wol ſchön trucken davon kommen / ich ſprach / warum nit? machet nur eure Bündel auf / und nehmet ſie herauß / wir müſſen doch voneinander ſcheiden; ihr könnt euch noch wol erinnern / als ihr in Schleſien mich ſo durchzoget und außlachetet / da ich wegen ſchwe-

schwerem Tragen/ nit recht fort konte kommen/ da hab ich in der Nacht meine Sachen erleichtert / und jedem etwas in sein Bindel geschoben/ als sie diß vernamen/ da gunten sie mir erst das gestrige Bath/ schmissen mit Unwillen mir die Sachen vor die Füß / ich aber hube sie wieder auf/ bedanckte mich gegen sie/ und gab etwas zuvertrincken / da wurden sie wieder meine gute Freunde / und jeder gieng hernach seinen Weg / die Catholischen Pürschel giengen nach Pudbein/ etliche nach Leutschau/ ich mit Zweyen blieb zu Keßmarckt. Den dritten Tag gab es wieder gräuliche Händel zwischen dem Graffen Tekely/ der alda residirte/ und der Burgerschafft/ in dem der Graff der Stadt Vieh auf der Weyde weggenommen/ und eintreiben lassen; Als ich nun Ursachen halber mich dessen erkundigte / erzehlte mein Hospes mir den Handel pünctlich und sprach: Wie daß Graff Teckely/ welcher nur von Vieh-Händlern herkäme (ob sie aber nur diß zum Spott ihme nachredeten/ weiß ich nit) zimlicher Massen die Burgerschafft tribulirte/ so daß sie bewogen worden / bey der Königlichen Majestät zu klagen/ und unterthänigst zu bitten/ sie von dieser Herzschaft loß/ und zu einer freyen Stadt zu machen; nun hätten sie bereits von der Königlichen Majestät gnädigst solches erlanget/ derohalben/ weil er anderwerts sich nit rächen könte / so erweise er ihnen allerhand Tückel / ja er drohe noch weiter / mit seinen Nachkommen / diß und jenes/ und nach gelegener Zeit solches wieder zu suchen; Die Stadt stund nun in Waffen wegen deß Viehes wider ihn/ und trieben ihm sein Vieh auch hinweg. Er Graff Teckely rüstete sich auch wider die Stadt/ und wolte; sein Vieh wieder rauß haben / deßgleichen sie das ihrer man hub auch an um die Waide und Gräntz zu streiten. Die Leutschauer (Zweifels ohne auß hohem Obrigkeitlichen Befehl) stunden den Keßmarcker Burgern bey/

und

und kamen ihnen zu Hülffe / und gab fast täglich neue Händel/von diesem und jenen ; weil aber die Stadt Keßmarckt solches Freymachen grosses gekost/wie dann bekant war/daß sie ihr Silber-Geschmeide/als Pocal / Löffel/Gürtel/Ringe/Noster/Armbänder/in Suma/ alles Vermögen darauf gewendet/wolten sie auch dessen genüssen / so ihnen gnädigst ihrer Freyheit halben war mitgetheilet worden/ und wehreten sich tapffer / kunten sies nit allein zwingen / so lieffen sie zur Nachbarschafft um Hülffe. Endlich muste doch der Graff Tekely/ vermög Königl. Majestät gnädigsten Verordnung / diese Stadt cediren/uñ sie die Burger passiren lassen/ behielt aber seinen Residentz und gewissen Particul Landes und Gräntze: weil er aber mehre und bessere Güter in Siebenbürgen hatte/ zog er mit seiner Hoffstatt hinein/ und ließ die Keeßmarcker endlich passiren. Es mag aber seines jetzt führenden Kriegs die Stadt Keeßmarckt auch nit geringe Ursach seyn / und stehet dahin/ ob er sie ihme nit wieder erblich zu machen suchen wird /qvia tempora mutantur & nos mutamur in illis ; dieses wird die Zeit geben. Die Stadt Keeßmarckt/ sonsten Käysermarckt / ligt im Zips / 2. Stund vom Carpatischen Gebürg / zwischen dem Fluß Poprad/dem Leibitzer Bach und dem Weißwasser / um die Stadt hat es einen fruchtbaren Boden/aber im gantzen Zips/wie auch hier/ wächst kein Wein ; sie haben aber ein wolgeschmacktes herrliches Bier/welches die Weiber brauen;das Rath-Hauß/ die Waag / der schöne Thurn / wie auch der dicke obere Stadt-Thurn/und ein künstlich Crucifix/ ist wol zu sehen. Es hat auch eine Windische Kirch allhier/ wie in allen Ober-Ungarischen Städten / aber um das Schul-Hauß/Pfarzhof/Spital und Glocken-Thurn/so zwar mitten in der Stadt stehn/hat es zimliche Pfützen. Der Graff Tekely hat ein ansehnliches Schloß/ wodurch er

auch

auch ins Feld und in die Stadt/bey Tag und Nacht kan. So bringen die benachbarte Dörffer allerhand Lebens-Mittel an den wochentlichen Märckten gnugsam um billichen Preyß zu verkauffen. Auf anderthalb Stund hat es auch etliche gutte Saur-Bronnen: gesunde und scharffe Lufft ist in dieser Gegend / wegen des allerhöchsten Gebürges/so bey dieser Stadt 2. Stund warts darvon zu ersehen; das Volck braucht höffliche deutsche Sitten / theils Männer gehen deutsch/theils Ungrisch/theils halb Deutsch und halb Ungrisch/so visirlich rauß komt; das Weibs-Volck auch in feiner Tracht/sonderlich aber gehen die Zipser etwas anders/ als die Ober-Ungarische Weiber/indem sie ihre Patohe latenen Schleyer/das ist Türckische Leinwat / und entweder halb oder gantz Baumwollen / über einen Deckel / einem runten Teller gleichend/auf dem Haupt übergespannet tragen/so den Vornehmsten biß auf die Waden runter hängen; die Vornehmsten tragen Seidene gefärbte Gürtel/die andern Burgerinnen nach Vermögen / Spangen-Gürtel auf 3. Finger breiten Samet angehefftet / in diesen Spangen sind auch zum Theil Edelgestein gefasset/als Türkiß/ welche nit gar zu theuer/vornen her sind an den Gürteln Hand breite altvätterische silberne und vergülte Blech/auch zum theil mit Türckisen versetzt / und komt öffters eine solche Gürtel auf 100. biß 200. fl. ich habe einsmals einen einigen solchen schönen Gürtel/ einem andern Burger / so von dannen gezogen/ vor ein feines Hauß sehen geben; Die Jungfrauen tragen mehr als Hand breite/ mit gutem Gold ausgestückte/zum Theil auch mit Perlen und Edelgestein versetzte Borten/ mit grossen dicken Zöpffen / hinden mit 2. Elen langen seidenen breiten Taffet-Bändern herunter hangend / und doppelt angebunden / tragen meistens Stieffeln / oder Schißmen/von schwartz/blau/oder rothen Farb. Es ist

im Zips ein freundliches/gespräches/treues und friedferges Volck; Die Zipsern werden von den Ober-Ungarn gespitznahmet/ Ferckelmacher / weil sie gar gern Spanferckeln speisen und essen.

Das XIII. Capitul/

Wie Simplicissimus mit 5. Studenten samt einem Wegweiser 3. Tag das Carpatische höchste Gebürge durchkrebßlet.

NAchdem ich nun biß Johannis in Keesmarckt freqventirt hatte/auch privatim bey Herrn David Frölichen hochberühmten Mathematico, seinen Anfang seiner Kunst gemacht/ wurde mir doch die Stadt Leutschau mehr als diese gelobt/ darum ich auch mit andern beschlossen / vor dem Herbst mich dahin zu begebē/zuvor aber um Johañis das Carpatische Gebürge/ wie Jährlich im Brauch/zu besehen. Unserer 5. wagtens einmal/ mit Consens und Urlaub Herrn Rectoris, der uns viel Glück wünschte/uñ giengen nach Anweisung in ein Dorff/hart untem am Gebürg ligend/da war ein Schulmeister; welcher um die Bezahlung/ einen etliche Tag hinauf und herum führen/ und die merckwürdigsten: Sachen zeigen kunte; zu dem kamen wir bey Zeit/ der uns dañ erstlich fragte/wie viel Tag wir Lust hätten/ solches zu besichtigen? wir sagten/daß ers am besten wisse würde:er gab uns wieder Bescheid/daß man in 3. Tagen viel sehen / und wir auch selbst müde genug würden werden wir liessens also bey seinem Guterachten bey den 3. Tagen verbleibē;da sprach er/so müst ihr so viel Brod/ und so viel Wein oder Bier mit euch nehmen/ wolt ihr Fleisch/so will ich euch ein paar Schuncken oder Gems-Schlegel absieden lasen; so hab ich auch hier einen

Sack

Sack mit Knie-Eysen/ Stricken und Anwerff-Eysen/ den müst ihr einer um den andern mittragen/ ein Rohr nehm ich auch mit/ so hat hier ein jeder einen Stab mit Gems-Hörnlein / und unten eysernen Gräbeln/ damit ihr Wurtzeln graben könt / und euch mit den Hörnlein in die Höhe helffen/ doch müst ihr mir in allem Gehorsam leisten/ auch die Kräuter und Wurtzeln/ die ich euch zu sammlen weisen werde/ mit mir partiren/ und wann ihr mirs halten wolt / was ich euch da vorgehalten / so gebt mir die Hände/ und alsdañ morgen/ wills GOtt/ wollen wir uns früh hinauf machen; Uber eine Weil besahe er uns auch die Schuh / worunter ihrer 2. zimliche Absätz/da rieth er solche zu hinterlassen/und andere vors Geld zu entlehnen. Die grosse Begierde/ wegen Erzehlung so vieler Sachen dieses Gebürges / machte uns die Nacht ziemlich lang; nachdem es aber ein wenig begunte zu tagen / stunden wir auf / und giengen in GOttes Nahmen fort auf 2. Stund einen richtigen und gangbahren Fußsteig / doch alles in die Krümme und in die Höhe; Wir sungen allerhand geistliche Gesänger/weil wir gar gemach giengen. Nach 4. Stunden waren wir auf einer über die massen schönen Wiesen/ und eine halbe Stund davon stehenden grossen und schönen Wäldern: da sagte er / diß ist der Baum-Gärtner / hinter diesem Wald in einem lustigen Thal zu beyden Seiten stehenden Wäldern allwo eine grosse Schäfferey / wohin noch anderthalb Stund / da wollen wir Mittagmal halten/ aber ihr solt dem Schäffer der uns tractiren muß/ nichts als 6. Wecken und grossen Danck geben/last bey Leib kein Geld sehen/damit wir nit in Gefahr kommen; ein Stück Buse (das ist weicher Käß) solt ihr von dem Schäffer (wann ers nicht freywillig gibt) zu letzte bitten. Und darauf giengen wir immer fort / biß wir in diese grosse grüne und schöne Klinge /

wo

wo der Schäffer weidete / kamen. Ehe wir aber hinein komen / that der Wegweiser einen Schuß / da prasselte es von dem Berg wo er loß brandte / nicht anders / als wañ etliche Cartaunen gelöst würden; über eine Weil gab der Schäffer auch Losung mit Pfeiffen / daß dem erzehlenden unmöglich zu glauben / wer es niemals gehört / es erschollе so starck und scharff / daß es in Ohren wehe that; die Schäffer-Hunde huben auch an zu bellen / das gab ein solch Echo / davor uns grausete: der Wegweiser aber sprach / es wäre nichts / morgen auf den Mittag und auf die Nacht würden andere Echo und weit stärckere sich hören lassen. Nach einer Viertelstund kam der Schäffer wie ein Rauber / mit einem Rohr / Balten oder Aextlein und 2. Hunden daher / den Wegweiser / so er wol kante / sprach er rauh an / woher? du Rumschwermer und Bergaußstichtzer / gib nur her was du hast / es ist doch alles meine uñ meiner Hund / darnach empfieng er uns auch stürmisch / das solte doch Freundligkeit seyn / und sprach / woher ihr Kerls / ihr Wurtzelgraber und Kräutleins-Händler / es muß mir vor ein jeder ein Rthal. geben / ehe ich ihn zum Groß-Vatter (das ist das höchste Gebürge) passiren lasse / könt ihr mir diß nit geben / so packet euch nur wieder zuruck / oder meine 2. Hunde können euch den Weg weisen; nach diesem freundlichen Anschreyen pfieff er wieder abscheulich etliche mal nur durch die Finger / und hetzete einen Hund zuruck / und sprach weiter / das gilt euch ihr Kerls / weil ihr nit wieder umbkehren wolt; er gieng aber allgemach mit uns fort und fragte jeden besonders um sein Vatterland und Eltern halber. Als er nun mit uns zu seiner Schäfferey kam / both er erst jedem die Hand / und hieß uns willkommen seyn / indeß satzten wir uns nieder / und seine Knecht hatten ein gutes Lamm gestochen / und in einem Kessel in der Schaffs-

Milch gekochet/die 2. hindere Vigel aber gebrathen/daß wir uns verwunderten / daß sie solches so wol und bald zugerichtet hatten; Er sprach uns tapffer zu / zu essen / und an statt Brods/gab er uns weichen außgetrockneten Schaffs-Käß/den wir aber mitnahmen/und unser habendes Brod dabey assen; Ihme und seinen Knechten verehrten wir/nach Anweisung deß Bothen/etliche Wecken/ deß sie sich hoch bedanckten; wir hätten auch gern ein Fläschlein mit Wein herfür gethan/aber der Schäffer und Wegweiser wolte es nit zugeben / sprachen / wir soltens sparen/ dann wir morgen und übermorgen/ solches erst am besten brauchen würden/wir bedancktē uns aber der guten Tractamenten / und giengen nach ungefehr zwey Stunden auf einen kahlen hohen Schäffer-Berg / da prasselte es immer hinter unserm Gehen/ von den Stücken so etwan von unserm Gleiten und Tritten hinab fielen; Uber eine Weil sprach der Wegweiser/ ihr Bursch / wir werden bald klettern müssen/ und das geschach nach einer Stunde/da legte er ihm an die Knie seine Eysen/wie auch über die Ellenbogen / und kletterte an den steinigten Bergen / wo er anhäckeln konte/ eine Manns-Höhe 2. oder 3. hinauf/darnach sahe er wieder um gute Bequemligkeit/uns mit den Anwurff-Seilern und Knie-Eisen/so wir auch anlegen musten / hinauf zu helffen / öffter riß ein Stein unter uns hinweg / und rutscheten dann wieder zu ruck; dieses musten wir aber gar nichts achten/und nur wider hinauf/an diesem oder andern Orth; wir sahen auch hin und her viel Gemsen springen/unter anderen aber eine gar artig klettern/ und mit den Hörnlein sich anhangend / sie hieng öffters nur mit einem Horn/ und stieß mit den Hinder-Füssen an die Klippe/und häckelte sich bald wieder in der Höhe an/ öffters mißlunge es ihrs auch/ und fiel wieder herunter/

aber

aber ſie war fix zum anhangen / und ließ nit nach / biß ſie eine zimliche Klippe erklättert hatte / über welchem Zuſehen wir faſt eine Stund zubrachten / alſo / daß der Wegweiſer über uns unwillig wurd / weil er ſprach / ihr Purſch / wir haben noch durch einen tieffen Grund / durch Schnee der nim̃er abgehet / ſondern ſchwartz und würmig wird / zu gehen / darnach wieder einen hohen Berg / darauf wir 3. mahl mit harter Müh mit Anwurffs-Säilern / uns halb kletterend und faſt mit Lebens-Gefahr erſteigen / und hinauff zu unſerem vorhabenden Nacht-Lager gelangen müſſen / und das wird uns faſt ſpät werden / biß wir dahin kommen / zwar wann ich nur zuförderſt glücklich 1. 2. oder 3. Manns-Längen droben bin / und ſehen kan / ſo will ich euch bald hernach helffen / aber wir im tieffen Schnee abgemattete / kamen mit der Sonnen Untergang erſt an dieſes Groß-Vatters Vor-Gebürge / da wolte dem Wegweiſer ſchier der Muth entfallen / ſolches vollend zu erſteigen / wir aber ſprachen ihme tapffer zu / wir wolten immer möglichſt das Unſrige bey der Sach thun / er ſolte es vollend wagen / aber nach zweymaliger gefährlicher Kletterung / da ihrer 3. auch beſchädiget wurdẽ vom Herunter-rotſchen / kam die Nacht uns auf den Halß / da wurde unſer Wegweiſer recht unwillig / und ſprache man ſolte ihm gefolget / und beym Schäffer / wie auch bey der klätterenden Gems / ſich nit ſo lang aufgehalten haben / er wüſte jetzt ſeines Raths nicht / was weiter anzuheben wäre / es beduncktе ihn im̃er / wie daß wir uns zimlich verſtiegen / und in gröſſere Gefahr mit höherem Steigen uns ſtecken möchten / ſo wäre hier über Nacht zu bleibẽ auch kein bequemes Orth / weil wir nichts als nur Steine und kein Geſträuche zum Feur machen / welches wir erſt in einer Stund / wegen Kälte brauchen würdẽ / um und vor uns

sehen; wir müde und traurige Berg-Kriecher und Felsen-Steiger sassen zusam̃en und huben an zu singen: Wañ wir in höchsten Nöthen seyn / und auf meinen lieben GOtt / ꝛc. Es hub uns auch an frieren wegen rauher Lufft: höher zu steigen / war zu Finster / und Lebens-gefährlich / wie er dann erzehlte / daß schon mancher sich hierumb verstiegen / und gar das Leben drüber lassẽ müssen / und wann nur nit ein dicker Nebel gewesen wäre / hätten wir doch wol wegen Monden-Scheins / uns der Höhe halben etwas ersehen köñen / aber es war alles Glück uns entgegen / so daß wir endlich beschlossen / an diesem Orth über Nacht zu bleiben; Nach einer Weil sagte der Wegweiser / ihr Pursch / ich will noch eines zu klettern wagen / es ist unmöglich / daß dieses Gewölck kan hoch stehen / bekommen wir nur den Monden-Schein / so mag ich hier nit bleiben / ich erinnere mich doch / daß wir recht seyn sollen; wir bathen ihn solches bleibẽ zu lassen / aber er sprach nein / ich will etliche Mann hoch steigen / und mich in keine Gefahr begebẽ / bekom̃ ich nit bald Monden-Schein / so kehr ich wieder um / als er aber kaum 3. Mann hoch kommen: ruffte er / ihr Purch / GOtt lob / ich hab den Monden-Schein / und höre Gemsen in einem Gesträuch / wolan machet euch zu mir herauf / hier will ich das Seil wol anhencken / und den brennenden Lunten mit hinunter lassen / so könt ihr sehen wo ihr herauf müst / allein nehmet euch wol in acht / daß ihr nit einen Miß-Tritt und Fall thut. Wir warẽ froh / daß wir vom Monden-Schein wieder Licht überkommen hatten / es dauchte uns wunderseltzam seyn / daß wir so durchs finstere Gewülck ins Licht krochen. Wir kamen nun alle glücklichen hinauf / da seufftzeten wir zu GOtt / und sprachen! Ach du allmächtiger GOtt / hilff uns weiter zu einem bequemen Nacht-Lager! über eine Weil ersahe und fand der

Wegweiser ein Gesträuch / GOtt Lob! ich finde Gesträuch / nun wird es bald besser werden; nach solchem rieff er wieder: Ihr Pursch / ich höre etwas rauschen und lauffen / wir werden hoffentlich bald ein Oerthlein zum beqvemen Verbleiben erlangen. Nach einer zimlichen Weil / ergab sich eine feine Ebene und Gesträuch / da wolten wir verbleibẽ / aber er sagte nein / sondern ich will noch ein wenig suchen / ob wir nit hinter bessere Sträuch / und etwan in ein Klingichen oder einen grossen Stein / da wir vorm Wind Schutz hätten / kommen könten: und solches fand er auch / und also hieben wir Gesträuch genug ab / und schleufftens zusammen / doch biß wir durch trockenes Moß und anderm Wesen ein Feur zu weg brachten / verzog sichs auch; Als wir nun Feur gnug hatten / lagerten wir uns / assen jeder ein stücklein Fleisch / und truncken einẽ Becher voll Wein; darnach schoß der Wegweiser ein Rohr ab / da höreten wir ein starckes Geräusch und Brum̃en / da sagte er / dieses sind Bären / und dieses Geräusch sind wilde Pferd und Gemsen / morgen werden wir solcher gnug zu sehen bekommen / und sagte weiter / wir sind am rechten Orth / aber nit am rechten Orth aufgestiegen. Als er nun diß gesagt / da erhub sich ein solches Donnern / wie ein starckes Wetter / wir fragten was dieses wäre? er sagte / das ist erst das Echo vom Schuß / uñ dieses währete eine lange Weil / bald dauchte uns solches nahe / bald weit seyn / als es aufhörete / that er noch einen Schuß / da gieng es wieder an: nach solchẽ legten wir uns um das gemachte Feur / und schlieffen ein wenig; wir wolten aber eben recht schlaffen / da rieff der Wegweiser schon / ihr Pursch auf / wir müssen weiter / und heut müst ihr euch besser halten als gestern; wir dachten und sagten / haben wir gestern uns nit dapffer gehalten / so gilts nicht; er sagte wieder / ja ihr habt euch wol gehalten /

halten/aber heut gilt es ein anders/ dann wir von diesem Berge an stetigs in die Höh / und lauter rauhes steinichtes Wesen haben werden / und auf solchem will ich euch alles zeigen / was Notabels. Im Fortgehen sagte er: Ihr Bursch / wann ihr 2. Lieder gesungen/ so höret auf/und wann wir eine Stund hinum komen / so wollen wir tapffer auff Jägerisch schreyen und schiessen/vielleicht stürtzt eine oder andere Gembs von hier und bleibt im Grund/ wo wir biß 3. oder 4. Uhr seyn wollen / so GOtt will / da dann jetziger Zeit die Gems-Kugeln am besten / und wol ein Reichsthaler und mehr werth / wir thaten alles/was er befahl/und wurden etlicher gewahr/ wie abscheulich sie von einem Stein oder Felß auf den andern fielen/darauf sprach er/die sind uns gewiß; nachdem wir aber auf 5. Stund gangen waren/ sprach er / nun sind wir in der grösten Höhe und kan euch alles zeigē/doch so ihr gefährlich klettern wolt/will ich euch noch 15. Klafftern bringen/über die Lufft/das war etwas seltsam/darum wirs wagten/ und glücklich vollendt hinauf kamen / so daß wir keinen Wind spüren kunten / und sahen auch unter uns / wie wol kleine helle Wolcken fahren weil wir nun ein gutes Perspectiv auch mitgenommen/so konten wir von solcher Höhe / biß 30. und mehr Meilen sehen/wie wir dann Cracau auf 30. Meilen sahen/als ein grosses Schloß. Dieses Carpatische Gebürg wird auch von den Wenden Tartry und Schnee-Gebürg genant/ ist weit höher/als das Schweitzerische/ Tyroler-und Steyrmärcker-Gebürge;von diesem zeiget er uns auch noch andere nahmhaffte grosse Berge dieses Gebürgs/und angräntzende andere Berge/auch ein und andere Schlösser und Städte; Der Gärtner zeigte uns viel abscheuliche Tieffen / mit sonderbahren Nahmen / worinnen wir viel Beeren sahen/ auch grosse Weyher / wo-

wobey es schön breit und grüne war. Dieses höchste Gebürg nennet er den Groß-Vatter/worauf niemand komen könte/wir sassen aber zusamen/betten/sungen/assen/und truncken wieder eine lederne Flasche Bier/und jeder ein ledernen Becher Wein/nach diesem danckten wir GOtt/ der uns biß hieher in Gnaden glücklich geholffen/preyseten seine wunderliche Schöpffung mit Verwunderung/und bathen/daß er uns wieder Glücklichen wolte heim gelangen lassen. Der Wegweiser zeigete uns unter einem herabhangenden abscheulichen Felsen/etlich über einen Hauffen getragene Stein/unter welchen blechene Schächtelein/und in solchen auf Pergament geschriebene Nahmen waren; Uns reuete/daß wir nit auch zum Gedächtnuß dergleichen mitgenomen: der Wegweiser sagte/ich habe Pergament und ein blechen Schächtelein/was gebt ihr mir darum/wann ich euch solches/und darzu Feder und Dinten gebe? wir botten ihm 1. fl. das musten wir ihm versprechen zu halten/also schrieb ein jeder seinen Namen/Alter/Geburths-Stadt/Jahr und Tag/legtens ins Schächtelein/und trugen wieder Steine/mehr als zuvor darauf. Darnach sprach er/jetzt will ich euch 3. Wege zeigen/wieder hinunder zu komen: der allererste ist etwas abscheulich/weil wir uns 4. Mann hoch über eine Klippen müssen in Säilern ablassen/doch wem schwindeln solte/muß man die Augen verbinden/die andern 2. Oerther sind wegen der Umschweiff gar beschwerlich und ist ebenmässig Gefahr genug; wir wähleten den ersten Orth: keiner/als wir darzu kamen/trauete hinunter zu sehen/geschweige sich abzulassen/Simplicissimus aber/als der jüngste und kleinste dieser Compagni/wagts/am ersten sich hinab zu lassen/es wolte aber keiner nach: da ward der Wegweiser unwillig und sprach/ihr werdets auf den andern Wegen nit viel bequemlicher finden/schämet

euch/der Kleinste hat besser Hertz als ihr; ich schrie hinauf/ sie solten mich wieder hinauf ziehen/ich wolte hernach der letzte verbleiben: dadurch machte ich ihnen zimliche Courage/und als ich herauf kam/sagte ich/wie daß hin und her Steine zum Anhalten wären/darauf wagts der gröste und schwerste/den wir alle 5. hinunter liessen/ und also fort an/immer den schwersten vor/nach dem vierten den Wegweiser / und ich häckelte und wurff das Seil an / und rutschete in Händen allein hinunter / doch brachten wir mit solchem wol eine Stund zu; nach diesem gieng es tapffer fort/ob schon einer fiel oder sich beschindete / muste ers nit sonderlich achten. Umb 4. Uhr kamen wir in einen Schnee-Grund/da sprach der Mañ/hier müssẽ wir Gemsen suchen/unmöglich ists/ daß nit eine solt gebliben seyn/nach einer halben Stund suchend/fanden wir eine/ der zogen wir geschwind die Haut ab / und der Mann schnitt ihr geschwind 2. Gemsen-Kugeln auß dem Magen/die er auf 1. Reichsthaler schätzete/ er wolte mehr suchen/ wir wolten aber nit/weil es tieff zu warten war im Schnee/ sondern begehrten uns heut ein bessers Nacht-Lager/ als wir gehabt/bey Zeiten zu suchen. Er gab uns aber schlechten Trost zu solchem / sprach: Gestern auf Steinen / heute in Pfitzen / weil wir bey einem grossen tieffen und herumb morastigen See ligen müsten/morgen etwas besehen/und 3. Stund Wurtzeln und Kräuter colligiren / und dann biß eben Mittag wieder bey einem Schäffer/bey dem wir nur Sinczize, das ist dicke gesottene Schaff-Milch essen/und gleich wieder fort solten/damit wir auf die Nacht wieder heim kämen. Wir kamen aber meistens auf kahle steinichte Berg / aber hin und wieder colligirte der Mann von den Steinen etliche visirliche Gewächs/ fast dem Lungen-Kraut / an Buchen und Aichen wachsend/gleich/diß war klein/und sagte uns

aber

aber nit / zu was es dienlich; Nach der grösten Höhe so wir gestiegen / rechnete er noch wol ein Stund grad in die Höhe; Nun wir kamen unten zu einem feinen See / verbott uns aber darauß zu trincken; dieser See war kriebel dick voll kleiner Fisch / so wir mit der Hand langeten / aber nichts war dran / als nur Grad und Schuppē / inwendig waren sie meergrün; bey solchem Weyer gruben wir viel Entzian / und colligirten andere Kräuter; um Sonn-Undergang kamen wir zum grossen Teich / um welchen wir viel Rhebarbaram und Angelicam funden / doch hacketen wir zeitlich Büschel Reiß / worauf wir wegen der Nässe und Unziefer abscheulicher Würme uns legten / ein Steinhauffen war da / worauf man Feur machte / labeten uns mit noch wenig habendem Vorrath / und danckten GOtt / daß wir wieder so weit herunter kommen wären. Am Morgen zeigete uns der Mann underschiedliche Gänge / so er auch besonders nandte / als wo die wilde Pferd / die Bärn / die Gemsen und andere Thier ihren sonderbaren Auffenthalt und Lauff / zu diesem See zu trincken (nebenst den Schäffer-Wäiden) pflegten zu nehmen; Er weiste uns auch viel Kräuter und Wurtzeln zu colligiren / wir aber behieltē nichts als Rhebarbaram / Entzian / Angelicam und Hirschzungen / das ander liessen wir ihm alles; als wir nun gute Plunder voll hatten / verlangte uns auch wieder heim / giengen durch Thäler / Wälder / und andere ungangbare Oerter / da er sich nach einem Büchel / welches allerley Zeichen der Berg / Klingen und Stein-Klippen gemahlt und beschrieben hatte / richtete / an manchem Orthe hatte er ihm auch selbst Signa aufgerichtet. Wir kamen nun um 12. Uhr ungefehr durch gegebene Losung zu einem Schäffer / dem wir noch 4. Wecken mitbrachten / dieser wolte uns zwar ansehnlich tractiren / wir schlugens aber ab / und nahmen

181

nur Sinczize und Busse/auch gute Brinse / daß ist gesaltzen Käß/davon man auch Suppen pflegt zu machen/ mit; gingen dapffer drauf/ und kamen kurtz vor Abend wieder heim; da war ein stattliche Mahlzeit bereitet/wir luden deß selben Orths Pfarrer zu uns/sungen und dancketen GOtt/der uns glücklich über diß abscheuliche Gebürge und höchst-gefährliche und beschwerliche grosse Gebürge und grausamstē Tieffen/gnädiglich geholffen; erzehleten auch andern diese grosse Gefährligkeit/ weiseten unsere Schrunden und Mähler/so wir darüber hätten überkomēn/und konten die Wunderwercke Gottes an diesem Gebürge nit gnugsam außsprechen. Dieser Mann sagte uns aber / daß er nit mehr als 4. mahl so weit komēn wäre/ und trüge Bedencken / ob er mehr so weit und hoch steigen wolte; Es ist aber stets rauh und kalt auf diesem Gebürge/ ja mitten im Somēr schneiet es zu Zeiten. Das höchste Gebürge oder Spitz stehet bey Keeßmarck / und scheidet dieses Gebürg Schlesien/ Pohlen/Liptov/Berg-Städte und Zips voneinander; man kan drauf in Schlesien/Pohlen/Türckey und andere Oerter weit sehen. Als ich nun wieder nacher Keeßmarckt kam/beschloß ich biß Jacobi nacher Leutschau zu reisen/ ward aber verhindert / weil ich einem Sclovakischen Studenten Geld geliehen / so in Patriam, nach S. Nicolaus gangen/ nach einer Zeit erfuhr ich / daß er hinter den Bergen valediciret hätte / und nit mehr wieder kommen würde / als entlehnete mir ein Ungarisches Kleid/und reisete eben vor dem Herbst dahin/und holete mir das Geld bey seinen Eltern/und nach solchem valedicirte ich in Keeßmarckt / und gieng mit andern Expectanten nacher Leutschau/allda zu frequentiren.

Allhier will sich schicken / das Zipser-Land um etwas auch zu beschreiben. Dieses ist ein schöne Graffschafft

7. Meil

7. Meil lang und 5. breit / worinnen es 13. Städtlein / welche in Pohlen von einem Käyser oder Ungarischen Könige vor etliche 80. oder 200000. Ungrische Gulden seynd versetzt worden / auch noch bey der Cron Pohlen in solchen versetzt stehen; es hat aber der Waywoda Crakowsky / solche unter seiner Inspection oder Commando sambt dem Schloß Lublau und ihren Dörffern / bißhero gehabt / auch zu Pudlan / einem ummaureten Städtlein gegen Pohlen liegend (um welches viel gesunde Bäder sich finden) ein Closter gebauet / und ein Genus Jesuitarum, Patres piarum Scholarum hinein gepflantzet / woselbst alle arme Schuler umsonst / oder mit ihrer höchstẽ Beyhülff studiren können; die übrigen Zipser-Städtlein seynd Evangelischer Religion zugethan / und wird Meißnerisch Deutsch in solchẽ geredet. Dieser 13. Städt Richter kommen jährlich zusammen / und wählen einen Graffen / da besonders auf einẽ friedfertigen und häußlichen Mann gesehen wird / und dieser Graff bleibt ein Jahr / hält er sich wol / so bleibt er 2. Jahr / doch de novo confirmirt, nach 2. Jahren wird ein anderer eligirt. Zu meiner Zeit wurde ein Schuhmacher Graff / und bleibt diese Election der Herren Graffen unter der Burgerschafft der 13. Zipser-Städte. Leutschau / als die Haupt-Stadt im Zips / ist eine freye Stadt; wie auch Keeßmarckt / nach solcher die gröste / deß Graffen Tekely Erb- und Residentz-Stadt / gehörẽ nit zu solchen versetztẽ Städten / Diese schöne Graffschafft ist Volckreich / hat auch gesunde Lufft / wie auch fruchtbares Erdreich / nicht sondere (doch angräntzende) grosse Gebürge / ligt zwischen der Liptov / Pohlen und Ober-Ungarn / hat feine Lateinische Schulen / und treuhertzige freundliche gutthätige Leuthe / sie haben zwar keinen Weinwachs / aber gutes Bier / so sie etliche Jahr aufbehalten / ihr

ihr Wein kompt aus Ober Ungarn/das ihnen am nächsten; Zu Kirchdrauf/als der 13. Städte einer/ist auch ein Thum-Capitel/ und ein hohes Schloß auf einem Stein-Felsen/ Zipser-Hauß genant/welches Schloß aber nit zu diesen 13. Städten gehöret/sondern der Graff Schaky residirt unterhalb solchem in einem Castell; in dieses Schlosses Felsen in einer Klufft/gibt es ein Wasser/so Sommers-Zeiten gefreurt und Winters-Zeiten fleust. Item vom Capitel-Berge fliest ein Wasser/welches zu Stein wird/davon man Häuser bauet/daher ein Sprichwort/daß die Häuser zu Kirchdrauff von Wasser gebauet; Die Steine aber / so dieser Gegend unter der Erden außgegraben werden/kan man ohne Brand vor Kalch brauchen/es wären in diesem Zipserland auch wol Bergwerck anzurichten / wer es wagen wolte / wie dann zu Neudorff viel Eysen-Ertzt zu finden/ auch wieder aus einem Berg / Erden/zur Artzney dienlich/in diesem Orth gegraben.

Obwol von Zips/und dem grossen Carpatischen Gebürge/ein gantz eygenes Buch könte gemacht werden/so habe doch aus eigener Erfahrung diß wenige beyfügen wollen / wie ich dann auch jetzund auß keinem Authore das Ungerland beschreiben will / sondern weil ich mich ziemliche Zeit darinnen aufgehalten / wie in specie ferner wird gemeldet werden / als auß experientz solches in Genere kürtzlich / so viel Denckwürdiges seyn wird/ anzeigen.

Es ist solches vor Alters gewest ein grosses/jetzt aber ein noch kleines Königreich/uñ wird doch der Zeit noch in 5. Theil getheilt/als Croatẽ/Nider-Ungarn/Schlowackẽ oder Wenden/ Zipps und Ober-Ungarn. Dieses Land hat und trägt unter der Erden/Edelgestein/Gold/Silber/Kupffer/Eysen und allerhand Ertzt: Stein-Saltz/

Sal-

Salpeter / Kupfferwaſſer und viel andere Mineralien / So hat es 2. berühmte groſſe Flüß / die Donau in Nieder-Ungarn / und die Theiß in Ober-Ungarn: die Waag in Nieder-Ungarn / und Bodrogh / in Ober-Ungarn ſind nach dieſen die gröſten / weil ſie von obigẽ 2. herauß-gehenden Armen / und andern Bächen verſtärckt werden / ſonſt gibt es auch noch andere nahmhaffte Flüſſe / Bäche / Quelle und wunderſeltzame Waſſer / auch Saur-Schweffel-Geſaltzene-Süſſe-Geſunde und Ungeſunde-Bronnen. Der Erd-Boden iſt ein feiſt und fruchtbars Land / ſo in theils Orthen man gar nit tungen darf: Weitzen / Rocken / Haber / Linſen / Erbſen und andere Früchte werden gnugſam gebauet / ſo gibt es in Nieder-Ungarn / wie auch in Ober-Ungarn an underſchiedlichen Orthen ſtarcken und guten ſüſſen Wein / abſonderlich zu Tokay / welcher dem Spaniſchen vorgezogen wird / allerhand Obs iſt die Menge / ſo gar auch in Wäldern / daß öffters das Vieh mit Zwetzſchken und Käſten gemäſtet wird; allerhand zahm und wildes Vieh iſt ſehr viel / und zu friedlichen Zeiten überflüſſig. Die Theiß und Bodrogh ſtecken voll Fiſch / ſo gar daß wol nur der dritte Theil Waſſer und der 4te Fiſch iſt / ja andere Flüſſe geben ingleichem / nebenſt den groſſen moraſtigen Lachen / viel und gute Fiſch. Die Lufft heget auch allerhand Feder-Wildbret und ſeltzames Geflügel: So hat es groſſe luſtige und auch ungeheure Berge / worunter das Carpatiſche-Keeßmarcker / oder Schnee-Gebürg das gröſte iſt. Es hat auch hinter Caſchau ſchön ebenes Feld / Wieſen / Wälder / Felder / herzliche Wurtzeln und Kräuter zur Artzney. Die Leuthe dieſes Landes ſind nit ſo hochmüthig / als andere Nationen / verändern auch niemahls ihren Habith / wie andere Völcker / ſie bleiben gerne bey ihren Uhralten Gerechtigkeiten / und ſind allen

Neu-

Neurungen feind/ sind alle zum Krieg geneigt/und wagen ihr Leben gar leicht / sie gebrauchen sich höfflicher Sitten und Ceremonien/dargegē den allzugroßē Complementen seynd sie feind; sie sind harter Natur/und essen lieber grobe als subtile Speisen / in der Kleidung lieben sie roth / weiß / grün / lasur- und blaue Farbe. Das Frauen-Volck ist nit häßlich/und trägt wol anständigē zierlichen Habith/den sie auch niemals ändern/ auch nit über die Gebühr mit ihrem Schmuck prangen/oder sich bekleiden; das Manns-Volck ist auch wolgestalt / und liebet grosse Ober-Bärte/aber kein langes Haar. So gibt es auch in solchem Lande veste Pässe/starcke Schlösser/darvon aber sehr viel ruiniret/zu sehen; Item schöne wolverwahrte Städte / und von Pallisaden vermachte Dörffer. Man hält auch scharffe und gute Ordnung / aber es gibt doch viel Rauber und böse Leuthe/wie allenthalben / und gefährliche Oerter durch Gründe / über Berge und durch Wüsteneyen zu reisen. Diese Nation aber / was Ungrisch gebohren und solche Sprache allein redet / sie seyn was vor Religion sie wollen / ist im Hertzen dem Calvinismo ergeben/ob sies schon laugnen/ auch lassen sie sich nit leichtlich zu einer andern Religion zwingen/ sondern nebenst diesem wehren sie sich biß zum Tode / und tragen auch vor der grausamsten Marter wenig oder keine Abscheu. In ihrem Regiment haben sie nicht viel Officianten. Nach dem Könige erwählen sie einē Palatinum, den sie Kyral Kepe heißē/nach diesem ist ein General/der hat das Comando über alle Ungarische Kriegs-Völcker; Nach diesem ist ein Vice-General / darnach ein Capitain / ein solcher führet öffters 2. biß 300. Katanacken / oder Reuter; nach diesem ein Haidnad oder Hauptmann/ dieser führt auch hundert und mehr Fuß-Knechte; nach diesem ein Dziesondnik/ der

der commandirt 10. biß 20. Mann / diß sind alle ihre Officier im Krieg.

Die Ungarn reisen nit viel / darum sie dann ihre Sitten und Gebräuch vor die besten halten / und sind allen andern Nationen / und sonderlich den Deutschen feind / und lassen ehender die Köpffe / ehe sie sich von andern Nationen reguliren liessen. Wann sie zu Felde gehen / lassen sie ihre Weiber zu Hauß / und ihr Krieg muß sich auch bald enden. Sie sorgen auch nit viel um ihre Lebensmittel / weil sie gar genau leben / und leicht zu accommodiren / so sind sie auch nit so verschwenderisch / wie andere Völcker; sie sitzen ansehnlich zu Pferd / und ist ihnen zum Fechten nichts hinderlich / weil sie leichte kurtze und bequeme Kleidung anhaben; Ihr Gewehr / sind Säbel / Palasch / auch öffters hinter dem Rucken zwischen dem Gürtel ein Dzakan / die meisten führen auch zu Roß einen Hegelzdër, oder Pantzer-stecher / welchen sie am Sattel dem Roß angegürtet.

Die Fuß-Knecht haben gezogene Röhr / Säbel oder Palasch / und Dzakan; Der Edelmann / Burger und Bauer / von Caschau an biß in Siebenbürgen / ist von Jugend auf ein Soldat. Das meiste Ungerland / und sonderlich die Hauptstädt / sind der Evangelischen Religion; Von Caschau aber biß Siebenbürgen / ist meistens Calvinisch / der wenigste Theil ist Catholisch / ausser Croaten; Diese Landschafft Croaten ist fast der Zeit von Ungarn auch abgesondert / nicht nur weil sie dem Römischen Käyser zu Deutschen und anderen Kriegen / auch wol gar wider die Ungarn dienen / sondern weil sie nicht allein der Deutschen / sondern auch vieler anderer Nationen Kleidung / Speisen und Mores annehmen / und daheim ihre Kinder / Weiber,

und Nachbarn solches lehrt/also daß sie fast halb Deutsche Manier in allem an sich haben/so habe nichts Denckwürdiges unter ihnen gesehen/darumb ich sie fahren lasse / und mich zu den Nieder-Ungarn wende; Dieses Nieder-Ungarn liget theils / jen- und dißseits der Donau; die Haupt-Stadt ist Preßburg/liget an der schön breiten Donau/worbey deß Tages 2. mahl auf Pletten/Wägen/Roß und Mann übergeführet wird/ist eine feine Stadt/ligt bergig/und hat ein schön viereckicht festes Schloß/so die Stadt weil sie nit sonders fest/defendiren kan; auf diesem Schloß ligt die Ungarische Königliche Cron/welche ihre besondere Herrn Conservatores hat/die Cron ligt in 7. Kästen/und hat jeder Herr Conservator einen Schlüssel zu einer Küsten; Der Siebenbürgische Fürst Bethlehem Gabor/hat Stadt und Schloß zu seiner Zeit erobert / und diese Cron biß nach Caschau bracht/aber nach vergnügtem und güttlichem Vergleich solche/damit sie nicht dem Türcken möchte in die Händ kommen / wieder herauß gegeben. Es werden allda gemeiniglich die Ungarische Land-Täge gehalten/der König gekrönet/die Reichs-Aempter erwählet/uñ viel Sachen verglichen / weil die Königliche Cammer daselbst. Es hat zwar noch mehr Städte in Nieder-Ungarn/als Edenburg/Schalitz/und andere mehr; von dar ligen die 7. Berg-Städte/Cremnitz/ als das Haupt / so Goldreich; Schemnitz so Silberreich; Alt-Sol; Neu-Sol/so Kupfferreich/Carpen/ Königsberg und Puggantz sind gar gering im Ertzt/weil aber benambste Berg-Städte meistens Deutsch und Slovakisch oder Windisch/auch mehr zu Nider- als Ober-Ungarn zu rechnen/ weil Liptov oder die Zliptace sambt dem Zippser Lande/ welches auch gantz Deutsch/und Windisch vermenget/zwischen dem Ober-Ungarn liget/und viel Deutsche Sitten und

Gebräuch

Gebräuch hat / als will ſolche Oerter auch umgehen / und nur etwas weniges von den Zliptaken (ſo von den Berg-Städten an/biß nacher Keeßmarckt am Carpatiſchen rauhen und groſſen Gebürge ligen) gedencken; dieſes Wort/ Zliptack/ heiſt Deutſch ein ſchlimmer oder böſer Vogel / dann Zli heiſt böß / und Ptack heiſt ein Vogel/ und im plurali numero heiſſen böſe oder ſchlimme Vögel Zliptace / und das ſind dieſe Slovaken/ oder Wenden in nomine & re, weil ſie gräuliche Räuber: Ihr Vatterland/ das Carpatiſche Gebürg/worunter ſie wohnen/ hat nit ſonderliche Nahrungs-Mittel/ ſo haltens ſie in der Höh / wo es gangbar in den Straſſen/ gar rein und ſauber bey Sommers-Zeiten / und was ſie ſolcher Sommers-Zeit einheimſen finden / oder rauberiſch einſammlen / daſſelbe verzehren ſie mit den Ihrigen wieder den Winter über; und dieſes iſt ihre gröſte Handthierung / die Leute berauben/ oder ums Geld ſie über diß Gebürge zu convoiren; Wann ſie zu Hauſe ſeyn / laſſen ſie ihnen diß nit anſehen oder nachreden / dörffen auch wol zürnen und Händel anheben / wann man ſie mit ihrem rechten Nahmen Zliptace nennet/ſondern ſie wollen Libtace titulirt ſeyn; Dieſe Zliptace haben ihre Städlein/ Flecken und Dörffer/nach aller Heiligen Nahmen genennet / doch wohnen wenig Heiligen drinnen; es iſt zwar ein ſchön groß anſehnlich Volck / ſonderlich ſchön Weibes-Volck/weiß und zart/ Urſach/ in ihre heilige Städte/ Märckt und Flecken ſcheinet/wegen deß hohen Gebürges/ worunter ſie ligen / wenig die liebe Sonne; in manch Orth 2. oder 3. Monath/darnach iſts auß / dahero das Obſt ſaur und nicht wol zeitig wird; ihre wenige Haber-Frucht zum Brod/ müſſen ſie auf ſolchem Gebürge mit Hacken ſelbſt gar ſauer bauen/ weil kein Vieh dahin zu bringen iſt / ſind doch hochmütige Leuth/ wie auß folgendem erhellet: Als ich einsmals

nahe zum Städtlein St. Nicl. (Zliptagisch aber Svati Micluß) kam und fragte in einem Dorff Zliptakisch / gedy Otec / das ist / wo ist der Vatter / antwortet das Kind / so ich gefragt hatte / prezze ni pan Otec / das heist / warum nit Herr Vatter? Ich fragte gleichwol wieder / und nam deß Kindes Wort un̄ Verweiß in Observantz und sprach / a gdy Pan Otec / und wo ist der Hr. Vatter; der Knabe sprach / der Herr Vatter ist in die Stadt gangen / un̄ trägt Beesen zu Marckt; das war mir nit lächerlich / weil ich dachte der Schelm agirte mich nur: und fragte nach etlichen Häusern wieder ein klein Mägdlein / weil ich an beeden Orten Brieff abzulegen hatte / wo ist deine Mutter? das putzichte Mägdlein sagte ebenfalls / Herr / warum nit Frau Mutter? ich dachte ihr Hurenkinder / ihr geht ja daher wie Bettel-Kinder / und so sind eure Brüder / von denen ich Schreiben habe / in Keeßmarckt nichts anders als Mendicantes, arme Brod-Schuler / warum muß ich dann eure Eltern so Herrn und Frauen titluliren / doch sprach ich: wo ist dann deine schöne Frau Mutter? da sagte das Mägdlein / meine Frau Mutter trägt Mist aufs Gebürge / die Aecker zu dungen / weil ich aber weder Hr. Vater noch Fr. Mutter antraff / so behilt ich die Brieffe / und dachte / morgen als auf den Sontag / werde ich nach meiner Verrichtung Hn. Vatter und Frau-Mutter auf den Abend wol antreffen / und will doch nur gern sehen / was es vor Adeliche Leuthe / weil sie ihren Respect so hoch suchen / war derohalben höchst begierig solche zu sehen; Als ich nun meine Sach / als eine Schuld von 4. fl. so ich in Keeßmarckt einem Studenten / so von St. Niclas bürtig / gegeben / zu erhalten / 20. Meil zu Lieb reisen müssen / kehrte ich wieder um / un̄ kam 2. Stund vor Abend in dieses Dorff / und traff den Hn. Beesenbinder und Frau Mistträgerin daheim an / aber in revera adlichen Kleidern so höflich mich empfangend / daß

daß ich in Ewigkeit solches nit glaubet hätte; die Schreiben so ich ihnen mitbrachte/und mündliche Relation ihrer Kinder / daß sie wol studirten / erfreuete sie höchst / und thaten mir grosse Ehr an/sonderlich weil sie vernahmen/daß ich auß frembden Landen/und gleichwol durch Moderation der Polnischen Sprach auf Wendisch mit ihnen reden konte/sie fragten mich umb meines Vatterlandes Beschaffenheit/das ich ihnen erzehlete/und ihrem rauhen Lande wolt vorgezogen haben / aber ich spührete bald daß sies verdroß/und huben an die Herzligkeit ihres Gebürges und grosse Gefährlichkeiten / so sie außstehen müssen/weit meinem Vatterland vorzuziehen/ich dachte/ wañ ihr ja die grosse Müh/ Gefärlichkeit/schlechte Nahrung und genauen Behülff/auch die rauhe Luft/so in den Berg-Stádten und in diesem Lande / Summa / das bettelhaffte Elend vor euren gröstē Ruhm achtete/ so will ich euren Gedancken nicht hinderlich seyn/behaltets nur immer / ich wolte mein Vatterlands einiges Dorff nit vor eur gantzes Land geben; Man hub nun an sich zu Tisch rüsten/und brachte Salat und einen geraucherten Gembs-Schlegel oder Buch/ nach diesem Rindfleisch/ mit grünen sauren Aepffeln gekocht/welches mir nit uneben schmeckte/darnach eine Schüssel voll grosse gebratene Vögel/so auch wol geschmack waren; Item gutten Kuchen und neuen Käß von Ziegen oder Geisen, dieser war Hand-breit und Finger-dick geschnitten und aufm Rost gebratten/der schmackte mir auch nicht uneben. Es entstund gleich eine Frag / ob in meinem Vatterlande man auch dergleichē hätte/ich sagte nein/da sagten sie/ey das muß ein böses Land seyn/sie möchten nit hinein; Als ich besser bekant wurde/fragte ich/was diß vor Vögel gewesen die wir gessen/aber ich kunt es nit erfahren / ob sie nun etwan ihres gleichen/so Diebs-Vögel/ mochten gewest seyn/und sich darum schämten / kont ich nit wissen/

aber verzehrt waren sie/ ließ michs auch nit mehr anfechten / weil sie mitgessen hatten / müsten sie in ihrem Lande Zweiffels ohne bräuchlich zu essen seyn; Einer sagte mir einmal / ob sie mir nit geschmeckt / dem gab ich zur Antwort / gar wol / doch dachte Simplicissimus, hier will sich eben schicken / die einbildische Herrn Vögel etwas zu rupffen / und ihres schönen Nahmens halber agirend den Ursprung von ihnen zu erkundigen / oder eine bekante spitzfindige Historiam ihnen mir zu resolviren / aufs einfältigste erzehlen / hub derohalben an von Schlesien und sonderlich von der Jablunko zu reden / wie daß am selben Orth viel rauberische schlimme Galgen-Vögel sich aufhielten / sie gaben zur Antwort: Es können nirgend ärgere Galgen-Vögel / als eben in diesem Lande gefunden werden / wie dann bereits die Helffte dieses Dorffs hinter dem Gebürge raubeten / allein der Teuffel trau / es ihnen vorzuhalten. Uber eine Weile hub ich an / meinen adelichen Stand und Herkommen zu erzehlen / da waren sie auch vix darauf und sagten mir auch ihr Hoch-Adeliches Geschlecht / welches wie vernam wie meines / von armen bettelhafften Leuthen / entsprossen war / doch waren sie höflich darbey und verstunden ihren Casum, weil sie in der Jugend / als Arme Brod-Schuler (das sie nit laugneten) im Zips in die Schul gangen; endlich hätt ich von ihrem Zliptakischen Namen gerne Nachricht gehabt / das merckten sie bald auf was ich zielte / sagten aber sie wüstens nit / doch sey bewust / daß ein jedes Land seine Spitz-Namen habe / so sey auch eben dieser ihnen gegeben worden / ich fragte / ob sie nit wüsten von wem ihnen dieser Spitz-Nahm / oder durch was er herkommmen / sie antworteten nein; Ich sprach / wanns nit odios, wolte ich sie nur darum fragen / und nit zum Despect, ihnen erzehlen / doch wann ich solt wissen / daß man dadurch sich erzörnen wolte / wolte ich lieber schweigen /

gen; sie gaben Parole / keinen Widerwillen zu fassen: Ich hub an und sprach / es ist gleichwol ein verdächtig und übel anständiger Nahm / ein Zliptak / böser Vögel genennet zu werdē / doch wie ich von einem Wenden berichtet worden / solle ein Potentat auß ihnen solchen auß folgenden Ursachen geben haben / nähmlich / als er sein Kriegs-Heer durch Liptov geführet / haben die Innwohner ihme solches zimlicher massen zu Schanden gemacht / und hier und da tapffere Soldaten erschlagen und umbracht / darauf habe er sie nit mehr Liptace / sondern Zliptace titulirt / nach etlicher Zeit aber / haben sich die Innwohner dieses Landes / solches Nahmens geschämet / und seyn räthig worden / supplicando bey diesem Potentaten einzukommen / daß man von diesem Nahmen ihnen das Z. gnädigst wolle abthun / damit sie wieder Liptace möchten heissen; und das haben sie auf folgende Weiß angestelt: Sie haben drey Herrn deß Landes an diesen hohen Potentaten abgeordnet mit einem grossen Korb voll Eyr zu Faßnacht-Küchel-backen / weil ihr Lands-Boden dem Potentaten zur Verehrung sonst nichts vermochte / und diese 3. Herren haben in ihren wochentlichen Beesen-Verkauffers und Misttragers-Habith / solche Verehrung überreichen müssen / Ursach / damit sie vor arme einfältige demüthige und nothleidende Leuthe möchten erkandt werden / und diese Eyr solten sie dem Potentaten in eigene Händ / als ein nahmhafftes Præsent, mit der Supplication einliefern / der Erste solte den Korb auf der Achsel tragen / und wann er in deß Potentaten Stube trete / soll er sagen / GOtt grüß euch Herr Potentat / der andere soll ihm gleich auf dem Fuß nachtreten / und sagen mit Eur Gemahlin / der dritte auch gleich nachfolgen und sagē / samt euren Kindern / und dieses ist auch in der Faßnacht-Wochen ins Werck gesetzt worden. Als sie aber nach

langem Abschlagen (doch endlich in der Fastnacht/ weil man sie vor Fastnacht-Narren angesehen) vor den Potentaten gelassen worden/ geht der Eyrträger (wie abgeredt worden) voran/ der ander ihm auf die Versen trettend/ hernach/ und stolpert/ so/ daß er dem Eyrträger den Korb von der Achsel stöst/ ehe er sagt/ GOtt grüß euch Herz Potentat/ und vor diesen Gruß hinter sich sehend auf seinen Cammerathen/ meinend/ sagt er/ daß dich der Donner und der Hagel erschlage/ der ander aber bleibt bey seinem Gruß/ und thut einen Kneiper/ sagend/ mit Ewr Gemahlin/ der dritte sagt/ mit Kneipen gegen dem Potentaten/ sambt Euren Kindern/ da lag nun das Præsent, und da stunden die Herzn Zliptace in wol vermeinter Verrichtung; Als nun der Potentat die Supplication ablesen lassē/ hat man die Herren Abgeordneten/ biß auf weitern Bescheid incarcerirt, nachgehens aber ihnen diesen Gruß mit Prügeln verwiesen/ und ihr Petitum gäntzlich abgeschlagen/ und zur Antwort mitgeben/ solt ihr dem Potentaten mit seiner Gemahlin und liebsten jungen Herzschafft/ also salutiren/ ihr bösen schlimmen Vögel/ man soll und kan euch nichts von eurem Namen thun/ das Z. bleibe euch und euren Kindern/ für und für bey euren Namen/ sie sagten das solte ich im nechsten Dorffe auch erzehlen/ ich könte damit wol ein Trinck-Geld verdienen: ich sagte ihr Herren das lasse ich wol bleiben/ sie sprachen/ ja sie woltens mir auch gerathen haben/ wir trancken nun wieder eins herum; weil nun das Haber-Brod wegen der darin steckenden Spreuer/ mir auch gar schwer zu verschlingen bekame/ gab ich ihnen über eine Weil noch eines zu gutter letzt/ und sprach/ die Roß werden dermaleins euch vor GOtt verklagen/ daß ihr ihnen so viel Habern entzogen/ und was ihnen zugehöret hätte/ ihr gessen habt? Sie antworteten und beschlu-

schlugen mich recht / sprechende / ich wäre ihrer rechter Landsmann und ein rechter Zliptack / das ist ein rechter schlimmer Vogel; darüber lachte ich / und sie auch / und ging jetzt recht in Vertraulichkeit her / daß sie Spielleuthe holen liessen / und der Frau Mist-trägerin ihre älteste Tochter ward geholet / mit mir zu tantzen; Dieses war ein solch schönes / zartes / adeliches Bildchen von 17. Jahren / auch höfflich in Geberden / und verstund auch ihren Lateinischen Casum, so daß ich mich höchst über diese Dorff-Leute / so sich doch Edelleuthe nenneten / verwunderte / weil sie über alle maß schön höfflich / wol fundirt in der Religion / und liberal gegen die Frembden / sonderlich gegen die Studenten / wie ich dann durch die gantze Liptov nit einen X. verzehret habe / und sonderlich cortisirte Simplicissimus mit der Frau Mist-trägerins Jungfer Tochter so lang / daß ich mich auch versprach / bis Michaeli / wieder zu kommen / und zu heurathen / aber aus den Augen aus dem Sinn / nach gemeinem Sprichwort. Ich bin nicht mehr dahin kommen sondern / so bald ich nach Keeßmarck kam / valedicirte ich / und gieng nacher Leutschau.

Das XIV. Capitul /

Wie Simplicissimus nacher Leutschau kommen / und was sich mit ihme allda zugetragen.

SO bald ich nacher Leutschau kommen / nahm ich Introitum bey damaligẽ Herrn Rectori, die Freqventz von Siebenbürgern / Wenden / armen Schlesiern / so mei-

meistens Musici und wol angesehen waren) wie auch einheimischer Pursch/war zimlich groß; Herr Rector, so eine Schlesingische Frau hatte / recommandirte mich Herrn Cantori; dieser / als er fragte was ich vor eine Stimm tractirte/und Antwort bekam/einen Bass, sagte der grobe Socius: Bernhäuter du kanst wol einen Alt singen; muste auch mit meinem Cammerrathen einen Alt von dato an und ins künfftig singen/und bekam gar artige Manier in solchem/doch war es eine seltzame Mutation vom Bass auf den Alt. Eine feine Privat-Information bekam ich auch bey einem Holtzspälter/ so doch nit lang währete/nach diesem bekam ich 2. grosse gewachsene Jungfern (davon eine im Viertel-Jahr sich verheurathete) zur Information: Nach weniger Zeit wurde ich einem Herrn D. Theologiæ von meinem Herrn Rectori zu seiner Kinder Præceptori recommendirt, bey solchem / als Stadt-Pfarrern / hatte ich treffliche gute Sach/so aber nit lang währete/weil er seine Kinder nach Breßlau schickte / und er auch selbsten von dannen zog/ muste mich darum gar genau behelffen/meine Lectiones von andern entlehneten Büchern abschreiben / je und je bey einem Dienst-Mägdlein wegen der Wäsch leffeln/ und durch grosse Accommodation so schlecht fort bringen. Umb bessern Behelffs willen / wurde ich auch quotidianus pulsans, oder deß Meßners sein täglicher Vicarius zum Läuten/davon hatt ich vierteljährig einen Ungarischen Gulden/oder 33. Pulturacken / das sind 51. kr. Oben gedachter grobe Socius, der Herr Cantor begieng einsmals einen offentlichen groben Excess, indem / wie bräuchlich / ein neuer Richter erwählet wurde / und der Vormunder (seines Handwercks ein Metzger) deß Richters gethaner Sermon respondirte / hatte dieser Vormünder eine Gewohnheit / daß er stets das Wort Ja führete/diser Cantor darbey stehende / uñ ihm odios

vor-

vorkommend/hub endlich an überlaut: Ja der Ochs ist fett/Ja der Ochs ist mager; und gieng heim und davon/ welches man ihme aber zimlicher massen gebührend verwisen. Es war aber ein Scharffrichter auch allda/so sich außgerichtet hatte / ein feiner gelehrter Mann/ der den Studenten viel Gutes erzeiget / und wie er zu diesem Handwerck kommen/ den Fremden offt erzehlete; nachdem ich nun auch bey solchem bekand wurde / und zu Gast asse/ erzehlete er mirs folgender Gestalt; Nemlich: sein Vatter wäre hier auch ein Scharffrichter gewest/ ihn aber / als seinen einigen Sohn / habe er fleissig zur Schul geschickt / zu einer Zeit wäre er seinem Vatter entloffen / und als ein Brod-Schüler sich hin und wieder aufgehalten / daneben aber sich viel gelitten / doch fleissig studiret; nach etlichen Jahren / als er auch ansehnlich worden / und wolbekleidet hergangen/ hab sichs begeben/ daß er mit des Herrn Pfarrers in Keeßmarckt Tochter sich versprochen / doch wolte er zuvor auf eine Universität / und dann unfehlbar wiederkommen / und sie heurathen/da habe er zu solchem Geld gebraucht/und sey heim gangen / seinem Vater sich zu erkennen geben / und gesagt/wie daß er seine Studia mit Göttlicher Hülff so weit gebracht/daß er nun jetzt auf eine Universität ziehen wolte/und vollend absolviren/ bäthe ihn derohalben mit einē stuck Geld behülfflich zu seyn zu dem könt er ihm auch nicht bergē/daß er mit deß Hn. Pfarrers von Keeßmarckt Jfr. Tochter sich in Heurath eingelassen/uñ nach 2. Jahren wolte er sie freyen/weil nun bekant/ daß er in seiner Jugend von ihm geloffen / auch längst seiner vergessen worden / würde auch kein Mensch mehr dencken daß sein Sohn leben solte / indem ers auch niemalen jemanden vertrauet hätte / wer seine Eltern wären / und weil der eintzige Sohn / und so weit in seinem Studiren kommen/so wolte er fortfahren/und könte durch ihn

sein Geschlecht wieder zu Ehren gebracht werden: solte Er nach GOttes willen sterben / wolte er nichts weiters an ihn suchen / er solte ihm nur diß mal einen Particul zum fernerern Studiren vätterlich mittheilen; Sein Vatter der Hencker / berufft ihn in eine Cammer riegelt und schleust zu / nimbt ein scharffes Schwert / und tritt vor ihn und spricht: Du loses leichtfertiges Kind / was wilt du dich meiner / als deines Vattern schämen / geschwind fasse Resolution ein Hencker zu werden / oder ich wil dir dz Facit machen mit diesẽ Schwert / ob nun wol der Sohn aufs höfflichste mit dem Vatter umgangen / ihn dahin zu vermögen / daß dieses sein Vornehmen gar nit dahin abgesehen / daß er sich seiner schäme / oder dadurch ihme einig Gefahr- oder Despect-mäßiges solt geschehen / hat doch nichts helffen wollen / sondern je mehr der Sohn auch weinend gebeten / je zorniger ist der Vatter worden / und kurtz um ein Hencker zu werden / vom Sohn verlanget / darein er endlich mit einẽ Eyde dem Vater ablegend / willigen müssen / der Sohn gedachte aber ehester Tagen wieder durchzugehen / aber der Vatter hat den andern Tag ihm einen Strick und Priegel in die Hand gegebẽ / und mit auf den Marckt gangen / da er Hunde fangen / schlagen / uñ im Köpffen sich exerciren müssẽ / worauf ihn der Vatter stattlich gekleidet / und Geld gnug gegebẽ; Eines mahls bey guter Schlitten-Bahn / nim̃t der Sohn einen schönen Schlitten / zeucht sich sauber an / nim̃t guldene Ringe und Gelt zu sich und fähret nacher Keeßmarckt vor deß Herrn Pfarrers Thür / bittet ihm seine Liebste zum Schlitten fahren zu erlauben / so man gestattet / er steckt ihr Ringe an / läst auch viel schönes Geld sehen / uñ giebt vor / wie vor diesem / er sey vornehmer Leuthe Kind / so man auß allẽ Spendiren auch glauben müssen; als er zur Stadt hinauß komt / überredet er das Mensch / auf nächstem Dorff sich mit ihme copuliren zu lassen /

das

das gute Jungfräulein wolte auch nicht gerne ihren Liebsten hinden lassen / willigte bald ein / nach seinem Willen zu leben / und sich in nächstem Orth / wie ers vors beste ansehe / copuliren zu lassen; als er dieses nun ins Werck selbsten practiciret und eben in seines Vatters deß Henckers Hauß geführet / ist zuvor dieses Mensch eine Weil betrübt gewesen / auch ihren Eltern groß Hertzenleid gemacht / aber endlich hat mans nicht mehr geacht; dieser Henker / wie oben gemeldt / hat sich zu meiner Zeit schon außgerichtet / und ist mit Kays. Gnad und Freyheit redlich gemacht worden; hatte ein einiges Töchterlein / so er im̃er vermeint einem Studenten anzuhencken: wie es aber weiter gangen / weiß ich nicht. Diese Stadt Leutschau ist die Haupt-Stadt im Zips / ligt auf einem Steinfels in der Höh / hat aber doch grössere Gebürg (sonderlich einen gegen Mitternacht) nah bey ihr ligen; ist zimlich groß und berühmt wegen der Jahrmärk: im Sept. bringt man viel Trauben / und wol öfters kom̃en auf 60. ja 100. Ober-Ungarische Bauren mit Saffran dahin / der nit gar theur. Die Inwohner sind Deutsch und Windisch / Evangelischer Religion / ein iedes Hauß hat fast einen Bronnen doch ungesund Wasser / so den Leuten Kröpffe verursachet; der Magistrat muß in Deutschen Mänteln / Schuhen und Hüten aufs Rathhauß und in die Kirch gehen / wegen habender Deutschen Rechte. Es giebt viel benachbarte Windische Dörffer / so allerhand Sachen zu Marckt bringen. In Jahrmärckten kommen auch viel Griechen auß der Türckey mit schönen guten Türckischen Waaren dahin / aber diese Stadt hat nur ein kleines Bächlein / so kaum eine Mühl treibt; im Som̃er spotten die Nachbarn ihres Wassers halber / und sagen / daß die Gänse solchen Mühl-Bach außtrincken / darum sie solche daheim lassen sollen. Die Deutsche Meß in Cathol. Priesterl. Ornat wird hier /

wie auch in Berg-Städten und gantz Ungarn singend gehalten / worbey 2. wächserne Liechter auf dem Altar brennen; Wann eine Frau auß dem Kindbeth gehet / muß sie zuvor unter der Hall von einem Geistlichen sich einsegnen lassen ehe sie unter die andere Leuth in die Kirch gehet. Es ist 2. Meilwegs von hier nach Keeßmarckt; das Carpatische Gebürge sihet man hier auf den Gassen / und sonderlich zum Fenstern herauß / es hat keine Vorstädte / aber lustige Gärten herum; In der Kirch wird ein grosser Knye-Apffel / und ein Zahn einer Manns-Faust groß aufgehenckt gewiesen / man will sagen / daß solches Riesen-Gebein seyn sollen. Daß diese Stadt verjagte Leuthe gebaut / ist bekant / indem sie beym Bauen aus Forcht auf dem höchstem Orte deß Berges Schildwach gehalten / daß sie zur selben Zeit eine Leutschaue nenneten / weil man beqvem daselbst die Leuthe schauen / und auf den ankommenden Feind gute Achtung geben können / und ist nachgehends dieser Stadt der Nahme geblieben Leuthschau; es gibt gutthätige verträuliche Leuthe allhier / und eine gute Schul vor arme Studenten; Aber ich armer Simplex, nachdem nirgendsher einige Hülff oder Zuspruch hatte / meine Gedancken auch nur auf die Theologiam stunden / mit welcher es auch wegen Schlesingischer Reformation mir groß Bedencken brachte / als beschlosse ein Welt-Mann zu werden / und im 19. Jahr die Kunst-Pfeiffer- oder Musicalische Kunst noch zu lernen / worzu mir deß damahligen Leutschauer Trompeters sein Lehr-Jung einen Lehr-Meister in der Stadt Zeben vorschluge / deme auch gefolget / und um Liechtmeß mich vom Studiren zu ihme erhoben.

* * * * *

Das XV. Capitul/

Wie Simplicissimus in der Stadt Zeben die Musicalische Kunst gelernet.

REcht seltzam und wunderlich ist mirs/von Jugend auf ergangen/ weil ich niemanden gehabt/ so mir mit Rath und That wäre beygestanden/ oder etwan auch diß oder jenes widerrathen hätte; Ich armer Simplex nahm ein Recommendation-Schreiben/von einem Musicanten-Lehr-Jungen/ und gieng mit einem Windischen Studenten meines gleichen (den der Weeg zu seinen Eltern eben auf halben Weeg meiner vorgesetzten Reise hintrug) auß der Leutschau. Vors Teuffels Hochzeit/einem ungestümmen windigen Berge/musten wir vorbey; nach etlichen Stunden/ vor der Sonnen Untergang/kamen wir zu einem wüst-ligenden Schloß/ das lag zwischen zweyen hohen Bergen/ an der Klinge gebauet/unter abscheulichem Prospect/biß in das drunten ligende Dorff/ so dieses Windischen Studenten Patria ware;er berichtete mich/daß es noch eine gutte halbe Stund biß hinunter/wegen gebräuchlichen krummen Weges/ und weil bey Tag die Sonne warm geschienen/ auf die Nacht aber und bereits schon wieder gefriere/ so besorge er/ daß es glatt seyn würde/ indem man die Zug-Ochsen bey ihm/ wegen der Glätte/ mit Huff-Eysen im Winter versehen müste/ und besorgte er sich auch eines üblen Falls auf dem glatten Eyse/bey dem so gar abschüssigen Berge/ ja sagende/ wir würden vor Nachts schwerlich hinunter kommen/ weil wir uns auf dem Eyse wol fürsehen müsten; führete mich derohalben an diß ruinirte Schloß/ wiese mir die Bahn/ auf welcher die Bauren mit Holtz hinunter führen: ob es zwar mir abscheulich vorkame/durch ein solche Klinge an spiegel-glat-

glattem Eyse zu fahrē/doch weilen die Fastigia solches gaben/daß es so bräuchlich/so fragte ich ihn Windisch/auf was wir aber hinunter fahren wolten? ich meinete wir müsten einen Schlitten haben/aber er sagte: Hr. Bruder du glaubst nit wie es so sanfft und geschwind hinūter gehet/er ging zu einer jungen Fichten/hieb solche mit seinem habenden Pallasch ab/wir schlepten sie biß zum ruinirten Schloß/er satzte sich vorher zum Stamm und ich mich hinter ihn/hilten uns an die Aeste an/ und rutscheten ein wenig/ biß es abscheulich wie von einem Dache/ so jach hinunter fiel/da ging dise Fahrt wie ein Pfeil schnell fort: er vermahnete mich aber vorher/ die Füsse wol in acht zu nehmen/ daß mir nit etwan einer in einen seitenhalb stehenden Strauch käme; ich nahm mich wol in acht/ und hatten gar keinen Anstoß/ sondern wir fuhren in einer halb Viertel-Stunden schnell hinab/ biß mitten ins Dorff hinein. Er nahm mich mit zu seinem Herrn Vatter den Pfarrer/ der Schulmeister aber allda/ als ein Meßner/war eben so gelehrt als der Herr Pfarrer/indem er selbigen Sontag eine stattliche Windische Predigt ablegte/und hatte Hoffnung/weil der Pfarr sehr alt/ ihme zu succediren/dieser Pfarr tractirte mich wol/ und ließ mir über ein grosses Gebürge den Weg weisen/worunter ich auch am Montag solcher gestalten in das beyligende Dorff mit diesem Wegweiser (deme 3. Pulturaken oder 6. Kr. verehrte) um den Mittag schleiffen muste/derselbe Schulmeister/ auch ein Wende/ war mir bekandt von Keeßmarckt her/ der tractirte mich wol/ und wieß mir vollend den rechten Weg biß auf Zeben. Es sind aber fast alle Wendische Dorff-Schulmeister so gelehrt als ihre Pfarrer/und wird in vielen Windischen Dörffern/ das Latinum wol dociret.

Ich kam nun mit meinem Recomendation-Schreiben

den in Zeben an/und wurde selbiger Musicus oder Trompeter meiner froh/ weil er eben eines Lehr-Jungen bedörfftig/und weil ich bey Jahren und verständig/nahm er mich auf 3. Jahr ohne Lehr-Geld auf/ die Kunst zu lernen/ ich muste aber allerhand Hauß-Arbeit thun/als Kochen / Haffen spielen / Waschen und Geräthe mit der Magd beym Wasser/wo alle Weiber wuschen/helffen waschen / auch ein-und auß-tragen ; Diß wolte mir / als einem zwantzig-jährigen Kerl / hier nit in Kopf/ und dachte/ du bist zwar nur ein Lehr-Jung und solches schuldig zu thun / allein solte sich dein Herr und Frau schämen/einem solchen bärthigen Kerl/ der gleichwol schon ein Studiosus gewesen/solche Arbeit aufzubürden ; allein mein Herr nnd Frau waren ziemlich versoffene Leuthe und schämten sich nicht.

Einsmal dachte ich / so lang ich in diesen Verrichtungen keinen Excess begehe / so kan nicht dencken/ daß ich werde von solchen liberirt werden / darumb ich zu einer Zeit / als ich dicke Heyden-Grütze gekocht und anrichten sollen / mich mit einer todten Mauß versehen / die legte ich unten in die Schüssel und richtete das Essen drüber an / als man auf den Boden kame/fand man das Wildpret/und so fuhr ich fort/und legte einsmals auch einen Strohwisch / womit man Teller feget / ins Saur-Kraut und dergleichen Possen mehr / da ward ich vom Kochen abgesetzt ; unter anderm ließ ich der Frauen auch im Winter beym Wasser zwey gutte Hembder/ als ich waschen muste / unters Eyß und fort schwimmen / da ward ich auch vom Waschen entlediget / doch nahm die Frau mir meine noch zwey habende neue und gute Hämbder davor / die alten waren nichts mehr nutze ; da gieng ich nun gar ohne Hembd im Ungrischen Kleid daher. Eins-

mals

mals stahl ich einen Sack / den band ich mir um den Leib / und das war etliche Jahre mein Hembd. Nach anderthalb Jahren starb mein Lehr-Herr und schanckte mir auf dem Tod-Bett die übrige Lehr-Zeit / aber andere Kunstgenossen woltens nit passiren lassen / und wann ich nur was gekont / hätte ich mich wollen fortbringen: aber kurtze Lehr-Jahr gehabt haben / und nichts kōñen / konte man nit passiren lassen; Die Heer-Paucken zwar Abends und Morgends schlagen / und auf Ungarisch die Trompeten qvitschen / konte ich doch zimlich / aber weiters nit viel / ich wolte auch nicht mehr dran / einen Lehr-Jungen abzugeben / hielt mich doch eine Weil in dieser Stadt / wo ich beliebt war / auf; Dieses Zeben ist auch eine Königliche Freye Stadt in Ober-Ungarn / hat eine Deutsche und Windische Kirch / auf eine halbe Stund ist alles gantz pur Ungrisch. Diese Stadt ist klein / hat doch ein schönes Rath-Hauß / unter welchem die Stadt allein den Weinschanck führet; wer ein halbes kaufft / muß das irdene Geschirr auch bezahlen / und mag nach jedem halben Maß Wein das Geschirr zubrechen. Man siedet da gutes Bier / so auch die Weiber und ledige Mägdlein brauen; die Stadt ligt zwischen 2. schönen Bergen im Grunde / hat ein feines Wasser (so zwo Mühlen treibt) mit Nahmen Torisse; die Berge und Vorstädte sind voll schöner Gärten / welche sehr viel Zwetzschken tragen / fast in jedem Garten giebt es ein Dörr-Häußlein zu solchen / sie dörren sie wie fast das Maltz / auf vielen übereinander stehenden Röstēn / doch wird es allenthalben mit Leimen verschmirt / daß die Hitz inwendig bleibt / und in 24. Stund oder ehender / machē sie allezeit die verschmirte Wand loß / und thun das Gedörrte herauß / öffters übersehens sie auch / wann sie zu starck Feur machen / daß das gantze Häußlein wegbrennet / deß lachen die Nachbarn sie nur auß; Guter Frucht-

Wachs /

Wachs/ auch Holtz und gesunder Lufft ist da; im Herbst wann das Obst zeitig / hab ich zu Zeiten einen Spaß gesehen/daß wann ich die Heer-Paucken um Sonnen-Untergang geschlagen/ so sind die Bären auß den Obs-Gärten bey der Stadt den Galgen-Berg hinauf gesprungen. Zu meiner Zeit sind auf einmal 5. Räuber alda lebendig gespiest worden / auch war damahl deß Haupt-Räubers Janko sein Weib allda wohnhafft. So klein aber dieses Städtlein/ so hat es doch herrliche Beqvemlichkeiten und Nahrungs-Mittel; Auch zwungen sie fast einsmals den Herrn Rectorem, der unterschiedlich mahl geprediget hatte / auch auf Universitäten gewesen/und eben ins Ministerium sich wollen ordiniren lassen; daß er die Schule verließ/und eine Raths-Stelle annahm / den sie nach 2. Jahren zum Stadt-Richter machten/und ist in Ungarn sehr bräuchlich / Rectores, Con-Rectores Cantores und Præceptores in Rath zu nehmen/wañ sie eine Zeit treulich Schul gehalten. Weil mir nun länger in Zeben zu seyn / nit zuschlagen wolte / nahm ich meinen Weg nacher Barthfällt / und dachte wie folget.

Das XVI. Capitul /
Wie Simplicissimus nacher Barthfällt kommen/ und Stadt-Trompeter werden sollen.

DA ich nun mein Vorhaben vollzogen / Zeben verlassẽ/ und in Barthfällt angelanget/hatte ich von selbigen Musicanten Kunst halber hören rühmen/ daß er gut wäre/ da nahm ich mir vor/zu solchẽ zu gehen/und mit ihme zu tractiren/ob er mir ein halb Jahr nothdürfftige Kleider wolt geben/ u nd nit gar vor einen Patsch-Buben halten/ wolte ich mich noch so viel Zeit/

wie gedacht (die ich noch hätte zu lernen gehabt) zu lernen bey ihme mich versprechen. Dieser Vorschlag ging zwar glücklich fort / allein dieser gutte Mann / war frey mit seinen Reden / und wañ er etwan truncken / schmählte er über die Obrigkeit / warum er auch zum öfftern gebührende Geld- und Thurn-Straffe leiden muste / aber je mehr er gestrafft wurde / je hefftiger er schmählete / womit er übel einbüssete; Einsmals wurde von ihm eine Feurs-Brunst übersehen / da schry jederman daß er viel schuldig / und solches Feur (wann er zeitlich Sturm geschlagen) wol hätte können gedämpfft werden; und weil abermal auch abscheuliche Klagen verhanden / daß er die Obrigkeit agiret / despectiret / und weiß nit was wider sie geredt / wurde er gefänglich eingezogen / und gieng das gemeine Reden / so bald man nur einen andern Trompeter überkomen könte (wie dann hin und wieder einer gesucht wurde) wolte man diesen nach Verwürcken decolliren lassen; solches Vorhaben aber wurde in Städten unter den Kunst-Genossen lautbar / darum sich jeder zum Theil forchte zum theil schämte / daß sein Antecessor solte hingerichtet werden / und darum schlechten Respect bey solcher Stadt haben würde: endlich kam man (als halben Lehr-Jungen und halben Gesellen) an mich / ich solte oder müste diesen Dienst annehmẽ / oder man wolte mich auch einstecken lassen: ich wehrete mich aber tapffer / so das man mich muste passiren lassen; als nun die Obrigkeit sahe / daß sie keinen Musicanten überkommen konten / auch von hier und dorten Intercession-Schreiben deß Gefangenen halben einlieffen / auch er mit den Seinigen beweglichen um Gnade bath / wurde er perdoniret / aber damit verständiget / mich wieder gehen zu lassen / weil ich den Herren trutzige Wort geben / und solte er gute treue und fleissige Leuth halten / sein Maul besser in acht nehmẽ / und den Dienst wol observien. Als dieses geschehen / muste mein

mein guter Simplicissimus, der seinem Herrn doch auch das Leben retten helffen / wider sein und seines Herrn Willen / weiter marchiren. Es ist aber das Barthfällt eine freye Königl. Ober-Ungarische Stadt / nit groß doch fest / ligt rund gebauet auf einem Hügel / umher gibt es viel Räuber / dahero gefährlich dahin zu reisen; Das Geflügel / so man auß Polen und Rotznakischen Dörffern bringet / ist spott-wolfeyl / eine Ganß 6. eine Henne 3. Kr. so bringet man auch viel Garn dahin / und hält fast ein jedes Weib ein Leinweber-Gesellen / ob schon der Mann eines andern Handwercks: Die Vorstädte sind groß und lauffen 3. Flüsse oder Wasser hindurch / als Tepta / Laika und Brise; Das Policey-Wesen / Drukkerey und Schul / werden sonderlich gelobt / es sitzt auch der Evangelische Bischoff in dieser Stadt. So hab ich mir auch sagen lassen / daß ein Ertz-Rauber / welcher sich um diese Gegend meistens aufgehalten / wegen erlangten Perdon / diese Stadt erbauet / u. den Namen Barthfällt spöttisch / durch ihn / folgender Gestalt überkomen; Dañ / nachdem die Ring-Mauren und das meiste an solcher fertig gewesen / seye er mit den Abgeordneten der Stadt auf der Mauer oben herum gangẽ / und was Denckwürdiges im Rumgehen sich begeben würde / von oder nach dem wolten sie der Stadt einen Namen schöpffen; bey diesem Umgang liesse sich insonderheit der Ertz-Rauber angelegen seyn / um zu sehen / wie er / der von ihme gebauten Stadt / auch möchte einen Namen ertheilen; Er liesse seine curiose Augen hin und her schiessen / und ersahe unter der Mauren einen Mann mit einem grossen Bart schlaffen ligen / der ihme zu seinem Verlangen alsbalden dienlich scheinete; dann / dieweilen der Rauber merckte / daß er unter einem Schülterhäußlein lage / gieng er hinein / und hub ein Brett auf / brañte sein Hosen-Pöller loß / u. spielte eine Kugel darauß / so dem Schlaffendẽ in Bart gefallen /

worüber der Mann erwacht: nach Absäuberung dessen / wird er die Leuthe auf der Maur bald gewahr / und flucht gräulich über sie hinauf; die Schalckheit ist aber bald eröffnet worden / dessen der rauberische Vogel gelachet / daß der Possen ihm so wol gelungen / und ein wol merckwürdiges Stücklein begangen / durch welchen denckwürdigsten Possen / dieser Statt der Nahme / Barthfällt solle geben seyn worden; es ist aber an diesem Ort wol zu wohnen / weil alle Lebens-Mittel in wolfeilstem Preyß da zu über kommen.

Das XVII. Capitul /

Wie Simplicissimus unter 3. Haupt-Räuber / Janko / Hafran / und Beyhus kommen / und was er bey solchen ausgestanden.

ICh wieder entlassener unglückseliger Simplicissimus wuste weder hinter noch vor sich / nahm aber meine Reise nach Kirchdrauf / bey selbigem berühmten Musico vollend meine Lehr-Jahr zu erstrecken / dieser aber fertigte mich auch bald ab / weil er / weiß nit um welcher Ursach willen / keinen Gesellen und Jungen fördern und lernen dörffte / doch verständigte er mich / nacher Zeben wieder zu gehen / oder nach Eperies / da würde ich gewiß auf solche condition, wie es selbsten verlangte / willkommen seyn. Darauf marchirte ich fort / mit bey mir führendem Trompetichen; als ich aber fast die Hälffte in Purtzel-Grund kommen / welcher Grund eine Meilweges lang / zwischen 2. hohen wäldichten Gebürgen / auch so eng / daß nit überall ein Wagen dem andern weichen kan / ja in diesem gantzen so genanten Purtzel-Grunde gehet / und fähret man auf lauter Roß und Menschen-Gebeinen / welches grausam zu sehen / indem auch hin und her auf dem / und in dem Gepüsche Menschen-

ſchen-Köpff ſtecken und liegen / ſo von einem Teutſchen Kriegs-Heer / welches ein Siebenbürgiſcher Fürſt / mit dem Türcken / in den Purtzel-Grund eingetrieben / vornen und hinten geſperret / totaliter erſchlagen / biß daher noch ligen blieben; Wie nun gedacht / ich in ſolchem gienge / fielen etliche auf der Wacht ſtehende Räuber mich an / fragten woher ich wäre / und wohin ich wolte / nach erhaltenem Bericht / lieff einer fort / die andern aber ſprachten freundlich mit mir / und hielten mich ſo lang auf / biß dieſer wieder kam / nach einer Viertelſtund kam er mit vieren wieder daher geſprungen / und ſprach hörſtu Trompeter / du ſolt zu unſern Hauptleuthen kommen / und ihnen bey dem Trunck eins in Geſundheit blaſen / du kanſt ein gutes Trinckgelt verdienen / ich dorfft aber nit fragen / ob ſie Räuber (oder Stuhl-Drabanten ſo auf die Räuber vom Lande hin und wieder verordnet / ſie zu fahen) wären: weil in der Kleidung unter dieſen beyden kein Unterſchied / in dem ſie alle Ungriſche Hoſen und Strümpff beyſam̃en / ein Stuck Leder auf den Sohlen mit Riehmen verſtrickt / und über den Knöcheln angebunden / ſo ſie Kirptze neñen / und ihnen ſelbſt machen / in welchen ſie gar leicht ſpringen können; am obern Leib tragen ſie ein biß auf den Nabel langes Hembd mit weiten 2. Ehligem Plunder offenen Aermeln / dieſes tuncken ſie in Schaffs- oder Bocks-Unzlit / windens auß und rauchern es / biß es zimlich ſchwartz wird / darnach waſchen ſie es / damit es nit färbe / und ſolches tragen ſie / dañ es iſt vor den Regen / und fängt kein Waſſer / auch ſolle kein Unziefer in ſolchem ſich aufhalten. Als ich nun eine Viertelſtunde mit ihnen über einen Hügel in eine luſtige Klinge kam / da waren wol auf die 50. ſolcher Kerl beyſammen / unterwegs aber auch auf die 30. auf der Schiltwacht / mit gezogenen Röhren Dzakanen / Balten oder

Aextlen hinter dem Gürtel; ich wurd vor die Hauptleute/ derer 3. waren/ geführet / die fragten mich wie die ersten/ Trometasch / wo komst du her? und wo wilt du hin? ich erzehlte ihnen wie dem ersten/ in befindlicher Warheit/ mein Vorhaben/und nebenst bey/meine Unglückseligkeit/ sie sassen aber hie ein Hauffen und da ein Hauffen beysamen/ etliche kochten/etliche assen/etliche schlachteten/etliche truncken / und waren doch nit gar laut bey ihrem Panqvetirn: Bier/ Wein und Branten-Wein / hatten sie nebenst Schaff-Fleisch/ Keeß und Brod genug / es kam auch immer einer bald vom so genantem Purtzel-Grund/ bald vom Wolffs-Grund/ der auch eine Meil lang und enge / und referirte denen Haupt-Leuten/ was vor Leuthe und wie starck zu Roß und Fuß durch diese 2. benamsete Gründe passirten/ auch darbey allzeit fragende / ob sie solche angreiffen solten / sie sagten aber allezeit nein/sie soltē solche passiren lassen. Diese 3. Haupt-Rauber sassen nebenst etlichen Schäffern / welche ihnen gaben Hafen/ Milch und Kessel/worinnen sie in der Milch an statt deß Wassers mit vielem Gewürtz und Saffran das Fleisch kochten/ auch brateten/und ich muste auch zu ihnen sitzen/ und über Vermögen mit essen und trincken; sie hatten sehr viel schöne silberne und vergüldete Becher/ warauß sie truncken : ich muste nun dapffer / wann sie Gesundheiten truncken/darzu blasen/ und war abscheulich und erschröcklich / daß sie ihrer gespisten / geradbrechten/in Hacken gehangenen und geschundenen Vorfahren Gesundheit truncken / und ihre rauberische Thaten / und daß sie so Standhafft geblieben / rühmeten; Summa ihr Discurs war nichts/ als von Rauben und Morden / und Brand-Drohungen / dieser und jener Herren Gütter / so sie verfolgeten; auch droheten sie den Henckern hie und da in den Städten. Sie erzehlten

auch

auch von ein und anderer Gefährligkeit / die sie beym Rauben gehabt; ja ihr Gespräch / war so horrend, daß einem die Haar gen Berge stunden. Als sie nun mich räuschig gemacht/fragte der eine/ob ich in Zeben bekandt wäre/weil ich dahin/ wie ihnē erzehlt hätte / reisen wolte/ ich sagte ja ; er fragte weiter / ob ich jemals vom Janko einem Pacholek (also nenneten sie sich) das ist / einem tapffern Kerl gehöret hätte/ und ob ich sein Weib in Zeben wohnhafft nit kennete ? ich sagte Windisch und halb Rusnakisch/weil sie alle diese Rauber Rusnaken/ich hab viel von diesem Janko gehöret/ihn zwar keñe ich nit/aber seine Frau gar wol / er sagt ich bins mein lieber Landsmañ/förchte dich nicht/es soll dir kein Leid widerfahren/ sage mir nur die Warheit/ob mir die Zebener nachstellen/ dann bekant / daß ich zu Zeiten bey der Nacht zu meiner Frauen komme ; Ich sagte/ so viel ich vernommen hab/ so förchten sich die Zebener Leuthe vorm Janko/und stellen ihm gar nicht nach : Er sagte weiter / ich habe gewiß vernommen/daß mein Weib gar neulich mit dem Joas oder Zebener Schäffer beym Mertzen-Bier bey Herrn Metzkern oder Metzner getantzet/wann du hin komst/so sag es ihnen beyden / sie sollens bleiben lassen / oder ich werde Pacholce/das ist auf Deutsch Kerl/dahin schicken/ die es ihnen gewiß erleyden werden. Wir redeten aber alles Windisch und halb Rußnakisch miteinander. Er sagte auch weiter / du bist und wirst dein Lebtag nicht mehr so glücklich seyn / solcher Compagni beyzuwohnen / als du jetzund vor dir sihest / sihe das ist der berühmte Hauptmann Hafran / der hat 150. Kerl/ und das ist der Hauptmann Beyhus/der hat auch über 100. Kerl / und ich habe auch weniger nicht als sie: Es gilt eines Landsmann ihrer guten Gesundheit. Ich bedanckte mich gar schön und bließ eines darzu; darnach

sprachen die andern: Trompeter hastu auch vom Hauptmann Hafran und Beyhuß jemals gehöret? ich sagte ja; sie fragten? was / ich sagte; erst neulich sollē sie hinter Bartfällt mit 300. Mann starck Polnische Kauffmans Güter mit starck dabey gewesener Convoy angegriffen / und viel davon getragen haben; darauf gab der Hafran Antwort: Du verfluchtes Deutsches Hurenkind / es däucht mich immer du seyest auch bey dieser Convoy Trompeter gewesen / sag mirs nur gleich / oder ich laß dich martern; ich stund in Forcht / wuste nit ob ich ja oder nein sagen solte; der Janko sagte aber zu mir lachende / Zemku / das ist / Landsmann / sags mir / ich laß dir nichts thun; ich hatte einen zimlichen Rausch / und war auch schon unter tollen Hunden gewesen, sagte ja ihr Hn. / ich bin dabey gewest mit deß Graffen Ragotzi von Scharosch Leuthen; da hub der Beyhuß an und fluchte gräulich / und sprach zu mir Rusnakisch / daß dich deß Teuffels seine Mutter schände / wäre dein Landsmann nicht da / wir woltens dir erst sagen / was du uns mit deiner Trompeten vor Spaß gemacht / daß unser auf die 40. geblieben / der Janko so mich einen Landsmann nennete / lachte / und sagte / Pacholce (ihr Kerl) ich schwere bey GOtt / wer meinem Landsmann etwas thut der thuts mir. Diese 3. Haupt-Räuber aber / hatten um ihre Ungarische Filtz-Hüttlein doppelt herum eingefassete Ducaten / und vorn und hinten an der Spitz deß Hütleins Rosinobel hencken; der Beyhuß hatte an seinem langen Ober-Barth 2. Rosinobel hencken / und hatte jede Seite den Barth hinter den Ohren mit den Rosinobeln gelegt / die Kerls waren alle / ausser der bestellten Schildwacht / blind voll / schossen hie und dort hin / fuchtelten mit ihren habenden Pallaschen und Aextlein seltzam / und sprangen öffters einer dem andern über den Pallasch / wann einer darüber

war /

war/so schlug der jenige/ so ihn hilt/ den der da hinüber sprang/mit der Flache auf den Podex/ich und die gastirte Schäffer musten am meisten darüber springen/das war ihr endlicher Spaß. Es wolte schier zum Abend kom̃en/ und sie wolten sich wegen der Stuhl-Trabanten Forcht in bessere Sicherheit machen/sie befanden aber/daß sie nit weit würden gehen können/weil sie zu lustig gewesen / zu viel getruncken/und darum sich bald niederlegen musten/ beforchten sich meinethalben eines Verrathens;der Hafran wolte mich tod haben/der Beyhuß sagte nein Bruder/er hat uns heut lustig gemacht und viel geblasen/ wir wollen ihm ein Bein halb entzwey schlagen / daß er vollend in Putzel-Grund kriechen kan/ und ihm 12. Rthal. verehren/damit kan er sich schon wieder lassen außheilen/ und wann er nur im Purtzel-Grund/führet ihn morgen schon einer/wer durchfähret/in eine Stadt:der Anschlag gefiel den andern auch wol / das Geld schmiß man mir auch schon in Hut / und einer nahm mich beym Fliegel und führete mich fort / und im Purtzel - Grund solte er mir mit dem verkehrten Artle das Bein knicken/ daß ich nit auffstehen könte/ damit sie diese Nacht wegen meiner besorgenden Verrathung sicher/und wañ sie den Rausch außgeschlaffen hätten / ohne Gefahr fortkom̃en könten/ der Janko aber als ein gar kleiner Kerl/aber im Lauffen/ hohem Springen / seines gleichen nit unter dem gantzen Hauffen/(wie er dann auf einen rennenden Wagen/behend mit gleichen Füssen ihm getrauet hat zu springen) diser als er mit einem Schäffer seitenwerts etwas geredt/ wieder komt/und mich wegführen sihet/springt er nach/ reist mich wieder von den dreyen/ so mich zum Beinbrechen führeten/und sprach: ihr solt meinem Landsmann kein Leid thun/er hat uns redlich heute gedienet/wir müssen ihme auch vor redlich lohnen / es soll ihm ein jeder ein

Stuck Tuch zu einem Kleide geben / und fragte mich / wie viel ich zu Doloman / Mentik und Nogawice / das ist zu Rock / Ungarischen Mantel und Hosen brauchte / ich sagte 5. Elen / da gab er mir 5. Elen nach dem Arm messend / rothen Scharlach / die zwey wolten nit dran und schwuren mir immer den Tod / aber sie musten ihrem Bruder dem Janko doch endlich folgen / und gab mir der Hafran 5. Elen grün / und der Beyhuß 5. Elen blau Englisch Tuch; das Gelt wolten sie aber wieder haben / der Janko aber sagte / nein ich solte es behalten / da wolten sie / so solte er mir auch 6. Rthal. geben / wie sie gethan hätten / er sagte wie er mir ein Pfund gantzen Saffran darvor geben wolte / und gab mirs gleich / sie waren doch nit zufriden mit ihm / entweder sagtē sie / Bruder du must ihm auch 6. Rthal. geben / weil er dein Lansmann / oder wir lassen ihm ein Bein entzwey schlagen / oder gar erschiessen / was fragen wir nach dem Lausigen Trompeter / der schon einmal wider uns gewesen: er gab mir endlich auch die 6 Rthal. da sagte er wieder / ihr Brüder so müst ihr ihm auch Gewürtz geben / da schmiß mir ein jeder einen zimlichen Particul / der sich aber zerstreuet / und nit geniessen konte / in Kopff / es war aber hohe Zeit / daß sie marchiren und sich verkriechen und in Sicherheit begeben solten / und war denen beden noch immer im Kopff / ich würde und möchte sie verrathen / endlich wolte der Janko auch fast ein Mißtrauen an mir haben / ob ich ihnen schon viel tausend mal geschworen / Bitten und Weinen verbottē sie mir bey Drohung deß Todes / da kan ein Christlicher Mensch gedencken wie mir zu Muth gewesen / ich sagte zwar einmal / ich wolte heut mit ihnen gehen / auch alles was sie mir verehret / ihnen wieder geben / aber es brandte einer loß und fehlete wenig / daß ich nit meinen Rest bekom̃en / und sagte einer darüber / mit gräulichem

Fluchen/ich solte schweigen/sie würden schon wissen und erdencken / was sie mit mir machen solten / und hätte nichts zur Sache zu reden / einsmals schwuren sie hoch und theur/mich nit also passirẽ zu lassen/mir wurde angst und bange / es hub je einer da ein Aextle der ander dort/ mir nach den Füssen zu werffen / ich sprang aber im̃er auf die Seite; Auf die letzt ward der Jancko unwillig / und sagte/der Kerl ist so wol truncken als wir/und wird auch nit weiter als wir heute lauffen/in kein Dorff kan er heut nit mehr kommen/ so ist bekant/ daß im Purtzel-Grund viel Geister und verführische Liechter oder Irrwische/der Teuffel läst ihn die Nacht nicht auß dem Purtzel-Grunde/ wañ er ihm nur nit gar den Halß bricht/doch damit ihm nirgend kein Leid geschehe/und ihr auch könt zu frieden seyn/ so kommen 4. Kerl her/ macht geschwind eine Gruben/ darein muß er krichen/ darnach wollen wir ein Wein-Fäßlein nehmen demselben den Boden ausschlagen / darüber stürtzen und wol verpflöcken/ ihm aber ein Aextlein hinein geben/ daß er sich morgẽ kan wieder herauß bringen/er wird wol morgen etliche Stund zu thun bekommen/ biß er sich wird rauß hacken/dieser Anschlag war ihnen lächerlich und wolgefällig / und hatte man bald eine rundte Grube gemacht / und muste auch selbst mir helffen dieses Bett machen: als es sie nun tieff gnug dauchte/muste ich noch einmal schwören diese Nacht nit außzubrechen/ auch sie in 3. Tagen nit zu verrathen/ das that ich; sie verpflöckten das Faß rings herum/gaben mir meine Sachen / die sie mir verehrt hatten/ oben hinein / decktens wieder zu und lieffen davon. Aber es wurden etliche Schüß in das Faß gethan; ob sie nun probiret hatten / ob das Faß auch recht fest stünde / oder ob sie mich vermeinet hatten zuerschiessen / im Argwohn / ich würde etwan auffstehen und außsteigen wollen / welches

ich

ich doch nit gekont hätte / oder was sie damit gemeinet / ist mir unwissend. Ich saß nun driñen / betete und dancketeGOtt / der mir so gnädiglich beygestandẽ / und bath / daß er ferner mir helffen wolle / darauf gantz müde halb tod vom blasen und starckem Trinckẽ abgeschwächt / und von deß Weinfasses starcken Wein-Geruchs / noch mehr in Kopff steigend / lag sitzend 36. Stunden darinnen / und kam erst nach solchen um Mittag mit grosser Müh herauß / nahm mein Verehrungen und gieng mit Betten / Forcht und Schrecken / wieder in den Purtzel-Grund. Im nächsten Windischen Dorff gieng ich zum Schulmeister / und erzehlte ihm diesen Verlauf mit mir / der sagte / wie das gestern 2. mal / und er vor 3. Stunden wieder Kerl / als Räuber / nach einem Trompeter / welcher nach Zeben gewolt / gefragt hätten / er riethe mir nacher Scharosch und Eperies / und nit diesen Weg nach Zeben zu gehen / doch könte ich von Scharosch mich auch nach Zeben wenden. Ich wolte ihm aber meine Sachen so von den Raubern überkommen / gegen einem Revers, aufzuheben / hinterlassen / er wolt sie aber nit annehmen / gab mir doch vors Geld einen alten Sack / darein ich das überkommene Tuch packte / ich konte auch niemanden vors Geld zum Tragen und Wegweisen überkommen / weil sie sich Lebens-Gefahr mit mir besorgten / den rechten Weg zwar zum Dorffe hinauß auf Scharosch und Eperies wiese man mir / mich aber im Dorff länger aufzuhalten / wolte man mir nicht rathen / weil die Räuber auf den nechsten Dörffern dieses Purtzel- und Wolffs-Grundes Meister seyn / auch manchmal den Bauren gar die Häuser mit Feur anstecken. Ich damals reich- und armer Simplicissimus / forchte mich mehr als jemahls / doch nahm ich meinen Plunder / wagts / und kam mit Göttlicher Hülff glücklich nacher Scharosch / zu deß Graffens Ragozi Leuthen.

Das

Das XVIII. Capitul/

Wie Simplicissimus nacher Eperies kommen/ und bemeldte 3. Haupt-Räuber gesehen erschrecklich hinrichten.

WIe dem Simplicissimo wegen obstehender Gefahr der Räuber gerathen worden/ nacher Scharosch seinem Weg zu nehmen / so habe gefolget und glücklich dahin komen; indem ich aber mit meinen Verehrungen gepranget/und Wunder vermeint/was ich jetzt vor einen Haasen erjagt hätte/waren schon in Städten und Dörffern / von denen nothgelittenen Kauffleuthen Brieffe verhanden/welche bathen/ daß so etwas von denen Güttern/die ihnen abgeraubet worden/solte im Verkauff eingelangen/ man solche anhalten/und ihnē großg. wieder zustellen wolte/also wurde mir auch beweglich zugesprochen/solches geraubte/und mir verehrte Guth/ nacher Eperies dem Stuhl einzuhändigen/ oder es möchte mir mit Spott und Gewalt abgenommen werden; was solte ich thun ? mein Gewissen sagte mirs/ daß ich solches mit recht nit behalten könte/ so ware auch meine Schuldigkeit/ dem Herrn Graffen Ragozi/ der zu Scharosch residirte/ und seinen Stuhl oder Spanschafft zu Eperies hilt / hierin zu gehorsamen/ doch einen Ducaten in allem placidirte man mir zum Recompens zu behalten / auch offerirte mir der Herr Graff die vacirende Heer-Paucker-Stelle auf dem dabey ligenden schönen und hohen Schloß/ dessen ich wieder froh/daß nur eine Condition überkam/ hilt mich wol/ und war jederman diensthafft/ darum ich dann auch beliebt worden / und weil ich auch hurtig/und die frische Haut samt der Accommodation an mir gespühret wurde/nahm man mich nach Hofe. Es wurde

wurde aber bald Anstalt gemacht in den Spanschafften/daß die Stuhl-Trabanten (deren jede Spanschafft oder Graffschafft mit ihren dazu gehörigen Edelleuthen und freyen Städten zu Sommers gefährlichen Zeiten/ wol 100./ die Rauber zu fangen/ hält) diesen 3. Haupt-Raubern und ihrer Gespanen scharff nachzufragen/wie dann kurtz vor der Erndte Beyhuß und Hafran nebenst andern von den Stuhl-Trabanten bekommen wurde/ den Janco aber/ weil er ein schneller Läuffer und höchst-verwunderlicher Lufftspringer war/ besorgte man lebendig zu überkommen/ doch würde seine führende Compagni auch zerstreuet: und 8. Tage ungefehr/ nach dieser beyden Einziehung übersahe ers auch/indem er nahe bey Eperies truncken er Weise in noch stehender Frucht zu ruhen und zu schlaffen sich geleget/ welches ein Baur wahr genommen/ und mit bey sich habender Heu-Gabel gemach zu ihm geschlichen/ solche Gabel ihme zwischen den Halß auf die Erde starck angedruckt/ und anderen Bauren/ so auch im Felde waren/ um Hülffe geruffen/ da sie dann solchen wehrloß gemacht/ gebunden/ und an einem Sontag nach der Früh-Predig mit Frolocken auch nacher Eperies auf einem Wagen eingeführet/ da man dann ihnen kurtzen Process gemacht/ erstlich scharff gemartert/ und sonderlich den Hafran/ daß ihme die Kutteln zum Leibe herauß gehangen/ sie haben aber nicht bekennet wo sie ihr geraubtes Guth hätten/ oder wo sies hingethan/ auser wol bekante Raub- und Mordthaten; und sollen die Vögel ihnen solche Hartnäckigkeit einander zu Fressen geben/ daß sie in höchster Marter und Pein nichts bekennen/auch nicht weinen können/wie ich es dann selbsten gesehen: als diesem Hafràn (auf Deutsch Rab) der Hencker 2. Riemen vom Nacken biß auf die Verschen geschnitten und abgezogen/ er an der Gal-

gen Saul stehend angebunden / hinter sich sehend / dem Hencker gräulich gefluchet / mit diesen Worten / doch in Rusnakischer Sprach: Zeuch mir das Fell geschwind herunter / daß dich des Satans Mutter schände / wärest du in meiner Hand / ich wolte es dir anders und besser herunter ziehen / worauf er auch noch greuliche Fluch-Reden führete; Der bey ihm stehende Windische Geistliche hat ihn zwar zu andern und bessern Gedancken und zum Beten vermahnet / aber bald betete er ein wenig bald flucht er wieder darauf; der Hencker aber / als er die Riemen abgezogen / botte sie den Umstehenden zu verkauffen feil / Simplicissimus legte 4. Reichsthaler drauf / und muste sie auch darum haben / der arme Sünder sahe mich an / fragte auch noch / was ich wolte drauß machen lassen / ich sagte Säbel-Gürt oder Riemen / und Carbatschen / drauf sagte er diß / es seye ihm gefällig / daß noch ein ehrlicher Kerl seine Haut so theur zahle / und zum Gedächtnuß tragen wolte / fluchte mir aber bald abscheulich / weil er mich kante vom Purtzel-Grunde her / und sagte / daß es ihn reue / daß er mich nit damal erwürgt und umbracht hätte / der Geistl. vermahnet ihn wieder zu andern und bessern Gedancken / aber ihm war bald der Hacken auf die rechte Seiten geschlagen / und aufgezogen / da er noch zimliche Zeit ohne Zuspruch gelebet.

Der Beyhuß wurde aufs langsambste lebendig geradbrecht und hernach geschunden / das war ein abscheulich und grausam Spectakel.

Der Janko aber der zweymal war perdonirt worden / auch gar im Scharo;cher Stuhl / Hauptmann unter den Stuhl-Trabanten worden / ja im selbigen Dienste viel Rauber gefangen und solche eingeliefert / der auch vielfältig darbey gestanden / wann sie / nach ihren erschröcklichen Verwürckungen / etwan lebendig gespist /

gerade-

geradebrecht / geschunden / oder in Hacken gehengt worden; diesen hat man nacket ausgezogen / im gantzen Leib mit Messern geritzet / und in eine frisch abgezogene alte Roß-Haut gewickelt / verhefftet / Händ und Füß zusammen geschlossen / den Kopff aussen gelassen / und also in höchster Sommer-Hitz hangen lassen / daß er fast den dritten Tag lebendig madig worden / und halb verschmachtet / elendiglich sterben müssen; und stehet um das Eperiesser Gericht / Spiesse und Räder voll wie ein Wäldichen. Die Weiber / so öffters diesen Räubern Pulver und Bley zutragen / werden aufgehenckt / wie dann damal auch 2. gehenckt worden: Wie scharff aber diese Vögel hingerichtet werden / so hilffts doch wenig; heute steht einer dabey un̄ siehet diese abscheuliche Execution an / morgē darff er wol zu den Räubern lauffen und selbst rauben / wie dan̄ gar viel Exempla / daß die Stuhl-Trabanten / so solche Räuber fangē und lieffern / zu Räubern werden. Scharosch ist ein schöner grosser Marcktfleck / allwo der Graff Ragozi in einem Castell residiret / dabey ist sein schönes Schloß auf einē grossen hohen waldigen / grünen und allein ligenden Berge / zwischen Zeben und Eperies. Die Stadt Eperies aber ist eine freye Königliche Stadt in Ober-Ungarn / ist schön und volckreich / und wegen der Kauffmannschafft die Niederlage / weil auß Schlesien / Pohlen und Türckey / auch Griechen sich in ihren Jahrmärckten befinden; Ist gantz Evangelisch / und hat ein vornehmes Gymnasium / bey welchē sich viel Siebenbürger befinden; hat einen Fluß / der von Zeben um das Scharoscher Schloß hinab fleust / mit Namen Tarissa / welcher allenthalben Mühlen treibt / und gute Fische in Gumpen hat / bey der Stadt hat es auch Saltz-Gruben und Saltz-Bronnen / das Saltz wird zu Stein gesotten / ist blau und rothfärbig / so man wenig achtet /

sondern

sondern das Maramaroschische Steinsaltz / wird zum Speisen mehr gebraucht; das Saltzwasser flüsset nur ohngebraucht sehr viel hinweg / doch die Benachbarten Bauren hollen solches in Fässern zum Kochen / Brodbacken und anderm Gebrauch / weil sie es umsonst haben. Es wird Teutsch / Ungarisch und Windisch geredet und geprediget / an dem beyligendem ihrem Walde hat es einen wolgeschmackten säurlichen Saurbronnen / den sie doch wenig achten / auch hat es tödtliche Bronnen in solchem Walde / sind aber zugedeckt / damit kein Vieh oder Vogel drauß trincke und sterbe. Bey oder in den Saltzgruben werden auch Edelgestein gefunden / sonderlich Opalen. Einsmals solte eine Edelfrau da decollirt werden / die verwittibte Henckerin aber als eine Hex / hatte ihren Polnischen Knecht / zwar abgericht / als es aber zum Werck kam / war er verzagt / da gieng diese Hex hin / nam ihrem Knecht das Richt-Schwerdt auß der Hand / und decollirte dise Adeliche Weibs-Persohn perfect / und sagte zum Knecht / du verzagter s. v. Hundsf. so must du es machen; wie sie dann hernach den Kerl geheurathet und dise Kunst durch eigene Handanlegung gelernet / sie ist aber nachgehends verblindet; dise Hex practicirte auch folgendes / in meinem Beyseyn / bey einer Burgerin; als / es war eine verwittibte Burgerin so einem Siebenbürgischen Studenten die Ehe versprochen allda / dieser Studiosus aber / zog heim seiner Eltern Consens hierin auch zu holen / weil er nun über den Termin verzog / vermeinte die Frau / seine Eltern würden solches nicht zugeben wollen / deme auch also ware / diese aber faste Gedancken nolens volens diesen Kerl zu haben / gieng zu der Hexen der Henkerin / sprach sie an um die Gebühr ihren Liebsten auß Siebenbürgen auf dem Bock (wie man sagt) ihr her zu verschaffen / weil ich nun auch eben

bey der Henckerin und Hencker war/meine außgearbeitete Menschen Riemen abzuholen/und wir lustig miteinder truncken / kam eben diese Burgerin / und suchte(wie gemeldet) dieses bey der Henckerin; die Henckerin versprach biß 9. Uhr Abends mit ihrem Manne dahin zukommen. Simplex aber trug zu diesem Abendtheur auch Begierde/und bathe die Henckerin mich mit zu nehmen/die Henckerin willigte ein / so fern ich mich gebührend darbey verhalten wolte/ nit etwann Possen darvon oder darbey treiben / so wolte sie mich mitnehmen / doch solte ich sagen / ich wäre auch deßwegen / um Rath in eben solcher Sach bey ihr gewesen/und wolte es hiemit ansehen / inzwischen truncken wir dapfer herum / brachte es auch einsmals dieser Burgerin/in Gesundheit ihres Liebsten/die mich auch vor einẽ Hencker ansahe;mitler Weil/kam die Zeit dahin zu gehen / der Meister aber hatte zu viel getruncken und muste zu Bett gehen / da sprach die Hex im hingehen zu mir / Herr sagt nur ihr seyd mein Vetter / ich will euch gern noch eine Pferd Halffter/von Menschen Haut verehren/ und das Gelt so ihr mir heut gegeben habt / auch wieder geben/die Frau weis viel wer ihr seyd / sie hat euch doch nur auch vor einen Hencker angesehen /ich dachte holl es der Gukkug/du wilt gleichwol bey Nacht und sonderlich bey dieser noch nie gesehenen Abendtheur der Henckerin Vetter seyn/ wir redeten aber alles Polnisch. Als wir nur etwas vor 10. Uhr hin kamen / hatte die Frau all ihre Leuth schlaffen geschafft/sie aber empfing uns und gab Essen und Trincken genug her; diese Burgerin aber lieff recht in der Brunst/wie ein Kamelin / und ließ viel wilde Reden von ihr hören/ ich that auch ob könte ich diese Kunst so wol als die Henckerin/uñ dorfte weiter keiner Lugen wer ich wäre/weil mich die Burgerin auch vor einen Hencker ansahe : gegen 11.

Uhr/

Uhr / als wir gessen und getruncken hatten / forderte die Henckerin ihres Liebsten Vor- und Zunahmen / schrieb solchen auf Papier mit andern Characteribus, legte den in ein neues Häfelein / fast voll Wasser / satzte es zum Feuer und kochte es gar sanfft; wir stundẽ dabey: da sagt sie über ein Weil / er kombt gantz nackend / suchet Kleider hervor / daß mein Vetter sie ihm bringen kan. Ich fragte unterdessen / indem sie Kleider holete / was es bedeute / daß sie das Häfelein bald ins Feur bald wieder heraus ziehe? sie sprach wann es geschwinde kocht / so geht der Bock auch geschwinde / wann ichs aber herauß ziehe / und es gemach kocht / so geht das Thier auch gemach / und geschiehet dem Menschen weniger Schade; ich fragte weiter / wo es dann den Kerl würde absetzen? sie sprach oben auf dem Boden / ich fragte weiter / schier mich förchtend / ob keine Gefahr dabey? sie sprach nein / und sagte ich müste ihm die Kleyder bringen / sie wolte mir zünden / doch würde sie ihm und mir den Rucken kehren / ich solte aber kein Wort reden / sondern nur ihme den Keppenek (das ist ein Ungarischer Regen-Mantel) hin langen / er würde solchen gleich annehmen und mit uns gehen / über eine Weil nahm sie das Häfelein / versteckte es unter einen Kübel nahm eine Latern / gab mir den Keppenek und lief eilends zur Küchen hinauß / ich ihr nach / und auf den obersten Boden / da saß der gute Mensch / nackend in einem Bügel und keuchete / ich reichte ihm den Keppeneck / er nahm ihn an / und gieng mit uns stracks hinunter. Als wir in die Stube kamen / sagte die Henckerin / Frau mir zuvor 2. und meinem Herrn Vetter 2. Ducaten / oder ich lasse ihn wieder wegführen / sie gab jedem 3. Ducaten / fiel ihrem Liebsten um den Hals / die Henckerin sprach nur in die Kammer mit ihm / wir wollen heimgehen / darauf giengen wir ohne Gleite fort; was sie nun weiter mitein-

ander gespracht/weiß ich nit / doch hat er sie hernach geheurathet / allda Burger worden und sein Handwerck / welches er in der Jugend (wie alle Siebenbürgische Studenten) gelernet/getrieben/hat auch gar wol mit ihr gehauset / und habe zum öfftern bey ihnen eingekehrt/zu Gast gessen / und ist sehr vielen Leuthen allda solches bewust; kan auch wol seyn daß der Mann noch lebet : ich bin aber in Eperies bey sehr vielen vornehmen Leuthen und Gastung bekandt worden / und solches erzehlet / auch bey manchen/der mirs erzehlt/gethan/ob ich nichts drum wuste. Es hat um diese Städte grosse Vorstädte und viel schöne Gärten / ist auch wegen Rauber und Bären zu Zeiten unsicher / so solle auch dieser Stadt Namen vom Erd-Beer essen (weil an solchem Orth vormahl sehr viel gewachsen) derivirt und Eperies genannt seyn worden.

Das XIX. Capitul/

Wie Simplicissimus nacher Caschau kommen / und wie er vor einen Heer-Pauker bey der Spanschafft wider den Erbfeind gedienet.

IN dem ich nun biß auf den Herbst bey gemeldtem Herrn Grafen serviret / kam ein Türcken-Geschrey/ wie daß er bey Tokay eingefallen und der Wein-Erndte wolt hinderlich seyn / da hieß es die Spanschaften müssen wieder solchen auffsitzen / und solte zu Onodt die Versammlung gehalten werden : da trafs den Simplex auch / vor einen Heer-Pauker mit zu margiren, drey Pferd wurden mir zur Wahl gegeben/ich exercirte mich wol etliche Stund auf solchen / muste aber das schlimste nehmen / weil die ander 2. die Pauken nit hören wolten / das gefiel mir nit ; man gab mir zwar gutten Trost / das wir schwerlich würden den Türcken sehen / weil sie öffters zur Herbst-Zeit nur pflegten so einen blin-

blinden Lärmen zu machē/deß gab ich mich etwas zu friden/ und bekam auf einen Ungarischen Schafs Mantel und einen Regen-Mantel oder Keppenek, einen Monat-Sold nebenst andern; und mit einem Schreibē margirten wir zur Generalität nacher Caschau: als wir da angelanget/ und dem Hr. General Hummenay uns präsentirten/ hieß der Hr. Graf uns verziehen/weil Bericht eingelanget/ daß sich der Feind wieder zuruck gezogen. Da hatten wir nun in Caschau und sonderlich ich mit meinem Camerathen dem Trompeter gute Sach/ in dem eben ein Edelmann Hochzeit hielte/und wir mit andern Trompetern dabey aufwarteten und zimlich Geld verdientē. Den andern Tag aber wolte es wieder vom Türcken Einfall übel lauten/man wartete aber noch richtiger Gewißheit; endlich um Mitternacht kam mehr als gewiß ein Gerüchte/daß der Türcke starck jenseit der Theise in die Weinberge eingefallen und weiter herum streiffe/da muste mein guter Simplex mit dem H. Hochzeiter der ein Officir und guter Soldat/mit fast allen Hr. Gästen von der Hochzeitl. Freude in selbigem moment, zu einem andern Scharmützel/ es war aber jederman so froh / als wañ man zu einer neuen und grössern Hochzeit Freude margiren solte; als nun der Marsch angieng und wir zū Caschauer Galgenberg komen/vexirten uns viel Gespenster und Irrwische/ welche unsern Rossen mehr als uns zusatzten / indem sie starck schnaubeten ; diese Kurtzweil wärete wol eine gute Stund / in dem auch bald einer hie der ander dort um Rettung schrie und ihme etwann auß einem Graben helffen musten / doch kamen wir auf den Tag bey guter Zeit nacher Onadt/wo man sich samlete/wurde das Loß zum Marsch und Angriffs-Ordnung geworffen/und mustē stracks fort/unsere Officirs schwuren uns die Treuleistung und wir ihnē auch/ als wir nun nach Tokay kamen und in den Pletten übersetzt wurden/

stellete man sich jenseit der Theisse wieder in gute Ordnung und ging je eine Viertelstunde nach der andern ein Tropp dem andern nach/man versteckte auch hie und da 50. oder mehr Trabanten mit gezogenen Röhren/zu unserm Vorthel/ nähmlich/ wann etwann eine Feindliche Partey an unsere stossē solte/ man qvasi auß Forcht weichen solte/ und den Feind biß an die nahe Gegend der versteckten Fußgänger führen/ hernach wann man attaqve der Feur-Röhre vornehme / man sich wieder wenden und also den Feind fornen angreiffen solte; nach 2. Stunden hatten wir den völligen Feind auf dem Halse/ der stelte sich aber gar listig gegen uns / in dem nur 5. Reuter auf einem Hügel hielten; zur Lincken hatten wir Schilff und Morast mit Gesträuch / zur Rechten ein Wäldichen und ein ebenes Bergichen. Simplicissimus der sein Lebtag scil. Glück gehabt hatte / trafs auch eben diesesmal/ daß er im ersten Tropp margien muste/ unser Tropp hielt / und wurde den Nachtroppen auch deß habenden Feindes notificiret / da rucketen die benöthigten auch herbey/doch nit dem Feinde zu nahe ins Gesicht/als man nun versichert/daß alles aufs beste geordnet/machten die unsern / weil jene nicht wolten / dem Feind einige Pravade/ritten zu den 5.haltenden/ welche wichen / und so dann/die unsere auch/bald kamen nur 3. bald giengen auch von unsern so viel oder mehr/ diese wolten nun nicht weiter zu uns herunter und unsere auch nicht zu ihnen hinauf oder übers Berglein/ dieses Locken währete wol anderthalb Stunden / wir hatten aber keine Nachricht wie starck sie wären / und waren auch gar an einem vortheilhafften Ort/daß man ihren Hauffen gar nicht sehen konte/ sie aber mochten unser Volck besser gesehen haben / es war doch aber wol Mittag. Und als man sahe daß sie ja sich nicht auß ihrem Vortheil begeben wolten/ dauchte

die

die Officir daß sie nicht gar zu starck seyn müstē/ sondern den vortheilhafften Ort/für ihre Macht müssen gebrauchen; es wurde nun unserseits von den Officiren beeinhelliget/ der erste Tropp solte stillstehen bleiben/ der dritte solte hinter das Wäldichen/und den Feind seitenwerts angreiffen/der ander Tropp aber solte auf den flachē Hügel zu succuriren dē angreiffenden Tropp margiren und zu probiren/ob man sie möchte über diesen Hügel bringen/ kämen sie herüber/so solte man im ersten Tropp die Flucht geben biß zum 4. Troppen / und dann umkehren und probiren ob sie in Morast zu treiben wären; der Angriff geschach / wie gedacht auf solche Weise / aber wol 200. kamen Sporenstreichs vom Feinde aus dem Wäldichen/wie der unseren 3. Tropp hinein gieng/uñ fiel mit grossem Geschrey uns im 1. Troppen an;als wir nun mit ihnen die Kopien brachen und jetzt rechten Ernst sehen wolten lassen / succurrirte ihnen wieder 200. Mann mit Janitscharē/ und uns succurrirte auch der 2. Tropp/unser 3. Tropp aber brachte auch einen Hauffen Türckē auß dem Wäldichen grade auf das Schilff und Morast gejagt/und fielen zimlich Türcken durch sie/ aber sie wandten sich und jagten die Unserigen gegen das Gepüsche/ worinnen sie zwischen solchem und dem Morast viel Janitscharen versteckt hatten/ die machten uns also zimliche Todten; es gieng nun scharff her / daß die Erd bebete/ und jagte immer ein Tropp den andern / in Willens solchen in Morast zu bringen / aber keiner hatte Lust hinein / doch satzte es tapffer Schläge bey dem Morast/ und lieff je ein Roß oder einer mit blutigem Kopff so kein Roß mehr hatte hinein/endlich giengs über und über/u. brach beyderseits alles zusammen / da gab mir einer eins auf den Beltz mit dem Säbel/daß ich gezwungen wurde flüchtig zu werden / und gerieth hinters Gesträuch und

inMorast / doch ward ich secundirt, und der muste den Kopff dahinden lassen / so mir meinen nehmen wollen / er schry mir nach / auf Ungarisch förchte dich nicht Heer-Pauker / schlag nur drauf / der ist hin / und thut dir nichts mehr ; aber es giengen mir die Haar gen Berge bey diesem Wolffs-Jagen / ich legte meine Paucken ins Gesträuch / stieg ab / ließ das Pferd lauffen und danckte GOtt das ich so sicher im Morast war / über eine Stund verlohr sich alles Geschrey / und das Volck bederseits / und begunte auch abend zu werdē / doch hörete ich je und je ein Pferd lauffen / einen Menschen lamentirn / auch stacken etliche Pferd im Morast / aber Simpl. wuste nit was bey der Sach zu thun / weil er noch nit dabey gewest / und beruhete auf Glück und Unglück darvon zu komen / früh am Tage warē unsere Leute schon da die Todtē zu begraben / u. vom Feinde das beschädigte samt den unsern weg zu führen / als Simpl. diß vernahm / daß die Unsrigen das Feld erhalten / ersahe er im Morast vor Abend schon ein gut Türckisches Pferd / das holete er ihm / weil es zimlich matt / ließ sichs gar wol regiren / band ihm die Heer-Pauken drauf und kam hinter den Sträuchen herfür gerittē besudelt genug / da lachten sehr viel / die mich kanten / spottē mein / doch sagend in ihrer wolmeinender Verträulichkeit / erdek as nimetek, dz ist : der deutsche Teufel ist auch noch beym Lebē / fragten mich wie mirs gangen / ich sagte wie ich einen vornehmen Türcken in Morast gejagt / denselben fast erlegt / ihm das Roß genomen / und herauß geführt / solches am Gesträuch angebunden / die Pauken dazu gelegt / und auch mehr Beute machen wollē / endlich aber habe ein Janischar mein Roß troffē / das nit wol damit fortkommen können / und solches müssen lauffen lassen / und mein refugium in Morast nehmen müssen / da sagte mein Capitain, der Huren-Sohn (auf Ungrisch) weißt mit den Sachen umzugehen / fragte weiter woher

ich

ich bürtig wäre / und ob ich ſchon mehr wider den Türcken wäre aufgeſeſſen / ich ſagte ihm alles und zwar das diß mein erſtes mahl wäre / das ich ſo viel Türcken geſehen / referirte ihm aber / daß meine Voreltern wider ſolchen geſtritten / wie dann ſie auch adeliche Teſtimonia durch ſolches Wolverhalten davon getragen; da ſagte er Ungriſch / as Kiſch nimet Jo vitys, dieſer kleine deutſche Kerl iſt ein guter Ritter / verehrte mir darauf ſeinen Ungriſchen Hut mit einer Krannich-Feder / welche in ſilbernem Gehenck eingefaſt war / und ließ ihm ein andern Hut geben / und ſagte / ſiehe dieſen Hut geb ich dir zur Zeugnuß eines Ritters / den nam ich nun mit groſſem Danck an / ich redete weiter mit ihm / wie mich wegen deß Roſſes zu verhalten / ob ich ſolches meinem Herrn Grafen zuſtellen müſte / weil ich um das ander kommen / er ſagte warte nur biß morgen / und bleib nur bey mir / wo ich ſpeiſe / ſolt du mir aufwarten / ſo kanſt du je ein Stuck gebraten Speck / Knoblauch und Brot / auch einen Trunck Wein haben / ich will dich zu Ehren bringẽ / und kanſt dein Monat-Geld erſpahren wañ du mir aufwarten wilt / ich bedanckte mich deß freundl. Anerbietens / wartete ihm auf / und gefiel ihm wol / wann ich ſo kauderwelſch Ungriſch ſchwätzte / weil er mich nun ſo liebete / und ſeinen Dienern befahl mich nit zu vexirẽ / was er mich vexirt / hätte ein ander nit macht; er hielte mich einen Weg vor einen brafen Ritter und treuen Soldatẽ. Den dritten Tag / als mein Türckiſch Roß beſſer gefüttert und abgeſäubert / lobete es jederman und gontens mir ihrer viel nit / meines Capitains Kam̃erdiener aber / ſagte du Bruder ich wolte dir etwas guts rathẽ / du haſt viel Mißgöñer bey deinem überkom̃enen Glück / deß Roſſes halber / es ſtehet dahin ob dir nit einer einen Poſſen darmit ſpilet / in dem allerhand verwegene Leut / wañ ich an deiner Stell / ſprach er Ungriſch du biſt ſegin legin (das iſt ein armer Kerl) ich verehrte es dem H. Capitain der dich liebet / uñ das Roß auch lobet /

und gern sihet/ indem er vermeinet/ daß es kein schlechter Türck muß geritten haben/ er giebt dir einen weg ein gutes Roß dafür / macht dich vom Grafen Ragozi frey/ und nimbt dich zu seinem Heer-Paucker an / weil unser ordinar Heer-Paucker todt blieben. Ich folgete diesem Kammer-Diener / und als wir wieder nach Caschau kamen mit dieser Victori / und beym General Hummenay die besten Ritter tractiret worden/ rühmete mein Herz Capitain unter andern auch mich kleinen Teutschẽ/ und was ich vor ein stattlich Türckisches Pferd überkommen / da Kauterwelschte ich abermal Ungarisch / und verehrte ihm das Pferd/sagende daß es seiner Persohn zu reiten / als meiner Kleinheit besser anstünde; in dem ich so redete/ wurde eine grosse Stille/und darauf ein überauß fröliches Gelächter / weil niemand auß meinem visirlichen Ungrisch reden/so ich erst lernete abnehmen konte was ich wolte; der Graf Hummenay konte gar gut Teutsch / und sprach gar freundlich zu mir / du kleiner ehrlicher Teutscher / ich vernehme daß du dich tapffer gehalten/ was wilt du deinem Herrn Capitain sagen/sags mir nur Teutsch / ich sagte gnädiger Herr General/ich wil ihm mein erobertes Türckisches Roß verehrt haben; da lobte mich der Graf Hummenay als General / daß ich gegen meinem Herrn Capitain so affectionirt / und sagts ihm / daß ich ihme das Türckische Roß verehren thäte; darauf lobete der Capitain das Roß und mich noch besser / und muste das Roß dem Herrn General gleich zu sehen vorgeritten werden/ und wurde bald kündig daß es ein Türckischer Cornet geführet/ der viel tausend im Vermögẽ hätte/wäre doch übel verwundet noch davon nacher Erla kommen / wurde also nit offenbahr das Simplex beym höchsten Streit die Paucken weg geworffen / das Roß lassen lauffen/ in Morast sich versteckt/

steckt / und dieses unverdiente Türckische Roß so über- kommen / mein Capitain / als Herrn Grafen Ragoz' Schwager machte mich loß / und muste förderhin ihme aufwarten / und bey der Generalität Onother Span- schafft doch meistens in Caschau aufhaltend verbleiben / er gab mir auch ein ander feines Roß und richtigen Monat-Sold / aber was Soldaten erspahren weiß der Wirth am besten. Und also wurde Simplicissimus ein unschuldiger Ritter und unverhoffter Soldat.

Das XX. Capitul /

Was Simplicissimus sonst denckwürdiges bey Caschau gesehen und gehöret.

EBen denselbigen Winter ergab sich in Caschau ein seltsam Stücklein. Es wurden 3. Personen gefan- gen gelegt / als ein Catholischer Studiosus so die Weingärten im Herbst gehütet und einen erschossen / und ein Ungrischer Verburgerter Lutherischer Wagner / sambt einer Ehefrauen / mit deren er die Ehe gebrochen. Als es nun nach ihren Rechten dahin kommen / daß sie alle Drey auf einen Tag decollirt werden solten / ist der Student am ersten mit den Herren Jesuiten zum Pran- ger in die verordnete Richtstatt / weil es sehr kalt war / gangen / und von deß Henckers seinem Knechte perfect decollirt worden / nach diesem gieng das Weib / als die Ehebrecherin ohne Geistliche / weil sie Calwinisch / doch gieng ein Lutherischer Geistlicher zu ihr / die H. Jesuwiter aber / wolten ihr auch zusprechen / die bettete und wählete zum Zusprechen den Lutherischen Geistlichen. Endlichen und zu letzt kame der Burger auch auf die Wahlstatt / und

und küssete noch diese seine Ehebrecherin/ sprechende: es taure ihn nicht zu sterben/ weil ein so schönes Weibs-Bild mit ihme jetzt sterben solle. Man führte sie aber ihm bald auß den Augen/ und wurde auch vom Henckers-Knecht decollirt; als dieses vollbracht/ drunge er mit Gewalt in den Creiß oder Schrancken/ sagte dem Hencker/ er solle sie nicht anrühren/ sondern er nahm seine Mentik oder mit Fuchsen gefütterten Ungrischen Mantel/ und rieff/ welcher ehrlicher Kerl will mir helffen diesen Leichnam in Sarck legen/ dem will ich diese Mentick verehren/ bald sprang einer in Creiß/ und halff ihm sie hinein legen/ darnach nahm er auch den Kopff und legte ihr ihn an den Halß: der Meister Hencker als ein Pohl sprach nie tack, das ist/ nicht also/ er sprach aber Windisch/ laß mich nur machen/ und war niemand der dem Hencker oder auch diesem Malificanten recht oder unrecht gab/ es haben aber die Caschauer Burger nebenst andern Freyheiten auch dieses/ daß sie der Hencker nicht binden/ fässeln oder außführen darff/ auch im geringsten nit anrühren: sondern ein verburgerter Malificant/ gehet mit 2. Geistlichen nach seinem belieben auß/ und müssen zwey von den Jüngsten Raths-Herren mit und bey der Execution seyn/ diese tragen das Richt-Schwerdt/ unter der Mentik oder Mantel/ haltens in der Hand und reichens dem Hencker/ der zeucht es aus der Scheiden und lässet den Herren die in der Hand/ wann er dañ den Streich vollzogen wischt ers am armen Sünder ab/ und geht hin steckt es den Raths-Herren wieder in ihre darhaltente Scheide/ und diese tragẽ es mit grossem Begleiten der Bewehrten Burgerschafft aufs Rath-Hauß; Als es nun an dem/ daß dieser Burger auch niederknien solte/ wie allda bräuchlich/ sprach er; der Hencker solle ihm noch eine weil frist lassen/ er wolte sich zuvor mit andächtigem

tigem

tigem Gebett zu GOtt ſchicken/und band ihm ſeine lange Haar die er trug hinauff/ fragte auch den Hencker/ob er ſie recht hinauf gebunden / der Hencker ſchüttelte den Kopff / und ſagte / es könte oder ſolte beſſer hinauf ſeyn/ darauf machte er ſie höher nauf / und fragte wieder obs ſo recht wäre / der Hencker ſprach ja / darauf ſprach er; ſo richte mich nur auch recht / ich will dir Mannlich halten/und ſoll dir zum Zeichen ſeyn/ wann ich das dritte mahl über laut ruff Uram JESUS, das iſt HERR JESU / ſo haue getroſt mir den Kopff herunter; er machte nun noch ein langes Weſen/ biß er niederkniete/ bettete / und Uram JESUS zum drittenmahl ſchrie / der Hencker hatte nun mit Fleiß ſeinen Knecht den Studenten und die Frau richten laſſen/damit er deſto kräftiger dieſen Burger zu richten wäre: als er nun ſchier vermeinte daß er das 3. mahl Uram JESUS ruffen würde/ forderte er mit Wincken von den Rathsherren die im Creyß ſtunden das Schwerdt / die reichtens ihme dar / er zogs auß / und als er nun in Himmel ſehend und mit groſſen Seufftzer gantz Hertzhafft und Mannlich ſprach Uram JESUS, hieb der Hencker auch unverzagt und ſtarck ihm in Halß/ſo/daß er mit dem Schwerdt hinterſich fiel/und auf dem Boden ſaß/der arme Sünder that einen Schreyer Ha/und ſtund augenblicklich ehender als der Hencker wieder auf/der Meiſter ſtund auch auf/hatte das Schwerdt in Händen / und wuſte nicht was er thun ſolte / etliche vom zuſehenden Hauffen ſonderlich der Katanaken oder Soldaten ſchrien botzasch, das iſt / laß ihn lauffen / etliche aber ſchrien nem botzasch, oder laß ihn nicht lauffen ; Wem war ängſtiger als denen zwey Rathsherren / bey welchen Simpliciſſimus auch im Creys ſtund ; weil man nun zimmlich die Säbeln außzogen / wurde der

Creiß offen/der Malificant lieff hinauß/es fiel ihm aber ein Paputsch/ein Ungrischer oder Türckischer Pantoffel in welchen er außgangen / vom Fuß / da gieng er etliche Schritt zu ruck und hub ihn auff / und nahm ihn mit / lief aber ins Jesuiter Collegium/und oben in die Kirchen/ und stund ans Fenster und kämpelte ihme die Haar so er nauf gebunden wider herunter/ daß sahe jedermann mit höchster Bestürtzung an / die Herren nahmen ihr Schwerdt wieder in die Scheide / und giengen aufs Rathhauß/allwo sie übel empfangen wurden/der Hencker aber als er wider zu sich selbst kam/weil er gantz verstürtzt war/schry überlaut zu deme im Kirchfenster stehēden entlauffenen Malificantē/Ptasku prissengam Bogu Kratkym czassym pridzes zasie do moie renke, das ist: du Vögelein oder Vogel ich schwere bey GOtt/in kurtzer Zeit komstu mir wieder in meine Hände! welches auch geschehen / nun hat die Stadt-Obrigkeit die Hn. Jesuiten zwar beschickt / und um Liefferung oder Herausgebung solchen Gesellens angehalten ; aber umsonst / weil er noch in selber Stund bey ihnen Communicirt, (wie er dann auf der Wahl-Statt/wie bräuchlich/auch von den Luthrischen das H. Abendmahl empfangen/also in einer Stund 2. mal communicirt worden) haben sie gesagt/er habe sein Refugium zu ihnen genomen/sie können ihn nit hinauß stossen/ doch seynd ihme die Thüren offen/sie wollen ihn auch nit halten/er mag hingehen wo er will. Ob man nun wol Tag und Nacht offentlich und heimlich ihne zu überkommen allenthalben nachgestellt/ hat man doch nur vergebliche Mühe gehabt/endtlich hat man erfahren das 2. Franciscaner hinauß gefahren/ die haben ihn in eine Thruche verschlossē/ und darauf sitzend ihn auß der Stadt practiciret / es giengen aber wegen diser Festigkeit seltzame reden; unter anderm auch dise/ob

solten

solten die Jesuiten welche öffters ihren gefangenen Studiosum im Gefängnuß getröstet und besuchet an diesen Burger gesetzt haben Catholisch zu werden / mit Versprechen ihme davon zu helffen und das Leben zu retten / der hat aber sehr gezweifelt an ihrem Versprechen / doch solte er einsmals sie gegen sich verlauten lassen / sie solten ihm erst helffen / alsdann wolte er ihre Religion annehmen; dem sey wie ihm wolle / fest war er gnug / weil das Schwerdt nit gehafftet / und der Hencker wegen starck führenden Streichs über den Hauffen gepurtzelt; aber nach ungefehr 6. Wochen / ist er wieder eingeholt worden / weil er weder in die Türckey (wo hin er auch geflohen) noch sonsten ruhe gehabt / auch hin und wieder allerhand Bossenstücklein begangen / darum er wieder überkommen / eingesteckt / abscheulich gemarttert / und gegen dem Tage nach solcher Peinigung unter der Stadt-Trabanten Gewehr bey der Fackel decollirt und früh vom Hencker in der Baar zum begraben nauß geführt worden / und wäre er nit schon Tod gewest / so hätte er noch selben Tag Perdon erlanget und auf sichern freyen Fuß müssen gestellt werden / welches man der Stadt Caschau nur zum Verdruß und Kützel gethan hatte; aber es war zu lang gewarttet und vergebens.

Es ligt aber Caschau als die Haupt-Stadt in gantz Ober-Ungarn zwischen hohē Bergen in einem Grunde / und ist Sommerszeiten gefährlich dahin zu reisen / kombt man von Tokay, so muß man durch gehuldigte Türckische Oerter / kombt man auß dem Zips / so muß man durch den Rauberischen Purtzel oder Wolffs-Grund / kombt man von Eperies / so muß man über Dach und Gach hohe Berge / welche nach der Rusnaken Sprichwort und Verß lautet: Caschizy Huty zbainizsky Kamuryi, das heist: die Caschauer Berge / sind der Rauber

ber ihre Kammern; das ist gefährlich genug/weil sie sich zwischen solchen Bergen quasi in einer Kammer verschliessen/und sicher oder ruhig seyn/und aufhalten können: Es ist aber in Caschau eine überauß ungesunde Luft und alle 7. Jahr fast eine Pest; ein Frembder wird bald kranck/und bekombt das Fieber wann er Caschauer Wein trincket; die Leuthe/sonderlich das Weibes-Volck seynd einer gelben bleich Farbe/welches sie die Caschauer Farbe nennen: so ein Mägdlein gern einen Mann hätte/darf nun nacher Caschau ziehen/ob sie schon arm wann sie nur ein wenig hübsch/kan sie bald einen überkommen/wer nun diese Caschauer Kranckheit überstehet/bleibet hernach gesund/allein Sterben auch ihrer viel daran/theils gehen suchtente herum/können weder genesen noch Sterben/diesen wird gerathen/sich gar weg zubegeben/und wan sie nur biß nacher Eperies 4. Meil Wegs kommen/spühren sie gleich Besserung. Bey dieser Stadt ist auch ein stattlicher Fluß Hornath, Deutsch Runnert/so unterschiedliche Mühlen treibet/auch kombt auß dem Weingebürgen gegen dem Zips hin/ein Bach/der fliest durch die Stadt und theilet sich beym Thor gleich in 2. Theil/also (daß er den gantz Marckt/das Rath-und Kaufhauß/der Türcken-Gefängnuß/die Stadt-Haupt-Wach/die 3. Apotecken/sehr viel Kramläden/die Haupt-Kirch/so die Ungarn und Deutschen Abwechslungsweis täglich gebrauchen/die Windische Kirch und die rings-um-maurete Evangelische Schul) von beeden Seiten umfleußt/über welchen Bach dieß-und jenseits 34. Brücklein gehen; die Häuser seynd schön groß und auf Althanen Art/ohne Dach/meistens gebauet/wie dann auch die Pfarr-Kirch als ein höchst verwunderlicher Bau also ohne Dach auf Althanen-Art/von lauter Quader-Stücken mit eysernen Klammern/so mit Bley vergossen/woran sehr viel künstliche von Stein außgehauene

ne Figuren und Schnecken-Geſichter/wodurch das Regen-Waſſer abſchieſſet/ zu ſehen. Item es ſind ſehr viel künſtliche Schnecken-Stiegen/da in mancher 2. Perſonen durch eine Thür gehen; aber zur Rechten und Lincke ſind Staffeln/ können miteinander hinauf gehen/da ſie doch einander nicht ſehẽ/außwendig aber ſiehet ſie jederman gehen: ja es gehet mancher eine lange Schnecken/ findet doch zu letzt keinen Außgang oder Thür/ sondern nur eine Figur/ wodurch er/als einem Fenſter/ außſehen kan; es kan ſich auch einer in ſolchẽ Gängen und Schnecken verirren/ daß er wol in etlichen Stunden nicht wieder herunter kommen kan: ſo können auf ſolcher Kirch-Altan etliche 100. Mann oder wol gar 1000. mit bewehrter Hand/ als Doppelhacken/ſtehen/wie ſich dann Sommerszeiten die Burgerſchafft mit Schüſſen auß Doppelhacken exercirt/und theils brennen im Gehen/auf der Achſel habend / ſolche loß / ja wann ſie von ſolchem Exercitio wieder in der Ordnung in die Stadt gehen / müſſẽ ſie auf dem Kirchhofer-Mäurlein/welches wie ein Bruſt-Wehr / ſolche noch 2. mal abbrennen / und hat der Drommelſchläger bey ſolchem Aufzug eine abſcheuliche groſſe Drummel/damit dieſelbe auch zu dieſem Geſchoß accordire; Der Kirch-Thurn iſt mit Kupffer gedeckt/der Glocken-Thurn aber iſt mit lauter Kalch ſo mit Wein angemacht/ gemauret; Es haben die Catholiſchen / Luthriſchen und Calviniſchen / in dieſer Stadt anſehnliche wolbeſtellte Schulen / es iſt auch ein halb Thum-Capitel hier/weil der ſo genañte Epiſcopus Agrienſis,ſo zu Gohas reſidirt,alle hohe Feſt allda celebrirt; die Generalität muß auch allhier reſidiren / und hat ein Käyſerl. wol verſehenes Zeughauß/nebenſt noch andern Käyſ. Kriegs-Officiren und Beambten; der General hat über alle Böſtungen/ Schlöſſer/Gräntz-Häuſer/ Graf

oder Spanschafften / Städten / und allē Hn. ins gemein / in Feindes Zeit zu gebieten / dann biß 3. Meil von hier / ist schon Gehuldigtes; und ist sonderlich hierum wegen der Martalosen (das sind abtrünnige Christen so zum Türcken gelauffen / herum schweiffen / Christen fangen und dem Türcken verkauffen /) sehr unsicher; auch ist denckwürdig / daß die Pfarr-Kirch in ihrem Umkreiß / (doch daß man den Faden in einem jeden Ziegel hinein schlage und messe) der Stadt gantze Länge begreifft / auch wañ man unter dem Thurn stehet / (so Tag und Nacht von 3. Trabanten mit bewehrter Hand bewachet wird) so höret man kaum den obern Heer-Pauker / aber 2. gute Stund / sonderlich gegen Eperies / davon / höret man sie gerad als ob man darbey stünde. Es sollen 3. Könige an solcher Kirch und beeden 8. eckichten Thürnen gebauet uñ doch nit außgeführet haben / sondern Münche / als treffliche Alchymisten / haben es vollendt verfertiget / und hernach diesen 3. noch lebhafften Königin verehret / welche dann dahin kommen / dieses Wunder-Gebäu besichtiget / und darum / wie allda bekandt / gelöset / nach welches Nahmen sie solle genennet werden; das war aber ihr Loß: sie nahmen eine zimliche grosse eyserne Kugel woran eine Elen lange eyserne Ketten / die schwungen und wurffen sie gegen die Kirch in die Höhe / da es dann an dem Werck-Stuck einen Punct gab / wo sie anfiel; welcher nun am höchsten werffen würde / so auß dem Punct zu ersehen seyn würde / nach dessen Nahmen oder viel mehr dessen solte sie seyn / es ist aber geschehen / daß der erste zimlich hoch geworffen / der ander auch solchen übertroffen / der 3te aber / so gemeinet noch höher zu werffen / hat ihme den Arm außgeworffen / oder auß dem Gelencke bracht: ob ers schon gewonnen / hat er sie doch nit behalten wollen / sondern verlassen / und ist in ein

Closter gangen: Diese 3. Könige seynd in Stein außgehauen / und ober die Kirchen-Thür / gegen dem Rath-Hauß gesetzt / und ist der 3te ohn den rechten Arm / an statt dessen diese eyserne Kugel an der eysernen Ketten hangend / formiret / so noch biß auf diesen Tag zu sehen. Die Stadt hat 3. Ring-Mauren / innwendig auch verborgene Pasteyen / hat 2. Thor so wochentlich Umwechslungs-Weise aufgethan werden / und wird täglich dieses Thor mit 200. Mann auf und zu geschlossen; Käyserl. Seiten 100. Trabanten mit bewehrter Hand und 2. Officiren mit Bosiganen oder Streit-Kolben: von der Stadt Seiten auch also / und offentlichen Tromelschlagen / mit diesem gehet nebenst dem Haupt-Mann / von den jüngsten Rath-Herzn einer / und hat der Käyser zu einem Schloß einen Schlüssel / und die Stadt zum andern Schloß / so daß beede ohn einander nit können die Thor öffnen; die Vorstädte / welche zimlich groß sind auch mit Pallisatten und Schlag-Bäumen versehen / und auf welcher Seiten das Thor offen / auf dieser Vorstadt wird Jahr- und Wochen-Marckt gehalten / und darff wegen Verrätherey kein grosser Schwarm Volcks in die Stadt / doch wird auch etwas in der Stadt verkaufft / und werden die Jahr-Märckte gegen Tokay hinauf alle in Vorstädten oder freyem Felde wegen deß stets beförchtenden Feindes gehalten. Man redet allhier Ungrisch / Windisch / Polnisch / uñ Deutsch / doch meistens Ungrisch / und diese 3. Sprachen lernen die Kinder auf der Gassen von einander ohne einige Müh. Der Magistrat war zu meiner Zeit gantz Evangelisch / meistens oder halb Ungrisch / und dann Deutsch / worunter sie einen Rectorem & Conrectorem hatten; u. haben die Ungarischen Städte im Brauch / ihrem Magistrat Besoldung und Intraden zu schöpffen / damit sie ihrem

Ampt mehr als führenden Handlung oder Handwercks abwarten können; Es wird in dieser Stadt auch scharffe Ordnung gehalten / und eine schlechte oder geringe Sach nit vor den Rath gebracht / prolongirt oder besonders außspeculiret / sondern das befindliche Verbrechen / wird von dem Stadt-Richter dem Verbrecher scharff verwiesen und alsbald wieder erlassen / oder aber vor deß Stadt-Richters Hauß / (so es gnädig) aufs Pflaster von den Trabanten niedergelegt und mit einer Lapara oder höltzernen Pritsch auf den Podex geschlagen: ist aber das Verbrechen grösser / so heist es / Harum pallizarum, das ist: mit drey Priegeln auch auf der Erden liegend vom Rucken biß über den Podex, und wird mancher dergestalten geschlagen / daß er nicht auffstehen kan / und öffters die Trabanten ihn in einem Back-Trog zum Barbierer tragen müssen; ja es wurde zu meiner Zeit einem Gottes-Lästerer ein solch Harum pallizarum, Priegel-Urtheil gesprochen / alle Freytag durchs gantze Jahr / so er aber nicht außstehen mögen / sondern darüber gestorben. Ich habe bey zwey Jahren allda seltzsamme Urtheil gesehen; einsmal wurde einer gesteiniget / und auf folgende Weis: Nachdem er zur Richt-Statt außgeführt worden / muste er sich auf den Rucken legen / da pflöckete ihn der Hencker mit Händ und Füssen gebunden auf die Erden an / und war ein grosser Hauffen Steine neben ihme / das Henckers-Gesindel selbst vierdte / nahm erstlich einen grossen Stein / hub den auf und liessen dem armen Sünder solchen auf das Hertz oder Brust 3. mal fallen / hernach warffen sie mit den übrigen kleinen Steinen über Halß und Kopff ihn vollendt zu todt / das war erbärmlich zu sehen. Item ich sahe einsmahl s. v. eine Hur / so ihr Kind umbracht / le-

bendig

bendig vergraben / und einen glühenden eisernen Pfahl ihr durchs Hertz schlagen / auf folgende Weiß: Es war ein Grab anderthalb Ellen tieff gemacht / darein muste die arme Sünderin ligen / wurde mit Händ und Füssen angepflöckt / auf das Gesicht legte der Hencker ihr ein Dornen-Püschlein / hielt einen höltzernen Stab ihr auf dem Hertzen / bis sie gantz mit der Erden bedecket wurde / doch blieb das Haupt biß auf die letzte wegen Geistlicher Zuspruch unbedeckt / als es nun an dem / ihr vollend das Leben zu verkürtzen / da nahm der Hencker den glühenden Pfahl mit einer Zang / hielt ihn neben das Holtz / als gefaste Signum ihres Hertzens / der Knecht schlug mit einem Hammer drauf / und 2. Kerl hatten einen Trog voll Erden und schütteten ihr auch aufs Gesicht / doch hörete man noch einen Schreyer / und wurde erbärmlich gesehen / das sich das Erdreich über sich etwas erhube. Item es solte ein Mann / der seine schwangere Frau im Trunck (als er heim kommen und mit dem Säbel gefochtelt) ungefehr im Fallen sie verletzt / darüber sie sterben müssen / auch lebendig begraben werden; aber weil seine gewesene liebe Frau in den Zügen ihm alles verziehen / und vor ihn gebetten / ist er nur decollirt worden: man hat ihn aber in eine Ketten an die Baar angeschmiedet / daß er also seiner Frauen noch / zu männiglichem Exempel / hat müssen zur Leich gehen / darauf er dann wie gemeldet von der Baar wieder abgelöst / dem Hencker übergeben / und decollirt worden; dieses war auch betrübt zu sehen / weil beede Eheleuthe einander hertzlich geliebet hatten / und dieser unversehens zu diesem Todt oder Mord-That gelanget; man hätte ihn fast gar liberirt, weil er ein gutter Katanak oder Soldat war / aber seine Schwieger

hat/solch Blut zu rächẽ/die Obrigkeit dahin vermocht/ daß er endlich auch sterben müssen. Wann man allda einen mit Ruten züchtiget/so wird meistens der Staub-Besen an dem Stiel spitzig geschnitten/der arme Sünder an die Staup-Saul oder Pranger angebunden/ihme mit solchen spitzigen Beesen-Ruthen ein oder 2. Creutz auf den Rucken zuvor gerissen/daß das Blut herab laufft/hernach gibt ihm der Hencker erst etlich 30. Streich darauf/oder auch weniger/wird abgelöst/und darnach vollend im Lauffen durch die Stadt hinauß gestrichen/und kommen wenig mit dem Leben davon. Einsmals wurde der Büttel allda außgestrichen/so etlichen Gefangenen davon geholffen/dieser Fantast rieff zu seinem eigenen Spectakel die Leute 3. mal zusammen und bekante offentlich sein Verbrechen/trieb quasi nur Possen damit/aber es wurde so scharff gehalten/daß er am 3ten Tage gestorben. Noch ein wunderbares Urtheil und Abstraffẽ eines Burgers/der die Obrigkeit geschmähet und über die massen an Ehren angegriffen/habe ich gesehen: nach dem er seine Obrigkeit/als Kläger über ihn/zu seinem Richter zu seyn verworffen/hat man auß den andern 4. Königlichen Frey-Städten Raths-Hn. zu seinem Urtheil erfordert/worauf gefället worden/ihme die Zungen zum Nacken außzuschneiden/und die an den Pranger zu hencken/ist aber/weil er Catholisch worden/und auch ein berühmter Soldat wider den Türcken war/erbethen worden; doch hat er 3. Marckt-Täge auf einem Stuhl bey das Rath-Hauß stehen müssen/ und der Hencker neben ihm/der hatte in einem Schärben s. v. ein gerührten Hunds-Dreck/als der Marckt am volckreichsten/rieff der Büttel die Leuthe zusammen/ da muste diser Kerl überlaut vor jedermann sein Unrecht offenbahren/dem Magistrat abbitten/um gnädiges

ange-

angesehene und erbettene Urtheil dancken / auch offentlich bekennen daß er das erst gesprochene Urthel wol verschuldet / und endtlich sagen / daß er als ein Hund wider sie geböllet / und solchen außgespihenen Unflath / wie ein Hund / auch hiervor jedermänniglich wolte fressen; darauf dann der Hencker ihme überlaut geantwortet / weil du als ein Hund gebollen und daß Gespihene wider die Obrigkeit must wieder in dich fressen / so gebühret deinem losen leichtfertigen und lasterhafften Maul / nichts anders / als daß man dirs mit Hunds-Dreck stopffe / darauf er ihme den weichen Pfifferling umbs Maul geschmieret und gerieben / auch darauf eine Ohrfeigen gegeben daß er vom Stuhl gepurtzelt / darauf er biß zum 3ten mal wider ins Gefängnuß must / doch hernach wieder einem andern Burger gleich gehalten worden. Dieser Gegend hebt sich das rechte Ungarn erst an / darumb sie auch gantz andere Sitten und Gebräuch / gegen denen Deutschen und Windischen; und ist recht frembd / daß eine halb Stund von dieser Stadt ein gantz Teutsches Dorff mit Nahmen Messe / wie wol sie auch Ungrisch können / doch müssen sie ihren Teutschen Evangelischen Pfarrer behalten. Folgende Ceremonien werdẽ Jährlich am H. Drey-Königs-Tag bey Erwählung eines Stadt-Richters gehalten: die Stadt wird beschlossen behalten / und der Vormünder gehet mit der Gemein von 100. Mann allerhand Nation, als Ungarn / Teutschen und Winden / und Religionen, Catholischen / Luthrischen und Calvinischen / aufs Rath-Hauß / und wählen einen andern Stadt-Richter / oder confirmiren de novo den alten; nach sämbtlicher deliberation und einwilligen / wañ dises geschehen / gehen sie in procels auf den Kirch-Hof / der dick mit Stroh belegt / der alte Stadt-Richter komt auch im procels mit den Raths-Hn. / alle Zünfften oder Handwercker stehen

vor dem Kirchhoff mit ihren Handwercks Sachen / entweder auf Stangen oder sonsten tragend / dem neuen Stadt-Richter nebenst Glück-Wünschung / ihre Verehrung / so bald sie nur den Nahmen hören nennen / eyligst ins Hauß zu liefern / worunter auch ein neuer Wagen mit glattem Eichenen langen Holtz und 6. vorgespanten Rossen / hoch aufgeladen / allda wartet / und dieser wird ihme auch heim geführt; dises Holtz darf er zwischen Jahr und Tag nit verbrauchen / sondern wie Bericht erhalten / solle dieses (wann er in einer Verrätherey gegen dem Erbfeind solte ergriffen und erwisen werden) zu seiner Scheitterhaufen oder lebendigen braten sambt dem Wagen gebraucht werden: wie dann einsmal schon einige Verrätherey durch einen Stadt-Richter solle ergangen seyn / bey dem Folgaster Thor / so dato vermauret und mit einer starcken Pasteyen verwahret und bewachet wird. Und so bald der Vormünder seinen Nahmen nennet / so wird er von den Obersten 2. Raths-Herren in einen darbey verordneten Sessel zu sitzen geführet / der Stadt-Trompeter / Musicus mit Heer-Pauken und Trompeten läst sich drauf hören / 4. Jüngste Raths-Herren heben ihn mit dem Sessel drey mahl in die Höhe und die Gemeine Rufft überlaut das Vivat! auch drey mahl / dann gehen sie sämtlich im procefs in die Kirchen / allwo das Te Deum Laudamus und andere Gesäng und Music sambt einer Deutschen und Ungrischen kurtzen Richter-Predig / gehalten wird; nach diesem / wird beym Hr. Stadt-Richter eine stattliche Tafel gehalten / darzu Kirchen und Schul-Diener aller Nationen geladen werden / auch wird eine gute Vocal- und Instrumental-Music dabey gehalten. Bey den Hochzeiten ist bräuchlich daß der Brauth Heurath-Gut auf einen Wagen ge-

setzt /

ſetzt / die Bette ſchön aufgelegt und mit vier wol geputzten Roſſen (deren jedes ein Facinetel am Ohr mit Taffet-Band auf der Stirn gebunden) ins Hochzeiters Hauß geführet / und ob öffters der Hochzeiter nur in der nächſten Nachbarſchafft wohnet / wird doch ſolches die halbe Stadt zum Pracht herum geführet ; arme Leuthe aber müſſens unterwegen laſſen. Man heurathet auch gar jung ; offt iſt die Braut kaum 13. oder 14. Jahr alt / wie ich dann Witt-Frauen / ſo 15. alt waren geſehen : in tractamenten, weil alles wolfeil / geſchicht faſt ein Uberfluß / ihre Täntze ſind faſt alles Ballet, und tantzen recht zierlich und ordenlich / nicht wie die Deutſchen / oder Frantzoſen / die doch wunderlich vermeinen was ihre Capriolen ſeyn / doch laſſe jedem ſeine Weiſe; wann die Braut ſchlaffen geführt werden ſoll / wird ein ſonderlicher Tantz angefangen / der Brautführer nimbt die Braut und legt ihm einen Säbel an / 2. ledige Purſch deßgleichen mit umgürteten Säbeln und in der Hand tragenden Fackeln / tantzen vor der Braut her / hinter der Braut tantzen Braut-Jungfräulein und andere Befreundte / ſo der Braut geſinnet das Gelaithe zu geben / die Braut nimbt auch von den Eltern und nächſten Befreundtē meiſtens mit weinen Abſchid / darnach unverſehens im beſten Tantzen lauffen ſie zur Stub hinauß und mit ihr zu Bette : in zwiſchen aber wird dieſer Tantz immer fort geſpilt / und getantzet biß die Braut-Begleitende wieder kommen / da bringt der Braut-Führer der Braut Borten und Krantz auf der bloſſen Säbel getragen / hat eine Braut-Jungfräulein in den Händen / die mit Fackeln fornen an / die andern hernach / und kommen tantzend wieder in die Stub / tantzen etliche Reihen / alsdann hat dieſer Tantz ein Ende / und werden andere geſpilt; den

andern Tag muß die Braut auf Frauen-Weiß auf dem Haupt gezieret hergehen. Betreffend die Leichē/ wird die Baar meistens mit Lasur oder blaufarbigē Bagaseh, oder Türckischer Leinwat überzogen/ und mit viel 100. (nach vermögen/ gelben oder weissen) Zwecken oder Nägeln Figur-weiß/ theils auch den Nahmen oder Wappen gar zierlich beschlagen/ und so tragens 4. 6. oder 8. an Händen her/ was vornehm ist/ hält 2. 3. oder 4. Klag-Weiber/ die seyn verhüllet und gehen mit der Baar herum/ weinen und klagen/ doch meistens singen den Verstorbenen/ bringen aber liederliche Possen im Beklagen vor/ als etwann warum er gestorben/ er habe ja zu leben genug gehabt/ Item er habe ein schöne junge Frau/ (oder so es ein Weib) einen schönen jungen Mann gehabt/ schöne Kinder/ sey in grossen Ehren gesessen/ oder hätte zu solchen gelangen können/ und dergleichen mehr; die nächsten Freunde gehen etwan schwartz/ die übrigen Leuthe aber alles wol außgeputzt/ wie zu einer Hochzeit/ in allerhand farbirtem Habith/ doch umb die Kinder ziehen die Eltern keine Traur an/ sondern gehen farbirt/ auch öffters bey vornehmen Leichen legen ihrer viel Säbeln an: wer nun will einen grossen Leich-Proceß haben/ gibt in underschiedliche grosse Zünfften ein gewisses Geldt/ da läst der Zunfft-Meister/ bey Straff/ den seinen mit der Leich zu gehen ansagen/ so bekombt einer vors Geldt einen schönē Leich-Proceß; unter andern haben die Metzger-Knechte allda auch in der Faßnacht noch einen sonderlichen Spaß/ sie spannen ein Seil vom Leutschauer Wirts-Hauß gegen das Wacht-Hauß über/ hencken mit den Füssen eine mit Bind-Faden wol verstrickte Ganß mitten auf/ und die Knechte auf ungesattelten Rossen reiten durch das Sail und fassen diese Ganß beym Kopff/ solches reissen und Reiten treiben sie so lang/ biß einer den Kopff abreisset/ dieser reutet alsdann

schnell

schnell damit fort/und muß solchen wol verstecken/weil die andern alle nachreutten und wo möglich ihme solchen wider abzunemen oder abzujagen/trachten; der den Kopf darvon trägt/bleibt ein Jahr Ober-Knecht/und geneust sonderliche Freyheiten beym Handtwerck; ihre Lehr-Jungen werden auch eben um solche Zeit frey gesprochen / und tragen ihre 2. solchen auf einer Stangen zum Röhrbronnen / und schmeissen ihn hinein/wann er wol gebadet / muß er wieder auffsitzen / da ruhen sie viel mahl unterwegs/wie sie mit ihrem geschlachteten Ochsen zu thun pflegen / und muß der arme Tropff biß er wieder in die Herberge gebracht wird/halb erfriehren. Unter anderm wird der ledigen Pursch auch folgender Scharmitzel zugelassen/ daß ein Großsprecher den andern auf eine Copi oder Lantzenstechen außfordern darff/ doch muß es bey Erlegung eines Guldens beym Stadt-Richter angebracht werden/wann dises geschehen/ wird beeden vom Stadt-Richter auferlegt hinzwischen einander unvexirt zu lassen/auch nit von dannen zu weichen biß auf die Fastnacht/da dieses Lantzen-Stechen seinen termin hat; komt dañ die Zeit/so mag ein jeder sich aufs beste mit Harnisch Pantzer Carvvaschen oder Arm-Harnisch und guten Pferd versehen / die Copi oder Lantzen doch ohne Eysen-Spitz / werden von der Obrigkeit in gleicher Länge und ohne Betrug hergegeben/ wann nun jedem eine Copi gereicht wird / reiten sie von beeden Seiten ihrem Ziehle auf einander loß/ haben aber keine Sättel auf dem Roß / welcher nun den andern vom Pferde stöst / der hats gewonnen/ öffters haben sie auch gutte Prügel bey sich/und springt der/ so seinen Wider-Part auf den Boden bracht/auch vom Pferd/und prügelt ihn rechtschaffen ab / doch kans dem andern auch begegnen/der so außgefordert/daß er die meiste Schläg

und

und Spott davon trägt. Bißweilen will auch einer dem andern nit erscheinen / da nimt dann der jenige so auf dem Platz / vom Metzger eine von Plaser überzogene Latern / steckt ein brennendes Licht hinein / und bindet mit einem verlumpeten Paar Hosen solches auf die Lantzen / reitet in der Stadt und Gassen herum / nennet seine Widerpart mit Nahmen / und fraget die Leuthe ob sie diesen l.v. nit gesehen oder nicht wissen wo er anzutreffen / diß muß er leiden oder erscheinen. Es sind aber auf die 50. oder mehr Trabanten verordnet / das wann eine Parthey einander gnugsam bezahlet / sie solche von einander reissen und Friede machen / da sie dann gemeiniglich beede loben und dahin vermögen / daß sie es einander verzeihen und wieder gute Freund werden.

Einsmahl stelltete Simplex bey diesem Exercitio folgendes Faßnacht-Spiel an: es hatte ein guter Katanak ein Herren-Söhnlein außgefordert / mit welchem Spreußlein Simplex wol bekandt war / als nun die Zeit herzu ruckte / war dem Jünckerle bang zu erscheinen / weil aber dem Simplicissimo wol bekant daß dieser Katanak keinen Ganß-Pfeffer oder schwartze Brüh sehen kunte / versprach er diesem Herzlein um 1. Rthl. auß aller Angst zu helffen / doch mich nicht zu verrathen; dieser war froh / versprach mir das Gelt / und noch mehr / wann ihm dieser Rath fruchten solte: ich riethe ihm nun er solt mit einer Schüssel voll schwartzen Brüh auf den Platz kommen / ihm dieselbige qvasi spottend zeigen / so würde er ihn gewiß müssen passiren lassen / dann er ihn damit würde zur Ohnmacht bewegen / und diß / wie erzehlet / wurde practiciret / dieser gute Katanak fiel ohnmäch-

mächtig vom Pferd / da ihn dann die Trabanten auf-
huben / erlabeten / und zu recht brachten.

Als er nun wieder zu Kräfften kommen / und die Ursach seiner Ohnmacht den Trabanten erzehlet hatte / hat ihm einer gerathen er solte nachfragen lassen wer ihm diesen Possen gerathen / und solte denselben vor diesen verzagten und feigen Haasen außfordern : wer war froher als eben mein Herr Hänslein daß er ohne Copi brechen davon zukommen ihn einbildete / sagte es hätte der Simplicissimus ihme solchs gerathen ; weil ich aber eben auch ein Zuschauer dieser Kurtzweil auf dem Platz / kombt dieser Katanak daher geritten / fragt mit lauter Stimm / ist nicht der Simplex als der Spanschafffter Heer-Paucker da ? ich dorffte es ihme nicht sagen / es schryen ihrer viel ja / ja / da steht er; er sprach bist du ein ehrlicher Mensch / so komm auf ein Copi vor diesen nur angestellten Schimpff / ich sprach ja ich will erscheinen / allein halt ich ihn vor keinen ehrlichen Katanaken, wann er mir nit sagt wer ihme diß von mir offenbahrt / laugne es auch so lang / biß ers mir erweiset / die Sach war aber bald ausgericht / in dem ers offentlich sagte / dieser hätte es ihm gesagt : ich war froh um dieser Kurtzweil halben / sagte zu ihm / Bruder reit mit mir / ich will mein Roß holen und mich darzu præpariren / er thats / und ritt mit / ich batte meinen Herrn Capitain um ein alt Pantzer-Hembd und einen leichten Helm / Carvvaschen hatte ich ohne diß / drauf ritten wir zum Herrn Stadt-Richter und legten unsere Gebühr ab / ich citirte den liederlichen Kerl den Herrn Hanß auch vorn Stadt-Richter und forderte ihn auch mit hinlegen 1. Gulden auß ; er wolte zwar nit sonderlich dran / aber der Stadt-Richter machte ihm ein Hertz und sprach / er wird genug mit diesem

ersten zu thun bekommen/ und müde werden/ darum er mich wol würde meistern können; er noch halb im Harnisch steckend/spreuste sich endlich gantz trutzig gegen mir und wolte zum ersten mit mir zum Spiel/ich wolte aber nit/sondern riethe ihm deß Herrn Stadt-Richters Rath wol zu beobachten / und auf die letzte mich zu meistern: mein Herr Capitain, ob er zwar Cavalliers bey sich hatte/ bathe er doch / sie solten mit ihm gehen / und mir in diesem Spiel zusehen/ versprach mir/ wann ichs gewinnen würde / nebenst dem Vergleichs-Schmauß/ 2. Dukaten zu verehren; ich ritt nun mit dem Katanaken in Schrancken/ nahmen unsere Copien, banden die Roßzäume an die Knie/ sie damit zu lencken/ führeten in der rechten Hand die Copi, und in der lincken Hand einen gutten Prügel/ die Copi zu brechen oder wenigstens auf die Seiten zu schlagen/ wir ritten mit scharffem Spornstreich auf einander / und knicken beede einander die Copien, nahmen andere/und deme/ wie auch in den dritten gings gleich also; diesen Kerl verdroß es über auß/ daß er mir nichts abgewinnen solte / hub an zu schmählen und forderte mich zu Roß auf die Säbel/aber mein Herr Capitain machte ihn auß/und wolte es nit zulassen/sondern sprach ihm zu letzt zu/daß er sich ja ehrlich vor jedermann gehalten/ und wäre unnöthig auf Leib und Leben zugehē/ zumahlen dieses Exercitium wegen ehrlicher Kerl curage zu sehen und künfftigem Gebrauch solcher Leuth und Aufmunterung wider den Türcken sein Absehen hätte; ich wolte zwar immer die Säbel holen und er auch/aber es kam Stadtrichtlicher Bescheid / so wir nicht gleich einander würden verzeihen und friedlich seyn/wolte er uns beede mit drey guten Prügeln den Ubermuth vertreiben; das lobte mein Herr Capitain gar sehr an dem Herrn Stadt-Richter/schickte auch gleich seinen Diener einen

hin/

hin / und ließ ihn auf die Nacht zu Gaste laden; mein Herr Capitain sagte Heer-Pauker / reite jetzund heim/ ich gab zur Antwort/ Herr Capitain ich bin wunderlich zu diesem Spiel kommen/habe doch deme/ so mich außgefordert/Parole gehalten/ nun habe ich diesen/ so Ursacher an dem Außfordern / auch außgefordert / und will nur noch 3. Gänglein thun / darnach will ich gehorsamlich heimreitten/ mein Herr Capitain sprach/was gilts du legst noch auf die letzt Spott ein/ich mags nit vollend sehen; ich bat ihn sehr und sprach Hr. Capitain sehet nur einen eintzigen Ritt mir noch zu / er wolte nit/ und gieng unwillig davon / ich muste aber dem Stand halten/diß und keins; als sich nun mein Herr umwante/ giengen wir auf ein ander loß/ ich schlug ihm seine Copi auf die Seiten und stieß ihm meine auf seine Brust/ die rutschte zu meinem bessern Glück ihm biß in Halß/ so daß er hinter sich portzelte vom Roß / da rieff jedermann / Herr Capitain der Heer-Paucker hat den Kerl vom Roß gebracht / ich machte im Augenblick den Zaum vom Knie / ließ mirs Roß halten / und prigelte dem zimliche Puckeln in seinen schönen Harnisch / entlich machte man Friede / und mein Herr Capitain so umgekehret und dieses alles gesehen/sagte lile Kurraphia as embernek (der Huren-Sohn der Kerl) das ist gar aufrichtig gemeint / wann ein Ungar einen so titulirt; schaut ihr Herren hat er sich nit am besten als der Kleineste bey diesem Spaß gehalten / und sprach weiter zu seinem Kammerdiener / gebt ihm stracks drey Dukaten / er hat sie redlich verdienet/ und jedermann sagte / ja gnädiger Herr / er hat sie Ritterlich verdienet; wer bildete ihm damals mehr ein als Simplex, daß er so Ehre eingelegt hatte in Anwesenheit einer grossen Menge Volcks? Auf die Nacht/

stellete

stellete der Herr Capitain ein stattliches Panqvet an/ worzu meiner 2. Copi-Brüder und ich auch bey der Tafel sitzen muste / da wurden wir erst die besten Brüder / und wir unterrichteten förderst den guten jungen Herrn / so übel bestanden / ziemlicher Massen in einem und andern Vorthel ab/und pflantzten ihme zimliche Curage ein / so daß er das andere Jahr mit einem andern / so ihne gefordert hatte/ mit grossen Ehren bestund / und ihn ziemlich auf dem Boden abgeprügelt / das wir aber in manchem Gelag wol genossen.

Es ist aber in dieser schönen volckreichen Stadt nicht mehr als ein einiger Becker zu meiner Zeit gewesen / so auß Oester-Reich bürtig war / doch seynd viel Weiber so gut Brodt backen und sich davon nähren / wie ich dann täglich zur Vesper-Zeit mir vor einem Kreutzer Brodt / und vor einen halben Knoblauch gekaufft habe. Hie muß ich der 5. freyen Städte ihre bekante Verß auch anregen und expliciren / die lauten also:

Von Caschau ungefangen/
Von Eperies ungehangen /
Von Barthfällt unbeweibt/
Von Zeben unbekleibt /
(oder unverspottet)
Kommt er in die Leut/ (oder Leutsch/)
Kan er sagen von guter Zeit.

Explicatio:

Von Caschau ungefangen: wer deß Abends oder Nachts ohne Liecht geht / er sey Edelmann oder wer er immer

mmer wolle/wird aufgefangen/ auf die Stadt-Wach geführt/über Nacht in ein Kammer (worinnen die Trabanten die Asche von ihrem habenden nächtlichen Feur schütten) gesteckt / mag also stehen oder sitzen die Nacht über / früh gibt er einen halben Reichsthaler/ so mag er wieder seines Weges gehn/wo nit/ so wird er gelappatet oder geprütscht / dafür hilff keine Excusation, oder Pochen/sondern mit Geld und guten Worten kombt einer besser davon/und kan also einer bald in Caschau gefangen werden.

Von Eperies ungehangen: Wer alda so viel stiehlt / daß ein Strick bezahlt mag werden / oder sonst um einer liederlichen Sach willen kan einer gehenckt werden/wie dann um weniger Aeffel willen/ auch um eines Roßmarins-Stock willen / halb gewachsene Buben seyn gehenckt worden. Ich habe einsmals einen jungen Schäffer-Knecht bey Caschau auf einem Edelmännischen Teritorio, so etwan von 30. Kr. werth einige Buse oder neu-ungesaltzenen Käß gestohlen/sehen hencken/es fiel zwar der Kerl vom Galgen herunter / indem der Strick gerissen; Ob auch jederman schon vor ihn bath/ halffs doch nicht/er muste wieder hinauf/und zum zweyten mahl brach die Leiter / und fiel der Hencker / so ein Bein halb gebrochen / mit dem Kerl wieder herunter/da schrie jederman wiederum seinethalben/um Gnade/es half aber nichts beym Edelmañ/er muste henckē. Von Barthfällt ungeweibt: In dieser Stadt darf gegen dem Abend nicht wol ein lediger Kerl mit einem Mägdlein/auf der Gassen oder an der Hauß-Thür stehend/kecklich reden/daß er nicht eingezogen wird / durch bestellte Aufseher / und solches Mägdlein nolens volens ehlichen muß; und hat mancher wider seinen Willen allda ein Weib nehmen müssen.

Von Zeben unbekleibt/oder unverspottet: In diesem Orth sitzen Spötter gnug/ als ich leider mehr als zu viel erfahren; kan einer dem andern ein Tücklein erweisen/ so thut ers nicht nur allein/sondern darff zu seinem Schaden und Unglück noch wol hönisch spötteln/zwar ist fast in der gantzen Welt solches gemein worden.

Komt er nun in die Leuth / oder in die Leutsch / das ist / zu diesen glimpflichen Zipser Leuthen / und hat in diesen vier bemeldten Städten / wo er sich eine Weil aufgehalten/angeregter Sach halben keinen Anstoß gehabt/so kan er sagen von guter Zeit oder grossem Glück.

Das XXI. Capitul /

Wie Simplicissimus das ander mahl wider den Türcken auffsitzen müssen/ und wie er sich so tapffer gehalten.

Es haben zwar die Ungrische Gräntz-Häuser gegen denen Türcken stettigen Lärmen sich zu besorgen/und ist nichts neues/das beederseits stets Parteyen sich befinden / aber wann die Spanschafften auffsitzen müssen/so bedeutet es etwas wichtiges / und ist keine geringe Gefahr obhanden / weilen fort und fort die Türcken denen nächst-anligenden Flecken zur Huldigung lassen ansagen/mit bedrohen/wann sie nit gutwillig dran wollen/oder sich bald darzu bequemen werden/ würden sie unverhofft sie heimsuchen / sie plündern und gefänglich einholen / und mit schwerer Rantzion oder harter Dienstbarkeit belegen. Also ergabe sichs leider auch wieder/nach dem ein neuer Bassa nacher Erla kommen / wolte der sein Glück (wie sie zu thun pflegen) gegen die Christen probiren/ und zog mit Verstärckung von anderen Türckischen Orthen her ins Feld/bey abermahliger Herbst-Zeit; es wurde aber gleich kund /, weil

in

in jedem geholdigten Dorff auch ein Christen-Richter/ der da schuldig ist bey Spieß und Viertheil schmälichen Tode es anzuzeigen/ wann der Feind außgehet / dargegen der Türcken-Richter muß es auch ihnen ansagen / wann die Christen wider sie außstreiffen / doch wie starck und wo sie hingangen/ist keiner schuldig zu offenbaren / weil beederseits/so es kund würde / dem Richter grosse Lebens-Gefahr darauf beruhete / sondern es ist genug / wañ nur die Gewißheit da ist/daß eine Partyẽ außgangen/und mögen sie einander selbst hernach suchẽ; Indem nun kündig worden / daß der Bassa von Erla sein Glück zu probiren starck im Feld stünde/wurde auf der Christen Seite auch treffliche Anstalt gemacht/ und giengen von Onoth unterschiedliche Parteyen auß / unter welchen mein Herr Capitain auch einstens beordert wurde/ Simplicissimus muste auch mit/ doch ohne Heer-Paucken; Weil ich mich nun stets zu guten alten und wolerfahrnen Katanaken gehalten/ auch per discurs, viel vortheilhaffte Sachen observiret / und durch öfftere liberalität bey mancher Zech/mich bey solchẽ belibig und angenehm gemacht/hilt ich mich im Tropp gar freundlich und nahe bey sie; nacher 4. Stunden im Außreiten/ traffen wir eine feindliche Partey im freyen Felde an / welche noch wol halb so starck als die Unserige war / man muthmassete allerley/doch sagte einsmal ein Ritter es wäre ein Tropp so anders woher disem Bassa zum verstärcken geschickt würde / indem es uñmöglich daß der Bassa so nahe dieser Gegend mit gantzem Corpo stehen könte/derohalben man sie unerschrocken angreiffen solte/ weil sie zimlich müde und gemach daher giengen / theils wolten aber ihr gemach Gehen vor einen Betrug und Lockung halten/und nit vor eine Müdigkeit/etliche Ritter woltens tentiren mit Pravade, dem Feinde zu machen; und dieses war sehr beliebig/ brachten auch etliche

vermüdete Gesellen auf die Seiten/und als man auß allem mercken konte/daß es ermüdete Auxiliar-Völcker / nahm man einen behendē Neben-Weg/schickte 2. nache Onoth/und ließ es ansagen / daß man in dieser benanten Gegend eine feindliche Parthey anzugreiffen gesinnet / ob aber noch was Verborgens / und noch mehr Feindliches verhanden seyn möchte/ könte man noch nit wissen; Doch solte man/uns zum Succurs, in benöthigstem Fall sich gefast machen; wir giengen nun im Calup auf die Seite / und nach einer kleinen halben Stunde/ brachten wir den Feind hinter uns / da hieß es recht bey ihnen: Vogel friß oder Stirb. Ihrer aber waren mehr/ als wir anfangs gemeinet hätten / weil sie gar eng beysammen marchirten/waren listig genug / und theileten sich in 3. Theil/ein Theil gieng frisch mit grossem Geschrey gegen uns / der gröste Hauf aber/ Zweiffels ohne der zu sehr ermüdet / stund still und wenige tummelten sich immer um diesen Hauffen / wir von ungefehr 160. Pferden starck / theileten uns nicht / sondern griffen den couragen Feind mañlich an/der sich auch tapffer hielt/ und im geringsten nicht weichen wolte ; als wir aber ihnen überlegen waren / auch diese Scharmützel gantz von dem stehenden Hauffen einen zimlichen Weg abgesondert / und verjagt/ gab je einer oder etliche vom Feinde die Flucht / da gieng es an ein Nidersäbeln / Simplex blieb allezeit bey guten Rittern / und so einer einen Steich gegen den Feind that / war meiner gemeiniglich der ander ; Eins mals gerieth mirs / als ein Türck einem Ritter den Streich auffing / hieb ich ihn in diesem Moment, ins Genick daß er sanck / endlich nach langem Herumb-Jagen/ wolte der gantze stehende Scherrek Türcken / so außgeruhet hatten / die Flucht nehmen / wir aber musten diese wenige / so auch schon

meistens

meistens zum gantzen Troppen sich retteriret/fahren lassen / und nun mit ihnen sämptlichen fechten ; Da solte einer einen Spaß gesehen haben / die meisten armen Schelmen ergaben sich willig / das war der Vornehmsten ihr Vortheil / indem die Unserigen meineten sie würden sich alle gefangen ergeben / gaben sie höling indeß die Flucht ; Es wurde aber bald kündig / und befahl der Capitain / die Lumpenhunde nieder zu säbeln / und den vornehmsten Flüchtigen nachzusetzen / es wurde aber Zwispalt unter uns / die meisten wolten / weil wir auch nicht gar lang mehr mit den Rossen tauren würden / man solte diesen grossen Hauffen / so sich fast ergeben hätte / und zum völligen Ergeben bald zu zwingen und zu bringen wäre / vollend müde machen / der uns gewisser als die wenig Flüchtigen wären ; aber unser Herr Capitain ritt mit etlichen guten Katanaken den Flüchtigen nach / wir aber banden bald hie bald dort einen / zwey oder drey zusammen / und hatten fast sie vollend bemeistert : es ritten auch schon etliche mit dem feindlichen Raub zuruck / und hatte das Ansehen / ob solte alles unser werden / weil sich der Feind nicht mehr sonderlich wehren wolte.

In eben solcher Action, als ich auch ein Paar Kerl zusammen copelte / kamen etliche Katanaken, und verkündigten / daß unser Capitain Noth leide / auch verlauten wolte / daß er von den erst flüchtigen Türcken / denen er nachgesetzt / übermeistert / und gefangen geführt würde / da ließ mancher seine Gefangene stehen / mancher säbelte sie nieder / und gieng das Niedersäbeln an unter dem Hauffen / doch wehreten sich ihrer viel noch tapffer / und konten sie nit gantz überwältigen und bezwingen / indem kam wieder ein Geschrey / daß unser Capitain noch in der Nähe / aber gefangen

geführet würde / doch noch wol zu retten wäre / es solten doch um Gottes willen etliche Ritter ihne zu erlösen sich fortmachen; Simplicissimus mit 5. Katanaken in einem Gesträuch unsere Gefangene gantz sicher außsuchend und zusam̃en koppelnd / als wir vom Capitain diß / ihn noch müglich zu retten vernahmen / liessen die Gefangenen stehen / nahmen doch die Zäum von ihren Rossen und banden sie ruckwerts allezeit 2. denen die Händ auf den Rucken gebunden waren / an ein Roß / sassen auf und rieffen noch mehren Katanaken zusammen / unsern Herr Capitain zu retten / aber wenig gi ngen mit: nach einer guten Viertelstunde traffen wir die flüchtigen Türcken an / deren bey 50. gewesen seyn mochten / unser aber waren über 20. nit; wir griffen sie an / sie stelleten sich auch zur Wehr / es fielen im Angriff gleich von uns 4. Katanaken, welche aber auch zuvor etliche Türcken erlegt hatten / wir waren beederseits sehr müde in Rossen / doch / als noch auf die 15. der Unserigen kamen und Courage mitbrachten daß die Türcken alle geschlagen / auch bereits 50. Mann im Anzug zu succurriren / bekamen wir frisches Hertz / und giengen fast desperat und verwögen auf dieser vor uns habende loß / wir kunten aber unsern Herrn Capitain nit unter ihnen sehen / und sagten sie auch daß sie keinen Gefangenen hätten; über eine Weil / als wir schier alles / und sonderlich unser Capitain bey diesen Flüchtigen / so sich immer von ihrem Hauffen nach und nach erstärckten / verlohrẽ hielten / und umkehren wolten / ersahen wir seitenhalb auß einem Pusch 5. Türckẽ / so unsern Capitain gefangen führeten / da solte einer uns gesehen haben wie wir so bald bey ihme waren; die andern Türcken so wir erst verlassen / wendeten sich auch wieder auf uns / ich war der ander beym Herrn Capitain / und ob wol der erste einen nidersäbelte / giengen doch die

andern

andern wieder zurück mit dem Capitain / und als ſie ſahen daß ſie ihn nicht vermochten darvon zu bringen / wolte der eine / ſo neben ihm ritt ihm dem Capitain den Kopff abſchlagen / ich aber ſchoß eben mit meinem Polhacken oder Stutzen / den ich an ſtatt eines Piſtoles führte / auf ihn / und traff ihn daß er runder fiel / da wandte ſich / der ſo ihn führet / gegẽ dem Capitain und wolte ihm das Facit machen / aber ich war hurtiger mit meinem Camerathen / deme die noch 2. ſtarck nachſetzeten / und hieb ihn ins Genick / ſchniedt mit dem Säbel dem Capitain die gebundene Hände loß / gab ihm meinen Säbel / und nahm meinen Hekôſter oder Pantzer-Stecher / aber in dieſer Verrichtung wurde mir auch ein Streich unter das Kiehn mit einer Säbel / welcher Türck aber von meinen Geſpahnen augenblicklich erleget wurde / und ich ertapte noch in ſeiner Hand / ehe er vollend vom Roß fiel / die Säbel / ſo er in einer ſeidenen blauen Schnur ihme um die Hand angehenckt hatte; Als wir unſern Herꝛn Capitain nun wieder hattẽ / da war alles aufs neu munter / ſo kamen auch 100. Mann von Onoth uns ſchon zum Succurs und muſten die Türcken ſämptlich die Flucht nehmen / derer über 40. von faſt 400. Mann kaum davon kommen waren / aber wir hatten auch eben Zeit umzukehren / und fehlte wenig / daß wir nicht einer andern Partey / ſo weit ſtärcker und friſcher war / als die Caputirte / in die Hände gerathen / doch wurde dieſe von friſchen commandirten Völckern den dritten Tag auch geſchlagen / daß alſo der neue Erla Baſſa, ſein Glück an den Chriſten zu ſuchen / ferner einſtellen muſte; Wir kamen nun mit groſſem Ruhm / guter Beuthe / und vielẽ Gefangenen wieder gen Onoth / und Simpliciſſimus bekam nach ſeinen Meritis zur Beuthe / einen gefangenen Türcken / ein Roß / ein Pantzer-Hembd / Säbeln / Hekôſter, und vom Herꝛn Capitain 12. Dukaten / nebenſt

benst einem neuen Kleide / auch wurde mein Herr Capitain noch selbiges Jahr Commendant Ungarischer Seiten zu Onoth / und hatte Simplex gute Sach bey seinem Herrn Capitain / wurde auch lieb und werth gehalten.

Das XXII. Capitul /

Wie Simplicissimus sambt einem Metzker-Knecht von Martalosen im Spatzieren-Gehen gefangen / und den Türcken nacher Erla verkaufft worden.

MAn hat erst vernommen / in was vor einem lustigen doch gefährlichen Scharmützel Simplex gewesen; indem wir nun zu Onoth einzogen / trug ein jeder gutter Ritter einen Türcken-Kopff auf blosser Säbel daher; wie dann auch ich / und glaubet keiner / der es nicht versucht / wie schwer ein Menschen-Kopff sey; wir hatten jeder vor solchen Kopff einen Ducaten; darnach schnitt ein jeder nach Belieben seinen Nahmen mit 2. Buchstaben in die Haut auf die Stirn / und spisset seinen Türcken-Kopff auf die da befindliche Spanische Reuter umbs Castell oder Schloß / wie dann rings herum an selbigem Orth fast dreyfach Türckische Köpff stecken / wie an andern Ungarischen und Türckischen Grentz-Häusern oder Vöstungen auch bräuchlich. Der Raub und die Gefangenen / wurden nach gewissen Theilen und meritis außgespendet / manchem wurden auch Schläge / auch gar das Gefängnuß vor gutte Beuthe / mancher bekam etliche / mancher einen Türcken oder Roß / öffters bekamen ihrer etliche einen Türcken oder Roß / und so fort an; einer hatte gar das Leben verbrochen / der solte decollirt werden / weilen aber deß damahligen Henckers (so auch ein Katanak war) sein

sein Hencker-Officium zu Ende lief/ bathe er um Gnade/ und wolte ein Jahr Hencker seyn / diß wurde ihm gewähret/ an Eysen geschlagen/ und wurde der alte Hencker redlich gemacht/ und dieser an seine Stelle geordnet/ wie es allda bräuchlich / weil man selten ordinari Hencker halten thut. Ich hatte nun gute Sach als ich einsmals gehabt/ hatte Geld/ 2. Roß/ einen grossen Limmel der mir und den Rossen auf und abwartete / den ich die Heer-Paucken schlagen lernete / und bereits solch Officium mir treulich verwaltet / und nahm mich wenig mehr solcher an/ weil mein Herr Capitain mich an seine Taffel zu speisen/ gesetzt hatte/ sondern ich exercirte mich meistens auf der Trompeten / die mein Herr sehr liebete: Und ob wol mein Herr ein seltsamer Soldaten-Kopff / daß zum öfftern seine Fräu und Diener ihme weichen musten / so hatte ich doch jederzeit Gunst bey ihme / saß manchmal die gantze Nacht allein bey ihm / bließ etwan eines auf der Trompeten / oder zechete im Duhan (das ist Türckischer lieblicher Taback) oder im Wein mit ihme/ und discurrirten von Kriegs-Sachen/ da er mir dann sehr viel von den Serinischen Graffen/ welche sich auf der jetzt Türckischen Vöstung Sigeth / weiland so trefflich gehalten; auch von andern gar neuen Scharmützelen erzehlete er mir öffters einen gantzen hauffen/ so ich mit Lust anhörete / und ihme gar beliebige Antwort darüber wuste zu geben / und ob ich zwar noch jung / als 23. Jahr / hatte ich mir meinen Ober-Barth oder Knebel doch lassen wachsen / daß er mir schier zum Kiehn herunter hinge / und unter dem Kiehn fast zusammen knipffen kunte / das ziehrete / und gab mir ein recht Ungrisch oder fast Türckisch Ansehen/ doch wurde ich auch von ziemlicher Hoff-Pursch geneidet / und sonderlich wolten die Trompeter mein Blasen nicht leiden / ich solte entweder meiner Heer-Paucken

abwarten / und die Trompeten lassen/oder aber de novo mich vor einen Trompeter aufdingen lassen / wann ich ja so groß Belieben zu solcher hätte; Mein Herr Capitain aber defendirre mich immer aufs beste / aber er hatte wiederum neue Vocation, zum General Humeney/und muste sein Volck einem andern hinterlassen/ er wolte mich zwar mit sich nehmen / aber seine Fuchsschwäntzer machten solches ruckstellig / und muste zu Onoth verbleiben: da gieng ich öffters und prügelte meinen gefangenen Türcken / sich zu schätzen / vor die lange Weil. Wir hatten auch Türckische Prybik, oder Ubergänger / die führeten uns manches mal 10.20.auch mehr Meilen mit den Pferden bey der Nacht über Gebürge durch Wälder und andere ungebahnte Oerter in die Türckey / weit hinter Erla hinein/ wañ sie etwan von einer hochzeitlichen Türckischen Heimfarth oder sonsten einer streiffenden Parthey Nachricht hatten / hernach liessen wir uns auf die Ebene/wann wir vermeinten am rechten Ort zu seyn; bißweilen erschnapten wir etwas und giengen auf der Ebene schleunig mit hindurch/ bißweilen aber / bekamen wir auch Stösse/ musten auch zu Zeiten wegen Verrätherey / die wir auf den gehuldigten Dörffern etwan erfuhren/ unverrichter Sach/den Weg so wir her kommen/wieder zurück nehmen/wir führeten aber allezeit unsere Pferd und giengen zu Fuß biß in die Türckey / damit im Herauß-eylen / uns die Pferd desto behänder und besser forttragen konten/bey Tag aber lagen wir meistens still/ und marchirten alles bey Nacht / wie dann solche Wegweiser gar perfect nächtlicher weil die Leut'he durch Wüsteneyen/Wälder und Morast zu führen / und sich davon ernähren; ja sie stecken zum öfftern ein Messer an einen Baum / oder darneben in die Erd/ und wann man den dritten oder vierten Tag wieder zuruck kommet / nehmen sie einen die Hand und lei-

ten sie ihme eben zu dem Messer / solches wieder außzuziehen; dieses bemelte Partey-gehen wird nur von den besten Practicis und Katanaken meistens heimlich angestellet / und wann man gutte Beuthe gemacht / befriediget man etwan die Herren Officir / mit einem guten Theil überkommener Beuthe : und diß ist ein recht lustigs Kriegs-Leben / je mehr einer dabey ist / je mehr er courage bekombt. Es werden auch alle Soldaten Monathlich richtig besoldet / und kan ein jeder / wann er einen andern Mann stellet / auch zu Zeiten ohne Stellung eines Mannes / so er einen Monath-Sold hinterläst / alle Monath loß werden. Simplicissimus war gar gern ein Ungarischer Soldat / und hub an stattliche Profession in solchem Beruff zu machen / wie dann einer vor dem Erb-Feinde sein Leben seliger / als vor dem Christlichen Feinde enden kan; aber wie auf deß Simplicissimi jederzeit gehabtes Glück / gemeiniglich ein Unglück erfolget / so giengs hier auch / und einsmals als ich mit einem deutschen Metzker-Knecht auß dem Zipps bürtig / eine halbe Stund vor Onoth in ein Wäldichen spatziren gieng / nit mehr als nur einen Schakan jeder bey uns habende / kommen 3. Martalosen (das sind abtrünnige Christen / so zum Türcken gefallen) greiffen erstlich ihrer zween den Metzker-Knecht an / schlagen ihme hinterwerts die Achselen gar meisterlich (wie ihre Gewohnheit) auß dem Gelencke / binden die Hände ihme hinten zusammen / und stecken ihm einen Stöpffel von Leinwad / und inwendigen Moß außgefüllt ins Maul / daß er nit schreyen kan / der dritte laufft mir nach / und als er mich nicht erlauffen kan / schmeist er mir seinen blossen Pallasch nach / und hat wenig gefehlt / daß er mir nit damit den Garauß gemacht / wann er mich troffen hätte / ich hub geschwinde den Pallasch auf / und wäre damit vor diesem wol entkommen / aber die beede so mit meinem Spaziergänger

schon

schon waren fertig worden / verliessen mir den Weg / und muste mich ergeben / oder deß Todes gewärtig seyn / diese verfluchte Menschen / oder vielmehr Christen-Diebe / schlugen mich greulich / schwuren mir auch / mich weiters hinein in die Türcken zur grössern Dienstbarkeit zu verkauffen / sie machtens mir eben so / wie meinem Kammerathen dem Metzker-Knecht / mit dem Binden / und Maul-verstopffen / daß wir nicht schreyen kunten / führeten uns in einem Wald zwey Stund / in eine Klinge / da war schon ein Weib mit ihrem zwelff-jährigen Töchterlein / jedes besonders an einen Baum angebunden / sie banden uns auch besonders jeden an einen Baum an / zogen uns allen die Stöpffel auß dem Maul / und examinirten uns / wer wir wären / was unser Gewerb und höchstes Vermögen / auch ob wir vermögliche Freundschafft hätten / mit höchster Bedrohung ihnen solches nicht zu verhölen / wir machtens nun auf das allerärmeste / als wir könten / daß thun sie aber darum / damit sie einen desto höher verkauffen können / wann sie vernehmen / daß einer samt der Freundschafft vermöglich; sie bothen uns Essen und Trincken an / und sagten / daß wir noch einen oder zwey Tag würden gebunden stehen müssen / weil sie noch mehr zu uns holen / oder auffangen wolten / damit es die Mühe ihnen außtragen möchte; Wir bathen aber um Gottes willen / uns nicht so lang anzustellen / Ursach / weil es sich mehrmahlen zugetragen / daß solche Marraloſen / von ihrer Gegenpart oder den Katanaken seyn nieder-gemacht worden / und ihre im Wald angebundene Gefangene Christen / elendiglich verschmachten und Hungers sterben müssen. Sie wolten zwar anfänglich nit dran / endlich doch liessen sie sich erbitten / und führten uns zusammen gekoppelt / wie das Vieh über Gebürg und durch Wälder nacher Erla / auf den Marckt /

zogen

zogen uns die guten Kleider auß / und in Gatchen, oder Schlaff-Hosen und Hembd wurden wir verkaufft/wurffen uns doch zu letzt etliche zerrissene lausige alte Lumpen zu; der Metzker fand noch Gnad bey ihnen / und wurde einem Türckischen Metzker und Burger verkaufft/ wie auch die Weibs-Personen Burgers-Leuthen. Bekamen vor die drey über hundert Ducaten / Simplicissimus aber / weil er ein Katanak war/ muste der Herrschafft oder dem Bassa auffs Schloß verkaufft werden. Die Diebs-leichtfertige und verfluchte Vögel/ hatten im währenden Verkauffen ihren Spott und Freude mit uns / karbatschten uns manches mahl und sprachen: Kauffet / kauffet uns diese Christliche Schweine oder Säue ab / sehet wie sie so frisch springen und herumb tantzen können; bald kam etwan einer und besahe uns die blosse Haut/ob wir sauber / oder krätzig waren; doch fanden sich auch mitleidige Türcken/insonderheit aber viel gehuldigte Christen / die zu Marckt nacher Erla gangen waren/ allein durffte keiner nicht viel zu der Sach sagen / es hieß nur immer bey den Türcken / so vorüber giengen / jaur disino, das heist/ du Christliche Sau.

Als ich nun vollend zum Schloß hinauß gekarbatschet kam / und sich die Martalosen angemeldet hatten / kam ein Vornehmer Türck mit etlichen Janitscharen / die zogen mich vollend hinein/ stiessen mich hin und her/ und führeten mich zum Schmiede / der mir ein paar schwere Eysen an die Füsse vernietete/die Martalosen bekamen 40. Ducaten vor den Simplex, darvon die Schelmen mir auß Mitleiden einen verehrten / darauf muste ich unter die Erden ins Gefängnuß kriechen / alwo noch wol über 50. Christen waren / so etwan Taback-Pfeiffen / Karbatschen oder Türckische Gürtel

bey

bey dem oben hineingehendem Fenster stehende machten / umb besserer Nahrungs-Mittel halben / doch spürete ich wol / daß auch ein Christ dem andern ob schon in gleicher Verdamnuß sie allda waren / nit trauete / da dann Simplicissimus sich auch begunte wol in Acht zu nehmen; zu dem sassen auch etliche Türcken bey uns. Nach 8. Tagẽ wurden etliche neu Gefangene herauß gezogen / und zur Schatzung oder Rantion gefordert uñ alles Haar-klein examiniret / das traff den Simplex auch: und nach diesem musten wir uns niderlegen / da spannette man uns die Füsse ein / so daß die Solen über sich kamen / darauf prügeltẽ sie uns erbärmlich und gantz langsam / und forderten gemeiniglich / mit noch schärfferen verfahren die Rantion, Simplicissimus both ihnen gleich an / einen gefangenen Türcken vor seine Person zu geben / da wurde gleich gefragt / ob er mein wäre / ich sagte nein / sondern wann ich meinem Herrn Capitain würde zuschreibẽ / wüste ich wol / daß er mich durch einen habenden Gefangenen würde außwechseln / ich muste aber wieder ins Gefägnuß / doch wurden die Fuß-Solen mir zuvor überzwerch aufgeschnitten / das Blut herauß gedruckt / und mit eingerührtem Roß-Mist verbunden / das zog die übrige Feuchtigkeit vollend auß / linderte dẽ Schmertzen und heilete es wieder / etliche aber so unheilsamere Haut hatten / giengẽ lang mit ihrer Cur umb / und diese Schatzung oder Prügeln geschahe 3. mahl; deß Nachts wurden wir mit Händ und Füssen schicht weiß angelegt und verschlossen / vorn Hunger gab man uns zu essen / doch hatten wir keinen sonderlichen Mangel auch; Hilt man uns zu hart mit Schlägen / oder im Essen / so schrieben wirs nach Onoth / so wurden die gefangene Türcken auch so gehalten; öffters musten wir hie und da in der Stadt oder Schloß arbeiten / das waren wir froh / damit wir frische Lufft schöpffen kunten. Eins-

mals

mals traff ich meinen Metzker-Knecht an/der sagte/daß er gar einen gutten Herrn hätte / und künte er die Eysen alle Nacht von Füssen thun / sein Herr gebe ihm auch alle Nacht Wein zu trincken / nehme ihn mit hinauß in seinen Wein-Berg/ da er hacken müste / und hätte ihm seithero kein böses Wort geschweige Schläge gegeben / hätte ihm auch versprochen / wann er ihm 5. oder 7. Jahr würde treulich dienen / um ein geringes loß zu lassen: dargegen kunte ich mein Elend ihme nit genug klagen / es bath aber einer den andern / welcher am ersten loß kommen würde / dahin zu trachten / daß dem andern auch etwan möchte geholffen werden; damit musten wir scheiden.

Das XXII. Capitul/

Wie Simplicissimus un der Metzker-Knecht von Türckischer Gefängnuß wieder loß worden.

Simplicissimus als ein Gefangener / dorffte sich nit sonders herauß lassen daß er Mittel hätte/sich zu lösen/sondern muste als ein armer Hund / Gefängnuß / Schläge / Hunger und alles Ungemach mit andern noch wol vermöglicheren Gefangenen leiden / weilen die Türcken geitzige Leuthe und gemeiniglich über Vermögen / ihre Gefangene Christen mit scharffen Prügeln zur Rantion nötigen und treiben/dorffte auch nit gleich nacher Onot schreiben / weilen die Türcken auch gar arglistig und solches Vermögen frühzeitig gespühret hätten / doch zu besserm Behelff und Außkommen / lernete ich von einem mit-gefangenen Ungarn / Türckische Gürttel machen / bekam vor zwey Klaffter solcher Schnür einen Asper, dafür ich etwan Brod / Fleisch/ oder Duhan, das ist / Türckischer Tabak kauffte/und mich genau gnugsam behalff; nach einem Viertel-Jahr

tel-Jahr aber / als ich mich gantz erbothen zu rantioniren und die letzte Oehlung oder Schläge vom Türcken empfangen hatte / erboth ich 500. fl. zu geben / sie drungen zwar noch auf grössere und höhere Schatzung / weil sie mir öffters die flache Hände fühleten / und indem sie solche weich oder Lind und zart befunden / meyneten sie / ich wäre von vornehmen oder adelichen Geschlecht / indem ich aber mich vor nichts / als einen Dubosch oder Heerpaucker außgab / bliebs darbey 400. fl. zu geben / und liessen 10. fahren / wie sies gemeiniglich im Brauch haben / (als zur Bezeugung deß Mitleidens) daß sie die Schatzung ringern ; Als ich nun eben nacher Onoth schreiben wolte / komt von meinem alten Herzn Capitain ein Schreiben an Bassa nach Erla / mich um einen Gefangenen Türcken außzulösen ; Dieser ließ mich auß dem Gefängnuß holen / examinirte mich wiederumb scharff von neuem / und ließ mir sagen / woher ich diese grosse Gnad und Affection um diesen Capitain verdienet hätte / daß er mich außwechseln wolte / er hätte gutten Lust mich weiter zu schicken / es beduncke ihn immer ich müste bey gutten Mitteln stehen / und vornehmen Geschlechtes seyn / und wolte mich so schleunig / ehe mans recht erführe / so gering nit fort practiciren lassē; ich muste aber hoch und theur mich verpfänden / daß ich anders nit als ein gemeiner Knecht und Heerpaucker wäre / es halff aber nichts / er ließ mich wieder in ein härters Gefängnuß stecken / befahl mir aber einen Brieff / den er mit seinem an den Capitain schicken wolte / zu schreiben / das that ich / und innerhalb 4. Tagen wurde ich wieder vorgestellt / und in einem Fuß / das Eysen abgelöst / das ander aber blieb noch angeschmidet / das abgelösete aber band ich mir an Gürttel an / und gieng mit noch 2. anderen Christen mit Türckischen Paß nacher Onoth. Als ich dahin kam / und erschollen / daß der Heerpaucker

von Erla ankommen / kam mein Metzker-Knecht heroisch und wohl mundirt daher und empfieng mich/ worüber ich mich entsatzte/fragende/wie er dann loß worden/und ob es längsten geschehen sey? diser erzehlte mirs und sagte/daß einsmal/nachdem seyn Türckischer Herr mit ihme in Wein-Garten gangen/und gegem dem Abend erst auf einen Kirschen-oder Amarellen-Baum gestigen/theils diser Frucht gessen/und theils abgezopft/habe man anfangen in Erla die Paucken schlagen/ als ein Zeichen zum zuschliessen / da habe er sich kurtz besonnen und Curage gefast/die Fuß-Eysen abgelöst/die Haue in die Hand gefast und unter den Kirsch-Baum getretten/ da eben der Türck / als sein Herr eilends herunter und mit ihme heim eylen wollen / er aber habe ihn ergriffen/ mit den Riehmen so er an den Spanseln gehabt gebunden/ihme gedrohet zu erschlagen / wann er schreyen würde/ habe ihme auch nachgehends bald einen Stöpfsel ins Maul gesteckt/ und durch die Weinberge nach dem Thorschliessen ins Thal in ein geholdigtes Dorff bey guter Zeit oder Dömmerung gebracht / sich gleich beym Christen-Richter angemelt / von demselben aufs schleunigste um die Gebühr einen Wagen mit vier gutten Rossen / sich und diesen bey sich habenden Gefangenen Türcken den nechsten Weg die gantze Nacht daran zu wagen / nacher Onoth zu führen / zum schönsten gebetten / welches dann auch also geschehen / und ihn glücklich davon gebracht ; und sagte weiter zu mir / Bruder morgen will ich dir ihn weisen / meinen guten Türcken/du wirst ihme auch ein Brieff lein nacher Erla müssen mitnehmen / weil ich ihn / so bald du vollend gelöst/auch um ein billiges will passiren lassen ; und ist diesem Metzker-Knecht gelungeu/ daß er diesen Türcken so glücklich darvon gebracht/und hat sein Gefängnuß ihm/ seine Wolfahrt bracht ; Mein Herr Commendant

aber verwieß mir erstlich scharff / daß ich ohn seyn Vorwissen spatziren gangen und muste also dieses ohne Condolentz haben / meinen Heerpaucker-Dienst hätte ich verschertzt / meine 2. Roß wären verkaufft worden / hätte zwar noch etliche Monath ex gratia zu hoffen / und was ich etwan sonsten verschlossen gehabt / stünde auch bey ihme / so wolte mein gefangener Türck auch mehr nicht als 300. fl. zu geben sich schätzen / er besorge in allem / was ich hätte / wurde kaum meine Rantion zu weg bracht werden / doch solte ich sehen / wie ich beym Metzker Nemet, der sich bißhero meinthalber viel angenommen / etwan das erste Leg-Geld / auf benambsten Termin / in Erla erlegen könte / das waren 100. Reichsthaler / darauf ließ mich der Commendant wieder von sich / dessen schlechter Zuspruch den Simplex zimlich betrübte ; ließ sich aber nach Humminne führen zu seinem alten Herrn Capitain / der mich besser empfing und hertzhafft zusprach / und citirte den Metzker-Knecht auch / versprach ihm bey der Generalität einige Officier-Stell zu überkommen / wann er mir durch seinen Gefangenen das erste Termin-Geld 100. Reichsthaler zu Erla würde oder wolte erlegen lassen; Dieser endlich im Rausch versprach es ihm und mir / doch mit diesem Beding / daß ihme meine 2. Pferd / so in Onoth von meinem Diener liederlich wären verkaufft worden / ihme vor den verkaufften Preiß möchten zuwege bracht werden / dieses versprach ihm mein alter Herr Capitain auch / verehrte mir auß der Spanschafft-Casse 12. Reichs-Thaler / und fertigte mich und den Metzker-Knecht / mit Schreiben / nacher Onoth und Erla wieder ab / dessen ich mich gegen ihm vor solche treue Hülffleistung fußfällig bedanckte. Wir kamen nun wieder nacher Onoth / da ließ der Ungarische Commendant uns zu sich kommen / ernöffnete uns deß überbrachten Schreibens Innhalt / und versprach allen möglichsten Fleiß anzuwenden /

mich bald völlig vom Türcken zu erledigen/und deliberirte mit andern Herren im beysenn unser beedē/auf was Weise solches anzugreiffen wäre; man erinnerte auch den Metzker-Knecht (so nunmehr auch ein Katanak worden/und etliche mahl gar tapffer schon gegen dem Türcken sich gehalten hatte) er würde ja parole halten/ was er mir mit seinem Gefangenen Türcken/wegen ersten Termin-Geldes bey meinem alten Herrn Capitain versprochen hätte/behülfflich zu seyn; Dieser sagte ja/was er mir versprochen wolt er halten/auch wann ich nicht selbst einen gefangenen Türcken hätte/den Seinen vor mich zu lösen geben. Diese Treuheit gefiel den Herren Officiers sehr wol/und versprachen mit nächstem/wann er sich wieder wohl halten würde/ ihm zu einer Unter-Officier-Stelle behülfflich zu seyn; Darauf wurde vor gut erachtet/gleich nacher Erla dem Bassa zu schreiben/meinen gefangenen Türcken/so von Ofen bürtig/vor 300. Gulden vorzuschlagen/und so bald man eine Antwort haben würde/solten beyde/ ich und auch der ander Gefangene/so bey mir war/ dessen Mit-Bericht auch zugleich mitgeschickt wurde/ auf bestimbten Termin abgefertiget werden/und sonderlich wurde von mir berichtet/daß ich kein gebohrner Ungar/und auf 100. Meil auß der Frembd/und über Vermögen wäre geschätzt worden/es befinde sich aber ein Metzker-Knecht/so neulich den bewusten Erla-Burger gefänglich hieher bracht; Dieser wolte ihm um 100. Reichsthaler ersten Termin-Geldes behülfflich seyn/erwarte man einer schleunigen Antwort; Nach 4. Tagen kam schon wieder trutzige Antwort; die 400. Gulden Schatzung-Geldes sey ihnen bey hier vor mich Bürg gestandenen 15. Gefangenen Christen gewiß/und würde ich nicht bald mich einfinden/weil der Termin schon verflossen/wolte man meine Bürgen grausam prügeln lassen; ihren Glaubens-Genoß von Ofen möch-

ten sie nicht vor mich annehmen/indem man nicht wisse/ ob er zu zahlen hätte: den von Erla wolten sie annehmen/allein weil er kein Katanak, sondern ein einfältiger Metzker / nehmen sie solchen nicht höher als vor 200. fl. an: darauf wurden auf die 20. gefangene Türcken auß der Gefängnuß gelassen/ihnen gedrohet mit Hunger und Schlägen/ wann sie nit würden gleich stracks nach Erla und Ofen schreiben/ mit den Christen glimpfflicher umzugehen / als man thäte / und drohete / und wurde noch ein trutziger Schreiben mit ihren/ der Türcken Gefangenen/ nacher Erla und Ofen geschickt/ nähmlich sie sollen sich nicht gelüsten lassen/wegen meines kurtzen überreichten Termins halben meine Bürgen dißfalls zu tractirn/ es soll gewiß an den Ihrigen ärger abgehen; darauf kam noch ein Schreiben / etwas besser lautend / es wäre solches Vorhaben wegen der ihrigen in Onoth habend zwar eingestellt worden / aber ich solte den Erla Burger und Metzker mitbringen/sonsten sie nicht zufrieden seyn würden. Der Metzker-Knecht / mit Namen Nemet Martán, that es zwar ungern / doch weilen sich sein Türck mit 25. andern Gefangenen verbürgte und bath um gnädige Rantion, remonstrirend / daß er ihm auch in seiner Gefangenschafft alles Guts erwiesen/ ließ er ihn (wie an den ersten außgelassenen bräuchlich) mit einem Fuß-Eysen angeschmiedet und dem andern gelöset mit mir marchiren; man führete uns aber von einem Dorff aufs ander / weil alles hierum geholdigt/ biß eine Stund zur Stadt / da giengen wir mit unsern Paß-Brieffen hinein/ der Türck kunte zimlich Ungrisch / und versprach mir alles Gutes zuweg zu bringen / auch die 100. Rthlr. gleich zu zahlen; Mein Metzker-Knecht aber erbarmete sich über seinen Türcken und ließ ihn vor 200. Gulden baar Geldes loß / doch mit dieser Condition, daß so dieser mein gefangener Türck vor 300. fl.

wurde

würde angenommen werden / so solte er mir die 50. fl. mitgeben / alsdann solte mein Gefangener Türck auch qvit und loß überschickt werden / auch seine Bürgen loß gesprochen werden / dargegen solle es auch zu Erla meiner Bürgen halben qvittiret werden: wir versprachen einander viel und mustens auch halten / und hat kein Christ und Türck einander lieber / als wann sie gegeneinander sollen außgelöst werden; Als wir nun in die Stadt kamen / fragten viel Türcken meinen Türckischen Cammerathen / wie es ihm ergangen / der beklagte sich nun seines Unheils und verbannete sich keinen Christen mehr zu kauffen / theils lachten ihn auß und sagten / man solte ihn noch straffen / daß er seinem Gefangenen so viel getrauet; er gieng mit mir erstlich in sein Hauß / da kam sein Weib und zwey Kinder die weineten / zogen ihn in eine Kammer und plerreten / eine gute Weil / daß ich schir meinete / es würde gar kein Mensch mehr herauß kommen / über eine Weil kamen sie doch gantz freundlich alle miteinander und gantz still herauß / nit anderst / als ob jemand darinnen entschlaffen wären; Es war um den Mittag / da breitete man einen Teppich auf die Erden / jedes hatte einen halb Elen langstieligen Löffel / satzten mit kreutzweisig gelegten Beinen uns um den Teppich und assen zweyerley gekochten Reiß / und Schaff-Fleisch / gantz in der Stille / jedes schlug die Augen unter sich und redeten kein Wort; das war mein erstes mal so ich mit Türcken aß: ungefehr sprang alles von der Taffel auf / ausser wir beyde mit den Eysen / wir truncken zimlich gut gesotten Bier / und gieng der Türck gleich mit mir aufs Schloß und erlegte stracks 100. Rthal. ich wurde über Nacht wieder wie vor hinein gesteckt zu den Christen / am Morgen aber gleich abgefertiget / mit einem liederlichen Briefflein in Türckischer Sprach mit diesen Worten /

Simplex, hat seine Schatzung nach dem 1. Termin bracht / 100. Reichsthaler / kommt der unsere Muselman vor ihm ehestens an / so sollen den euren Metzker-Knecht die 50. Gulden auch vollend vor unsern Burger gewiß erfolgen. Darauf gieng ich noch ein mal zu dem Türckischen Burger / der verehrte mir ein paar Schismen, Papütschen und Patchelattene Facenetlin und schickte auch dergleichen in duplo seinem Herrn / dessen Gefangener er doch anfänglich gewesen / zur Verehrung / und ließ ihm dancken / daß er ihn so gnädig in allem gehalten: sprach noch einmal / er wolte wol keinen Christen mehr kauffen. Ich marchirte nun wieder / doch von beeden Füssen loß gemachten Fässeln nacher Onoth / überbrachte das liederliche offene Briefflein; darauf wurde mein gefangener Türck mit 12. verbürgten Gefangenen / in einem Eysen fortgeschickt / der kam am 8. Tage wieder / und brachte mit / daß die Sach richtig / und sein Verwandter einer dem Bassa 100. Reichsthaler gegeben / und solte ich noch einmal hinein kommen / die Bürgschafft qvittirn und völligen Abschied-Brieff holen / so würden die 50. Gulden dem Metzker-Knecht / den man nur Nemet Martan hieß / mir auch vollend mitgegeben werden / drauf gieng ich fort / doch die Eysen mit mir führend / da muste ich dem Bassa angeloben / bey Jahrsfrist nicht wider ihn zu Felde zu ziehen; (offt auferlegen sies auch 2. oder 3. Jahr.) ich qvittirte die Bürgen / verehrte ihn einen Ducaten / versprach ihnen / wo möglich wieder zu dienen / nahm meinen Paß und Abschied-Brieff / blieb über Nacht bey dem Türckischen Metzker und Burger / so mir 50. fl. gab / machten unß lustig auf die Nacht mit gutem Weine / daß wir einander recht liebeten; seine Frau kam auch zu Zeiten / und trunck einen höltzernen Becher auß / daß sie zu letzt recht taumelte / es kamen auch andere Nachbars-Leuthe zu uns bey der

Nacht /

Nacht/und truncken mit uns gute Räusche: ja etliche Weiber stunden auch mit verdecktem Angesicht bey der Thür und guckten hinein/dorffte aber nicht so keck seyn/ sie in der Nähe zu besehen / und muste abnehmen / daß die Leuthe bey Nacht mehr/als bey Tag einander heimsuchen. Erla ist eine weitläufftige grosse Stadt / ligt bey einem zum theil felsichten/ zum theil schönen Wein-Gebürge / in welchen auch viel fruchtbare Bäume gepflantzet / rings umher ist diese Stadt mit einem Wall von Erden und Wasen umbgeben; Es gibt auch ein gutes warmes Bad hierum. Im Grund fliest der Bach Agrius davon die Stadt den Nahmen haben soll/der sich mit andern Bächlein verstärckt/und Mühlen treibt/fällt endlich in die Theiß/es ist ein lustiger doch nicht zu fester Orth / sonderlich das Schloß ligt auf oder an einem felsichten Berg/doch auch Wein-Gebürge / und fruchtbaren Bäumen / schönen Orthe: im Thal ligen fast Meilweges voneinander Städtlein / Märckt/Flecken und Dörffer/ in lustiger und fruchtbarer Landschafft; Als ich nun nach Onoth kam / dem Metzker die 50. fl. brachte / quittirte mein gefangener Türck seine Bürgen auch / und mein Herr Commendant gab ihm auch einen Ungarischen Paß/und wurden also allerseits ledig gemacht; Ich brachte aber in allem über 40. fl. von meinem Soldaten-Wesen nicht darvon/muste noch GOtt dancken / daß ich ohne sonderen Leibs-Schaden darvon kommen / nahm meinen Abschied und resolvirte mich zu einem Ungarischen Magnaten zu gehen/und bey einem Trompeter mich zu insinuiren / und ein Trompeter zu werden / weil ich zimliche principia auf solcher schon gefaßt hatte.

Das XXIV. Capitul/

Wie Simplicissimus ein Trompeter worden/ und wie ihn sein Lehr-Herr einem jungen Ungrischen Graffen verkaufft/davon er doch nichts gewust.

ICh wundere mich gar nicht / daß mancher Mensch so viel wunderliches erfahren muß/weilen ich / wann nach artiger Reden-Kunst mein Fatum beschreiben wolt / einen zimlich grossen Folianten / auffsetzen könte: aber nach meinem mitbringenden Nahmen Simplicissimus schreibe: und gebe ichs Simpliciter; Nachdem ich nun hie und da im Lande mit meinen eysernen Fässeln herum kläpperte / kam ich endlich auch wieder in das Städtlein Humminne zu meinem alten Herrn Capitain / sagte ihm mein Vornehmen ; dieser nach Wolbefinden/gab mir Recommendation-Schreiben/ zum Land-Herrn Botzskay, bey welchem ich gar willkommen war/weil er 3. Trompeter hilt/und nachdem er mich hörete blasen / wurde gleich noch selbigen Abend mit mir tractirt/ nähmlich 2. Jahr/wie bräuchlich/solte ich die Lehr-Jahr haben / das dritte Jahr aber solte ich vors Lehr-Geld dem Herrn abdienen / doch solte mit nothdörfftiger Kleidung und einem Roß versehen werden/und zum Außgang dieser 2. Jahren zum Valete in blauen Lendisch gekleidet / und mit einem Klepper oder Parippe sambt 12. fl. beschenckt werden; Dieses dauchte mich gar gut seyn/und war wider sehr froh/daß einen stattlichen vornehmen Herrn überkommen hatte. Wir marchirten nun fast monathlich im Lande herum / zu diesem und jenem Adelichen und Freyherrlichen auch wol Gräfflichen Beylagern/ Gastungen oder Begräbnüssen/da satzte es je nicht allein gute Brocken/ sondern

auch öffters ſtattliche Trinck-Gelder/davon ich auch zu Zeiten/als ein Mit-Arbeiter/etwas überkam / weil ich ſo gut als mein Lehr-Herꝛ blaſen kunte / und nur wegen gewöhnlichen Brauchs / mich muſte aufdingen laſſen/ damit ich ins künfftig möchte paſſiret werden / ja der Lehr-Jung wurde öffters beſſer als der Lehr-Herꝛ gelobt/welches er aber nit gern hörte / und ob er mir zwar nichts thun dorffte oder that / ſtellete er doch zu Zeiten unter der Trompeter-Compagni an/ daß mir bald dieſer oder jener verſoffene liederliche Kerl/ einen Spott erwieſe/ſo aber Simplex weniger als nichts achtete. Einsmals als bey die 20. Trompeter auf einem Hoch-Adelichen Beylager zuſammen kamen / und wir im Hoff auf einem ſonderbaren Theatro ſtunden und blieſen / überſahe es Simplex daß er ſeine Ungriſche Kappe aufhatte/bald kombt einer und wirfft / mir ſie vom Kopff nehmend/zum Theatro mit einem groben etc. titulirend hinunter unter die Katanaken, deſſen ſich Simplex gar nichts annahm/ſondern that / als wann ihme am geringſten nichts geſchehen wäre / aber auf die Nacht / als er wol wuſte wers ihm gethan / nahm er auß ſeinem mit ſich führenden ledernen Saltz-Beutel einen zimlichen Theil Saltz / ſchlich heimlich ſolchen nach / nahm ihme wieder ſeine Kappe / und als er ſich umwenden wolte / mich bey dem im Hoff brennenden Feur etwan zu erkennen/warff ich ihme das Saltz in die Augen/und lieff ſtillſchweigend davon/trug die Kapp in Küh-Stall legte ſie mit den Füſſen fein ins weiche Bett / nahm darnach eines alten Strumpffs Obertheil und bands oben mit einem Baſt zuſammen / das war nachgehends bey 14. Tag mein Allamode-Hut / oder Kappe; ich muſte mich zimlich vexiren laſſen von den Trompetern / welches öffters die Katanaken ſelbſten verdroß /

das ichs von so liederlichen Trompeters-Tropffen litte/ doch rechtschaffene Kerl dorfftens nicht wagen/so möchte ich mich an einem so Holluncken auch nicht besudeln/ that ihme etwan wieder Schalcks-Possen / wo ich zukommen konte / und hatte meine Kurtzweil selber ob meinem mir erwiesenen Despecten, womit ich am allerbesten fort kam. Es werden aber die Ungarische Adeliche Hochzeiten weit prächtiger und kostbahrer / als Teutsch Gräffliche Beylager gehalten / indem öffters 200. biß 300. Mann sampt den Rossen 4. oder 5. Tag stattlich bewirthet/Gräffliche und Fürstliche werden zu Zeiten im freyen Feld unter Zelten gehalten / da auf die 1000. Mann etliche Tag accommodirt werden; doch ist auch dieses/ daß mancher Gräfflicher oder Landherrlicher anwesende Gast / dem Herrn Hochzeiter zu Ehren nebenst stattlicher Hochzeit-Schenck / einen Tag oder etliche 100. Trachten auß eigener mit sich führenden Küchen läst auftragen/oder etliche Eymer Wein zum Gesundheit-Trunck extra spendirt/wie dann manches mal ein halber oder gantzer Aymer Wein auf die Taffel geschrotten / und so lang das Faß rinnet/alles in Gesundheit nacheinander außgetruncke wird/uñ darbey wird continuirende Clarin und Trompeten geblasen/wie auch die Heerpaucken geschlagẽ/doch komt die Gesundheit auch an die Trompeter/Heer-Paucker/Obere Bedienten und Kammer-Diener/weil die Ungrische Herrn Magnanaten nicht so hoch tragen/als sonsten einige Nationen / und darff mitten im Tantz ein Katanak einem Herrn seine Gemahlin auß den Händen nehmen / und mit ihr vornen her tantzen / der Herr nimbt auch öffters ein Kamer-Mägdlein / und tantzte hinter dem Diener/ das halten sie erst vor eine Ehre / wann dergleichen Abwechselung geschehen; Einsmal reiseten wir in der Char-Wochen auf ein Calvinisches Hoch-Adeliches Beylager

ger / weil es nun noch zimlich kalt war / und in keiner Scheuren / wie sies sonst im Brauch haben / Taffel konten halten / muste die Kirch her halten / und machte man die Kuchen und Herde auf den Kirchhoff / die Taffeln und Gäste logirte man in die Kirch / in die Sacristey schrottete man den Wein / und weil die Kantzel-Staffeln in der Sacristey auf die Kantzel gerichtet waren / so schenckete man auf der Kantzel die Gläser ein / da dachte ich an die Wort Christi; da er gesaget: Mein Hauß ist ein Beth-Hauß / ihr aber habts gemacht zur Mördergruben; Weil wir nun stets herum zogen / so habe vielerley in diesem erst rechten Ungerlande observiret / und sonderlich über der Theiß / gibt es viel Städtlein / so weder Mauren noch Wähle haben / sondern etwan mit Palisaten und Schläg-Bäumen / wanns wohl ist versehen / das heist ihnen schon fest genug / wann der Feind nit mit dem Roß drüber springen kan; Die Dörffer seynd öfters so liederlich / daß im Würtemberger Land s. v. eine Säu-Steig besser und fester / auch zierlicher / als da ein Hauß gebauet: sie sind auch gar faule Leuth zum arbeiten / wann sies schon säuberer und besser haben könten / thun und achten sies doch nit; Ich habe bey vornehmen Edelleuthen / geschweige bey Bauern keine Scheuren gesehen oder gefunden / sondern sie legen Frucht-Garben in die Ründte / die Aehren einwärts in grosse hohe Schober / unweit vor ihr Hauß / um solchen Frucht-Schober stecken sie 4. lange Stangen / und oben ist ein strohenes Dächlein an den Stangen / das säncket sich nach und nach / nieder / und ausserhalb wo etwan der Wind den Regen starck dran wirfft / faulet es öffters im Stroh / ehe es außgedroschen wird / doch haben sie viel grosse Schoppen / worunter öffters 200. auch wol mehr Stuck allerhand Rind-Vieh stehen und liegen kan / derer gebrauchen sie sich zum Dreschen /

oder

oder machen auch auf 4. Stangen ein Stroh-Dach / streuen die Garben oder Frucht in Rundting / spannen 4. oder 6. Roß doch meistens Ochsen an / treiben die im Kringel herum / auf der Frucht / daß sie die Frucht außtretten / das heist getroschen / und bleibt öffters viel dahinden / die Ochsen nehmen öffters ein Maul voll und füttern sich bey solchem Dreschen / da dachte ich auch an die Wort: Du solt dem Ochsen / der da drischt / nicht das Maul verbinden; will etwan das Vieh s. v. stallen / so hat der Drosch-Treiber eine außgehölte Schauffel die hält er unter und fängt den Unflat auf; und also müssen auch die Ochsen den Leimen und ihre Halmen zu ihren Häusern eintretten; Man mähltet auch meist mit Ochsen und Rossen: Summa / wann nur das Vieh Kochen / Waschen / Pflügen / Säen / Schneiden / Erndten / Fischen und andere Arbeit verrichten könten / legtē sie sich auf die faule Haut / und thäten wenig; Die Erde ist ohne das feist und darff gar nit gedungt werden / ja nur gar zu feist / das hinter Caschau und Theiß / der Rocken / den sie im Zips kauffen / am dritten jährigen Außsäen / gar zu Weitzen wird / und wegen grosser Feiste nit mehr außzusehen ist / weil er nit aufgehet / sondern müssen auß dem Zips wieder andern Saamen holen; sie schneiden auch nicht / sondern meistens auß und Caschau gibts Leute die zur Zeit der Erndte mit 50. ja mehr Polnischen und Rußnakischen Leuthen um und über die Theisse zum Schneiden ziehen / diese nehmen vor ihren Lohn (da sie offt gantze Dörffer ihr Frucht abzuschneiden dingen) die 4. 5. 6. oder 7. Garbe / dreschen solch Uberkommen mit Dreschеln geschwind auß / hinterlassen das Stroh / und dingens etwan mit ein / daß die Frucht ihnen heimgeführet wird; ist etwan an manchem Acker die Frucht nit sonderlich dick stehend / oder wohl gerathen / so lassen sies gar nicht abscheiden /

sondern treiben das Rind-Vieh hinein / solches abzufretzen; kein junges Hünlein / Spahn-Fercklein / Kalb / Lam̃ oder sonst was Junges essen sie nicht / sondern tragen Eckel ob solchen. Ihre 2. 4. und 6. hörnichte Schaff oder Widder seynd noch einmal so groß / als die Schaff im Würtemberger Land / sie tragen die lange Wolle / worvon man über die Roß-Kutzẽ machet / manches Haar ist länger als eine halbe Elen / die Bauern machen ihnen Gunen, das ist / Wetter-Mutzen drauß / so von fernen einem Bären in der Farb und Zotten gleichet; Das Heu / so sie machen / lassen sie in gesetzten grossen Schobern im Feld bey der Wiesen mit einem Stroh-Dächlein zugedeckt stehen / und holens erst im Winter / oder gegen dem Frühling wann sies brauchen; es gibt auch viel Morast / vor und hinter der Theis / worinnen Karpffen / grosse Karauschen / Aalruppen / Schlampeißker / Hecht und andere gute Fisch mehr / zu fangen sind sie auch zu faul / sind doch aber listig solche zu überkommen / und verstecken sich ihrer etliche / sonderlich im Winter in besondere Schilff-Hütten mit gezogenen Röhren / stecken etwan etliche Fische auf / daß die Löffel-Gänse solcher wahr nehmen / so mit grossen Hauffen und Schaaren herum fliegen / und anders nichts als Fische fressen / und wann diese Löffel-Gänse nicht wären / wären die Fisch um und in der Theiß ein Ungeziefer / weil öffters ohne diß das fliessende Wasser von Fisch qvasi stinckend unlustig zu trincken / diese Gänse mit grossen Köpffen oder Säcken unter den Hälsen fliegen manchmal in einen obhandenen Fischreichen Gumpen oder See / den man nicht ablassen kan / schlucken das Wasser in den Kropff oder Sack / fliegen behend herauß und lehren das Wasser auß / und bleiben so lang ob solchem Gumpen / biß sie die Fische zimlich Wasserloß im Schlamm krübeln sehen / dann setzen sie sich hinein

und

und fressen / nach ihrer Arbeit / solche sauber hinweg / wann dann nun die Bauern sehen / daß es eben an dem / daß solche grosse Gänse in Schnäbeln / wie ein Leffel formirt / sich über die Mahlzeit setzen wollen / so schiessen sie tapffer unter sie / und treiben nebenst diesem auch mit grossen Geschrey solche von der Mahlzeit / und fischen im Hineinwatten solche Gumpen auß. Die Zykij oder Schlampeisker bringen sie biß 15. auch mehr Meilen lebendig / welche die Ungarn in der Saurkraut-Brüh oder Suppen sieden / die 6. 8. 10. biß 20. Pfündigen Karpffen aber meistens gefrohren / die Hecht etwa eingesaltzen so gibt es auch viel Stöhrl. Item Wisa Riba, so ich nicht zu verdeutschen weiß / meyn doch es werden Stöhr seyn / diese sind so groß / daß offt einer einen grossen Wagen beladet. Melonen / Pfeben / allerhand Obs und Wildbret ist sehr viel und wolfeil zu überkommen / ist allenthalben freye Bürst; so gibts auch köstlichen Wein / welche Weinstöcke biß nur auf Fingers lange Stortzen abgeschnitten werden / und dannenhero / weil starcker Trieb / die Trauben fast um die Wurtzel hencken / und darum so starcken Wein gibt; Wer auß dem Würtemberger Land / Mehren oder Oesterreich; oder sonst auß Wein-Ländern im Frühling den beschnittenen Rebenstock sehen solte / der solte wol vermeinen der Wein-Garten wäre vörnt erfrohren / und man wolte neues Holtz ziehen: ich habe offt um Niclaus erst den Herbst sehen einthun / sie führen aber die Trauben in grossen Buthen auf dem Wagen heim / tretten sie mit oder in Stieffeln / was hernach auß dem Zapffen laufft ist Most oder Wein über das ander giessen sie Wasser / trettens wieder / lassens hernach etliche Tag stehen / und zapffen es auch wieder ab / das ist Lohr oder Leir / ist doch so starck und kräfftig als im Würtemberger Land ein guter 16. Gulden Wein / wie ich dann in

Stutt-

Stutgard beym alten Nägelin 4. Batzen-Wein / als ich auß Ungarn durch Oesterreich dahin kommen / nur vor Tokayer Lair oder Lohr getruncken / mit welchem Lohr-Trunck man sich pflegt abzukühlen; Aber nach etlichen wenigen Wochen / als ich vom Würtenbergischer Lufft eingenommen worden / habe ich auch einen Rausch am 4. Batzen-Wein getruncken. Sie machen auch (sonderlich vornehme Herrn; truckenen Weinbeer-Safft / auf nachfolgende Weiß) die reiffesten Trauben dörren sie von sanffter Wärme ab / gegen dem Frühling / feuchten oder netzen sie solche abgezopffte Beeren mit geschlachtem alten Wein oder guter Lohr wieder an / lassens etliche Tag aufschwöllen trettens wie andere Trauben / und lassens ab / diß ist der köstliche Wein / und übertrifft den Spanischen Wein.

Nachdem ich nun fast auf ein Jahr mit meinem Lands-Herrn hie und da bey der Edlen Ritterschafft herum gereiset / kamen wir endlich auch zu einem Gräfflichen Beylager / da war ein junger Graff / den ich nicht nennen mag / weil er noch dato lebt / der hatte trefflichen Lust zum Simplex, welcher noch ein Jahr zu lernen hatte / bath meinen Land-Herrn / mich ihme zu überlassen; Mein Land-Herr sagte / wie daß er mir weiters nichts / als Nothdürfftige Verpflegung gebe / weil ich noch in der Lehr / und könte meiner wol entrathen / indem er noch drey Trompeter hätte / allein würde mein Lehr-Herr / als sein Principal-Trompeter / ihme bessern Bescheid geben können / ob ich als ein Lehr-Junge ihme könte überlassen werden; Dieser junge Graff erforderte meinen Lehr-Herrn / und gab ihme zu verstehen / wie daß er bereits mit seinem Land-Herrn seines Lehr-Jungen halber geredet / ob er ihn nicht könte auf ein

Viertel-

viertel Jahr oder höchstens ein halbes zukommen lassen/ er hätte ein Reise vor sich auf seines Herrn Vattern Güter nacher Siebenbürgen/er solte ihm solches nit abschlagen / er begehre mich nicht umsonst sondern er solle fordern was er ihme auf ½. Jahr vor mich gebẽ müste/mein Lehr-Herr als ein Verschlagener Kopf/ wendete vor/ das ich ihme bereits seine Stell vertretten könte / und in solcher Zeit würden diese vornehme Beylager gehalten werden / da wüste er gewiß / daß ich ihme 100. Gulden wenigstens eintragen würde / weil sein natzagosh Uram oder gnädiger Herr zu solchem Beylager gewiß und unfehlbar kommen würde / er ließ ihm gleich ein hundert Gulden geben und sprach zu mir Lands-Mann / du bist mein / und halt dich wol / du solt gute Sach bey mir haben / Morgen will ich dich neu Mundiren lassen / und innerhalb 10. Tagen verreissen wir in Siebenbürgen und in Maramoroschy / auf meines Herrn Vatters Gütter / doch unter Wegs müssen wir noch auf eine vornehme Hochzeit / da wirstu auch gut Trinckgelt überkommen / und darfst dich halten als ein außgelerneter Trompeter / wie ich dann auch meinem andern Trompeter dich passiren zu lassen morgen absonderlich will zusprechen / brachte darauf meinem Lehr-Herrn eines zu / ließ mir auch ein Dukaten verehren / wie dann mein Lehr-Herr mir auch zwey Dukaten gab / mein gnädiger Herr wie auch mein Lehr-Herr und andere Trompeter truncken und sprachen mir freundtlich zu / wünschten mir Glück / und sagten / wie ich so einen gnädigen Herrn überkommen hätte; ich war dessen sehr froh / wurde bekleidet und zogen den 11. Tag von dannen nacher Siebenbürgen zu / es muste ein Baur mir ein Reit-Roß auf diese Reise geben/mein Herr so auch wegen Gefahr 50. Fuß-Knechte

auf

auf so weiten Weg mit sich nahm / als über 130. Meil oder weiter / sagte auch zu mir / Trompeter hörstu / du solt mir nun aufwarten / und rieff dem Hauptmann übers Fuß-Volck und befahl ihm / daß er von seinen Leuthen einen mir täglich das Pferd zu versehen / verordnen solte / der es auch that; Den andern Tag gegen Abend blieb ich hinterstellig / da muste mir ein ander Pferd gegeben werden / den 4. Tag muste man das Roß auch stehen lassen / und mir wieder ein anders geben / doch waren solcher müden Rosse noch mehr verhanden / den 5.ten Tag muste ich schon wieder ein ander Roß haben / da ward der Graff unwillig / und sprach / wann man den Rossen nicht besser würde abwarten / wolte er alle diejenigen hinter Wardein unmitgeführt verlassen und mit Schlägen von sich jagen / theils beklagten sich zwar über die Bauren / daß sie die schlimsten Roß zu dieser Reiß hergegeben hätten; über eine Weil kam einer und sagte / welcher Teuffel wird dem Trompeter gnug Roß geben / man wäre erst gar gemach 5. Tag marchiret / und hette schon 3. Roß zu Schanden geritten / das wolte ich auch nicht leiden / und gab trutzige Wort / sagende / es sey mir noch eben rechte Zeit umzukehren / der Graff der sich über diese Rede erzörnete / sprach: ob ich auch wüste daß er mich vor 100. Gulden erkaufft / ich solte es probiren / der und ein ander solte ihn holen / wann ich davon gienge / er wolte mir nachsetzen / und Niedersäbeln oder erschiessen lassen / darauf wich ich zurück / schwig still / und am früh Morgen wurde mir mein erstes Roß wiederbracht / daß war ich froh / und unterwegs kam ein Fuß-Knecht zu mir / und sprach / Herr Trompeter / ich will euch wol etwas sagen / wann ihr mich nicht verrathen wolt / wie es allen / eurem und denen andern Rossen so unsere Leuthe diese Zeit

bißhero versehen müssen / ergangen / daß man schier gar nicht fortkommen können / sie haben allezeit den Habern oder ihr Futter verkaufft / und versoffen / und die Roß Hunger leiden lassen: ich traute dem nit / doch schlich ich heimlich nach / und befands also / daß auf 12. Roß nichts zu fressen hatten / das zeigete ich der andere Pursch / so auch schöne Roß-Versehen uñ Fütterer hatten / an / worunter ein Cam̃er-Diener auch war / der schwur hoch und theur Jhro Gnaden dem Grafen solches beyzubringen; ich pflegte nun künfftig meinē Roß / uñ trauete nit mehr solchen Vögeln / der Graf aber wolte gleich einen archipusiren lassen / wurde aber erbethen / doch stattlich abgeprügelt / daß man ihn 3. Tag führen müssē / drauf befahl der Graf / etwas reichlicher die mithabende Leuthe im Essen uñ Trincken sonderlich die Fußgänger zu tractiren / darauf gieng der Marsch auch stärcker und besser fort.

Das XXV. Capitul /

Was Simplicissimus bey einer Ungrischen Hochzeit / da beede Verlobte Türcken / aber nun Christen waren worden / gesehen.

Als wir nun auf die 50. Meilwegs marchiret / und hinter Wardain kommen / wurde unser gnädiger Herr / auf eine visirliche Hochzeit oder Beylager eingeladen / so ein vornehmer Graf zweyen Türckischen Persohnen / so borno misso kein Wein trincken und die Christen waren wordē / bey ihme zimliche Zeit auch serviret / außhielt / ja viel vornehme Herren darzu eingeladen hatte; ob wir zwar etliche Meilen wieder zu ruck und auf die Seiten marchiren mustē / trieb doch das grosse Wunder den Natzagoschuram dahin / weil er vernam daß der Hochzeiter oder Bräutigam 100. Jahr und die Braut über 100. Jahr alt waren / beede noch ledigen Standes;

als wir ankamen / wurden wir empfangen und auf das ſchöne höhe und von Natur Felſen-feſte Schloß geführet/ allwo ſchon viel vornehme Herren waren / der Hochzeiter und die Hochzeiterin / als vornehme Hof-Meiſter-Leuthe empfiengen uns auch aufs höflichſte / und wurden anders nit als vor 60. Jährige Perſohnen angeſehen / waren recht muntere Leute und kunten den Jungen gleich tantzen: den 2. Tag wurden ſie / weil ſie Calviniſten (wie dañ hirum alles dieſer Religion) copuliret, und waren allerſeits frölich. Bey dieſem Beylager begab ſich ein trauriger Caſus, und wurde letztlich offenbahr/daß meiſtens um dieſer Urſach Willen dieſes Panquet angeſtellet/und ſo viel Herren darzu eingeladẽ worden; Namlich: es wohnete ein Eyß-grauer verwittibter doch noch munterer vornehmer Ungriſcher Land-Hr. diſer Gegend/der hatte ſich an dieſe Gräfin vergafft/ vernarrt/und verliebt/auch wo er zukoñen mögen/mit ihr vil diſcurriret/ſo daß er auch heimliche Brieflein mit ihr gewechſelt/und ihr unehrliche Sachen und Ehebruch zugemuthet / mit Verſprechen / wann ſie ſeinem Willen würde leben / er ihr nicht nur allein 300. Dukaten und ſchöne Kleinodien verehren / ſondern auch nach ſeinem Tode ihr noch eine Stadt/Schloß und etliche Dörfer Teſtamentlich übermachen wolte; dieſe ihrem Ehe-Herrn treu-vermeinte Gräfin / hats ihrem Herrn offenbahret und die Briefe von ihme gewiſen / auch ihre Antworts-copieen, worinn ſie ihme ſolches Vorhaben und gottloſe Gedancken ſcharf verwieſen/und ihme ſich wieder zu verheurathen gerathen/ vorgewieſen/hat ihren Ehe-Herrn darum verſtändiget und gebethen / weil ihr treues Abmahnen an ihme ſo gar nit haften wolte/könte ſie es nit länger verſchweigen/ſondern müſte wegen auch ihrer darauf ſtehenden Gefahr/ die Sach offenbahren/ bittende ihr vor ihme Ruh zu ſchaffen; dieſer Graf

etwann 40. Jahr alt doch auch ohne Kinder / hat seiner Frau Gemahlin einen Brieff dictiret/den sie ihme schicken müssen/ mit Versprechen / sie wolte seinem Begehren nachkommen; da es dann sich bey dieser Hochzeit (worzu er auch solte eingeladen werden) gar füglich schickē würde/allein solte er ihr Versprochenes auch halten / als 300. Dukaten / Kleinodien / und das Testament künfftigen Geniesses seiner Gütter mitbringen / sie wolte ihm schon in ihr Gemach practiren/und wann sie seines Verspruchs würde habhafft seyn/ solte er entlich seines Ansuchens halber von ihr auch contentirt werdē / und hat der Graf diesen Vorschlag gehabt ihme diesen Herrn offentlich bey ansehlicher Gegenwart um soliches Begehrens einen Spott zu erweisen / und ihme solches zu erleiden / und umb mitbrachten Geldes und andern quasi zur Straff ihn zubringen/diese Meynung und Anschlag war zwar nit unrecht / weil er von solchem sündlichen und gottlosen Vorhaben nit ablassen wollen/aber wie der böse Feind gemeiniglich höchst beschäfftiget bey solchen Sachen / gienge es auch hir / in dem man wol gessen und getruncken / und nun auf stund zu tantzen / und wie bräuchlich das Frauen-Zimmer zuvor einen Abtrit nahm / füget sich dieser bemelte Eyß-Graue Land-Herr / in der Gräfin Cabinet/so der Graf gantz heimlich observiret/und in kleiner weil behend ihn überfallen/ mit harten Ehren-rührigen und starcken Worten ihn zu Red gestellet/was er bey seiner Gemahlin in ihrem Cabinet zu schaffen / und mit andern vil mehrern Worten ihme biß in die Tafel- Stuben zu gesambten Herrn Gästen getrieben / auch de novo ihnen sambtlich solches erzehlen wollen / vermeindt / er würde sich auß dem Staub machen / und vor Schande es nit anhören mögen / wodurch ihme der Kitzel auch wol vergehen

gehen / wann er ohne Genieß 300. Dukaten samt Kleinodien und ein so stattlich Testament müste mit Spott dahinden lassen / und darum zu rechten würde er auch Bedencken tragen: aber der Teufel hatte sein Spiel mit diesem Herrn / er injurirte diesen Grafen wieder / gab trotzige Wort/ negierte alles was er ihme vorhielt/ und zog die Säbel erstlich auß / und forderte ihn herauß/ der Graf aber noch behender zog auch vom Leder / und ob wol der Graf den ersten Streich auf die Schippeine zimlicher Massen empfing / wurde doch deß Grafen Streich gegen dem Land-Herrn stärcker geführt/ und hieb ihn in den grossen dicken und fetten Wanst / das man die Kutteln zerhauen augenblicklich sehen kunte / und im Sincke höchst erzörnet/hieb ihm der Graf auch in einem Streich dē Kopf ab/ruffende seinen Katanaken ihn vollend zu 1000. stücken zu zerhauen/ und das thaten sie auch stracks; der Graf rieff auch überlaut zu Verhütung anderer confusion, wer sich würde dieser Sachen theilhafft machen oder annehmen oder die Säbel gegen ihme blössen / solte deß Todes seyn / weil er diese That verantworten / und sämbtlichen Herren und sehr werthen Gästen solches schrifftlich / was er diesem Hunde gethan / remonstrieren wolte; jedermann sahe dieses furiose Wesen mit höchster Bestürtzung an / es sagte aber kein Mensch ein einigs Wort drüber / sondern seine deß zerhackten Herrn / auf die 30. Diener brachten 2. Teppichte / klaubten die Stücklein auf / legten sie in die 2. Teppichten / bandens zu / legten sie in die Karutzen und fuhren weinend davon; Die Weiber und die Mägde musten mit siedigem Wasser den Boden alsbald fegen und waschen / wol außräuchern und mit Teppichten belegen / welche auf der Seiten unter den Bäncken angesträckt und vernagelt wa-

 ren/

ren: Mitler Weil führete der Graf seine liebe Gäste in einen Garten und erzehlete ihnen diesen gantzen Verlauf / und ließ einen nach dem andern deß Todten seine saubere Brieflein lesen/dessen sie sich höchst verwunderten/ er erzehlete auch wie oben gemeldt/ daß sein Absehen dahin wäre gerichtet gewesen / ihm nicht wie leider geschehen / das Leben zu nehmen/ sondern nur in offentlichen Schimpf zu bringen / und dadurch diesen Gelust ihme zu vertreiben / weil er ja auf kein Warnen geben wollen; als nun die Stube oder Saal wieder gesäubert/ nahm der Graf seine Gemahlin / gab dieselbe meinem jungen Herrn Grafen/ darnach nahm er die Hochzeiterin und batt sämtliche Herren Gäste / sie solten ihm nachfolgen mit ihrem Frauen-Zimmer/ und wurde im Saal / wo der gemetzelt worden/ gantz frölich getantzet/ und kunte niemand dem Grafen dißfalls unrecht geben/ wurde auch gar nicht mehr seiner gedacht / sondern nach 5. Tagen/wol tractiret/ und ich mit 30. Gulden recompensiret / zogen unsern Weg; und mein Herr Graf sagte unter wegs zu mir / schau so will ichs dir auch machen lassen wie du gesehen/wann du mir entlauffen wirst/und ich dich wieder bekomme/ ich sagte Natzagoschuram, ich begehre mein Lebtag nicht von Jhro Gnaden / es seye dann mit dero beliebigen und gnädigen Consens,und ordentlichen Abschied; das gefiel ihm gar wol von mir/und muste gleich stracks zu ihm in die Gutschen sitzen / da er dann allerley kurtzweiliges Gespräch mit mir führete / erfuhr auch damahl so viel von ihme / daß der Graf/ die 300. Dukaten / die Kleinodien / und Testament/so dieser alte Land-Herr seiner Gemahlin sambt den Buhler-Brieflein/ der Spanschafft einhändigen wolte/ um davon zu deliberiren zu was sie solche anwenden wolten/ weil er dieses Gottlose und verfluchte Geschenck nit verlangte

langte zu behalten; Wir marchirten nun in beſorgender Augenblicklicher Türcken-Gefahr/ mit bey uns habende Weg-Weiſern fort/ weil uns viel Ratzen oder Raitzen/ (das ſind Saffran-Krämer/ und Handels-Leuthe) begegneten/welche zwar Chriſten ſeyn wollen/haltens doch aber mehr mit den Türcken; (um dieſe Gegend wird ſehr viel Saffran gebauet/ und gehen die Wüſteneyen an) da wir dann in 5. Tagen in keinem Dorff ſondern unter freyem Himmel bey Tag und Nacht lagen und Tafel hielten; jeder legte ihm ſeine Säbel deß Nachts zum Haupten/ vorfallender Noth halben ſolche gleich zu haben/groſſe Schaaren klein und mittler Adler wie auch Kraniche ſahen wir öffters mit Ungeſtüm auf uns fliegē/ ſchwungen ſich vielfältig um uns her/ob wolten ſie uns berauben/ wie dann bekand/ daß ſie wol 4. Mann zu Roß angreiffen/und überwältigen dörffen: unſere Fuß-Knecht wurden auch auf groſſen breiten langen Leiter-Wägen 6. Tage durch dieſe Wüſteneien geführet. Das Graß iſt um dieſe Gegend ſo hoch/ daß es einem groſſen reittenden Manne biß unter die Achſeln gehet; die Unger-Ochſen ſo hierum mit groſſen Schaaren Winter und Sommer weiden/wie auch ein Roß/ Wagen oder Kutſche/ wird vorm hohen Graſe nicht geſehen. Es können nacher Siebenbürgen nit 2. 3. oder 4. Perſonen/wie etwann die Handwercks-Purſch in Deutſchland thun/ reiſen/ ſondern man reiſet etwan Jährlichem etliche mal mit groſſer Gefertſchafft mit Gütter oder andern maramaroſchiſchen 50. Wägen hinein; ein ſehr gefährlicher Weg iſt dieſe Reiſe/ theils wegen Türcken/ Ratzen als Verräther/ Martaloſen als Chriſten-Verkäuffer/ wilden Thieren als Bären/ da in manchem Dorff alle Dächer mit Bären-Köpffen/zum Zeichen wie viel die Beſitzere ein und andern Hauſes Bären geſchoſſen/ theils

wegen

wegen Adler/Krannichen so gern nach dem Gesicht schiffen/ grossen Falcken/ und nicht nur wilden/ sondern auch einheimischen Schweinen / sonderlich wann sie im Herbst in der Mastung/ da seynd die Hirten offt selbst ihres Lebens nicht sicher/ und werden viel hundert junge Ferkel lebendig vergraben / weil bekant / daß so einem Schwein etwas geschiehet/und qvitschet/lauffet die gantze Heerd mit starcken zornigen Gruntzen zusammen / solchem zu helffen / und was sie in solchem gruntzendem Zorn antreffen / daß nicht ihnen gleich siehet / packen sie an/ und hauen mit ihren Zähnen um sich/ und zerreissen öffters Mann und Roß/ darum machen die Hirten viel Gruben im Walde / daß so bald eine Sau würfft / sie die Ferklein gleich verscharren können / und kein Empöhrung oder Anlauff um ihres Qvitschens halben/ unter ihnen entstehe/ und in Lebens-Gefahr dadurch kommen. Sehr viel Ungezieffer gibt es auch hierum/ von Schlangen/Uncken/Ottern/Aydexen und sonst schändlichen Würmen und Krotten / auch sehr viel Schild-Krotten ; Es gibt aber dargegen auch viel Vögel / so solches Unziefer auffressen / wie dann fast kein Hauß zu finden / daß nicht 4. 5. auch mehr / wenigsten aber 2. Storchs-Näster hätte/ die Störche sind so zahm/daß sie zum Hauß hinein gehen/ oder zum Fenster hinein fliegen / und unter den Stuben-Bäncken / da es Löcher gibt / auf die Ottern lauren / wie die Katz / wo sie eine Mauß spühret; und bleiben die Störche / Schwalben und Kranniche / wie auch die Adler allda auch übern Winter / um und bey den grossen Morasten/ so ich selber gesehen / doch sind sie wie halb kranck / und halten sich hauffenweiß zusammen. Wir reiseten nun durch dieses wüste/doch Vieh- uñ Saltz-reiche Maramoroschy/ und kamen gegen die Zekler/ also zu den Gräntzen Sieben-

benbürgen/ wo mein Herr Graff grosses Land/Schlösser/ Dörffer und Gütter/ auch seine Frau Alt-Mutter/ Ahne/ oder Groß-Mutter hatte/diese traff er auf einem so liederlichen und s. v. Knie tieff dreckEten Dorff / in einer grossen niederen und vollen rauchigen Stube an/ war gar schlecht bekleidet/und schwartz/ wie eine Ziegeunerin/ wie ich dann nit anders vermeinte/ als sie wäre eine: es war grosse Freude ob ihrem ankommenden Herrn Enckel/ den sie in Person noch nit gesehen; sie hatte ihre Geschäffte mit Knoblauch und Zwiebel zusammen binden/ und waren über 5. auch schlecht bekleidete Personen mit bey ihr / und ob wir wol um Mittag hinkommen musten wir doch pariren / und über Nacht bleiben / da sie dann gar heimliche Anstalt gemacht/daß durch einen befreundten Land-Herrn mein Herr Graff mit 200. ansehnlicher Mannschafft zu Roß und Fuß empfangen und eingeholt wurde/ die etwan etliche 60. jährige Frau Groß-Mutter / verlohr sich unterweges / und als wir in ein von Natur Felsenfestes Schloß eingeführet wurden/ war die Frau Groß-Mutter schon da / und vortrefflich bekleidet / meinen Herrn mit freudig-weinenden Augen zu empfangen/ dessen wir uns sämbtlich solcher Verkleidung wunderten; jederman hatte die Hülle und die Fülle zu leben/ der Knoblauch muste unter der gemeinen Pursch zimlich herhalten/ wer einen auf die Spitz schlagen konte der thats. Nun that meinem jungen Herrn Grafen die Ehre / (so ihme der Herr Vetter der Land-Herr so ihn eingeholet hatte) wol / darum er in andern gefälligẽ Sachen zu gratificiren sich ihme anerboth; Es gefiel aber diesem Herrn unter anderm deß Simplicissimi Trompeten über die Maß/weil er nur 2. liederliche Ziegeuner zu Trompetern hatte/und spendirte mir manchen Ducaten/hörete mir öffters lange Weile zu/und machte

seine Zigeunerische Trompeter wie die Beutelschneider auß / und sagte sie solten von mir etwas lernen / aber ja wol lernen / die Esel waren zu träg und ungeschickt / es war ausgelernet / sie bildeten ihnen ein / sie wären Trotz Trompeter die sich dörften lassen hören / wie dann der eine gar trotzig Abschied forderte / oder er wolte ohne solchen gehen / weil er einem vornehmen Herrn getraute mit der Trompeten aufzuwarten; sein Herr sagte / geh nur hin in Galgen / wann du nit bleiben wilt / und weiters zu lernen zu faul bist / das war sein Abschied / und am Morgen war er fort geritten / also kam Simplex in Siebenbürgen.

Das XXVI. Capitul /

Wie Simplicissimus einem andern jungen Land-Herrn in Siebenbürgen verehrt wird.

NAch dem aber obgedachter junger Land-Herr / so meinen Herrn Grafen eingeholt / mich als den Simpl. so gar charisirete / daß mein Herr Graf bey 8. Wochen wol merckte / daß er mich gern gehabt hätte / in dem er zum öfftern mich anredete und sprach / Trompeter wann du einmal Dienst-loß wirst / so komme zu mir / du solt guten Sold und andere Beqvemlichkeit gewiß bey mir finden; batte auch meinen Herrn öffters mich mit ihme zu lassen / daß ich nur seinen Ziegeuner etwas möchte lernen / mein Herr Graf thats gar ungern / und sagte einsmal / Herr Bruder und Vetter / ich besorge mein Trompeter mache es auch einmal so / wie dein Zigeuner / und marchire weiter / weil er nit gern bey mir ist / der Land-Herr versprach mich uñ sagte / Herr Bruder du solt ihm diß nit zu trauen / du glaubst nit wie hoch und viel er seinen Herrn respectiret und liebet / in dem er nach

nach 2. Tagen gleich wieder von mir Abschied nimmet/ wann du mir ihn leihest/ und allerley vorwendet/ damit er nur wieder zu seinem Herrn komme / hätt ich einen solchen Diener / ich wolte mich glückselig schätzen; mein Herr Graf sprach / Herr Bruder ich sehe wol / das ihr beede zusammen stimmet / und wol zusamen tauget/ sihe ich habe ihn von seinem Lehr-Herrn gekaufft vor 100. Gulden / er ist mein leibeigen/ ich trau ihm ohn diß nicht recht/ weil er immer von seinem Schlesingischen Vatterland saget / dahin er wieder zu reisen sein Datum gesetzt/ hat sich auch schon einmal verlauten lassen / davon zu gehen / er sey dem Herrn Bruder geschenckt / weil er ohne diß Lust an demselben hat/es taugt mir wol ein Zigeuner vor ihn; Simpl. dorffte nichts sagen/ muste es geschehen lassen / doch giengen mir die Augen über / als ich Abschied nahm/ und muste auch vernehmen daß es meinen Herrn Grafen nachgehens sehr gereuet/bekam doch wieder einen gar gutten Herrn/ mit dem ich/wann er keine sonderbahre vornehme Gäste hatte/an seiner Tafel speisete/hatte nebenst diesen auch noch ein Officium, als Saltz Bergwerck-Schreiber oder Verwalter/erstreckte sich also meine Besoldung Jährlich auf 500. Ungrische Gulden ohne Accidental-Sachen / mein Land-Herr hatte auch sehr viel Land-Gütter sonderheitlich aber im Lande Maromaroschy/von grosser Menge Rind-Vieh/Püffel-Ochsen/und reichen Saltzbergwerck/dahin wir Ordinari Monatlich reiseten ; er hatte auch eine ansehnliche Stütterey/so doch halb wild waren/weil sie Winter uñ Sommer in der von Natur mit Morast eingeschlossenen / und warmen Feldbezirck/ lieffen / jährlichen wurden die 4. Jährigen herauß gesondert/theils bey Hof behalten / und theils verkaufft ; im gehenden Hauffen waren sie gantz Zahm / aber einzelecht / sie zu zähmen oder zu bändigen / musten sie mit Stricken gefällt / und

nach

nach und nach durch Ermüden zahm gemacht werden/ und ist da bräuchlich als Paar Weiß zu verkauffen; die Ochsen bleiben. auch Winter und Sommer im Felde oder Wüsteneyen / so sich auf die 100. Meilweges zwischen Ungern / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Ucrainie / Podolien / und Pohlen belauffen soll / doch je und je ein fünffhalb häußriges Dörfflein oder Weiler dar zwischen / so etwan eine Tag-Reise Nachbarn seyn / haben ihre meiste Sach unter der Erden in Löchern stecken / und seynd der Griechischen Religion zugethan / gehen gar schlecht bekleidet / nähmlich sie tragen biß in Nabel lange weite Pluder-ermlichte Hembder und biß auf die Knöchel / lange offene weisse Säck / leinene Pluder-Hosen / auf die Sohlen ein rohes Stück Leder gebunden so sie Kirze heissen vor Schuh / seynd gar bloß auf dem Kopff / mit einer Schipperin geschorē in theils grosse unter- oder ober-Bärte / die sie nit barbiren lassen; diese Leuthe weil ihre Nahrung von Rind Vieh / kauffen der Herrschafft das Stein-Saltz ab / bekommen einen grossen Wagen voll vor 50. Gulden / davor spannen sie meistens vor einen Wagen 24. Paar grosse Ochsen / nit wegen der Schwere / sondern (weil ihnen von der Herrschafft zu Commerciren verbotten / Ursach weil sie zu einfältig darzu) daß sie solche zum Verkauffen in Ober-Ungarn mit dem Saltz verkauffen / practiciren / da geben sie ein Paar grosse Ochsen 15. höchsten 20. Ungrische Gulden / das ist nach 20. Gulden 14. Rthlr. das Pfund Fleisch / wie auch die Fisch / galten zu meiner Zeit das Pfund einen Pfenning / sie Metzgen aber auch gar wild / dann sie schlagen ein Rind nieder / schleppens auf ein aufgestreuetes Stroh / und so viel einer haben will / schinden sie die Haut ab / und hauē oder schneidens herauß / und deckens wieder mit der Haut zu / das währet biß etwann aufs letzte Viertel / als dañ thun sie die Haut

erst gar herunter / das ist förchtig zu sehen; ihr Gesindlein dienet nit um Gelt / oder nach dem Jahr / sondern die Knechte dienen um den 5. 6. oder 7. Ochsen und nach so und vil Sommer / deßgleichen die Mägd um Küh / Schaf / und Schwein; es begeben und bereden sich öffters etliche Knecht und Mägd so einander gesinnet zu heurathen mit einander / und därffen mitten in der Wüsteney bey etlichen Jahren vorhero Löcher unter die Erden / und Hütlein oben mit Schilff / wie auch den Wenden mit Schilff und etwas verkleibet machen / und nach ihren verflossenen Sommerdiensten / ihr verdientes Vieh zu sich nehmen und quasi ein neues und eingethümliches Dörflein aufrichten / doch haben sie ihren Erbherrn / und leben nit ohne Obrigkeit; ich habe in ihren vornehmsten Därffern kein Hauß 2. Manslänge angetroffē / und ist nichts neues daß wann einer früh auffstehet / ihme nit 2. oder mehr Ottern zun Füssen ligen / und darvon wischen / weil sie gar gern sich an solchē wärmē / theils solche Leute seynd auch Calvinisch / auch wol Arianisch / wie dann die erste Siebenbürgische Stadt Clausēburg meistens Arianisch / auf vielen Dörfern habe ich an statt eines Turns / einen grossen zu Zeiten bezimmerten Baum funden und gesehen / der oben einen Zweifel oder Gabel hatte / zwischen solcher Gabel hing ein Glöcklein / das war ihr Geleuthe oder Glockenthurn / neben solchem stund ein mit Stroh bedeckter Schopp / das war nit allein ihre Kirch sondern auch zu gleich deß gantzen Dorffes-Scheur; ich habe Zeit Lebens kein rauheres Volck als in Maramaroschy gesehē sonderlich so der Griechischen Religion zugethan / ihre Geistl. seynd eben andern Pöfel gleich in der Kleidung / und Bauren-Verrichtung / und ist kein Unterschied / und andere Respect, zwischen solchen und den Gemeinen ohne das (die Geistl. wie seyn sollē) lesen und schreiben könund lange Haar tragen / da hingegē die andern beschorn

sind /

sind: ich sahe einsmal auf die 100 Wägen Salz wegführen/ da trieb der Diacon eben so wol die Ochsen an seinem habenden Wagen / und geschach eben / daß der fördere Wagen mit den fördern Rädern in Morast sank / da rieff der am allerersten dem Diacono um Hülff und sprach: Diacone he, by tunessu! dz hieß / Diacone, hilff mir auß dem Dreck! der kam gleich u. halff ihm / u. bedreckte sich zimlicher massẽ / dz er weniger als nichts achtete; ich hatte öfters mit diesen sehr einfältigen Leuten meinen sonderbaren Spaß: ich wolte öfters mit dem Ochsen-mässigen Diacono Religions halber etwas discurriren / aber es war umsonst / fragte ich weiß / so antwortete er mir schwarz / rühmte nur im̃er 2. grosse Fast-Zeiten / so sie alle Jahr hätten / und wie deß Jahrs etlich mal Gottesdienst zu verrichten sie zusammen kämen / und er ihnen predigte; Ich fragte / was er den̄ predigte? da zeigte er mir ein Buch und sagte; dieses; befand also / daß ers nur lesen thäte; Ich fragte / ob er nit studirte oder außwendig seine Predigen hersagte? er berichtete mich mit nein / die Gemeinde glaubte es nit / wañ ers solte außwendig hermachen; dz sind ja elende Menschen / doch gute Ochsen-Hirten. Vom Studieren sagte er: In seiner Jugend hätte ihn sein Vatter diß Studiren (das war Lesen) gelernet / und könnte jetzt sein Studieren / ja er wolte es künfftiger Zeit seinen Sohn auch Studieren (als lesen) lernen / damit er nach ihm Diaconus werden könte: Ja er antworte auf meine Fragen so gar grün und blau / daß ich ihn / als einen Fantasten / muste fahren lassen; So stunds offt die andern einfältigen Leuth vor uns her; sperreten das Maul / und sprachen: Diacone wehr dich / wir wollen dir helffen / wañ er dirs zu grob oder vil machen will / muste offt mit Schand und Spott von denen Tropffen gehen / wolt ich nit Schläge davon tragen / doch lachtẽ sie mich manches mal auß. Ich marchirte nũ mit mei-

meinem Land-Herrn zimlicher massen im Zeckler-Lande/Wallachey und Siebenbürgen herum / und bekam wieder einen neuen Nahmen/ als wie die Siebenbürger zu thun pflegen / und aller Deutschen / welche nit nach ihrer Sächsischen natürlichen Hamler Sprach reden/ Moser / heissen / also hieß man mich auch ins Gemein den Moser/das ist: Hochdeutscher. Es ist aber das Siebenbürger- Land ein vortrefflich Volck- Vieh-Gold- Silber-uñ ander Metall-Saltz-und Fisch-auch Wildprät Frucht-und Hönigreiches Land/hat schöne Städt so meist Sächsisch und Lutherisch/sonderlich die Haupt-Stadt Hermann-Stadt ist die gröste und schönste/ gleichet Breßlau in Schlesien/oder Wien in Oesterreich/ in der Schöne und Grösse: ligt wie andere Städte in der Ebene/und von Bergen und Wäldern abgesondert/ hat viel Weiher und Morast um sich/ und darum nicht leichtlich zu erobern / giebt aber ungesunde Lufft allda/ und viel contracte Leuth/ wie es zu Caschau viel Stumme Leuthe gibt / so doch Handtwercker lernen und gute Meister sind/auch sich verheurathen/als ich einen stumen Metzger und Schneider/so fast die gröste und vornehmste Kundschafft in Caschau hatten/ gesehen; so hält Hermanstadt auch stets 1000. Hacken-Schützen auf der Wahl und Bereitschafft/auch ein stattlich Gymnasium, wie auch zu Cronstadt / welche Stadt nechst dieser die gröste ; in Hermanstadt aber nimbt man keine Wallachen/ oder Ungarn zu Burgern ein/ sondern alles Deutsche / es sitzet hir auch ein absonderlicher König-Richter- und wird ihr Groß-Fürst ein König titulirt/ welcher zu Weissenburg residirt; es gibt in diesem Lande viel wild und zahm Hönig/ wird auch viel Meth gesotten/ haben auch Wein-Wachs doch nit überall / ist zimlich Kalchicht / machen viel Lekkuchen : Sie reden Deutsch oder Hamler-Sächsisch/Ungrisch und Wallachisch ; es gibt auch

auch hin und wieder Wieder-Täuffer im Lande / wie auch sehr viel Ziegeuner / so alle eines Handwercks / nemlich Schmiede / darum weit und breit kein ordentlicher oder rechter Schmid fast gefunden wird / wie dann dises Zigeuner Gesindel durch gantz Ober-Ungarn und Siebenbürgen häuffig herum terminiret / und heurathet der Baur eine Ziegeuner Jungfräulein und der Ziegeuner eine Bauren-Dürne ; sie verderben das Schmied und andere Eisen-Handwerck zimlich / in dem sie allerhand machen / als grosse und kleine Nägel / Thür-Bänder / und Schlösser / und sind sonderlich gute Huffschmiede / und Roß-Aertzte / viel besser aber Roß-Täuscher oder Bescheisser / und Roß-Diebe ; wann sie Eysen-Waar verkauffen / die sie gar spott wolfeil geben / so betteln oder stehlen sie gemeiniglich alt Eysen darzu / damit sie ihr Hand-Werck fortsetzen können / sie tragen von keiner schlechten Materia Kleider / die sie als alte abtragene Fetzen von Edelleuthen erbetteln oder erkauffen ; sie heurathen im 12. und 15. Jahr schon / gehen fast nakend / biß sie sich verheurathen / binden ein weis oder gefärbtes Tuch einem Leilach gleichend / mit 2. Zipffeln zusammen / henckens ihnen an Halß / bedecken damit das Hindertheil / und vornen sind sie nackend / damit man auch sehen kan cujus Generis sie seyn / tragen lange Haar ; die Schule stinckt ihnen / und solte man ihnen kein Kind tauffen / weil sie solches nur pro forma thun / Gelt zu überkomen / in dem sie ihre Kinder in der Nacht mit Salbschmirung überm Feur Tauffen : sie sind von Natur zur Music geneiget / wie dann fast ein jeder Ungrischer Edel-Mann einen Ziegeuner hält / so ein Hegedy, Geiger oder Lakatosch oder Schmied darbey / ja die Ungrische Herren tragen offt selbst Huff-Hämmer hinter dem Gürtel / als zum Zeichen / das sie ihr Roß selbst beschlagē können / wie ich dann von meinē Cameraten dem Ziegeineri-

schen Trompeter der ein Ahl-Raun bey sich hatte/ viel Dinges gesehen und gehöret / er war gar ein Dzamure oder Herr von der Schwartzen-Kunst/ wie er dann auf einer Schitt-Stroh / in einem höltzernen Geschirre Rindfleisch kochen konte/ das gantz unversehrt vom Feur bliebe; Item er kunte vielerley / weiß nit was vor Hexe-Salben machen / da dann was er beschmierte / Häfen/ Stühl/ Bäncke/ Peltze/ Vieh uñ Menschẽ tantzen muste / wie er dann manchmal solch visirliche Kurtzweil practicirte / und wann er ein sonderbar Ziegeunerisch Wort sprach/ so fiel alles übern Hauffen/ uñ hätte noch sehr viel von Siebenbürgen von meinem Dzamure oder Herrn Ziegeuner zu schreiben/ wann ich Zeit hätte / möchte aber künfftiger Zeit/ in meinem vorhabenden Grillenhäußlein mit eingesperrt und herauß gelassen werden; Wie gute Sach ich nun allhier hatte/ so wars doch bald auß / weil mein Herr nach dreyviertel Jahren/ in damal starck grassirender Pest starb; da war alles auß / Simplex und Dzamure Camerat Ziegeuner bekamen Abschied.

Das XXVII. Capitel/
Was Simplex hin und wieder in Ungarischen Bergwercken gesehen.

Es möchte einer deß seltsamen Ungarischen oder Dacianischen Simplicissimi seine hiesige Beschreibung vor Fabeln halten/ allein so in Ungarischẽ Geschicht-Schreibern wird nachgeschlagen werden / hoffe ich es werden auch viel wunderliche Sachen/ so mit meiner Erfahrung überein treffen / gelesen und gefunden werden / muß anjetzo auch etwas seltsames von Bergwerckẽ mit kurtzem berühren: als in der Bergstadt Cremnitz die meistens Gold hat/ ists immer kalt und windig / ligt zwischen hohen Bergen im tieffen Grunde/ daselbst im Schloß auf einem Berglein/ so die Stadt beschützen kan/ allda wird alles Gold und Silber aller umligendẽ

Bergstädte vermüntzt / da ist dar artig zu zusehē wie das Geld gepräget wird. Es gibt aber wegen ungesunder Lufft alda / viel Stumme / Taube / Trief-augende / Albere und Kröpffige Leute / sonderlich unter den Berg-Knappen / doch schaffen solche Leuthe gleichwol gar wol unter der Erden im Berg-Werck. Schemnitz / die gar Silber-reiche Bergstadt ist auch mit Bergē / darauf sie zum Theil gebauet / umfangen / hat an statt der Stadt-Maur / zwey starcke Schlösser / hat herrliche grosse Schmeltz- und Brenn-Oefen / so nit bald anderst wo zu finden; allhier fuhr oder ließ ich mich in tieffestē Schachter oder ins Berg-Werck / muste meine Kleider außziehē / und Berg-Knappen-Kleider anlegen / weil alles von der Lufft und warmen Dampff gelbe wird / ich spendirte dem einem 1. Rthl. so mit mir (wie andere Berg-Knappen hierunter fuhren /) mich herum zu führen / mitfuhr: wir satzten uns nun in Knecht zu allerletzt / weil es am sichersten / dann wann den Obersten ungefähr der Knecht / das ist / das Leder / am langen Sail / worinn einer sitzt brechen thäte / so kan er mehr von den Untersten zu todt schlagen. Als man nun gebethet hatte / sassen wir ein / und fuhren auf einen Haspel herum 50. Klaffter langem Sail im Namen GOttes hinunter / man klopffete aber zuvor an einem über dem Schacht oder Loch wo man hinunter fährt hangenden flachē Ziegel / dz war ein Zeichen / daß die Arbeitenden im Schacht / sich zum Heraufziehen versamlen solten / vernahm auch mit höchstē Wunder das dieser Ziegel-Klang allenthalben im Bergwerck solte gehöret werden / weil mancher fast eine halbe viertel Stunde auß seinem Orth und auf den Leitern biß zum Aufzug zu kriechen hatte / aber ich erfuhr es darnach inner halb 7. Stunden / da wir wieder aufgezogen wurden / daß der Ziegel wie eine grosse Glock erschollet; als wir hinunter kommen / musten wir noch viel

Leitern hinab steigen und führete mich der Mann / so ein Inspector über die Arbeiter war / mit seinem auf dem Kopff hangendem und tragendem Schirm oder Ampel / in sehr viel grosse theils gefährliche und enge Gänge / so auch zimlich mit Bretten und Stangen unterbauet waren: die Leuthe waren unter der Erd so demüthig und fromm / daß ich ihnen im Wirthshauß nicht zugetrauet hätte; das Begrüssen bey ihnē heist nit / Glück zu / sondern man müste allenthalben sagen / wo wir zu Arbeitern kamen / Glück auf mit Hamer und Stiel / und ihre Antwort oder dancken hieß drauff / das gebe GOtt; da sahen wir etwann eine Weil zu und giengē weiter / er sagte mir auch viel von Gespensten und Berg- oder Glücks-Männlein / daß ich mich schier forchte / aber nach einer Stund / kamen wir in die tieffeste Oerther und funden 2. (wie bräuchlich / daß 2. und 2. miteinander arbeiten) die knieten und betteten / deß erschrack ich / weil mein Führer sie nit grüssete / sondern mir mit dem Finger und Hand zu schweigen deutete: kaum eines Vatter-unsers lang / als wir da stunden / und sie wieder wolten den Hammer anlegen / auch mein Führer sie eben grüssete / wie oben gedacht / wurden wir eines Spannen-langen Männleins / in Gestalt eines Bergknappen / mit tragendem Schirm-Hammer und Stiel gewahr / ging einer Elen lang in einen andern Felß / kam bald wieder und ließ sich auf 5. mal nach einander sehen / mein Führer sprach Glück auf mit Hammer und Stiel / die sagten auch / das gebe Gott / und legten gar starck die Hammer an / wo sich das Männlein gezeigt hatte / und nach einer halben Elen tieffen Außbrechen / funden sie Strohhälmen dick pur und lauter gediegen Silber / zwischen dem Felsen wie bekandt gewachsen / da fielen sie / wie auch mein Führer / auf die Knie / und betteten wieder / ich that auch also / und bettete ein Vater-unser / sie sagten auch weiter / ich wäre ein glückseliger Mensch / legten diese Steine gantz besonder / gaben

mir doch ein Stüklein/ so sie zu verantworten getraueten/ und schätztens auf ein Viertheils-Thaler: mich reuete mein Reichs-Thaler nit/ weil ich gleichwol dieses Berg-Mämmlein/ von dem ich vormals viel gehöret hatte/ selbst gesehen; Mittler Weil kam auch die Zeit/ daß wir wieder hinauf gezogen wurden; da wunderte ich mich/ daß ich gantz eine andere/ nehmlich gelbe feuchte Farbe hatte/ ich wusche mich ab/ zog meine Kleider wieder an/ und zahlte noch dem Führer eine gute Zech/ der es mit grossem Danck annahm. Unter andern kam ich auch noch in ein 150. Klafftern tieffes Kupffer-reiches und berühmtes Bergwerck/ im Zips/ so dem Grafen Schaky zuständig/ doch einem Italiäner auf gewisse Jahr verliehen wurden/ und ist dieses Bergstädtlein mit Namen Schmilnitz sehr berühmt/ wegen deß höchst-verwunderlichen Wassers/ so das Eisen in Monats Frist durchfressen thut/ so daß es in der Rinnen wie Schlamm mit Besemen kan zusammen gekehrt werden; Das gute Berg-Kupffer wird meistens nach Venedig geführet/ alwo es erst abgeschieden/ oder gar zu Gold/ wie vielfältig spargirt worden/ solle tingirt werden/ und bin mein Lebtag tieffer nicht/ als in diesem Bergwerck 150 Klafftern unter die Erd kommen/ sie hatten über dem Schacht keinen flachen Ziegel zum Zeichen-geben/ sondern nur ein hölzern schmales Bretlein. Dieses Städtlein ligt zwischen grossen Bergen im Grunde/ und wird diß Wunder-Wasser beederseits Bergen durch eine Wasser-Kunst in solche vorbemeldte Höhe getrieben/ ist höchst-verwunderlich zu sehen/ wie von einem Berg auf oder gegen dem andern in ziemlicher Weite das fliessende süsse Wasser/ diese Kunst/ so ein gemeiner Mann erfunden/ treibt/ und das Wunder-Wasser durch Teuchel/ woriñen Stangen mit Leder verfasset/ wie in in den Wasser-Pumpen/ solches außreibet/ und solte diese Kunst nur einige Viertheil-Stund nicht gehen oder stehen bleiben/

müsten wol 20. Bergknappen ertrincken / dannenhero Tag und Nacht fleissiger Obsicht gehalten wird. Bey dieser Kunst / was das Wasser erreicht / ist / oder darff Eisen seyn / weil es solches nicht leiden / sonden fressen / thut; es werden Leuthe gehalten / so im Lande hin und wieder alt Eysen auf kauffen und samlen / diese wann sie es dahin bringen/schitten sie es in verfaßte Rinnen / worüber dieses Wunder-Wasser laufft / nach 4. Wochen/ob es wol drinnen als jedes Eisen/nach seiner Form wie eine Axt/Messer/Gabel/etc. ligt/kan man doch solches wanns Wasser abgelassen wird/ wie Schlam zusamen kehren/und fährt wie Schlam voneinander/diser Eisen-Schlam wird herauß genommen/getrocknet und im Schmeltz-Offen geschmeltzet / darauß wird es zu Kupfer / doch ist dieses tingirte Kupffer nicht so gut/als auß dem Felsen herauß gegrabenes Kupfer Erz/es wächset auch wie die grösten Eyß-Zapffen zwischen dem Holtz-Werk/und auß andern Felsen schön grünes Kupfer-Wasser in grosser Menge/dieses Wasser leidet keinen Fisch/Krot/Otter/Mauß oder sonst etwas gifftiges oder was im andern Wasser leben mag / sondern muß gleich sterben/fält es auf ein Kleid so nimbts auch Schaden/trinckt einer ein kleines Bächer-Gläßlein voll / so muß er in einer halben oder viertel Stund einen Vomitum verrichten/es ist ein herbes Waßer/und nit gesund/ doch wer etwas gifftiges innerlich oder Würme hat / dem ists gesund / tödtet solche und brauchen sie es auch zum obern Purgiren/steckt einer ein Messer/Gabel/Degen/Axt/oder sonst was Eysernes 2. oder 3. Vatter unser lang hinein/ so bleibt es ihm etliche Jahr / wann ers nit schleiffen läst/immer Kupffern/das Kupffer Ertz ist so schön gläntzend wie Gold/dessen ich auch etliche schöne Stücklein ohne Gefahr mit hinweg getragen.

In Siebenbürgē aber habe mich einstens auch in ein

zimlich tieffes Saltz-Bergwerk gelassen/worinnen dises notabels gesehen / daß sie grosse Stuck Stein-Saltz quasi auß den Felsen/mit Lumpen umbundenen Aexten damit ihnen nichts in die Augen spritzte auß oder abgehauen/welche in dem Schacht oder Berg-Werck von 2. Männeren können regiret oder fort getragen werden/je höher sie aber im heraußziehen komen und die Lufft empfunden je schwerer sie worden/ ja wañ sie etliche Stunden liegen unter freyer Lufft/braucht man 8. 10. und 12. Männer darzu/was ihrer 2. unter der Erden regiret haben/solches ist Unbekantē auch verwunderlich zu vernehmen; es wurden mir von den Bergknappen öffters viel seltzsame Sachen erzehlt/wie sie Anfechtungen von Geistern erlitten/und verführet worden / ja in Leib und Lebens-Gefahr gestanden/ und sonderheitlich begegne ihnen solches/wann etwann sehr reichliche Berg-Schätze oder Metallische schöne Adern sich bald ereignen / da sie dann öffters Glück auch wol Unglück bey solchen zu gewarten/warum sie dañ wol Ursach ihr andächtiges Gebettlein im Bauch der Erden/(davon sie im Augenblick durch Zulassung Gottes wol könten bedeckt werden/) zu dem Allmächtigen eyfrig zu verrichten haben/und glaubet niemand solches / so nit ein und ander gefährliches Berg-Werck visitiret / wie förchtig es unter der Erden herum zukrabeln/es ist nit anderst/wann einer die Knappen von fern sihet/als wann er Gespenster oder Geister sehe/darum wegen vieler und auch forchtsammer Ursach zwey und zwey mit einander arbeiten und graben / das herauß brochene und grabene Aertzt wird von den Knappen-Buben in Säcke gefast / und weil solcher jungen Pursch mit Klettern gedienet/ tragen und führen sies zum heraufziehen in obern Schacht/da es dann in grosse lederne Säck gefast/aufgezogen und mit Schubkarren zur Brenn-und Schmeltzhütten geführt wird; ich fragte

einsmals/ob nichts kônte von ſolchem entwendet werde da ſagte mir ein vertrauter Freund/wann der Schmeltzer in ſeinem Schirprügel etlich Löcher mit einem Hollbôhrer mache und hernach in Schmeltz-Ofen ins Metall ſtirte/ſo lauffen ihm die Borthen Löcher voll / und biß er ihn wider herauß bringe und ins Leſch-Waſſer tauche/ ſey es ſchon hart/damit kônte etwas practiciren anders ein Stücklein rauhes Ertzt nutzte nit ſonderlich als zum Gedâchtnus zu behalten/ es iſt aber doch wegen deß groſſen Feurs und wañ das Metall abgelaſſen wird und nun außgeſchmoltzen/artig und wol zu ſehen.

Das XXVIII. Capitul/

Wie Simpliciſſimus dem ſchwartzen Moldaner Wayda oder Fürſten (bey Abholung ſeines habenden Schatzes in ſo genanten Tartariſchen Gebürge) ſerviret/ und wie er wieder auß der Gefahr kommen.

WEil ich nun etliche Zeit Dienſt-loß/und von zuſammen geſparten in Stâdtē deß Siebenbürgiſchen Landes / ſo auf die 24. Teuſche Meil wegs geſchâtzet wird/mich aufhielt/ erhub ſich eine Lands Unruh/und zwar ſtackte eine Verrâtherey zwiſchen einigen Magnaten und vornehmen Hof bedienten/deß Siebenbürgiſchen Fürſtens Rogazy und auch bey dem ſchwartzen Moldauer Wayda oder Fürſten/der ſich auf die Ragôziſche Aſſiſtentz und Hülffe verließ / welcher Ragozy damals ſehr mâchtig ward/und beede Fürſten in einer Alliantz und gutem Verſtândnus mit einander ſtunden/ darum einer dem andern Anleitung gabe von der Türckiſchen Contribution/unter welcher ſie lebtē/ſich zu reiſſen und ihre Lânder davon zu befreyen/ und wiewol der Cron Richter der Siebenbürgiſchen freyen Stâdte und

andere Magnaten zum öfftern dieses widerrathen/hats doch nit geholffen/sondern sie sind vom Türcken abgeallen/und jeder hat ein sehr grosses Kriegs Volck auf die Beine bracht/und gegen dem Türcken der ihnen stets gedrohet sich zu wehren/in Bereitschafft gehalten/und wäre vorgehabte Intention auch wol von statten gangen / wann der Ragozy nicht 50000. Mann/unter Comando deß Kemini Janoschs in Polen geschicket hätte/wegẽ erwiesenen Despects/das sie ihn zu ihrem König erwählet und hernach sitzen lassen/sich zu rächen ; als nun diß benambste Volck in Pohlen eingefallen/ auch zimlichen Schaden mit Rauben und Brennen / obermelten Despects/darinnen gethan/ist der Türck mit grossen Macht in Siebenbürgen geruckt / und als Ragozy sein Volck auß Polen zu schleuniger Widerheimkehrung beordert / unddise den nechsten Weeg durch die Ukrainie zu Hause nehmen wollẽ/seynd auf 200000. Tartern beordert gewest solchen den Weg zu verbiegen/welches auch geschehen ; als nun der Türck Nachricht erhalten / das diese Auxiliar Völcker in der Kloppe stehen/hat er erst an Sibenbürgen und an die Moldau recht eyfrig angesetzet / und weil Nachricht eingangen/daß der Kenimy Janosch mit seiner Armee / so starck umringet / ist dem Siebenbürgischen Lands-Volck aller Muth entfallen/doch hat Ragozy dem Türcken eine Schlacht geliefert / aber dabey den Kürtzern gezogen / der Moldauer kunte diesen nicht assistiren/weil er sich selbst der Tartern stündlichen Uberfall zu versehen hatte/mitler Zeit kam noch ein elender Geschrey / nahmlich / wie die Tartern den Kemini Janosch sambt allem seinem Volck gefangen genom̃en hätten/ und jetzund auf die Moldau / Wallachay und Siebenbürg loß gingen/da ward ein erbärmliches Zetter Geschrey/über die beede Fürstẽ/so daß sie ihres Lebens bey ihren eigenen Unterthanen nicht sicher / jedermann

sagte/

sagte / daß solches ein lauter unnöthiger und auß Ubermuth geführter Krieg wäre / besonnen sich derohalben beede Fürsten nit lange / sondern der Ragozy nahm seinen Schatz mit noch habendem Volck und salvirte ihn nacher Patak in Ober-Ungarn dißseits der Theyß / der Stephan Wayda aber oder Moldauer Fürst / konte mit seinem Schatz nit so weit kommen / weil er sich vorhero wol versehen / und solchen durch Türckische Sclavẽ auf das Aitosische Gebürg / (so auch Tartarische Gebürg genennet wird) welches die Zökler und Moldauer unterscheidet und enge Paß hat / tragen und vermauren lassen / nun hätte ihm der Stephan Wayda nicht eingebildet / daß die Tartarn / durch solche enge Paß über diß Gebürge sich wagen würden / weil ers aufs beste besetzet vermeinet / aber durch Gottes Verhengnus ists doch geschehẽ / und muste dieser Wayda sein Land mit dem Rucken ansehen / und weil er jederzeit die Sclaven / so diesen seinen Schatz hinauf getragen und vermauret / decollirt / so hat auch niemand / als er und sein Herr Sohn / den Orth solches Schatzes gewust / war derohalben ihm gleichwol darum zuthun / solchen wieder zu erlangen / in dem nun / was nicht einheimisch war / sich bey angeregtẽ Zuständen auß dem Lande gemacht / so that ich armer Simplex / auch und kam biß wider nach Caschau / dahin der Stephan Wayda auch kam / und als er Nachricht erhalten / daß alles wieder ruhig in Siebenbürgẽ und in der Moldau / auch ausser der Besatzung sich die Türcken und Tartarn zuruck gezogen / warb er / auf Kayserliche Erlaubnuß / ihme in Ober-Ungarn Volck / seinen Schatz damit abzuholen worzu Simpl. als ein Trompeter in guter Bestallung / im lauterm guten Golde außzahlend sich auch werben ließ / und hatte ich einen sehr berühmten Capitain deß ich mich am besten tröstete / nun als wir etliche tausend starck waren / giengen wir wol versehen

durch

durch das Maramarosische Land / gantz sicher hinein / und kamen biß an das gemeldte Aitosische Gebürge / wo der Schatz behalten war; das grösseste Volck wurde unten ans Gebürge und etliche enge Päß gestellet / der Fürst aber mein Capitain / und etwann 100. Mann ritten auf halben Theil hinauf / musten doch auf eine gute Viertel-Stund nur gar zu Fuß gehen / und solchen vortreflichen Schatz von lauterm gemünzten Gold und auch Edelgesteinen in Reith-Säcke fassen und erheben / als wir aber kaum darmit fertig / komt ein Geschrey / daß die Türcken und Tartarn / unsere Leuth überfallen und alles niedersäbelten / worüber höchst bestürtzt / man nicht wuste was man anfangen solte / wir sassen doch zu Pferd / mit unsern aufgebundenen Schatzbündel / unser Augen-Schein aber gab bald einen erbärmlichen Anblick / in dem die unerfahrenen und verzagten und unexercirten Tropffen / kan nit sagen Soldaten / da stunden und die Hälse herreckten / das man ihnen die Köpffe absäbelte / bald bliessen unser 3. Lärmen / kamen zu einem Paß der noch wol besetzt war / wir salvirten die Schatzbündel auf verordnete Lauff-Roß / machten so gut wir kunten auf 2. Stund dem Feinde Possen genug; hinzwischen war der Wayda samt dem Schatz auß vermeynender grösten Gefahr / aber nach weniger Zeit wurde uns der Paß abgeschnitten und musten die Flucht auf das Gebürge wieder nehmen / als wir aber sahen / daß uns die Teufel nit wolten nachsetzen / liessen wir etwas unsre Pferd verschnauffen / gaben ihnen mit Saltz geriebenen Brodt / und resolvirten uns die Nacht auf dem Gebürge zu verbleiben und in die Stein-Klüffte / welche sehr groß / uns zu machen und zu verbergen / und etwann Morgen / weil eines Succurses man sich zu getrösten / zusehen / was weiter bey der Sach zu thun wäre / unser viel stiegen von den Pferden / und führeten sie an der Seiten / unter andern fanden wir

am

am Weege sehr viel groß und kleine rund und breite Steine / deren ich etliche aufhub und besahe / fand darauf als ich sie säuberte / wie auf dem Gelde geprägte Bildnuß vnd auch Schrifften / deß ich mich verwunderte / doch war immer eines kantlicher als das ander / ich hub fast nebenst andern Cammerrathen deren auf die 20. auf und steckte sie ein / niemand aber kunte es uns sagen was es wäre; als wir nun biß an den Abend in gutem breiten Weege gar gemach marchirten / und im geringsten keines Feindes mehr wahr nahmen / kombt ein zimlicher Tropp unversehens uns entgegen gerennet / deß wir erschracken / vermeinende es wäre Feinds Volck / aber starcks vernahmen wir das es unser Succurs / und hiessen uns eylen / damit uns der Paß von diesem Gebürg zu kommen nit vollend gar verlegt würde / wir ritten nun tapffer darauf und kamen höchst-gefährlich durch / deß andern Tages als wir unsern Wayda und mit sich führenden Schatz wieder antraffen / waren wir froh / aber nach wenig Stunden erholle immer / wie daß dieser und jener ein Roß mit so viel Bündel Gold und weiß nit was hinweg geführet / mein Herr Capitain solte nun solchen Dieben nachsetzen / nahm aber selbst 2. Roß wol beladen mit sich / und als wir 3. Tagreisen fort waren / überkam ihm mein Herr frische Roß / nahm was er schleppen kunte mit und ließ mich und den Heer-Pauker bey übrig liederlich mit sich führender Pagage; um Mittag in einem Dörflein als wir fütterten / kommen deß Wayda außgeschickte Diener / troheten uns den Todt wann wir nit das Entwendete würden hergeben / Simpl. wuste nichts um den Handel / mein Cammeradt aber der Heer-Pauker / nimbt geschwind einen Bindel / und schmeist ihn zwischen die Kripp und deckt Graß darüber / bittet umbs Leben und erbieth sich gantz

nackend

nackend außzuziehen und überall nach eigenem Belieben dießfalls sie selbst visitiren zu lassen / dergleichen ich auch thun muste nebenst noch andern Knechten / so wir bey uns hatten / oder aber deß Todes gewärtig seyn: als sie nun nichts funden / nach scharffer Exequirung / liessen sie uns passiren / und suchten unsern Herrn / doch offenbarte mir hernach solches mein Cammerath in Groß-Wardain / und gab mir 20. Ducaten davon: also kam Simpliciss. damals wieder auß der zwiefachen grossen Gefahr. Und bin hernach auch wegen deß steinernen Geldes berichtet worden / daß solches zur Zeit deß H. Königes Ladislai / als er Krieg wider den Türcken geführt / sey recht Silber-Geld gewesen / und habe dieser H. König durch Anruffung GOttes solches zu Wege bracht / daß es in Stein verwandelt worden / weil die Türcken ihren List zum Siegen damit spielen wollen / indem sie verspühret / daß die Christen Geld-begierig / haben sie in Flucht-Gebungen solches von sich gestreut / u. nachdem die Christen abgestanden / und aufgeklaubt / haben sich die Türcken wieder gewandt / und wie die Christen obgesiegt; als aber der H. Ladislaus solches wahr genommen / habe er gebeten / GOtt wolle solch Geld in Stein verwandlen / damit abgelassen würde aufzuklauben: und als die Christen auf dieses groß Gebürge die Flucht nehmen müssen / haben sie hernach das Geld so zu Steinen worden / weggeworffen / daß es noch biß auf heutigen Tag gefunden wird; es werden auch noch viel mehr miraculose Sachen von dem H. Könige Ladislao in Ungarn und Siebenbürgen gewiesen / als zu Jaspo oder Joas wird auf einen hohen felsichten Gebürg / wohin er einsten mit seinem Kriegs-Heer getrieben worden / und Wasser-Mangel erlitten / ein Bronn gezeiget / so ich selbst in Begebenheiten einer Wahlfahrt / welche jährlichen an solchem Ladislai Tag dahin gewallfahrtet wird / gesehen habe / dieses Wasser solle er

auch

auch von GOtt erbetten haben/und zwar seye es auf folgende Weiß hergangen: als er auf dem Pferd sitzend eyferig gebettet/seye unversehens das Roß mit ihme an den Felsen gesprungen/ worauß alsbald das Wasser herauß geronnen und biß noch dato ein so herzliche Quell verblieben; so stehet auch zu Groß-Wardain bemeldten H. Königs Ladislai/ so der erste Ungarische König gewesen/ sein Bildnus in Manns-Grösse auf einem Roß künstlich in Metall gegossen/ bey Eingang der grössern Kirch auf einem Marmel-Stein/ und ist höchst-verwunderlich/daß solches bey der Türckischen Belägerung von so viel bey Tag und Nacht hinein geschossenen Kugeln nit getroffen worden/ da doch die Wände herum ziemlicher Massen durchlöchert worden/und solle dieser H. König alda begraben ligen.

Das XXIX. Capitul/

Was Simplicissimus auf dem Land und in den Stådten bey Ungrischen Leichen gesehen.

ES pflegen die Ungrische Magnaten und Bischöfe in Ober-Ungarn und Siebenbürgen sich gar prächtig zu begraben/ da müssen Heer-Paucken mit Tuch überzogen/und Trompeten mit Satinen versteckt/gebraucht werden/die herzliche Kirchen-Music/was Catholisch/ist per se; da wird iedem/so nur darbey servirt/ ein schwarze Mentik oder Mantel/ zum Traur-Kleid geschencket/deren öfters etliche 100 nit klecken; einsten wurde der Erla Bischoff/so zu Jasso oder Joas residiret 2. starker Meil nacher Caschau in ansehnlicher Procession liegende/ zur Erden bestättiget/ da gieng es alles in floribus her; in der Stadt nahmen die Leich die Domherren denen Bauren ab und trugen sie vollend ins Capitel-Kirchl. wie pompos der Proceß und die unterschiedliche Gastungen gehalten worden/kan ich nicht genugsam rühmen/ es

wurde im geringsten nichts gespahret / und halte darfür das deß Seel. Herrn Bischoffs alle Hinterlassenschaften darauf gegangen / Wunder nahm michs daß nach wenig Tagē nit eine zienerne Schüssel mehr in seiner Residentz anzutreffen war / so behend und begierig hattē seine getreue Diener alles auf ihre Seiten geraumbt / worbey es nachgehens zimliche Händel deß Verschleiffens halber gesetzet; mir wurde doch auch ein Particul wunderbahrlich von dieser Mascarade / in dem ich mit meinē Herrn welcher auch zum Leich-Conduct invitiret ward / in die Residentz kam / ward ich curios die Gemächer zu besichtigen / da fand ich hin und wieder daß die Oefen überm Hauffen lagen / nur etwann um darinn befindlichen eysernen Röste / so sie herauß genommen / ich borte mit dem Schakan unter die schön glasurten Kacheln / um ihre Figuren zu besichtigen / worunter ich etwas weiß herherfür schimmerendes observirte / zu welchem ich endlich mit den Händen raumte / als ichs nun recht ersahe / ward es eine Silberne zusamen gebogene Schüssel / mit dariñ 4. verguldeten Löffeln / wie sehr erfreulich aber mich dieser Fund erschröckt / kan ein Simplicissimus leicht abnehmen / ich krümte doch diesen Plunder etwas genauer zusam̃en / steckte ihn in die groß tragende Säbel-Tasch / und ließ michs im geringsten nicht anfechten / was vor ein Maußkopff ihn mir zum finden hergesteckt / gedachte / vielleicht hat er ihn bey Tag nicht fortbringen / oder aber vor übriger Last nit tragen können / oder ist nit mehr in seinen Kantzen gangen / machte mir öffters Wunder-lächerliche Einfäll / doch habe solch $1\frac{1}{2}$ Pfund Silber wol angelegt / und in die Kirchen wo man mit Kanten läutet alles nach und nach geopffert / dann so muß es seyn / was solche Herren erkargen / müssen ihre Diener nach dem Todt verzehren. Nach diesem kam ich mit meinem Herrn einsmal auf eine Landherrliche Leich-Begängnuß

nuß / da wurde auch endlichen getantzet doch nur gantz traurige und mit Weinen halbfröhliche Täntz / worzu etliche Klag-Weiber sungen und weineten : über eine Weil kam ein Herr und begehrte von seinem Windischen Spielmann den tri sto bdovv tanez, auf Deutsch der 300. Wittfrauen Tantz / dieses war mir etwas sonderbahres zu hören / worzu dann auch gesungen und geweinet unter dem Tantz wurde / das war visirlich zu sehen und zu hören / kam mir fast auf Heydnische Art vor / deß Abends fragte ich beym Essen den Spielmann oder Ungarischen Musicanten solte ich sagen / (der zu jedem Gerücht oder Tractament seine besondere Nota oder Sonata , zu spielen wuste / als zum Saur-Kraut die Saur-Kraut-Sonat, die Hus-Sonat, zur Ganß. Die Petzina-oder Peschienia-Sonat oder nota zum Bratens und conseqventer auf jede Tracht eine sondere Sonat,) woher dieser Tantz der 300. Wittfrauen den Namen / der gab mir folgenden Bericht ; als ein hochberühmter und beliebter Hof- und Cammer-Musicus mit seinem Herren Camerrathen dem Bock-Pfeiffer / wie das einsmal bey der Gold- und Silberreichen Siebenbürgischen Gräntz-Stadt Niatbany oder Nagybania viel Schächte im Bergwerck verfallen und etliche hundert Menschen in der Erd erschlagen / wodurch 300. Wittfrauen seynd gemacht wordē / darauf habe ein Siebenbürgischer Fürst / der dieses Bergwerck besessen und eben damals in loco gewesen / die verwittibte Frauen nebenst allen andern Bergwercks-Bedienten gastiret und Räusche anhencken lassen / aber dabey verhölet daß ihre Männer todt wären / biß endlichen er sie alle 300. auch auf einmal zum Tantzen bracht / und unter solchem seinen Herren Gästen als Magnaten eröffnet und gesagt / ihr Herren das ist ein rahrer Tantz und werdet euer Lebtag nicht 300. Wittfrauen auf einmal so lustig und Tantzen gesehen haben /

als ihr bereits sehet / worauf ein groß Heulen und Weinen sich erhoben/weil sie vernommen/das ihre Männer durch verfallendes Bergwerck ums Leben kommen / er hat ihnen aber getrost zusprechen lassen/in kurtzen sie alle wieder auf einmal zu verheurathen und mit Verehrung von sich gelassen/ solches ist nun in Ober-Ungarn gantz kündig / und keine Fabel. Sonsten habe auch in einer Ungarischen Stadt bey einer Leich einen sonderbahren Tantz gesehen/da legte sich einer mittẽ in die Stub streckte Händ und Füß voneinander/ das Angesicht war ihm mit einem Schnup-Tuch verdeckt / er lag da und regte sich gar nit / da hieß man den Spielmann den Todten-Tantz mit dem Bockpfeiffer machen / so bald er anhub/ giengen etliche Manns- und Weibs-Persohnen singend und halb weinend / um diesen ligenden Kerl / legten ihm die Händ zusammen auf die Brust / banden ihm die Füß legten ihn bald auf den Bauch / bald auf den Rucken/ uñ trieben allerhand Spiel mit ihme/richteten auch solchen endlich nach und nach auf und tantzeten mit ihm / welches gar abscheulich zuzusehen / weil sich dieser Kerl im geringsten nit regete / sondern eben wie sie ihme die Glieder richteten/ also gleichsam erstaunend darstund/ und habe solches abscheuliche Spiel auf den Hochzeiten gleichsam als eine Recreation oder Fastnacht-Spiel auch gesehen practiciren/ bin aber sicher berichtet wordẽ/ daß einsmal GOtt einen solchen Spieler gestrafft und der/ so der Todte seyn sollen/ wahrhafftig gestorben/und todt ligen blieben. Noch ein sonderbahres Leichbegängnuß habe ich auf einem Calvinischem Dorff gesehen/ das gieng also her : Der Cantor und Schüler gieng vorher mit Singen/ auf diese folgete eine Schleiffe/ auf welcher außgespreutetes Stroh lag / auf diesem lag ein todter Mann auf einem Bret angebunden / mit Leinenen Schlaff-Hosen oder Gatchen / als man zum

Grab

Grabe kam / schittelte ihn der Todtengräber vom Stroh herunter ins Grab/und wie er hinunter fiel/ so blieb er ligen / warff das Stroh über ihn / und scharrete vollend zu ; Das solte noch gar ein ehrlich Begräbnuß seyn/welches mich doch auf fast schindrisch dauchte/doch Ländlich sittlich/ man muß jedem Lande seine Weise lassen.

Das XXX. Capitul.

Wie Simplicissimus mit einem von deß Fürsten Ragozy abtrinnigen Hoff-Bedienten / welcher auch hernach eine Zeit Siebenbürgischer Fürst worden/nacher Constantinopel kommen.

IM 28. Cap. hab ich von deß schwartzen Moldauischen Fürsten Schatz-Abholung gedacht/ und dieses hatte der Siebenbürgische Fürst Ragozy verursachet/ welcher in seiner Fluchtgebung seinen habenden Schaz/welcher in gemünztem Gold bestund/ und in 12. Püffel-Ochsen-Häute in einem Gewölb behalten wurde / diesen hat er bey Zeit nacher Patak in eigenthumliches Territorium in Ober-Ungarn an der Theiß ligend / allwo auch ein Calvinisches hochberühmtes Gymnasium oder gar Universität/salviret ; Als ich nun meinen Herrn Capitain nit mehr angetroffẽ/weil er/wie man ihn starck bezüchtiget/treuloß worden und Zweiffels ohne wegen Entwendung eines ihme nit zugehörigen guten Particuls erhabenen bemelten Schatzes/ nicht trauende Verantwortung/ sich unsichtbar gemacht/ als seynd wir Neugeworbene/ so viel redlich befunden / wieder abgedanckt worden ; weil nun die Ragozischen Herren hin und her damahls umschwebenden/ auch Völcker/ wo sie überkomen möchten/ heimlich wurben/traf ich auch ungefehr einen bekanten Freund

an/mit deme ich zu Leutschau vor disem in die Schul gangen; dieser fragte erfreulich mich alsobald: Woher Bruder? wie treffen wir so im freyen Felde in der Krieges-Schul/unter durcheinander lauffendẽ Kriegs-Schulern und Kriegs-Schulmeistern/ einander an? Ich kan mich nicht genug über dich verwundern; ich hätte dich auff einer Cantzel ehender als bey diesem jetzigen Tumult gesucht; sag mir geschwind vor was du dienest und bey wem du bist. Ich sagte: Hr. Bruder (weil er ein Edelmann wie ich/ doch gar stattlich bekleidet war.) siehet man nit am führenden Instrument/ vor was ich mich brauchen lasse? da hub er an zu schwören/als er meiner Trompeten recht gewahr wurde/ sagende: Li le Kurafia mikor as Trometasch Wajon! das heist: Du verfluchter Huren-Sohn! bist du ein Trompeter? das ist bey den Ungarn gar brüderlich und auffrecht freundlich empfangen uñ geredet. Er fragte weiter: Was hast du für einen Herrn? Ich sagte: der Zeit keinen; sondern will sehen/wie endlich dieser Larmẽ sich enden will; Da sagt er: Bruder/kom̃/reute mit mir / ich habe einen vornehmen reichen stattlichen Siebenbürgischen Herrn/ dessen höchst-vertrauter Secretarius und Kam̃er-Diener ich bin; Er braucht eben einen Trompeter/laß dich ein wenig hören was du vor Possen machst/ er hört gar gerne Deutsche und Polnische Stücklein blasen; wann du ihme gefällst/so sey versichert / daß du gleich neue Mundirung und guten Monat-Sold haben sollst. Ich beantwortete diesem meinen Hn. Bruder mit einem Paar blasenden Stücklein von meiner Scientz und Kunst/worüber er mir gleich 1. Ducaten verehrete/ und sagte mit Soldaten-Verpfändung: Ich will meinem Herrn heut Abend durch dich grosse Ehre anthun; halt dich nur behutsam/daß du nit zu trun-
ken

cken wirst/weil man dir hart zusetzen wird/ so solt du Morgen eine gute Besoldung nebenst heut noch einer Verehrung überkommen. Ich sagte gleich darauff: Bruder / ich bin Bornemisso, das ist/ ich trincke keinen Wein; Da sprach er: Ists wahr? Ich sprach ja; Da sagte er: Solche Leute liebet mein Herr/und gibet ihnen grössere Besoldung als denen Wein-Trinckern; sie müssen auch Tag und Nacht um ihn seyn/ und vertrauet ihnen nit nur sein Hab und Gut/sondern auch viel Heimlichkeiten nach seiner Probirung / ja sein Leib und Leben/ massen ich mich auch gar artig bey ihm zuverhalten weiß/ und nur nach Durst gute Leyr Lohr trincke. Darauff fragte ich/wie sein Gn. Herr hiesse? Er sagte: Barschako oder Barshaij. Ich fragte weiter: Wo dann die Reise jetzund hingienge? worauff er mich berichtete: Morgen biß Tokay und dann ferner nach Siebenbürgen in Fürstlicher Commission nacher Fayrvvar oder Weissenburg/ wo die Fürstliche Siebenbürgische Residentz/ und stehet dahin/ wann allda nichts solte außgerichtet werden / ob wir nicht gar an die Porte nacher Constantinopel gehen müssen. Drauff sagte ich: Das wär Eins vor mich/ ich geh schon längst wie die Katze umb den heissen Brey herum/eine Gelegenheit/ dahin zu gelangen/ sonderlich bey diesen Läufften etwann zu erschnappen; Darauff schwur er hoch und theur / daß nichts gewissers als diese Reise obhanden: Darauff gab ich Parole ein Paar Tag mit zu reisen und zu sehen/ ob nebenst einer erklecklichen Besoldung und auch beliebigen Hoffstattt ich anpräsentirte Dienste würde annehmen können/ allein sagte ich wieder/ wann ich wüste daß die Constantinopolitanische Reise nicht solte fortgehen / so bliebe ich wohl

dieser Gegend; da schwur er wieder und sagte gar leise: Bruder/es ist nichts gewissers als dieses/ darum ich auch dieses Teutsch mit dir geredet/und bitte du wollest davon schweigen und keinem unserer Diener denen unsers Gnädigsten Herrn Vorhaben verborgen/und weder Deutsch/Ungrisch oder Polnisch davon sagen / unter diesem Gespräch kamen wir in einen Flecken/alda meines Brudern Herr übernachten solte/und diß war noch frühe/da probirte er mich gleich mit einem Trunck Wein zum Willkommen / den ich abschlug/ er sprach/ ich weiß daß du zur Leutschau Wein getruncken/ich sagte ja/aber ich habe eine Gelübde gethan 3. Jahr keinen nit zu trincken / und das will ich auch halten/damit ließ er mich nach vielem nöthen/ doch endlich zu frieden; als nun der Gnädige Herr Barschako ankam / und bey Zeit gar schlechte Taffel (wie bey den Ungrischen Räisenden bräuchlich) gehalten/hatten sich seine 2. mit sich führende zigeinerische Trompeter gar tapffer schandlich in Deutschen und Polnischen Stücklein hören lasse/ so daß ich mich höchst verwunderte/ daß deß Gnädigen Herrns vornehme Hoff-Bedienten/solches gefällig gewesen/weil sie es hoch rühmeten; mein Herr Bruder Kammerdiener/ der mich von abtragender Tafel/so gut es verhanden war accomodiret hatte/ bat mich fast um Gotteswillen um meine Trompetē hören zu lassen/ deme es endlich auch nit abschlagen konte. Weil nun der Gnädige Herr nach der Taffel etwas spatzieren gieng/so stimbte in seinem Wiederkehren Seiten seines genommenen Quartiers mein Trompeten an/ machte ein Dikedank und Dikedikedank auff Deutsche Manier/ welches diesen Leuten so frembd vorkommen/ daß sie alle still stunden/ und meinen Deutschen und darauff Polnischē Trippel-Liedchen Audientz gaben/auch Nachfrage gehal-

ten wurde/woher dieser Trompeter käme / worauff mein Herr Bruder Kammerdiener gewiß Antwort gegeben/weil ich durch einen vornehmen Bedienten vociret wurde/der Gnädige Herr fragte mich gleich/ wie er vernommen/so suchte und begehrte ich Dienst anzunehmen/er brauchte eben einen guten Trompeter/ wañ seiner Dienst verlangte/wolte und solte ich um einen gewissen Monath-Sold tractiren lassen/ ich gab mit gebührenden Reverentz zuverstehen/wie daß ich zu Tokay bey einem guten Freunde mir einen Herrn zu überkomen/ hinterlassen hätte/ worum ich dann eben in dem begriffen / vom selben Nachricht einzuholen/ob er mich einem Hn. versprochen/ oder ein überkomen hätte oder nit/solte es da nichts seyn/ so könte es vielleicht bey J. Gnaden geschehen/wañ ich anders beliebig seyn möchte / darauf ward befelicht mit einem Trunck mir zuzusprechen/ dessen ich mich bedanckte/und Gr. Gl. verständigen liesse/daß ich Bornomisso und keinen Wein trünckte; Dieses gefiel alsobald dem Gn. Herrn/doch drüber sagende/ es ist unmöglich daß ein Trompeter nit solte Wein trincken/ weil er aber von meinem Hn. Bruder/ als seinem Kammerdiener versichert wurde/ daß um einer Geliebde willen 3. Jahr mich solchens bemüssigen wolte/ließ er mir nebenst seiner Taffel-speisung Monatlich 10. Dukaten und jährliche feinländische Mundirung antragen/ ich bat um Bedencken / biß morgen/ da ich dann in Tokay gewisse Resolution, und hoffentlich nach Jhro Gn. Belieben fassen und unterthänigst ertheilen wolte/ worauff 3. Dukaten auff gutes Bedencken mir gereicht wurde/auch war beditten mit ihrer Compagni zu reiten / daß ich die Räise ohne Unkosten haben könte ; sehr früh ward ich auff / bließ etliche Morgen-Lieder nach meiner Gewonheit / und beschloß es mit einem lauffenden

Pohlnischen Trippel-Gesänglein/welches den gantzen Hoff erfreut zu hören; zum Frühstuck muste ich kommen/ das war ein gewölter Wein / den ich abschlug/ und eine Wassersup mit Eyren (weil kein Bier vorhanden) einnahm / um Mittag speiseten wir im Feld kalte Kuchel/da tentirte man mich wieder mit dem Weintrincken/ allein ich blieb bey meiner Obligation / und ließ mich weder mit Gutem noch Bösem dahin bewegen. Deß Abends/als wir Tokay erreichet/ wolte der Gn. Herr wissen/ ob ich seine Dienste wolte annehmen oder nit/ weil er nur mit 15. Pferden/über die Theiß und in Siebenbürgen gehen würde/und die andern Herren / so ihme biß hieher das Gleit gegeben / und hin und wieder in andern Fürstlichen Verrichtungen begriffen/gesegnen wolte. Als ich nun von dem Tokayer guten Freud vernahm / daß er mir noch keine taugliche Condition überkommen/nahm ich diese an/worauff ich gleich 12. Ducaten zum Hafftgeld oder Einstand zur Verehrung überkam/welche nebenst noch einem guten particul Goldes ich dem Tockayer guten Freunde/mit Attestation unsers Wirths (und noch einem) hinterließ/ nemlich mir solches auffzuheben / und marchirte in Gottes Namen über die Theiß uñ in Siebenbürgen das 3temal. Unter Wegs machte sich unser Herr gar freundlich gegen uns / und versprach goldene Berge/unter andern diß/ wie er uns zu vermöglichen und ansehlichen Leuten mit der Zeit machen wolte / wann wir ihm treu würden dienen/ wordurch er uns dergestalten ihme obligirt machte/ daß wir ohn Erheischen ihme schwuren Leib und Leben bey ihme auffzusetzen. Nach etlichen Tagen/als er zu einer wüstenen piß. Ochsenhüttung kam/ schickte er einen Edel Pagen mit 2. Reutknechten mit einem Schreiben fort / und befahl an gewisses Ort ihme

wieder

wieder schleunigst Antwort zubringen. Darauff sagte er wieder: Nach etlichen Tagen/ihr meine liebe Diener/überkomme ich gute Antwort/ so müst ihr mit mir biß nach Constantinopel reuten/wolt ihr aber mit? Wir sprachen alle erfreulich / ja freylich/ und wanns noch weiter und gar biß ins gelobte Land wäre. Er sprach: GOtt gebe nur etwas guts zur Antwort! Ich werde euch noch ein mehrers und grössers offenbahren/dessen ihr auch ZeitLebens geniessen solt. Wir machten bey uns allerhand seltzame Calender/keiner durffte etwas fragen/ auch wir untereinander hatten keine Gelegenheit darüber zu berathschlagen; es sahe immer einer den andern an/ auch unser Herr gab gar genau Achtung auff unsere Discurs/und musten wir stets eng beysammen reuten / deß andern Tags giengen wir über den maramarosischen Fluß / und als wir Abends in ein liderlichs Dorff kamen / kauffte der Herr jedem einen Baurn-Habit/den wir gleich anlegen musten / weil er selbsten sich darein ankleidete/ er wandte für/ daß uns die herumstreiffenden Türcken nicht anpacken möchten/um Mittag aber kamen die 3. Abgeordneten Sporenstreichs daher / welche die Sach schon erfahren/brachten ein Briefflein und Paßport/und sprachen/daß wir gar recht gethan mit der Verkleidung/müsten auch solche anbehalten / so fern wir wolten sicher seyn/den nechsten würden wir nacher Griechisch-Weissenburg zum Janitzary Bassa müssen/der uns alsdann weiter nach Sophia/ so ferner nach Adrianopel und folgends nach Constantinopel wird convoyren lassen. Das waren uns seltzame neue Zeitung. Ich zwar diser Reise halber war froh/ allein kam mir diese Sach gar verdächtig vor. Unser Herr sagte endlich: Ihr meine liebe treue Diener/

jetzt

jetzt will ich mein Vorhaben entdecken / ich bin vor einen Fürsten in Siebenbürgen erwählet / und habe Ordre bey der Porten mich einzufinden und confirmiren zu lassen / weil aber sehr viel / so noch heimblich am Ragotzy hangen / vorhanden / müssen wir uns / durch das Land sicher zu komen / also verkleiden / ich bin froh / daß ich auch einsmahls Gelegenheit habe / an meines seel. Vattern elendiglichen Tod / so ihm der Ragozy angethan / und im Gefängnuß verblinden / sterben und verderben lassẽ / zu rächen / und ob er mich zwar als ein junges Herzl nach Hof genomen / auch hoch gesetzt und stets urgiret / daß ichs Vattern halber Zeit Lebens solte zugeniessen habẽ / so schmertzt michs doch im Hertzen / daß sich mein lieber Hr. Vater seel. so viel unschuldig leiden und sterben müssẽ / indem der Türckis. Käyser ihn / wie anjetzo mich / vor oder an statt deß Ragozy zum Siebenbürgis. Fürstẽ machen wollẽ / welcher ihme auch ehender als einem Lands-Herrn vor dem Ragozy (der nur ein Ober-Ungaris. Graff / und zwar Catholischer Religion gewesen) gebühret hätte: als Ragozy diß erfahren / daß mein Vatter seel. Fürst werden sollẽ / hat er meinen Vatter seel. als einen Lands-Verräther steckẽ und plöcken lassen / aber doch keinen Grund gehabt / der Bezüchtigung halber / sonst hätte er ihn wol gar hinrichten lassen / allein ihme gleichwol durch hartes Gefängnuß schändlich das Leben genommen. Nun der Ragozy und sein lieber getreuer Mit-Gehülffe der Kemini Janosch, seyn auß dem Lande / und habẽ solches auch in grosses Elend gesteckt / weil sie der Porte nit mehr huldigen wollen / da wir doch kein anders Mittel / als unter der Protection deß Türckischen Käysers zu leben / weil andere Christliche Potentaten zu unser Assistenz, wider den Türcken diesem Lande zu weit abgelegen / haltet nur treulich

bey

bey mir/ und gebet euch vor Adeliche Landsassen in Sibenbürgen auß/ bey der Porten/ wornach ich euch will kleiden lassen/ ihr mich allein in dieser Sach agiren lassen/ ich will bald Siebenbürgischer Fürst werden/ und ihr solts redlich zugeniessen habē. Wir antworteten drauff/ Gnäd. Herr/ was wir euch/ als treulich zudienen versprochen haben/ das wollen wir treulich halten/ worüber reiseten wir mit unserm vō Ragozy abtrinnig gewordenen Herrn/ mit einem von den Türcken überschickten Aga biß nach Griechisch-Weissenburg/ welches eine berühmte grosse Stadt mit 2. Ringmauren/ doch unflätigen Gassē/ grossen Vorstätten/ und ein hohes Schloß/ auf einer Seite flüst die Sau/ auf der andern die Donau/ worein die Sau fällt/ es wohnen allhier nebenst den Türcken/ so das Commando haben/ auch Griechen/ Juden/ Ungarn/ Raitzen und weiß der Gukuck was mehr vor Leute; Hierum wird meistens mit Püffel-Ochsen geführet/ und komen sehr viel ins Maramarosische; Sommers Zeiten ists gefährlich mit diesem Vieh über Land zu führen/ weil es bey der Hitze sich nit wol bändigen läst/ sondern in nechsten Morast oder Wasser und Weyer/ wann man nit bey Zeiten sie außspannt hinein steigen samt führender Last/ recken nur bloß den Kopff übersich/ und stehen so lang im Wasser/ biß sie sich abgekühlet haben; allhier lagen wir 13. Tag still/ verkleideten uns wieder/ so ließ auch unser Herr uns stattliche neue Kleider machen/ und wurden alle vor vornehme Siebenbürgis. Nobiles, ausser ich als Trompeter vor einen Bedienten gehalten/ nacher disen Tagen/ wurde uns ein Zausch nacher Sophia zu führen verordnet/ allwo der Beglerbeg oder General in Griechenland residiret; Diese Stadt ligt auch an einem Fluß/ treibt grosse Handelschafft in die Türckey und Christenheit/ sehr

viel Juden und Griechen wohnen allhier/und ob dieser Ort zwar groß/ist er doch gantz offen und in Gassen nit gepflastert; Nach dieser erhaltenen Audientz/ ordnete der Beg Sangiaken, der uns nach Adrianopel führen muste/ meinen Herrn kostete es überal eine gute Handvoll Dukaten/nebenst andern Expensen und Verehrungen; hier erkranckten uns 3. Personen/samt meinem Hn. Bruder dem Kammerdiener// dessen Stelle nun ich bekleiden muste/ weil sie hinterblieben / und einem Jüdischen Medico pro 100. fl. vor Kost und Cur hinterlassen wurden/dañ so ists bräuchlich/daß man vor Cur halben/ehe man sie vor sich nimbt tractiret.

Von dañen kamen wir durch schöne Einöden und etwan ein liederliches Dörfflein / glücklich nacher Adrianopel/da war der Husan Bassa schon im Anzuge mit seiner Armee gegen Siebenbürgen/ selbiges Land wiederum zur Türckischen Huldigung und in alten Stand zurichten. So bald wir nun angewiesen und Audientz erhalten / eine gute Faust voll Dukaten hinterlassen/und dem Türckischen Käyser Gehorsam und jährlich 500000. Rthlr. zum Tribut zu reichen versprochen/wurden wir wieder gar freundlich abgefertiget/und versprochen/ein jeder Türckischer General oder Bassa der Barozako oder Achatio Barczay zum Dienst oder Fürstenthum zuhelffen; Indessen gieng der Husan Bassa mit seinem Volck anff Siebenbürgen zu/ nit allein den außständigen Tribut vom Lande einzuholē/ sondern auch den Ragotzy zu fangen oder zu verjagen / weil Ragotzy darauf stund / indem er sich verstärckt hatte / mit dem Türcken zu schlagen/welches dann auch vorbey gangen/und hat dem guten Ragotzy übel gelungen/weil er geschossen/gehauen und gestochen worden/worüber er flüchtig doch Heldenmässig sein Leben beschlossen/

ſen/und hat er wolgethan/daß er ſeine Frau Gemahlin und jungẽ Hr. Sohn auch ſeinen ſchönen Schatz nacher Potack in Ober-Ungarn zuvor ſalvirt hatte/ als wir nun endlich vollend nacher Conſtantinopel kom̃en und beym Groß-Vetzier nach abermahligem Gold-außſtreuen Audientz gehabt/iſt nach 20. Tag erſchollen / daß der Ragotzy geſchlagen und verjagt worden/ worüber alsdann / vermög meines Gnäd. Herzn Verſprechen / die Siebenbürgiſ. Billigkeit deß Tributs der Porten jährlich abzulegẽ/geſchwinde Reſolution bey der Porten gefaſt worden. Dieſen Barozay zu einem Fürſten in Siebenbürgen einzuſetzen. Nun mögen auch wol andere dem Ragotzy zu ſeinem Türcken-Abfall und Tode gebracht haben/ weil es ein Frey-Wahl-Fürſtenthum/ſtunck andern dieſe Ehre zu haben auch in die Naſe/und ſonderlich hatte der Cron-Richter in Hermanſtadt ein Abſehẽ auff ſeinen Sohn Michael Abaffi und andere mehr/ es gieng ein verwirztes Weſen und regierſüchtiger Auffruhr im Schwange/mein Hr. Barczacho war ſo capabel nit als mich dauchte zu einem ſolchen Lands-Regenten/ zudem procedirte er auch wider die Siebenbürgiſ. Privilegien/und lieff imediatê zum Türckiſ. Käyſer wegen dieſer Ehr/ da er doch zuvorhero ſich von den Landſtänden hätte ſollen erwählen und dann hernach vom Türcken erſt confirmiren laſſen/ darum iſts ihme auch hernach übel ergangen/weil er mehr verſprochen als er halten kõnen/und das Land mit ihme übel zu frieden geweſt / doch ſo ferne er abtretten wolte/ haben ſie einen weg Fürſtliches Außkom̃en ihme reichen wollen/ wormit er aber nicht zu frieden ſeyn wollen/mittlerweil hat deß Ragozy ſeel. Gener. Keminy Janos als von Tartarn Gefangener ſich wieder ranzionirt/welcher im Lande und bey den Ständẽ treffliche gunſt hatte/wie dañ einhällig er zu

einem Fürsten erwählet wurde/ da er dann nachgehends einen Land-Tag außgeschrieben / Volck geworben und wider meinen Herrn den Barczay Krieg geführet und vom Regiment getrieben. Das wolte meinem unruhig und Ehr-geitzigen Herrn abermal nit schmäcken; er gab einen Verräther ab wo er konte bey den Türcken/und als es nit nach seinem Kopff gehen wolte bey den Bassen/welche nur um Geldes willen etwan eine Sach prolongirten/nahm er wieder eine Räise nach der Porten für/worzu dañ Simplicissimus sich wieder muste gebrauchen lassen/und währete das Reiten und Jagen fort für fort/wurde unter Wegs kranck und kam weiter nit als biß nach Adrianopel/ doch hinterließ mein Herr/ so bald ich im̃er fortkommen könte per Expressen ihme zu folgẽ; in 8. Tagen wurde ich wieder munter/und mein Hr. schrieb/ich solte wissen und gedencken/auff Constãtinopel zu kommen/ oder aber er wolte mich gar dahinden lassen/da machte ich mich auff mit Griechis. Kauffleuten/von welchen ich wunderlich erfuhr/daß einer von meinen Schul-Cam̃erathen auß dem Zipserland/ so ein Rusnak und Griechischer Religion war/in Constantinopel beym Patriarchen Cantzler wäre/welchen zu besuchen ich mit höchstem Verlangen begierig wurde/ so sagte mir dieser Griechische Kauffmann/ daß er ihn von Eperies auß der Schul mit sich als einen Diener und Befreundten mit hinein bracht/ und dahin promovirt hätte/ hätte also gar einen treulichen Geleitsmann und Reißgeferten an diesem Griechischen Handelsmann biß nach Constantinopel/ und redeten wir Walachisch miteinander/ wie auch zu Zeiten Ungrisch. Als ich nun wieder zu meinem Herrn kam/waren wir beyde froh daß wir beysam̃en/ mein Herr erzehlte mir sehr viel/ wie daß er sehr hart verklaget wäre bey der Porten/

doch

doch hoffte er (mit guter Defenſion) bald wieder mit beſtem Contento abgefertigt zu werden; ich befand mich aber nit gar zum beſten Geſunheit halber/ nach 3. Tagen kam bemelter Conſtantinopolitaniſ. Griechiſche Kauffmañ/ und führete mich zu ſeines Patriarchen Hn. Cantzler/ der mich und ich ihn gleich kante/ ich wolte ihn als einen Cancellarium titulirt haben/ aber ich ſahe bald cujus toni, er war/ weil er von Pappier Türckiſche Kinds-Bünde pappte/ wie hoch wir uns übereinander erfreueten iſt nit zu ſagen/ uñ war der Kauffmann auch unſerthalben recht luſtig/ ſo daß wir auf die Nacht ins Bad miteinader giengen; nach 2. Tagen wurde ich wieder kräncker als vorhin/ und nahm die Kranckheit je länger je mehr zu/ bekam die Colicam und weiß nit was/ ſo empfieng mein Herr Befehl eilends in Siebenbürgen ſich aufzumachen/ muſte alſo zu Conſtantinopel wider Willen verbleiben/ weil nichts als ſterben mich zuverſehen hatte/ doch durch Vorbitt deß Griechiſchen Hn. Cantzlers/ als guten Bruders/ nahm mich der Griechiſche Kauffmann in ſein Hauß/ ſo faſt ein Viertelmeil von meinem Logament war/ ward mit Türckiſ. Paßbrieff und täglicher Raichung 6. Aſpern von der Portē/ wie auch von meinem Hn. beſter Recommendation und Hinterlaſſung 8. Dukaten / dem Kauffmann mir pflegen zu laſſen / und wieder nach Geneſung in Siebenbürgen mich zu bringen/ anbefohlen; der Barczay iſt aber bald als ein Verräther deß Vatterlands decolirt worden. Wie nun Simpliciſſimus weiter in Egypten/ ins Gelobte Land/ zum H. Grab/ Arabien und andern viel Orten mehr in der Türckey/ ſonderlich und wunderlich herum/ und von Cypern nach Conſtantinopel/ ſo dann wieder auff Deutſchen Boden kommen/ ſoll in künfftigem Tractätlein/ ſo dieſes abgehen wird/ gehandelt werden.

Wahre Abbildung Und Kurtze Lebens-Beschreibung Deß Ungarischen Grafen Emerici Tökeli.

DJeweil zwar viel von diesem Ungarischen Herrn in denen Zeitungen/ und fast täglich/ gelesen wird / die wenigsten aber seine Aufferziehung/ Leben/ Religion/ Alter und dergleichen wissen/ als ist dieses wenige/ auß einem/ unter dem Nahmen derer auß Ungarn Unschuldig-Vertriebenen und Elend-Klagenden / herauß gegangenen Tractätlein / welches vielleicht nit jedermänniglichen zu Gesichte kommen möchte / in Eyl zusammen geschrieben / und denen begierigen Zeitungs-Lesern mitgetheilet worden.

Erstlich von dessen Hn. Vatter : Dieser hieß Herr Stephan Tökeli de Keßmark / Graff und Ober-Erb-Gespan der Gespanschafft Arwa/ Freyherr in Schaffnik/ 2c. War ein frommer und friedlicher Herr/ und der unveränderten Augspurgischen Confession eifferig zugethan. Er hielte sich auff in Ober-Ungarn auff seinen Gütern / und wuste von denen Zusamenrottungen/ Rath und Anschlägen / welche Anno 1669. um selbige Zeit herum/ in Nieder-Ungarn von lauter Cathol. Herren angesponnen und geheget worden / gar nichts oder das wenigste. Nichts destoweniger als Graf Peter Zerini/ Nadasti und Frangepani von Teutschen Richtern zum Schwerdt

EMERICUS TECKELY

Schwerdt verdamet worden/ und die Vollziehung A. 1670. und zwar deß Zerini und Frangepani in Neustadt/ deß Nadasti aber zu Wien/ im Rathhause/ geschehen/ auch ihre Güter eingezogen worden/ ruckten die Käyserliche Generale Sporck und Heister/ vor dieses unschuldigen Graf Stephans Tökeli Vestung und Residentz Arwa oder Orawa/ und belagerten dieselbe. Er mochte sich nun entschuldigẽ wie er wolte/ und zu den höchsten Eydschwüren/ daß er von dieser Verbündniß nichts wüste/ sich verbinden/ so halff es doch nichts / sondern es sagten die Käyserl. Generals/ er solte nur Guarnison in diese und andere seine Vestungen einnehmen/ sonst würde er vor einen Rebellen erkläret werden / und müsten sie seine Vestungen und Schlösser mit Gewalt angreiffen/ und alles nidermachen. Hr. Graf Tökeli/ als ein frommer Herr/ wolte sich seinem Allergnäd. Kayser und König nicht widersetzen/ sondern in der That erweisen/ daß er kein Rebell oder Meutmacher wäre / fieng an mit denen Generalen in einen Vertrag sich einzulassen. In wärenden Tractaten und da er gleich mit grosser Schwachheit befallen war/ sorgte er nechst seiner Seele/ vor diesen jetzt-lebenden/ seinen einigen Sohn / Emericum Tökeli/ und schickte denselben verkleidet/ als einen Bauer-Jungen/ mit noch 2. andern auch in Bauer-Kleider versteckten Edelleuten/ zu Pferd/ durch Abwege und Wälder gegen Siebenbürgen zu/ und gab diesen Edelleuten etliche 1000. Ducaten mit. Dieses wurde denẽ Käyserl. bald verkundschafftet/ die setzten mit 2. Compagn. biß in die Gespanschafft Zips nach/ aber zu spat; massen indessen ein guter Freund den jungẽ Hn. Grafen in Pohlnis. Frauen-Habit verkleidet/ und nebenst seinen auch in dergleichen Kleider versteckte Reisegefährten durch die 13. Polnis. Städte

in die Polnischen Gräntzen gebracht/dahin die Käyserlichen nit kunten noch durfften nachsetzen.

Inzwischen dieser junge Hr. Graff gerettet/ und auf seiner Flucht begriffen war/starb sein Hr. Vatter im 49. Jahr seines Alters. Nach dessen Tode wurden so bald alle seine Güter und Vestungen confisciret und weggenommen. Was vor Schätze von Gold/ Silber/Kleinodien und köstlichen Mobilien gefunden wordē/ist nit außzusagen. Es hat sich auch der Gen. Heister hierüber zum höchsten verwundert. Die allerkostbarsten Sachen waren in Orawa und Likawa vermauret gewesen/ aber von einem Maurerjungeu verrathen worden. Und ist zu wissen/daß dieses alten Hr. Grafens Frau Mutter eine geborne Gräfin von Thurso/deß weiland Ungarischen Hn. Palatini Emerici Thursonis eintzige nachgelassene Tochter gewesen/welche ihm unsägliche Schätze zubracht. Nach gedachter Confiscirung und Wegführung aller Güter und Mobilien/ nahme man die 3. Gräffl. Fräulein/schickte dieselbe nacher Wien/und zwungen sie zur Röm. Catholischen Religion/ darauff sie in folgenden Jahren auch an hohe vornehme Herren verheurathet wurdē. Die erste und schönste bekam Hr. Graff Franciscus Esterhasi/ die andere Herr Baron Pethö/ und die dritte Ihr. Fürstl. Gn. Herr Palatinus im Königreich Ungarn/ Graf Paul Esterhasi.

Es ist kein Zweiffel es würde dem jungen Herrn Graffen und jetzt beruffenen Emerico Tököli nit anders ergangen/ sondern/ wie vor gewiß gesagt worden/ er gar in ein Kloster gestossen seyn / wofern er nit auff diese Weise errettet worden.

Und von diesem nun eigentlich zu reden/so ist er geboren wordē im Jahr 1656. Es liesse sich bey demselbigē zeitig ein hoher Verstand und Fähigkeit merkē/

und

und hatte seine jüngere Jahr in der Schul und Collegio zu Eperies so wol angewendet / daß er im 14. Jahr seines Alters in Lateinischer Sprache von allerhand Materien und Sachen / wie die Nahmen haben möchten / ex tempore perotiren / oder auß dem Steg-Raif und ohne langem Vorherbedencken reden kunte. Seine Flucht geschahe im sechzehenden Jahre / und kam wie obgedacht / durch die Polnische Gräntze in Siebenbürgen / zu dem Durchl. Fürsten Michael Appaffi daselbst. Man hätte meynen sollen / das unschuldige Alter und die bißherigen Schul-Jahre würden ihn von der Straf eines Rebellen allerdings befreyē / und er zu völliger Besitzung seines vätterlichen Guts zugelassen werden; Allein es wiese sich gantz anders auß / und wurde ihm solches alles vorenthalten. GOtt schickte es aber wunderlich / daß / als Er kaum in Siebenbürgen ankommen / sein Herr Vetter einer / Graf Rhadai Ferentz / und zwar ohne männliche Erben / sturbe / und diesen seinen jungen verwäiseten Vetter zum völligen Erben der Graf- und Landschafft Marmarossa eingesetzet.

Hierüber hatte Herr Graf Emericus Tökeli von seiner Frau Mutter / die eine gebohrne Gräfin Gyulafin war / auch in Siebenbürgen und Ober-Ungarn grosse Güter / darunter die Vestung Hust und Hunniad waren / ererbet / also daß er nun einer der mächtigsten Grafen in Ungarn war / und im Jahr 1675. die Regierung der Lande antrat. Verwichenen 1682sten Jahrs hat er sich mit deß Herrn Francisci Ragozky / erwähleten / von der Ottomannischen Pforten aber verworffenen Fürstens in Siebenbürgen / hinterlassener Frau Wittiben (welches deß enthaupteten Graf Peter Zerini leibliche Tochter ist) zu Munkatsch vermählet / und durch diese sehr reiche Heyrath nicht allein den grossen

Ragotzkischen Schatz von vielen Millionen/welchen der alte Herr Georg Ragotzky/ dieses Nahmens der Andere/dem es in Polen so unglücklich ergangen/und hernach im Kriege wider den Türcken bey Waradein umkommen/ obgedachten seinen einigen Sohn Francisco Ragozky hinterlassen/ erlanget/ sondern auch die Nachfolge der Landschafften in Ungarn und die Herrschafft über folgende und andere Vestungen und gantze Gespanschafften/ als Munkatsch/ Etschud/Onoth/ Calo/Regöck/Thalia/Tharczal/Benjó/Patack/Saaros/rc. erhalten. Ob dieses am Röm. Käyserl. Hofe gerne gesehen worden/ was man von dessen Macht/ Klugheit/ Glück/ auch angemaßten Fürstl. Titul/ welchen ihm die Ottomannische Pforte allbereit beygelegt/ daselbst halte/ welcher Gestalt man zeithero mit ihm tractiret/ Item ob er den Nahmen eines Rebellen oder Malcontenten verdiene/ ob es recht sey/ daß er sich in seiner Bedrängnüß zum Türcken/ als wie dort David in seiner Verfolgung zun Philistern/ wende/ auch ob der Ungarische Adel so hoch privilegirt sey/ daß selber auch contra Reges suos, si quid contra illius privilegia, Jura & immunitates attentare vellent, insurgendi & citra crimen læsæ Majestatis arma sumendi potestatem, Das ist: Wider seine eigene Könige/wofern sie etwann wider deß Adels Freyheiten und Gerechtsame zu thun sich unterwinden solten/ er der Adel/ ohne Beschuldigung der verletzten hohen Majestät/ Macht habe/ sich zu setzen und die Waffen zu ergreiffen; Fug und Recht habe; dergleichen Privilegium Ihme König Andreas H. Hierosolymitanus genannt/im Jahr 1335. deßwegen ertheilet haben soll/ weil sich gedachter Ungarischer Adel damals in 60000. starck/ und jeder Edelmann mit 2. Dienern gerüstet in das gelobte Land begeben/ und Jerusalem ein-

eingenommen/ 2c. davon ist jetzo nicht zu reden. Man beruffet sich auf obangezogenes Tractätlein / und bißherige auch künfftige Novellen und Zeitungen/ worauß gedachtes Tökeli Lebens-Lauff/ Thaten/ Kriege und dergleichen können ersetzet und anhero gezogen werden. Von seiner Gemahlin ist zu wissen/ daß selbe die Evangelische Religion unlängst / auch angenommen / und / nach dem Exempel der Catholischen / in ihren Landen starck reformire / und die Röm. Catholischen allenthalben außschaffe. GOtt stehe der gerechten Sache bey / helffe denen Bedrängeten / schaffe Friede im Lande/ und befördere alles zu einem heilsamen

E N D E.

Beschluß.

ZUm Beschluß dieses unseres Ungarischen oder Dacianischen Simplicissimi, wollen wir mit wenigem noch weiter deß so genanten Emerici Tököli allhier gedencken / und die Politische Frag erörteren / woher / und auß was Ursachen / die Empörungen / Rebellereyen / hochschädliche Zusammen-Rottierungen / u. d. gl. zwischen Obrigkeiten und Unterthanen entstehen und sich eräignen? darbey zu wissen / daß alle Rebellereyen entzündet und angesponnen werden / auß nachfolgenden Ursachen: Und zwar erstlich / auß Uneinigkeit der Burger und Unterthanen selber; welche / wann sie nicht wol beysammen in einem Stalle stehen / leichtlich zu Bitterkeiten bewöget werden / die endlich / wann sonderlich noch darzu die Obrigkeit den Gnaden-Zügel zu lang schüssen lässet / in eine solche Meutterey außbricht / daß niemand wissen oder verstehen kan / wie derselben zu begegnen oder zu hemmen seye. Zum 2. auß Unachtsamkeit der Burgerlichen Gesätz-haltung; Gewiß und unfehlbar geschihet / wo ein jeder Meister Hannsen spiehlen / und keinen vorgeschriebenen Gesätzen gehorsam und unterthänig seyn will / daß hernach Zwitracht und Uneinigkeit in Regiments-Sachen entstehen / welche mittler Zeit endlich gar in Rebellerey außbrechen: die Rebellerey aber schleppet und ziehet nach sich den Innheimischen oder Burgerlichen Krieg / welcher der allerelendeste ist / in der Welt. Zum 3. auß Unbillig- und Ungerechtigkeit / so die Obrigkeiten den Burgern und Unterthanen dann und wann zufügen; welche wann sie keine Linderung der zugefügten Ungerechtigkeit weder spüren noch fühlen / endlich verbittert und so verbosset werden / daß sie kein Teuffel in der Hölle mehr hemmen noch dämmen kan / son-

sondern wie die wilde Bestien / wider alle Vernunfft und Recht / gegen ihrer Obrigkeit sich auflöhnen / dieselbe mit Gewalt von Thron und Kron verlangen herunter zu stürtzen / und sich dann selbsten / auß Stoltz / Hochmut / und Aufgeblasenheit / an dero Sitz und Stelle zu erheben trachten. Zum 4. Bald auß Mangel und Noth oder kümmerlichen Leben / bald auch auß Uberfluß und Vollauf allerhand Lebens-Güthern und Mitlen; Dann gleichwie in einem gesundem Leib allerley Kranckheiten / ja endlich gar der Todt selbsten entstehen / auß überflüssigem Essen und Trincken / oder auß allzu grossem Kummer und Hunger / also eräugen sich / auß besagter Ursach / in dem Burgerlichen Leibe / Streit / Zanck / Widerwillen / Uneinigkeit / welche lauter Stafeln seyn / der bald außbrechenden Rebellerey / Meutterey und Aufruhr. Zum 5. erwachsen die Stadt- und Lands-Rebellerey gemeiniglich wegen Ungleichheit der Religionen; und sonderlich wo die Obrigkeit dieser die Unterthanen jener Religion zugethan seyn; Da ist es sehr gefährlich zu regieren / und schlüfferig zu obediren. Zum 6. wegen deß Geld-Geitzes / Ehr-Geitzes / Leibs-Wollustbarkeit / und absonderlich auch wegen der Raach eines und anderen empfangenen übeln Streiches: Die Wunden / spricht der kluge Haid Seneca, werden zwar curiret und geheilet / jedoch bleiben die Wunden-Maal immerfort am Leibe augenscheinlich kleben. Also / und imgleichen ist um etwas der Menschen Gemüther beschaffen / welche / wann sie einmal recht verzippert und feindlich angegriffen werden / nimmermehr ruhen noch rasten können / biß und so ferne sie sich / an ihrem Gegner oder Belaidiger / nach Genüge revangirt haben. Je grösser nun der Stand ist / der / seinem Wahn nach / ist offendieret und belaidiget worden / desto grösser ist auch die Gefahr /

fahr / so mittler Zeit und Gelegenheit zu einer Gegen-Revange, es seye oder geschehe gleich / durch offentliche Rebellion / oder durch geheime Conspiration, außbricht.

Diese 6. beygebrachte Politische Erörterungs-Puncten / will ich einem jeden verständigen nach Hauß zu tragen geben (in dem ich allhier keine Weitläufftigkeit begehre anzustellen) wobey zu hinterdencken seyn wird / ob nicht alle besagte Ursachen / den Ungarischen Grafen **Emericum Tököli** / zu einer unverantwortlichen unrechtmässigen / nnd deßwegen vor aller Welt hochsträflichen Ungarischen Rebellerey / wider sein gesalbtes Ober-Haupt / der Ungarischen Königlichen Majestät LEOPOLDUM I. Höchst-Löblich Regierenden Käyser / angetrieben und angespornet haben? Wir wollen nun setzen / aber nicht gestehen / deß Tököli Ursachen zur Rebellerey wider seinen gesalbten König / wären alle kräfftig und gültig genug / so fraget sich doch abermal / ob er Tököli / oder seines gleichen / deß Ungarischen Königs LEOPOLDI, als deß Römischen Reichs Käyser und Herr / Vasallen und Unterthanen / mit gutem Gewissen / können und mögen / wider ihr natürliches Ober-Haupt rebelliren / fechten und streitten / auch sich zu der feindlichen Parthey beqvemen und halten? Diese Frag wird der Zeit entweder noch wenig / oder gar nicht / von den Politicis verfochten / vielleicht auß unzeitiger Forcht / daß sie hierinnen das Maul verbrennen wurden / gehen deßwegen daherum / wie die Katz um einen heissen Brey. Ich will meine geringe und schwache Feder nur ein wenig / über die verschiedene Discursen deren Ihro Käyserlichen Majestät und deß Emerici Tököli Wolgewogenen schwingen / die endliche Decision aber GOtt im Himmel hierinnen anbefehlen.

Erstlich

Erstlich sprechen die Tökelische; es seyn Burger uud Unterthanen / vermög und Krafft Göttlichen Gesetzes, verpflichtet und verbundẽ / allen mercklichen Schaden und Nachtheil / so der Christlichen Kirchen und dem gemeinen Wesen / von gewalthätigen Obrigkeiten / zugefüget werde / zu hem̃en und zu streuẽ so wol mit Recht / als mit Gegen-Gewalt / weilen Gott mehr zu gehorchen seye / als den Menschen. Hingegen sagen die recht Käyserl. Gesinnte; daß ein jedwedere Obrigkeit ein Diener und Stadthalter Gottes sey; derentwegen gezihme sich auch billich / daß dero Authorität / gantz heylig / unbekümmeret und unangefochten seyn und bleiben solle / vor aller Gewalt / Rebellerey und Aufruhr aller Burger und Unterthanen; dann wer der Obrigkeit widerstrebet / der widersetzet sich GOtt / und widerstrebet GOTtes Ordnung. Deßwegen seye Tökeli und sein Anhang nicht befugt / wegen dieser besagter Ursach / die auf Ihro Kayserliche Majestät in Ewigkeit nicht zu beweisen ist / auch in Ewigkeit nicht bewiesen werden kan / sich einiger massen / wider sein Ober-Haupt aufzulehnen / noch ihme zu wider streben.

Zum 2. sagen die Tökelische; es seye zwischen Obrigkeiten und Unterthanen ein unaufflößliches Band; welches / wann es / über alles Vermuthen / auf Seithen der Obrigkeit / durch Tyranney zu Schaden und Nachtheil deß gemeinen Wesens / und zu forderst der Christlichen Kirchen / zerrissen und zertrümmert werde / so seyen Burger und Unterthanen hinwiderum auch befugt / solch unzimlich Beginnen / mit aller Gewalt zurucke zu treiben und hinterstellig zu machen. Gegentheils sprechen die recht Käyserl. gesinnte: Ein Tyrannische Obrigkeit seye ein Peitsche und Geisel Gottes / womit Er die Menschen / wegen ihrer Laster und Sünden peitsche und geißle; so wenig nun einem gehorsamen Kind

gebüh

gebühre/ seinem zornigen Vatter in die Ruthe zu fallen/ und dieselbe in Stucken zu brechen / so wenig geziehme Burger und Unterthanen/ in die Ruthen und Peitschen Gottes zu fallen/wider dieselbe sich aufzulöhnen / zu rebelliren und zu verfolgen; vielmehr aber steh es ihnen zu / daß sie die Peitsche Gottes / das ist / ihre Tyrannische Obrigkeiten / als getreue und gehorsame Kinder/ mit aller Gedult und Unterthänigkeit erdulden / leiden und tragen / GOtt aber benebens bitten / daß er ihrer Obrigkeit einen sanfften Regierungs-Geist allergnädig verleihen wolle. Gesetzt nun abermal (aber nit gestattet/ weilen es die höchste Unwarheit und Ungrund ist) Tökeli und sein Anhang/hätten eine solche satsame Ursach wider ihr Oberhaupt zu rebelliren/so will es ihnen dannoch nit gebühren / bey allergerechtster Sache / sich aufzulöhnen und widerspenstig zu erzeigen / vermög ihres gethanen Pflichts und Eydes/den sie Ihro Käyserl. Maj. als ihrem rechtmässigen König und Herrn vor GOtt und der erbaren Welt/abgelegt haben.

Dahero sind Burger und Unterthanen verbunden und schuldig/ihrer von GOtt vorgesetzter Obrigkeit/ sie seye gleich hoch oder nider/ biß in Tod getreu/gehorsam und unterthänig zu verbleiben/darunter Tökeli und sein Anhang/als J.K.M. und deß Ungarischen Reichs Unterthanen billich auch zu rechnen seyn: Dañ was ist die Obrigkeit anders / als ein Bildnuß Gottes/ein Diener und Stadthalter desselben/ein Vatter deß Vatterlands/ ein Hütter und Wächter der Gesätz und Ordnung/ein Verwalter aller gemeinen Güther/ein Hirte deß gantzen Volcks/ein Liecht und Aug deß Königreichs und Lands/ eine Säul und Stütze deß gemeinen Wesens? Wo sihet und erfähret man an den unvernünfftigen Thieren/ daß sie sich wider ihren König und Ober-Haupt setzen/ oder denselbē zu zerreissen begehren? befihlt nit das Gött-

liche

liche Gesätze / daß man die Obrigkeiten / wie GOttes Aug-Apffel / respectiren / veneriren und ehren solle? Jedermann sey der Obrigkeit unterthan / die Gewalt über ihn hat / schreibet der H. Apostel Paulus. Ein Schaff liebet seinen Schäffer; Ein Hund ist getreu seinem Herrn / ein Pferd ist gehorsam seinem Bereuter / und die Immen sterben für ihren König / welches ihnen nicht GOttes Gebott und Befelch / sondern die Natur gebietet und heisset. Und warum sollen wir als verständige Menschen / wider GOtt und GOttes Ordnung / wider Gewissen und Eyd / wider Billigkeit und Recht / wider Vernunfft und Verstand / gegen unserer von GOtt vorgesetzten Obrigkeit auflehnen / widersetzen / rebelliren / mit Kriges-Macht überziehen / so alles GOtt der Allmächtige zu seiner Zeit rächet und straffet; wie man dann nirgend in Historien findet und lieset / daß Rebellerey und Aufruhr der Unterthanen wider ihre Obrigkeit ungestrafft geblieben seye; und ist wol zu besorgen / daß deß Tekeli Beginnen und Vorhaben werde auch keine treibende Wurtzlen nnd ruckende Zweiglein gewinnen / sondern GOTT werde seinem König / dem LEOPOLDO, mit solcher Hülffe beystehen / daß die gantze Welt erfahren und sehen muß / daß Er ein mächtiger Beschützer seye der Obrigkeiten / die Er nicht fallen lasse in die mörderische Hände der Unterthanen.

Ende deß Ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Speer, Daniel, 1636-1707

Ungarischer oder dacianischer Simplicissimus vorstellend seinen wunderlichen Lebenslauff ... Neberst Beschreibung dess Ungerlandes ...

Bd.: 1.

S.l. (1683)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 10.688#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246734-6